

أَفِي اللَّهِ شَكٌّ فَاطِرِ السَّمَوَاتِ وَالْأَرْضِ ۚ¹

Unser Gott

Rationale Argumente für die Existenz Gottes

Seine Heiligkeit Mirza Baschir Ahmad^{ra}

¹ „Ist etwa ein Zweifel über Allah, den Schöpfer der Himmel und der Erde?“ Sura Ibrahim; 14:11. (Anm. d. Ü.)

Unser Gott - Rationale Argumente für die Existenz Gottes
von Seiner Heiligkeit Mirza Baschir Ahmad^{ra}

Das Original erschien unter dem Titel:

ہمارا خدا

(Hamara Khuda)

© Islam International Publications Ltd.

Erste Auflage in Urdu erschien 1927

Erste deutsche Übersetzung 2012

Aus dem Urdu von Attia-Nuur Ahmad-Hübsch

Verantwortlich für die Veröffentlichung dieses Buches:

© VERLAG DER ISLAM

Genfer Straße 11

D - 60437 Frankfurt am Main

Mehr Informationen unter www.verlagderislam.de

ISBN 978-3-932244-03-2

PRINTED IN GERMANY

| | |
|------------------------------------|-----------|
| Vorwort | 10 |
| Vorwort der dritten Auflage | 14 |
| Einführung | 18 |

Unser Gott

| | |
|---|-----------|
| 1. Einführende Anmerkungen zum Wesen Gottes | 23 |
| 1.1 Der derzeitige Zustand des Glaubens an Gott | 25 |
| 1.2 Wenn es Gott gibt, warum sieht man Ihn dann nicht? | 30 |
| 1.4 Art und Weise der Gottessuche | 51 |
| 1.5 Funktion der Absicht bei den Nachforschungen | 54 |
| 1.6 Zwei unterschiedliche Stufen des Glaubens an Gott | 59 |
| | |
| 2. Rationale Argumente für die Existenz Gottes | 69 |
| 2.1 Vorbeugende Argumente | 71 |
| 2.2 Das Argument der menschlichen Natur | 75 |
| 2.3 Argument der Schöpfung des Universums und des Systems der Welt | 84 |
| 2.4 Westliche Gelehrte und die Existenz Gottes | 100 |
| 2.5 Warum der Mensch von der modernen Philosophie in die Irre geführt wird | 116 |
| 2.6 Gott wurde nicht erschaffen | 126 |

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-----------|--|------------|
| 2.7 | Warum soll man nicht annehmen, dass die Welt von sich aus existiert? | 132 |
| 2.8 | Das Argument der Moral | 142 |
| 2.9 | Argument der universellen Akzeptanz | 153 |
| 2.10 | Ist Gottesüberzeugung Aberglauben? | 157 |
| 2.11 | Drei Stufen der Überzeugung | 161 |
| 2.12 | Argument der Überlegenheit der Propheten | 164 |
| 2.13 | Das Zeugnis der Rechtschaffenen | 185 |
| 3. | Die großartigen Vorteile durch den Glauben an Gott | 203 |
| 3.1 | Der Glaube an Gott weckt Gefühle der Einigkeit und Brüderlichkeit | 207 |
| 3.2 | Ist die Religion verantwortlich für Krieg und Unfrieden auf der Welt? | 218 |
| 3.3 | Der Glaube an Gott hält davon ab, Sünden zu begehen | 236 |
| 3.4 | Der Glaube an Gott motiviert den Menschen dazu, Gutes zu tun | 239 |
| 3.5 | Der Glaube an Gott hilft dabei, die wahre Natur der Dinge zu erforschen | 240 |
| 3.6 | Der Glaube an Gott führt zur Zufriedenheit des Herzens | 246 |
| 3.7 | Der Glaube an Gott etabliert hohe moralische Werte | 249 |
| 4. | Eine kurze Widerlegung atheistischer Argumente | 255 |
| 4.1 | Drei Formen des Atheismus | 258 |
| 4.2 | Erstes Argument des Atheismus und seine Widerlegung | 260 |

| | | |
|-------------------------------------|--|------------|
| 4.3 | Zweites Argument des Atheismus und seine Widerlegung | 262 |
| 4.4 | Drittes Argument des Atheismus und seine Widerlegung | 264 |
| 4.5 | Viertes Argument des Atheismus und seine Widerlegung | 268 |
| 4.6 | Fünftes Argument des Atheismus und seine Widerlegung | 269 |
| 4.7 | Wichtigkeit, zwischen den Gesetzen der Natur und der Shariah zu unterscheiden | 270 |
| 4.8 | Wie entstand der Glaube an die Seelenwanderung? | 277 |
| 4.9 | Für den Fortschritt der Menschen ist es notwendig, die Gesetze der Natur und die der Shariah zu trennen | 281 |
| 4.10 | Warum gibt es Sünde in der Welt? | 285 |
| 4.11 | Sechstes Argument des Atheismus und seine Widerlegung | 289 |
| 4.12 | Warum wurden üble und schädliche Dinge in der Welt erschaffen? | 292 |
| 4.13 | Siebtes Argument des Atheismus und seine Widerlegung - Die Freud'sche Theorie | 295 |
| 5. | Kommunismus und der Glaube an Gott | 305 |
| 5.1 | Das islamische System der gerechten Vermögensverteilung | 312 |
| Schlusswort | | 316 |
| Epilog | | 320 |
| Stichwortverzeichnis | | 328 |
| Anmerkungen des Herausgebers | | 338 |
| Zum Autor | | 340 |

Vorwort

„Unser Gott“ ist die deutsche Übersetzung von „*Hamara Khuda*“, ein Werk, das Seine Heiligkeit Mirza Baschir Ahmad^{ra} 1927 als Erwiderung auf den seinerzeit allseits grassierenden Atheismus verfasste, um so die Jugend, die im Begriff war, beeinflusst von atheistischer Literatur, sich von Gott abzuwenden, gewichtige Argumente für den Glauben an Gott an die Hand zu geben. Da sich der Einfluss des Atheismus auch in unserer heutigen Zeit nicht vermindert hat, sind die Diskussionen um einen Glauben an Gott, die in diesem Text verhandelt werden, genauso relevant wie zur Zeit seiner ersten Veröffentlichung - wenn nicht sogar noch relevanter.

Das Buch diskutiert die Frage nach der Existenz Gottes hauptsächlich mit rationalen Argumenten. Es liefert überzeugende Gründe dafür, dass wir Gott nicht sehen können. Gottes Schönheit liege darin, dass wir sie mit unseren körperlichen Augen nicht sehen können, ihr jedoch durch Seine Schöpfung und Offenbarungen gewahr werden.

Das Universum, die menschliche Natur, die Moral, die universelle Akzeptanz, dass es einen Gott gibt, die Überlegenheit der Propheten und das Zeugnis von Rechtschaffenen - all diese Aspekte dienen als Grundlage, worauf der Autor erfolgreich Argumente für die Existenz Gottes entwickelt. Für einen reflektierenden Menschen verweise jedes Ding in der Welt auf Gott. Selbst das kleinste Bestandteil des Universums sei ein unerklärliches Rätsel für den menschlichen Geist.

Die christliche Kirche war und ist immer noch wesentlich verantwortlich dafür, dass die völlig falsche und absurde Vorstellung, dass es einen unüberbrückbaren Widerspruch zwischen Religion und Wissenschaft gebe, verantwortlich. Der Heilige Qur-an und der Heilige Prophet^{saw} lehnen diese Vorstellung kategorisch ab.

Der Autor behandelt ausführlich dieses Thema und zeigt, dass es keinen Widerspruch zwischen Wissenschaft und Religionen gibt noch geben kann.

Darüber hinaus legt der Autor dar, welche Vorteile aus dem Glauben an Gott resultieren: Er fördere die Einigkeit, halte von Bösem ab, ermuntere, Gutes zu tun, sei dabei behilflich, die Natur der Dinge zu erforschen und bringe wahre Zufriedenheit und Befriedigung hervor.

Das Buch schließt mit einer kurzen, aber profunden Auseinandersetzung mit den bekanntesten und gewichtigsten Argumenten des Atheismus, sowie einem Vergleich zwischen dem Kommunismus, der nicht selten als atheistische Ideologie verstanden wird, und dem islamischen Wirtschaftssystem, ab.

Die Übersetzung aus dem Urdu wurde von Attia-Nuur Ahmad-Hübsch erbracht. Korrektur, Lektorat und Satz bewerkstelligte Tariq Hübsch. Die zahlreichen arabischen und urdu Kalligrafien hat Kashif Mahmood erstellt. Das Umschlagsdesign kommt von Qamar Mahmood. Möge Allah sie allesamt segnen.

Mubarak Ahmad Tanveer
Publikationsabteilung Ahmadiya Muslim Jamaat Deutschland

Vorwort der dritten Auflage

Dieses Buch habe ich zuerst Mitte des Jahres 1925 zu schreiben begonnen, aber aufgrund bestimmter Umstände mussten die Arbeiten zur Veröffentlichung mittendrin unterbrochen werden, und letztendlich konnte ich das Buch im November 1927 zu Ende schreiben und im Dezember 1927 wurde sodann die erste Auflage veröffentlicht. Ich bin erfreut darüber, dass bei der jugendlichen, gebildeten Schicht des Landes, für die dieses Buch geschrieben wurde, diese Schrift auf Gefallen gestoßen ist und einige strauchelnde Schritte und bange Herzen durch dieses Buch von mir spirituelle Zufriedenheit und Halt erlangt haben.

فَاَلْحَمْدُ لِلّٰهِ عَلَىٰ ذٰلِكَ وَاللّٰهُ الْمَوْفِىُّ الْمُسْتَعٰنَ ۝¹

Die zweite Auflage dieses Buches erschien 1946 in Qadian. In dieser Auflage wurden von mir geringfügige Verbesserungen vorgenommen und drei weitere kurze Kapitel hinzugefügt. Ein Kapitel, das mit dem Titel „*Das siebte Argument des Atheismus und dessen Widerlegung*“ eingefügt wurde, behandelt eine Ansicht des berühmten europäischen Philosophen Sigmund Freud und ein weiteres Kapitel handelt vom Kommunismus, welcher heutzutage zum Verbündeten des Atheismus geworden ist. Aber diese beiden Ergänzungen sind sehr kurz gehalten, da in diesem Buch kein Raum für weitere Details vorhanden war. Die dritte Erweiterung erfolgte in Form eines kurzen Epiloges, in dem ein kurzer Eindruck von den im zweiten Teil des Buches dargelegten Argumenten der Beobachtung bezüglich des Wesens Gottes vermittelt wird.

¹ Aller Preis gebührt Allah, Der die Kraft gibt und von dem Hilfe erbeten wird. (Anm. d. Ü.)

Die vorliegende Auflage ist nun die dritte Auflage dieses Buches, welche ich auf Bitte der Abteilung *Taalif* und *Tasneef* (Darstellung und Publikation) Sadr Anjuman Ahmadiyya Rabwah nach geringfügiger sprachlicher Überarbeitung nun zur Veröffentlichung übergebe. Möge Allah dies annehmen.

Im Islam gibt es fünf Glaubensartikel, nämlich²

1. das Wesen Gottes
2. die Propheten
3. die Bücher Allahs
4. die Engel Allahs
5. das Leben nach dem Tode.

Doch wenn wir es genauer betrachten, ist der Glaube eigentlich schon mit den ersten beiden Artikeln vollständig und die übrigen sind eigentlich jenen unterstellt bzw. schon in ihnen enthalten. Und für mich ist es ein Anlass großer Freude und Stolzes, dass ich bezüglich des göttlichen Wesens und des Heiligen Propheten^{saw} gemäß meines Verstandes und meiner Kräfte die Möglichkeit eines demütigen Dienstes erhalten habe. D. h. bezüglich des göttlichen Wesens wurde mir das Schreiben des Buches „*Unser Gott*“ ermöglicht und bezüglich des Heiligen Propheten^{saw} hatte ich die Ehre, das Buch „*Seerat-Khatum an Nabiyyien*“³ zu schreiben. Die Leser sind um Gebete gebeten, dass Gott mir in meinen restlichen Lebenstagen die Möglichkeit zu solchen Diensten ge-

² In einigen Überlieferungen gibt es sechs Glaubensartikel. Der sechste ist die Vorbestimmung und der Glaube an das Gute und Böse. (Anm. d. Ü.)

³ Übersetzung: „*Das Leben des Siegel des Propeten.*“ In Arbeit des Verlag *Der Islam*. (Anm. d. Ü.)

währt, die zur Erlangung Seines besonderen Wohlgefallens und zur Erfüllung der wahren Notwendigkeiten der Religion beitragen. Amin, Oh Gnädiger, Oh Barmherziger.

Demütigst,

Mirza Baschir Ahmad
Rabwah, 01.September 1955

Einführung

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ ①
نحمدُهُ ونُصَلِّيُ على رَسولِهِ الكَرِيمِ
خدا کے فضل اور رحمت کے ساتھ
هو الناصر 4

Vor geraumer Zeit hegte ich den Wunsch, für unsere jugendlichen Freunde und Bekannten einen Aufsatz über das Wesen Gottes zu schreiben, in dem auf kurze und leicht verständliche Weise einige solcher Argumente dargelegt werden sollen, durch die bewiesen wird, dass wir einen Gott haben, Der der Schöpfer und Meister ist und mit dem eine Beziehung aufzubauen für uns absolut wichtig ist. Dann sollte in diesem Aufsatz auch beschrieben sein, welche Eigenschaften unser Gott besitzt und welche Vorteile darin liegen, mit Ihm eine Beziehung aufzubauen, und auch, wie man eine Beziehung zu Ihm aufbauen kann etc.. Aber bis heute konnte ich aus verschiedenen Gründen diesen Vorsatz nicht in die Tat umsetzen. Nun ist es einige Tage her, dass ein Freund (möge Gott ihn reichlich segnen) mir bezüglich Gott einige Fragen auf seine Arte und Weise stellte, woraufhin dieser große Wunsch in meinem Herzen wieder erwachte, und ich die Fragen dieses Freundes als einen wundersamen Aufruf begreifend beschloss, mit diesem Aufsatz zu beginnen.

⁴ „Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen.“

„Wir preisen Ihn und erbeten Segnungen für Seinen Heiligen Gesandten.“

„Mit Allahs Huld und seiner Gnade.“

„Er ist der Helfende.“ (Anm. d. Ü.)

وَمَا تَوْفِيقِي إِلَّا بِاللَّهِ عَلَيْهِ تَوَكَّلْتُ وَإِلَيْهِ أُنِيبُ⁵

Diese Aussage von mir sollte nicht dazu verleiten, anzunehmen, dass ich besondere Vorbereitungen bezüglich dieses Aufsatzes gemacht hätte, oder dass ich diese Frage aufgrund eines rein intellektuellen Interesses besonders beleuchten will. Mein Wunsch ist nur, dass ich mein momentan vorhandenes Wissen hinsichtlich dieses Themas für unsere Jugendlichen, Freunde und Gefährten auf kurze und einfache Art und Weise niederschreibe, damit - so Gott will – diese Ausführungen von mir dazu dienen mögen, einer verirrtten Seele den rechten Weg zu weisen, strauchelnden Schritten Halt zu schenken und einem unruhigen und sorgenvollen Herzen Zufriedenheit zu verleihen, so dass unsere Freunde jenen barmherzigen und von allen Liebenden am meisten liebenden Meister und Herren erkennen mögen, Den zu erkennen und zu erreichen der Sinn unseres Lebens ist.

Doch bevor ich diese Ausführungen beginne, möchte ich zu Gott beten: Oh mein Herr! Du kennst alle meine Schwächen, und sowohl mein Wissensstand als auch meine Taten sind Dir nicht verborgen. Gewähre mir durch Deine Gnade die Kraft und Möglichkeit, diesen Aufsatz zu Deiner Zufriedenheit erstellen zu können und lege Du Wirkung in meine Worte und führe meine Feder nur auf wahre und ehrliche Art, damit Deine Diener durch diese Auslegungen von mir Nutzen ziehen können und Dich erkennend den wahren Sinn ihres Lebens erlangen. Und Oh mein Rechtleiter und Lenker! Auch wenn ich meine Absicht als recht-

⁵ Ich habe keine Kraft denn von Allah und ich setze mein Vertrauen in Ihm und ich wende mich an Ihn. (Anm. d. Ü.)

schaffen erachte - doch auch über mich selbst weißt Du das, was ich nicht weiß. Falls also Deines Wissens in meinen Absichten irgendwelche negativen Einflüsse vorhanden sind, dann sei mir gnädig und verbessere meine Absicht, damit aufgrund meiner Heimsuchung diese Darlegungen von mir nicht jene Segnungen entbehren mögen, die von Dir als Unterstützung der Wahrheit für gewöhnlich gewährt werden. Oh mein Herr und Meister! Lass es so sein. Amin, Oh Gnädiger, Oh Barmherziger.

1. Einführende Anmerkungen zum Wesen Gottes

1.1 Der derzeitige Zustand des Glaubens an Gott

Zu allererst möchte ich an dieser Stelle den äußerst traurigen und schmerzlichen Zustand des Menschen hinsichtlich seines Glaubens an Gott erwähnen, der allgemein in dieser Zeit vorzufinden ist. Eigentlich besitzen alle Religionen dieser Welt eine Vorstellung von Gott, so auch diejenigen, die sich auf ihre jeweiligen Religionen berufen. Übrig bleibt eine kleine Anzahl, die das Wesen Gottes verneint. Wenn man die Situation jedoch genauer betrachtet und den Glaubenszustand der Leute gründlich studiert, dann ist deutlich zu erkennen, dass dieser Glaube ein rein traditioneller Glaube ist, der rein Garnichts mit der Wahrheit zu tun hat. Denn die Religion der Leute lehrt sie, dass es einen Gott gibt, und auch von ihren Vätern und Vorvätern hörten sie dies stets, und sie spüren auch, dass es wichtig ist, um die Einheit eines Volkes vor der Desintegration zu bewahren, auf sichtbare Art und Weise an den grundlegenden Prinzipien ihrer Religion festzuhalten. Dann erhebt sich in ihren Herzen auch von Zeit zu Zeit jene naturgegebene Stimme, dass es möglich sei, dass wir tatsächlich einen Gott haben, daher wagen sie nicht, dies zu verneinen und halten augenscheinlich an dieser Überzeugung fest, dass sie einen Gott haben. Aber die Wahrheit ist, dass sie nicht von Gott überzeugt sind, und ihr Herzen sind ebenso ohne Glauben wie ein zerrüttetes Haus keine Bewohner hat.

Ich sage dies nicht über Leute eines speziellen Volkes oder Anhänger einer bestimmten Religion, sondern meine damit alle Religionen und die ganze Welt, denn ich sehe, dass Anhänger aller

Religionen, also Zoroastrier, Buddhisten, Hindus, Juden, Christen, Sikhs, Muslime usw., alle von diesem Gift, welches man das Gift der Glaubenslosigkeit nennen sollte, mehr oder weniger beeinflusst sind, und die sengenden und giftigen Winde des Materialismus keinen Garten des Glaubens in der Welt übrig gelassen haben, anders denn ihn zu Asche niederzubrennen. Wenn jemand ein Argument einfordert für diese Behauptung von mir, dann kann ich durch die Gnade Gottes solche Argumente darlegen, die keine vernünftige, unvoreingenommene Person ablehnen kann, aber an dieser Stelle möchte ich jene, die dieses anzweifeln, nur fragen, ob sie, wenn sie den Zustand ihres Herzen betrachten und den Zustand der Leute um sie herum, ehrlich und aufrichtig sagen können, ob sie und die anderen Leute, mit denen sie Umgang pflegen, wirklich an Gott glauben? Mit Glauben meine ich nicht, jenen rituellen Glauben vom Hörensagen, sondern wahren, lebendigen Glauben. Ist das Wesen Gottes für sie derart spürbar und beweisbar wie es die materiellen Dinge in der Welt für sie sind? Das heißt, haben sie einen solchen Glauben an Gott, wie sie zum Beispiel glauben, dass es die Sonne und den Mond gibt, und die Berge und Flüsse und dass dies und jenes ihr Haus, ihr Vater und ihr Freund ist? Wenn dem nicht so ist, dann sollte man wissen, dass dies kein Glauben ist, sondern lediglich ein Zustand des Zweifels und ihr drückt eine tote und moderige Leiche wie etwas Lebendiges an eure Brust.

Und wenn man sagt, dass jene Stufe des Glaubens, die hier erwähnt worden ist, eine äußerst hohe Stufe ist, welche nur sehr wenige und ausgewählte Leute erreichen, dann sage ich, dass diese Aussage nur ein weiterer Beweis eurer Unkenntnis ist, denn der höchste Rang des Glaubens ist derart, dass noch nicht einmal ein Hauch davon euch erreicht hat, und vielleicht können

die meisten von euch sich dies nicht einmal vorstellen, und jene Stufe des Glaubens, die oben erwähnt worden ist, nämlich an Gott derart zu glauben, wie man den Glauben an die materiellen Dinge dieser Welt besitzt, dies ist eine der mittleren Stufen des Glaubens. Habt ihr denn nicht im Hadith⁶ den Ausspruch des Heiligen Propheten^{saw} gelesen, welcher besagt, dass eine der gewöhnlichen Stufen des Glaubens ist, dass der Mensch es bevorzugen würde, ins Feuer geworfen und verbrannt zu werden, als seinen Glauben zu verlassen. Doch ich sage, wenn ihr euch auf einer niedrigeren Stufe des Glaubens als dieser wiederfindet, dann ist zumindest meine Frage an euch, ob ihr aufrichtig sagen könnt, dass euer Glauben als eine lebendige Wahrheit euer Leben effektiv beeinflusst? Soll heißen: spürt ihr in eurem Herzen wirklich die Liebe Allahs und die Furcht vor Seinem Missmut? Und ruft euer Glauben euch wirklich zu Gutem auf und hält euch ab von Schändlichkeiten? Und legt ihr in allen Angelegenheiten euer volles Vertrauen wirklich in Gott und nicht in materielle Mittel?

Ich meine nicht, ob man sich manchmal im Herzen Gott verbunden fühlt oder ob manchmal der Gedanke an Gott einen von Sünde abhält und zu einer guten Tat lenkt oder sich der Blick ab und an nach erfolglosem Einsatz materieller Mittel Gott zuwendet. Denn wenn dies ab und zu geschieht, kann dies nicht als Ergebnis des Glaubenzustandes bezeichnet werden. Dies kann ja auch jemandes Zustand sein, der nur so viel Einsicht besitzt, dass er Gott nicht verleugnet und dem von Zeit zu Zeit auch mal der Gedanke kommt, dass es vielleicht tatsächlich einen Gott geben mag, Der ihn erschaffen hat und der Lenker dieses ganzen

⁶ Ausspruch des Heiligen Propheten Muhammad^{saw} (Anm. d. Ü.).

Universums ist und vor Dem man eines Tages stehen wird. So jemand wird in der Tat manchmal mit diesem ausgedachten Götzen Gottes in gewisser Hinsicht eine Verbundenheit verspüren und dieser Gedanke wird ihn auch manchmal vor Sünde bewahren und zu Gutem verleiten und ab und an wird sich sein Blick nach den materiellen Mitteln auch Gott zuwenden und er wird empfinden, dass man eigentlich nur in Gott vertrauen kann, aber es ist offensichtlich, dass dieser Zustand nicht als Glaubenszustand bezeichnet werden kann, sondern eigentlich ein Zustand des Zweifels ist, der in seinem Gemüt mal eine Neigung in die eine Richtung und mal in die andere Richtung bewirkt. Als Zustand des Glaubens wird es dann verstanden werden, wenn bezüglich Gott eine lebendige Überzeugung entsteht, und diese Überzeugung sich als ein beständiges Gefühl einer ewigen Wahrheit im Herzen etabliert, die zum Teil des Lebens eines Menschen und die Nahrung seiner Seele wird und für ihn stets als rechtleitende Fackel wirkt, die ihn auf den dunklen Wegen der Sünde beständig warnt und durch die sich vor seinem Auge dauernd die Wege der Tugend erhellen, und alle materiellen Mittel erscheinen seinem Blick gering, das heißt, er vertraut nicht mehr auf jene Dinge, sondern sein eigentliches Vertrauen liegt nur im Wesen Gottes, Das alle Mittel erschafft, und das Feuer der Liebe Gottes brennt fortwährend in seinem Herzen und die Furcht vor Seinem Missmut überwältigt sein ganzes Sein.

Nun sagt aufrichtig und ehrlich, ob ihr tatsächlich einen derartigen Glauben in euren Herzen findet? Wenn nicht, und sicherlich nicht, dann schämt euch, euch Gläubige zu nennen, und beginnt, jenen Glauben zu suchen, der vom Himmel herabkommt und der wie eine kraftvolle Lampe die entlegensten und dunkelsten Winkel des Herzens erleuchtet, gemäß dem das Wesen Gottes

nicht ein ausgedachter Götze bleibt, den eure Köpfe geformt haben, sondern Er zu sehen ist als ein lebendiger, sich selbst erhaltender, allmächtiger und machtvoller, aber gütiger und gnädiger König, dessen Herrschaft für diejenigen, die sie sehen, spürbarer und beweisbarer ist, als jene weltlichen Herrschaften, die ihr in dieser Welt seht.

Kurzum, es ist eine feststehende Tatsache, die nicht verleugnet werden kann, dass in dieser Welt der wahre Glauben fehlt. Nicht nur, dass er in den Herzen der gewöhnlichen Menschen abhanden gekommen ist, sondern auch die Herzen jener Leute, die als religiöse Führer gelten und beanspruchen, die Menschen im Glauben zu festigen, sind eigentlich dem Atheismus zum Opfer gefallen. Entweder sie betrügen die Welt oder sich selbst, denn auf der Zunge haben sie vieles, im Herzen jedoch nichts. In der Tat ist die Welt zur Zeit was Spiritualität und den wahren Glauben betrifft in einer gefährlichen Dunkelheit gefangen und nicht einmal irgendein schwaches, flackerndes Lichtlein ist in irgendeiner Ecke zu sehen, durch das der Weg der stolpernden und strauchelnden Reisenden etwas erhellt werden möge. War es in so einer dunklen Zeit etwa nicht notwendig, dass entsprechend des gewöhnlichen Brauchs die Sonne der Glorie unseres gütigen Gottes im dem Himmel zugewandten Herzen eines reinen Gottesdieners aufgeht, um die Welt zu erhellen? Meine Freunde, werft euch nieder auf der göttlichen Schwelle, denn euer Gott hat eure Misere gesehen und für euch eine Seiner spirituellen Sonnen am östlichen Horizont aufgehen lassen. Nun öffnet die Fenster eures Herzens und lasst die göttlichen Sonnenstrahlen dieser Sonne hinein, damit die Dunkelheit der Zweifel und Unsicherheiten sich entfernt und die Dunkelheit der Nacht sich in Tageslicht verwandelt.

1.2 Wenn es Gott gibt, warum sieht man Ihn dann nicht?

Hiernach, bevor ich mit dem eigentlichen Thema beginne, möchte ich ein Missverständnis ausräumen, das bezüglich Gott für gewöhnlich im Herzen der Menschen aufkommt, nämlich: wenn es Gott gibt, warum sehen wir Ihn dann nicht? Dieses Missverständnis gibt es nicht erst heute, sondern gab es schon immer. So lernen wir im Heiligen Qur-ân, dass auch die atheistischen Araber dem Heiligen Propheten^{saw} diese Frage stellten, und sagten: *„Zeig uns Gott und wir werden glauben.“*⁷ Aber wann immer ich über diesen Zweifel etwas höre oder lese, dann empfinde ich Mitleid für diejenigen, die dieses Missverständnis geschaffen haben. Traurig! Wenn der Mensch beginnt zu straucheln, dann legt sich ein solcher Schleier der Unaufmerksamkeit über seinen Verstand, dass er anfängt, absolut offensichtliche Aussagen zu verleugnen. Wenn in vergangenen Zeiten dieser Einwand erhoben wurde, so konnte er – auch wenn er dennoch sinnlos und unangemessen war – trotzdem einige Unwissende vorübergehend in Verunsicherung stürzen, aber in der heutigen Zeit ist das Aufkommen dieses Einwandes tatsächlich erstaunlich, und ich wundere mich über den geistigen Zustand einer solchen Person, die versucht, durch solche Zweifel Zufriedenheit in ihrer Verleugnung zu erlangen. Meiner Meinung nach kann das Vorbringen

⁷ *„Oder [bis] du den Himmel über uns in Stücke einstürzen lässt, wie du es behauptest, oder Allah und die Engel vor unser Angesicht bringst.“* Sura Bani Isra'iel, 17:93.

solcher Vorwürfe nur kleinen Kindern gestattet sein oder dies ist die Aufgabe von Verrückten, aber wie auch immer, weil dies ein allgemein auftretender Zweifel ist, ist es wichtig, diesen zu beheben. Kurzum, ich werde diesen Vorwurf kurz beantworten und mich dann dem eigentlichen Thema zuwenden.

Man sollte wissen, dass es verschiedene Mittel und Methoden gibt, um Wissen zu erlangen über die unterschiedlichsten Sachverhalte dieser Welt. Zum Beispiel erlangen wir Wissen über manche Dinge durch das Sehen, über andere durch das Hören, über manche durch das Schmecken, durch das Riechen, durch das Bewegen, durch das Fühlen usw.. Und all diese Formen der Wissenserlangung sind gleich in ihrer Überzeugung und Glaubwürdigkeit, und wir haben nicht das Recht, zu fordern: solange wir über jene Sache nicht auf diese oder jene bestimmte Art und Weise Kenntnis erlangen, werden wir nicht daran glauben. Zum Beispiel ist das Mittel, um Wissen über die Farben zu erlangen, das Auge, das heißt, durch das Auge sehen wir, wie diese oder jene Farbe aussieht. Genau so erlangen wir Wissen über einen Geruch mit der Nase und über die Stimme oder Töne mit dem Ohr. Nun wäre es absolut irrsinnig zu sagen, solange wir nicht mit dem Auge diesen oder jenen Geruch wahrgenommen haben, werden wir nicht daran glauben. Oder solange wir nicht mit der Nase diese oder jene Farbe wahrgenommen haben, werden wir dies nicht akzeptieren. Oder solange wir nicht diese oder jene Stimme mit der Hand ertastet haben, werden wir nicht zufrieden sein. Wer solche Vorwürfe erhebt, der wird als wahnsinnig gelten, und wenn er nicht in die Irrenanstalt eingewiesen wird, so wird er doch sicherlich zumindest zum Gespött der frechen Kinder in den Gassen werden. Aber es verwundert, dass bezüglich Gott die Leute tagein tagaus solche Vorwürfe erheben und den-

noch gelten sie als vernünftig und keiner fragt diese von Blindheit der Vernunft geschlagenen, was eigentlich der Grund für diesen Wahnsinn ist? Muss man ausgerechnet das Wesen Gottes zum Ziel solch lächerlichen Wahnsinns machen?

Bis jetzt habe ich nur die offensichtlichen Sinne erwähnt, durch die man über viele Dinge in der Welt Wissen erlangt, aber es gibt auch unzählige Dinge in dieser Welt, über die man nicht direkt durch einen Sinn der offensichtlichen Sinnesorgane Kenntnis erlangen kann, und dennoch sind wir derart fest überzeugt von ihnen wie von jenen Dingen, über die wir Kenntnis durch unsere fünf Sinne erfahren. Wenn wir zum Beispiel den Magnetismus nehmen – kann man ihn etwa mit dem Auge sehen oder dem Ohr hören oder mit der Nase riechen oder der Zunge schmecken oder der Hand fühlen? Auf keinen Fall. Aber wagt jemand, diese Kraft zu verleugnen? Wieder sage ich: auf gar keinen Fall. Denn obwohl man diese Kraft nicht direkt mit einem seiner Sinne wahrnehmen kann, empfindet man doch deren Wirkung und Effekt mit voller Überzeugung und das Wissen über die Wirkung weckt ein solch überzeugtes Wissen in einem, wie es das eigene direkte Spüren von etwas bewirken kann. Man sieht, dass wenn man ein Stück Eisen in die Nähe eines Magneten bringt, der Magnet dieses plötzlich anzieht, und wann immer man das tut, führt es stets zum selben Ergebnis, wodurch man das Wissen erlangt, dass in diesem Magnet neben dem Eisen eine andere Kraft vorhanden ist, die man durch seine physischen Sinne nicht direkt wahrnehmen kann, aber durch deren Wirkung und Effekt erfährt man davon und hegt nie den Zweifel, dass man den Magnetismus, weil man ihn nicht gesehen, gehört, gerochen, geschmeckt oder gefühlt hat, nicht glauben und akzeptieren kann. Genauso gibt es den Strom, der selbst nicht zu sehen ist, aber

durch seine Wirkung und Effekte sich manifestiert. Man drückt den Schalter in seinem Zimmer und der Ventilator fängt flott an zu rotieren, und man spürt, dass in diesem Ventilator nun eine externe Kraft wirkt, die eine Sekunde zuvor nicht darin vorhanden war. Obwohl man diese Kraft weder gesehen noch gehört, gerochen, geschmeckt oder durch irgendeinen anderen Sinn direkt wahrgenommen hat, ist aber das Herz der festen Überzeugung, dass Strom eine gewaltige Kraft ist, denn obwohl die Sinne den Strom nicht direkt wahrgenommen haben, so hat man doch seine Wirkung und Effekte und Ergebnisse sicherlich wahrgenommen und daher kann man nicht wagen, dies zu verleugnen, und glaubt genauso fest daran wie zum Beispiel an die Sonne, den Mond, die Berge oder Flüsse.

Dann betrachte zum Beispiel die Empfindung der Liebe. Gibt es jemanden, der Liebe gesehen, gehört, geschmeckt, gerochen, bewegt oder berührt hat? Wenn nicht, und sicherlich nicht, dann sage ich: gibt es jemanden unter euch, der das Gefühl der Liebe verleugnen kann? Ich kann nicht sagen, ob jemand unter den Lesern dieser Auslegungen die Liebe wirklich wertschätzt oder nicht, aber falls es einer ist, dann frage ich ihn, ob er denn nicht gesehen hat, dass in seinem kleinen Herzen, was vom Gewicht vielleicht nicht mehr als ein halbes Pfund wiegt, nicht ein uferloser und wellenreicher Ozean wogt, der, wenn er in Wallung gerät, unter der Schöpfung Gottes als am meisten liebendes und stärkstes Wesen gelten darf und die jemand Schwachem und Ängstlichem eine solche Kraft und Stärke verleiht, dass er es für seinen Liebsten mit Bergen aufnimmt, Wüsten durchquert, es mit den Raubtieren des Waldes aufnimmt und lebendig ins Feuer springt und seine Brust den wogenden Wellen des Ozeans entgegenstellt, aber nicht zurückweicht. Er durchwacht Nächte, wandelt

des Tages wie wahnsinnig umher, erleidet Blutvergießen, aber ermüdet nie. Gibt es jemanden, der sagt, dass es diese Kraft nicht gibt in der Welt? Aber wer hat diese großartige Kraft gesehen? Wer hat sie gehört? Wer hat sie gerochen? Wer gefühlt? Ebenso sind Zeit/Zeitalter, Raum, Kraft, Vernunft/Verstand, Lust, Zorn, Barmherzigkeit usw. solche Realität, an die ihr glaubt, die aber eure physischen Sinnesorgane nie direkt wahrgenommen haben. Es ist so, dass wie ich oben erwähnt habe, um Wissen zu erlangen über verschiedene Dinge in der Welt verschiedene Mittel und Methoden festgelegt worden sind. Manche Dinge erkennt man durch das Sehen, manche durch das Hören, Riechen, Schmecken, Fühlen oder durch irgendeinen anderen Sinn. Und es gibt viele Dinge, die man gar nicht durch die physischen Sinnesorgane wahrnehmen kann, sondern das Wissen über sie erlangt man durch die Beobachtung ihrer Wirkung und Ergebnisse, und all dieses Wissen ist gleich überzeugend und glaubwürdig, egal auf welche Art und Weise es erlangt wurde. Und es ist ein kindischer Gedanke, zu meinen, solange man diese oder jene Sache nicht durch eine bestimmte Methode wahrgenommen hat, nicht von dessen Existenz überzeugt zu sein. Der eigentliche Sinn und Zweck ist doch das Erlangen von Wissen, gleich durch welche Methode und Mittel. Wenn man es erlangt, haben wir unser Ziel erreicht. Kann etwa jemand sagen, dass er erst dann glauben wird, das Innere eines Zimmers gesehen zu haben, wenn man dessen Decke aufreißend ihn durch die Decke hindurch hineinlässt, und wenn man ihn durch die Tür in das Zimmer schickt, dann wird er daran nicht glauben? So jemanden frage ich: Was ist denn deine Absicht – die Decke zu zerreißen oder in das Zimmer hineinzugehen? Wenn du das Zimmer betreten hast, ist die Frage belanglos, ob du in das Zimmer hineinspringst oder es durch

die Tür betrittst. Schließlich kannst du nur durch den Weg in ein Zimmer gelangen, der dafür bestimmt ist, und deine Forderung, dass für dich ein deinem Wunsch entsprechender Zugang nach drinnen geschaffen werden soll, ist irrsinnig. Wenn deinem Wunsch entsprochen wird, wieso dann nicht auch denen von anderen? Also würde das bedeuten, dass auch Gott zum Spielball deiner Vorstellungen wird und – Gott verhüte – wie ein Imitator wie immer man will seine Eigenschaften andauernd wechselt, damit diese feinen Gedankengänge von dir ja nicht verletzt werden. Ein Jammer, welch ein Jammer!

مَا قَدَّرُوا اللَّهَ حَقَّ قَدْرِهِ⁸

Die Leute haben überhaupt nicht den Wert Gottes erkannt. Oh meine Freunde, begreift, dass je weniger subtil etwas ist, umso einfacher der Mensch es mit seinen physischen Sinnesorgane wahrnehmen kann, und je feinsinniger etwas ist, desto schwieriger ist es durch die physischen Sinnesorgane zu begreifen. Daher sehen wir, dass man bei jenen Dingen, die sehr feinsinnig sind, die Aufmerksamkeit im Allgemeinen erst auf ihre Wirkungen und Ergebnisse lenken muss, denn das Verständnis für sie zu erlangen ist nicht direkt durch unsere physischen Sinnesorgane möglich. Wie ist es angesichts dieser Sachlage möglich, dass Gott, Der das subtilste und feinsinnigste Wesen ist, Der ja sogar andere subtile Dinge erschafft, durch das physische Auge sichtbar werden kann. Kurzum, die Aussage der Kritiker, dass sie solange nicht an Gott glauben werden, solange sie ihn nicht mit ihren

⁸ „Sie schätzen Allah nicht, wie es Ihm gebührt. Gewiss, Allah ist stark, allmächtig.“ Sura Al Hadsch, 2:75. (Anm. d. Ü.)

eigenen physischen Augen gesehen haben, ist belanglos und irrelevant. Dies bedeutet, dass die Kritiker entweder meinen, dass Gott – *na'uzubillah*⁹ – ein körperliches Wesen ist oder zumindest ist es deren Wunsch, dass Gott ihnen zuliebe Gestalt annehmen sollte, damit sie Ihn mit ihren Augen sehen und dann zufriedengestellt werden können. Aber die Schwierigkeit liegt darin, dass es in der Welt auch unzählige Blinde gibt – haben dann etwa diese nicht das Recht, dass sie auch diese Bitte stellen, dass Gott ihnen zuliebe eine solche Gestalt annehmen möge, infolgedessen sie ihn riechen oder schmecken oder berühren könnten? Ist es für einen Menschen, der beansprucht Herz und Verstand zu besitzen, nicht beschämend, bezüglich Gott eine solch lächerliche Verhaltensweise anzunehmen? Ihr sagt, dass ihr solange nicht an Gott glauben werdet, solange ihr Ihn nicht mit euren physischen Augen gesehen habt, aber ich sage, dass, wenn Gott mit jenen Augen gesehen werden könnte, Er meiner Meinung nach nicht mehr wert sein wird, dass wir an Ihn glauben. Stattdessen wird es uns leicht gemacht, an ihn zu glauben. Denn in diesem Falle müssen einige andere Seiner Eigenschaften für ungültig erklärt werden. Zum Beispiel ist Er immateriell, aber in diesem Falle wird Er nicht mehr immateriell bleiben, sondern offensichtlich werden, Er ist grenzenlos, aber in einem solchen Falle wird Er nicht mehr grenzenlos bleiben usw.. Und welche Garantie gibt es dann dafür, dass, wenn Gott euch zuliebe, also damit ihr an Ihn glaubt, Sichtbarkeit und Einschränkung annimmt, ihr dann nicht aus dem Grund beginnt, Ihn zu leugnen, weil ihr nicht an einen sichtbaren und eingeschränkten Gott glauben könnt. Oh Gott! Welch heiliges, glanzvolles und vollkommenes Wesen ist

⁹ Übersetzung: Ich nehme Zuflucht bei Allah. (Anm. d. Ü.)

Er, dessen jegliche Eigenschaft über eine andere Eigenschaft wacht. Wie kann es jemand wagen, eine Seiner Eigenschaften anzugreifen, ohne dass Seine anderen Eigenschaften - wie aufmerksame und pflichttreue Wachen - ihn dann nicht bestrafen und ruiniert in den Abgrund der Ehrenlosigkeit stoßen. Nun haben wir gesehen, dass die Kritiker nur bezüglich der göttlichen Eigenschaft des Verborgenseins Zweifel weckten, und wie Gottes Eigenschaften der Feinsinnigkeit und Grenzenlosigkeit aber sofort hervortretend diesen Vorwurf zerschmettert haben. Es ist wahr, dass Gottes Schönheit eben darin liegt, dass Er verborgen und dennoch vor Augen bleibt. Dass Er unsichtbar ist, und dann offensichtlich sichtbar wird, dass Er feinsinnig ist, und dann intensiver als materielle Dinge gespürt und bezeugt wird. Unglücklich ist jener, der diesen Punkt nicht verstanden hat, denn er befindet sich nahe dem Untergang.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Vollkommenheit Gottes fordert, dass Er feinsinnig ist und dem physischen Auge verborgen bleibt, aber deswegen kann kein noch so kleiner Zweifel bezüglich Seines Wesens aufkommen, denn um Ihn zu erkennen, sind viel überzeugendere und vollkommener Wege offen als dieser unseren physischen Augen zur Verfügung stehender.

Kurzum, Oh Freunde! Entbehrt nicht etwas so Wertvollem wie dem Glauben aufgrund solch sinnloser, falschen Vorstellungen. Wollt ihr etwa in die Schritte jener treten, die, obwohl sie an die Kraft des Magnetismus und des Stroms glauben, die Herrschaft von Raum und Zeit über sich akzeptiert haben, vor Zorn und Leidenschaft ihren Nacken beugen, aber nicht gewillt sind, ihrem Schöpfer Liebe und Gottesdienst zu erweisen? Nein – ihr werdet dies nicht tun!

1.3 Warum sollte man Gott suchen?

Nun wende ich mich dem eigentlichen Thema zu. Die erste Frage, die sich uns stellt, ist, warum wir Gott suchen sollten? Das heißt, warum sollten wir uns mit der Frage, ob es einen Gott gibt oder nicht, beschäftigen? Tatsächlich ist es für jemanden, der nicht von der Existenz des göttlichen Wesens überzeugt ist, nur natürlich, dass ihm der Gedanke kommen mag, warum er dieser Frage grundlos seine Zeit und Aufmerksamkeit widmen sollte, daher ist zuvorderst die Antwort auf diese Frage wichtig.

Man sollte wissen, dass darüber, ob etwas in der Welt notwendig ist oder nicht, auf zweierlei Arten entschieden wird. Erstens betrachtet man, ob die Aufgabe oder Sache, um die es geht, für einen von Nutzen ist oder nicht. Falls es berechnete Hoffnungen gibt, dass darin Nutzen liegt, dann eignet man es sich an, ansonsten wendet man sich davon ab. Zweitens schaut man, ob die Ablehnung einer Aufgabe oder Sache nicht etwa irgendeinen Schaden bringt. Falls es keine Anzeichen dafür gibt, dass es schaden könnte, dann erachtet man es nicht als notwendig, sich dessen anzunehmen, und falls es vermutlich schadenbringend ist, dann nimmt man es an. Wenn man also beweist, dass in der Akzeptanz von etwas Nutzen zu erhoffen ist, oder dass die Ablehnung dessen vermutlich Schaden bringend ist, dann wird in einem solchen Falle jeder Vernünftige entscheiden, dass es für uns nicht nur angemessen ist, das zu akzeptieren, sondern sogar sehr wichtig. Diesem Prinzip folgend können wir auch den Wichtigkeitsgrad dieser Notwendigkeit feststellen. Das heißt,

wenn etwas anzunehmen für uns von großem Nutzen zu sein scheint, dann wird es für uns in eben diesem Grade wichtig sein, es anzunehmen. Ebenso, wenn darin die Abwendung großen Schadens zu erwarten ist, wird man es als im selben Grade für wichtig erachten, sich davon abzuwenden.

Nun lasst uns diesem Prinzip entsprechend die zu behandelnde Frage diskutieren. Die Frage ist, ob es für uns notwendig ist, uns mit der Frage der Existenz Gottes zu befassen oder nicht? In anderen Worten, wenn bewiesen wird, dass wir einen Gott haben, haben wir dann einen Nutzen davon, an Ihn zu glauben oder nicht? Oder birgt Dessen Leugnung für uns die Gefahr, irgendwelchen Schaden zu erleiden? Um dies zu entscheiden, müssen wir die Art der Fragestellung betrachten, die sich uns Gott bezüglich stellt. Wenn uns das Wesen Gottes derart dargeboten wird, dass es sozusagen gleich ist, ob wir an Ihn glauben oder nicht und dies keinen direkten Einfluss auf unser Leben hat, sondern dies lediglich eine intellektuelle Fragestellung ist, dann ist es offensichtlich, dass außer jenen Leuten, die intellektuell interessiert und es gewohnt sind, eine Angelegenheit aus rein intellektuellen Gründen zu betrachten, alle anderen das Recht haben, es abzulehnen, sich an der Diskussion dieser Frage zu beteiligen und ihre Aufmerksamkeit nur auf jene Dinge zu richten, die positiv oder negativ einen direkten Einfluss auf ihr Leben haben. Wenn uns zum Beispiel jemand die Frage stellt, dass er einen neuen Stern gefunden hat, der von der Erde so und so viele Millionen Meilen weit entfernt ist, und keinen besonderen Bezug zu unserem Sonnensystem hat, noch einen besonderen Einfluss auf unsere Erde, dann ist es offensichtlich, dass außer jenen Menschen, die sich für Astronomie interessieren, keiner sich für die Umstände und Informationen dieses Sternes

interessieren wird. Aber angenommen, jemand behauptet, dass er etwas entdeckt hat, dass im menschlichen Körper solche Kräfte weckt, die ein medizinisch langes Leben garantieren, und die Zeichen des Alterns sehr weit hinauszögern, und dass durch die Anwendung dieses Mittels ein durchschnittliches Lebensalter von 150-200 Jahren erreicht werden kann, und wenn derjenige, der diese Behauptung veröffentlicht, kein Lügner und Betrüger ist, dann wird die ganze Welt mit großem Interesse diesem ihre Aufmerksamkeit widmen. Denn diese Angelegenheit ist derart, dass wenn sie wahr wäre, sie einen großen Einfluss auf das Leben jedes Menschen hat. Was nun Gott betrifft, so sehen wir, dass diese Frage sich uns aus drei Richtungen stellt.

1. Die menschliche Natur
2. Verstand und Vernunft
3. Religion

Und diese drei stellen diese Frage auf so eine Art und Weise, dass wir gar nicht anders können, als uns damit zu befassen.

Als erstes widme ich mich der menschlichen Natur. Jeder, der die Fähigkeit besitzt, aufmerksam zu sein und dessen wahre Natur nicht mit den Schleiern der Ignoranz und Benommenheit verhüllt ist, wird spüren, dass seine Natur in ihm von Zeit zu Zeit die Frage weckt, dass es möglich ist, dass es einen Gott gibt, Der ihn erschaffen haben mag und der dieses gesamte Universum beherrscht und aufrecht erhält. Und mit dieser Frage kommt in uns natürlicherweise auch die Frage auf, dass wenn uns jemand erschaffen hat und wir nicht von selbst in diese Welt gekommen sind, dann wird es sicherlich hinter dieser Handlung unseres Schöpfers einen bestimmten Sinn und Zweck geben, und sicher-

lich hat Er einen Sinn für unser Leben bestimmt. Solche Fragen erwachen in der Natur jedes Menschen mehr oder weniger. Ich sage an dieser Stelle nicht, ob die menschliche Natur diese Fragen auch irgendwie beantwortet oder nicht, denn diese Diskussion folgt später. Aber wie auch immer ist zu akzeptieren, dass in uns die Natur diese Fragen auf jeden Fall weckt und zwar in solch einer Art und Weise, dass wir diese nicht teilnahmslos ignorieren können. Zweifellos haben wir das Recht, nach gründlicher Nachforschung die Meinung zu bilden, dass diese Fragen der Natur grundlos sind, und dass es keinen Gott gibt, sondern dass dieses gesamte Universum von selbst nach und nach entstanden ist und sich selbst erhält. Aber wisset, dass wir nach dem Aufkommen dieser Fragen nicht mehr das Recht haben, es überhaupt abzulehnen, uns mit dieser Fragestellung zu befassen bzw. Nachforschungen zu betreiben.

Ebenso ist es mit dem Verstand des Menschen. Selbst wenn der Verstand später entscheidet, dass es keinen Gott gibt, so stellt er uns diese Fragen doch auf eindringliche Art und Weise. Und im Vergleich zur Natur stellt er uns diese Fragen sogar detaillierter und mit größerer Deutlichkeit. Der Verstand warnt uns immer wieder, und sagt: Schau genau hin und sei aufmerksam! Nicht, dass du einen Gott hast, Der dich aus einem bestimmten Grund und mit einem besonderen Sinn im Leben erschaffen und auf diese Welt geschickt hat, und du unwissend und nachlässig bleibst bezüglich dieses Gottes und dieses Sinns deines Lebens und dich der Tod in diesem Zustand der Nachlässigkeit ereilt! Steh auf! Und wenn es einen Gott gibt, dann such Ihn. Denk nach und sei aufmerksam – ist etwa dein Leben in dieser Welt lediglich dazu, dass du isst und trinkst und nur mit der Befriedigung deiner sinnlichen Gelüste beschäftigt bist, und wenn der Zeitpunkt des

Todes kommt, dann stirbst du und hinterlässt deine Kinder, die dann so wie du auf der Bühne des Lebens das Theater der sinnlichen Gelüste aufführen?! Öffne deine Augen und schau: bist du etwa von selbst aus dem Nichts ins Leben getreten? Ist etwa das komplexe und weise System deines Körpers von selbst entstanden? Ist etwa das gesamte Universum mit seinen logischen Gesetzen, die du in all seinen Teilen und Winkeln in Funktion siehst, lediglich das Ergebnis eines Zufalls? Und wenn dem nicht so ist, sondern dies alles das Wunder der Mächte eines höheren Wesens ist, hat dann dieses Wesen dies etwa als ein Spielzeug erschaffen, das keinen anderen Sinn und Zweck inne trägt, als diesen, Seine Genuss suchenden Augen zu ergötzen durch den Anblick dieser Seiner Schöpfung und Macht, und wenn Er dann von diesem Genuss genug hat und dieser Freude überdrüssig ist, dann wischt Seine Hand dieses weite Universum mit einer flüchtigen Bewegung hinfort und beginnt danach mit der Erschaffung eines neuen Spielzeugs?

Ist es nicht wahrscheinlich, dass es einen Sinn für das menschliche Leben gibt? Und dass er eines Tages vor jemandem für seine irdischen Taten wird Rechenschaft ablegen müssen? Dies sind jene Fragen, die sich jedem vernünftigen Menschen andauernd stellen. Nun stellt euch ehrlich die Frage: sind dies etwa Fragen, von denen ihr sagen könnt, dass sie euch nicht betreffen und unwichtig sind? Ich sage nicht, dass ihr diese Fragen so oder so beantworten sollt, denn zu antworten basiert auf den Ergebnissen der Nachforschungen jedes einzelnen, worüber selbst der Nachforschende nicht zuvor sagen kann, wie die Antwort lauten wird. Aber ich sage auf jeden Fall, dass die Art und Weise, wie sich euch diese Frage stellt, beansprucht, dass ihr dem eure volle Aufmerksamkeit widmet und euch auf die Suche nach den Ant-

worten zu diesen Fragen macht und solange nicht ruht, solange eure ehrlichen und unabhängigen Nachforschungen euch nicht zu einem Ergebnis führen.

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass die menschliche Natur und der Verstand des Menschen, beide, uns die Frage der Existenz Gottes auf eine Art und Weise stellen, dass wir es auf keinen Fall ablehnen können, uns damit zu befassen. Betrifft uns etwa nicht die Frage, ob wir einen Schöpfer haben oder nicht? Und wenn ja, wer ist dies dann? Wo ist Er? Was für Eigenschaften hat Er? Betrifft uns etwa nicht die Frage, dass, wenn uns jemand erschaffen hat, welcher Sinn und Zweck dann dahinter steht? Und wenn es einen gibt, wie wir diesen dann erreichen können? Wenn uns diese Fragen betreffen, und das tun sie in der Tat, welcher Verständige wird es dann ablehnen, sich damit zu befassen?

An dritter Stelle steht die Religion. Alle Religionen der Welt stellen nicht nur die Frage nach der Existenz Gottes, sondern Mittelpunkt aller religiösen Lehren ist Gott mit all Seinen Eigenschaften. Und da alle in der Welt vorhandenen Religionen, die von Hunderttausenden Menschen befolgt werden, in ihrem Ursprung von Gott stammen und ihre Etablierung auf göttlicher Offenbarung beruht, die zu verschiedenen Zeiten herab gesandt wurde, um die Welt zu erleuchten, herrscht in ihnen allen trotz der späteren menschlichen Einflüsse und Veränderungen aufgrund ihres Ursprungs durch göttliche Offenbarung, die Vorstellung über das Wesen Gottes vor in einer solch detaillierten und umfassenden Art und Weise, wie sie bei weitem die Vorstellungen der menschlichen Natur und Vernunft übertrifft. In anderen Worten, die kompakten Vorstellungen der menschlichen Natur und Vernunft wurden durch die göttliche Offenbarung erläutert.

Zudem lehrt uns Religion im Gegensatz zu Natur und Vernunft nicht nur die Wahrscheinlichkeit oder den Wunsch der Existenz Gottes, sondern sagt uns deutlich, dass wir tatsächlich einen Gott haben, der unser Schöpfer und Meister ist, und Der uns für einen bestimmten Sinn und Zweck erschaffen hat. Was auch immer für tiefgreifende Unterschiede es in den Religionen geben mag, sie alle sind sich einig darin, dass es einen Schöpfer und Herrscher dieses Universums gibt, in dessen Gewalt unser Leben liegt, und dass unser Schöpfer und Meister einen Sinn für unser Dasein bestimmt hat, für dessen Erlangung Er uns Selbst Mittel und Wege gezeigt hat. Zudem, dass der Tod nicht das Ende des menschlichen Lebens ist, sondern dass es nach dem Tod ein anderes Leben gibt, in dem der Mensch die Früchte für die Taten seines hiesigen Lebens erhalten wird usw.. Diese einmütige Bezeugung aller Religionen präsentiert uns die Frage der Existenz Gottes auf eine solche Art und Weise, dass wir uns gezwungen sehen, uns damit zu befassen und zu einem Ergebnis zu kommen.

Denn falls die Aspekte, die diese Religionen uns Gott betreffend darlegen, wahr sind, dann ist unwissend zu bleiben über Gott für uns von größerem Schaden als aller Schaden der Welt es nur für uns sein könnte. Denn diese Unwissenheit würde bedeuten, dass unser ganzes Leben vergebens und umsonst war. Und diesen Gott zu erkennen und eine Beziehung zu Ihm aufzubauen ist von größerem Nutzen für uns als aller möglicher Nutzen in dieser Welt für uns nur sein könnte. Denn diese Beziehung bedeutet, dass wir den Sinn und Zweck erreicht haben, zu dem wir geboren wurden. Kurzum, die Frage der Gottessuche ist eine so enorm wichtige und relevante Frage, dass kein vernünftiger Mensch sie auch nur einen Moment außer Acht lassen könnte.

Nach dieser einmütigen Bezeugung der Religionen möchte ich

auch etwas insbesondere zu den islamischen Lehren sagen. Oh meine Freunde, der Islam lehrt, dass es einen einzigen Gott gibt, Der unser Schöpfer und Meister ist. Das heißt, dass Er uns aus dem Nichts erschaffen hat und unser Leben in Seiner Gewalt ist. Der Islam lehrt, dass es einen einzigen Gott gibt, Der unser Herr ist, das heißt, dass Er uns alle nötige Versorgung und Mittel zur Verfügung gestellt hat, um uns damit zu helfen, höchste Ebenen der Entwicklung erlangen zu können. Der Islam lehrt, dass es einen einzigen Gott gibt, Der gnädig ist, das heißt, dass Er sich um all unsere wahren Notwendigkeiten kümmert, selbst ohne dass wir Ihn darum bitten oder uns dafür irgendwie anstrengen müssten. Der Islam lehrt, dass es einen einzigen Gott gibt, Der barmherzig ist, das heißt, dass Er unsere Bemühungen aufs beste belohnt und keine Mühen vergebens sein lässt. Der Islam lehrt, dass es einen einzigen Gott gibt, Der der - ¹⁰ - *مَلِكِ يَوْمِ الدِّينِ* - ist, das heißt, Er wird über unsere Taten richten, und wenn jemand auf dem rechten Weg schreitet, dann wird Er ihn dafür aufs Vorzüglichste belohnen und wenn jemand den falschen Weg beschreitet, dann wird er die Ergebnisse dieser falschen Methoden zu spüren bekommen, damit er gewarnt sei und nicht unwissend bleibt, und damit er nicht den Sinn und Zweck vergisst, den Gott für seine Erschaffung bestimmt hat, denn er wird eines Tages vor Gott treten müssen. Der Islam lehrt, dass es einen einzigen Gott gibt, Der der stets Verzeihende ist, das heißt, dass wenn wir uns auf dem Wege Gottes bemühen, dann wird Er die Schwächen und Nachlässigkeiten, die uns zuweilen unterlaufen, bedecken und unsere Bemühungen gutheißend uns vor den negativen Auswirkungen unserer Verfehlungen und Schwächen beschüt-

¹⁰ „Meister des Gerichtstages“ (Anm. d. Ü.).

zen. Der Islam lehrt, dass es einen einzigen Gott gibt, Der Reue annimmt, das heißt, wenn wir eine Sünde begehen, und dies dann aus ganzem, wahren Herzen bereuen und unser Gemüt sich voller Inbrunst vom falschen Wege ab- und dem richtigen Wege zuwendet, und wir in frommer Absicht bezeugen, dass wir in Zukunft uns darum bemühen werden, die Wirkungen dieser Sünde auszumerzen und rechtschaffene Taten vollbringen, dann wendet auch Gott Sich uns zur Unterstützung zu und nimmt unsere Reue an und bedeckt diese unsere Sünde mit Seiner Barmherzigkeit. Der Islam lehrt, dass es einen einzigen Gott gibt, Der allmächtig ist, das heißt, alles, was möglich oder auch unmöglich erscheint, liegt in Seiner Macht. Der Islam lehrt, dass es einen einzigen Gott gibt, Der allhörend ist, das heißt, dass Er den Ruf jedes Rufenden hört, und es gibt keine Stimme, die Ihn nicht erreicht. Der Islam lehrt, dass es einen einzigen Gott gibt, Der allwissend ist, das heißt, es gibt nichts, keinen Gedanken und kein Ding, sei es verborgen oder sichtbar, das außerhalb Seines Wissens liegt. Der Islam lehrt, dass es einen einzigen Gott gibt, Der der Helfer ist, das heißt, dass Er uns in allen Zeiten unserer Not und unserer Schwierigkeiten mit Seiner göttlichen Unterstützung zur Seite steht, vorausgesetzt, dass wir eine lebendige Beziehung zu Ihm aufbauen. Der Islam lehrt, dass es einen einzigen Gott gibt, Der ewig ist, das heißt, Er ist seit jeher und wird für immer bleiben und die Zeit hat keinen Einfluss auf Ihn. Der Islam lehrt, dass es einen einzigen Gott gibt, Der der Liebreiche und Schöne ist, das heißt, dass Er alle Schönheiten und alles Gute in Sich vereint, und Er allein ist es, Der es wert ist, dass der Mensch Ihn liebt und anbetet. Der Islam lehrt, dass es einen einzigen Gott gibt, Der der Liebende ist, das heißt, dass Er Seine Diener liebt, und diejenigen, die eine Beziehung zu Ihm aufbau-

en, liebt Er mehr als jeder Liebende es nur könnte und ist loyal. Der Islam lehrt, dass es einen einzigen Gott gibt, Der spricht, das heißt, dass Er diejenigen, die eine Beziehung mit Ihm aufbauen, den Segen gewährt, zu ihnen zu sprechen. Er ist zwar nicht für die physischen Augen sichtbar ist, da Er subtil ist, aber diejenigen, die in ihren Herzen das Feuer der Liebe zu Ihm entfacht haben, denen gewährt Er ab und an die reinen Wassersprinkler Seiner liebevollen Rede, damit sie sich nicht gar an diesem Feuer der Liebe verzehren und zu Asche verbrennen mögen. Wie sagte doch der Verheißene Messias^{as} so vorzüglich:

میں تو مر کر خاک ہوتا گر نہ ہوتا تیرا لطف
پھر خدا جانے کہاں یہ پھینک دی جاتی غبار

*Ich wäre gestorben und zu Asche geworden – wäre da nicht Deine Liebe,
Weiß Gott, wohin dann dieser Staub hingeworfen worden wäre.*

Oh meine Freunde, dies ist jener Gott, Den der Islam lehrt. Ich sage im Moment nicht, dass ihr an diesen Gott glauben sollt, aber ich sage sicherlich, dass der Islam lehrt, dass es einen einzigen Gott gibt, Der diese und noch mehr Eigenschaften besitzt. Und der Islam lehrt auch, dass du durch Suche und Bemühungen diesen Gott erreichen könnt. Werdet ihr sagen, dass diese Suche und Nachforschungen euch nicht betreffen und unwichtig sind? Wenn ihr ein Gemüt besitzt, das nachdenkt, und ein einfühlsames Herz, dann werdet ihr diese Suche nicht als nutzlos erachten.

Erwacht meine Freunde! Und suchet nach diesem Gott! Eilt zu dieser Quelle des Lebens! Sputet voran zu diesem Schatze, der

euch von den Fesseln der Welt befreien wird! Ich habe keine Worte zu beschreiben, was ihr gewinnen werdet, wenn ihr Ihn erreicht. Hört es in den Worten des Verheißenen Messias^{as}:

تجھے سب زور و قدرت ہے خدایا
تجھے پایا ہر اک مقصد کو پایا
ہر اک عاشق نے ہے اک بت بنایا
ہمارے دل میں یہ دلبر سمایا
وہی آرام جاں اور دل کو بھایا
وہی جس کو کہیں رب البرایا
ہوا ظاہر وہ مجھ پر بالایادی
فسبحان الذی اخزی الاعادی
مجھے اُس یار سے پیوندر جاں ہے
وہی جنت وہی دارالاماں ہے
بیاں اس کا کروں طاقت کہاں ہے
محبت کا تو اک دریا رواں ہے
یہ کیا احساں ترے ہیں میرے ہادی
فسبحان الذی اخزی الاعادی
تری رحمت کی کچھ قلت نہیں ہے
تہی اس سے کوئی ساعت نہیں ہے
شارِ فضل اور رحمت نہیں ہے
مجھے اب شکر کی طاقت نہیں ہے

یہ کیا احساں ہیں تیرے میرے ہادی
فسیحان الذی اخذی الاعادی

*Oh Gott, Du besitzt alle Macht und Kraft,
Habe ich Dich erreicht, so habe ich alles erreicht,*

*Jeder Liebende hat sich einen Götzen erschaffen,
In meinem Herzen regiert dieser Liebreiche,*

*Er ist Trost meines Lebens und gefiel meinem Herzen,
Jener, Den man Herr aller Schöpfung nennt,*

*Er enthüllte Sich mir Selbst,
Heilig ist Er, Der meine Feinde beschämte*

*Mein Leben ist jenem Freund verbunden,
Er ist Paradies, Ort des Friedens,*

*Ihn zu beschreiben, fehlt mir die Kraft,
Fließender Strom der Liebe ist Er,*

*Welche Huld von Dir, Oh mein Gebieter,
Heilig ist Er, Der meine Feinde beschämte*

*Deine Gnade ist grenzenlos,
Kein Moment entbehrt Deiner Majestät,*

*Unzählig sind Deine Segnungen und Deine Gnade,
Die Kraft zu danken habe ich nun nicht mehr,*

*Welche Huld von Dir, Oh mein Gebieter,
Heilig ist Er, Der meine Feinde beschämte*

Aber falls du bei deiner Suche nach Gott erfolglos bleiben solltest, wird diese Erfolglosigkeit von dir selbst Argument genug dafür sein, dass dein Leben sinnlos ist. Denn etwas, das Ergebnis eines Zufalls ist, hat keinen Sinn und Zweck. In so einem Falle würdest du, irgendwelche Aufgaben verrichtend, sinnlos die Tage deines Lebens verbringen. So denke dann, dass du dein sinnloses Leben damit verbracht hast, einen Sinn dafür zu suchen. Wird etwa diese Niederlage nicht größer sein als all jene Siege, die du sinnloserweise in deinem zweckleeren Leben erzielt hättest? Doch ich sage, dass du auf keinen Fall erfolglos sein wirst. Schreite auf diesem Gebiet mit reiner Absicht, tiefer Liebe und aufrichtiger Leidenschaft voran, und du wirst sehen, dass du schon bald Erfolg haben wirst. Hast du nicht die Gedichtverse des Verheißenen Messias^{as} gehört, die da lauten:

تجھے دنیا میں ہے کس نے پکارا
کہ پھر خالی گیا قسمت کا مارا
تو پھر ہے کس قدر اس کو سہارا
کہ جس کا تو ہی ہے سب سے پیارا

*Wer hat Dich je in der Welt angerufen?
Und kehre zurück mit leeren Händen, der Unglückselige!*

*Was für einen Rückhalt hat dann wohl jener,
Dessen Liebster Du bist!*

1.4 Art und Weise der Gottessuche

Nun möchte ich mich äußerst kurz darüber äußern, welche Methoden der Gottessuche es geben sollte. Denn solange wir nicht wissen, wie die richtigen Methoden zur Nachforschung von etwas sind, ist es sehr schwierig, Erfolg zu haben. Durch eine einzige falsche Methode kann alle unsere Mühe vergebens sein. Jemand, der einen Brunnen graben möchte, um an Wasser zu gelangen, kann nie bis zum Wasser vordringen, bis er nicht das richtige Stück Land dafür auswählt, und unter Berücksichtigung bestimmter Bedingungen und Methoden den Boden vertikal bearbeitet und sich nach unten durcharbeitet. Wenn er nicht vertikal gräbt, sondern an der Oberfläche entlang geradeaus gräbt, so kann er selbst 200 Meilen weit graben, er wird niemals Wasser sehen, da er die falsche Methode gewählt hat, um bis zum Wasser vorzudringen. Wenn er sich hinterher darüber beschwert, dass er enorme Anstrengungen unternommen und sich große Mühe gegeben, aber dennoch kein Wasser gefunden hat, ist dies eine falsche und sinnlose Beschwerde, die kein vernünftiger Mensch zulassen wird. Dies bedeutet also, dass Fleiß und Anstrengungen alleine nichts ausmachen können, solange sie nicht auf die richtige Art und Weise erfolgen. So wie wir in allen weltlichen Angelegenheiten abwägen, dass es für jede Aufgabe den Naturgesetzen gemäß bestimmte Methoden gibt, ohne die diese Aufgabe nicht vollbracht werden kann, so gibt es auch in spirituellen Angelegenheiten zur Erlangung verschiedener Ziele bestimmte Methoden und Wege, ohne die wir diese Ziele

nicht erreichen können, gleich wie viel Mühe und Aufmerksamkeit wir auch darauf verwenden. Diese Gesetze und Prinzipien sind allein zu unserem Vorteil, denn ohne diese wären der intellektuelle und materielle Fortschritt des Menschen unmöglich. Angenommen es würde keine Gesetze in der Welt geben, und der Mensch könnte ohne jegliche Anstrengungen und Mühe, lediglich aufgrund eines Wunsches, etwas erreichen, wie würde die Welt bloß aussehen? Würden nicht Ignoranz, Faulheit und Trägheit an die Stelle von Wissen, Fleiß und Erfahrung treten? Gäbe es einen Unterschied zwischen einem Gelehrten und einem Narren, einem hart Arbeitenden und einem Faulenzer, einem Fachmann und einem Anfänger? Wäre nicht der Fortschritt des menschlichen Intellekts blockiert? Würde nicht das Gebäude menschlicher Moral vor unseren Augen einstürzen? Denkt daran, dass der materielle, intellektuelle, praktische, moralische und spirituelle Fortschritt, den wir heute sehen, vollkommen von der Tatsache abhängt, dass die Welt bestimmten Gesetzen unterliegt. Zur Erlangung jeglichen Zieles gibt es bestimmte Methoden, ohne die dieses nicht erreicht werden kann. Setzt diese Gesetze außer Kraft und ihr werdet sehen, dass die Tür zum Fortschritt schlagartig zufallen wird, und das menschliche Gehirn gleich einem leblosen Stein werden wird, und der Mensch, der als Krone der Schöpfung gilt, wird in einem einzigen Augenblick tiefer sinken als die niedrigste Kreatur. So empfindet diese Gesetze nicht als Einschränkungen auf eurem Wege sondern als Schwingen, die euch vom Schöpfer des Universums gewährt wurden, um euch auf die höchsten Stufen der intellektuellen und moralischen Entwicklung zu heben. Dies sind jene Sonnen der Rechtleitung, die euer gnädige Herr und Meister hat über euch aufgehen lassen, um euch den Weg des Fortschritts zu weisen. Dies ist jene

Prüfung, die dazu bestimmt ist, den Gelehrten vom Narren, den Arbeitenden vom Faulenzer, den Fachmann vom Anfänger und den Fleißigen vom Müßiggänger zu unterscheiden.

1.5 Funktion der Absicht bei den Nachforschungen

Nun sollte man als erstes begreifen, dass die Absicht, mit der jemand an eine Aufgabe herangeht, einen großen Einfluss auf das Ergebnis derselben hat. Ein und dieselbe Aufgabe kann verschiedene Nuancen und Auswirkungen haben, abhängig von der Absicht, mit der sie angegangen wird. So spielt die Absicht bei jeder Handlung des Menschen eine große Rolle und hat unabdingbar in irgendeiner Hinsicht Einfluss auf alle Aktionen des Menschen. Dies ist kein imaginärer Einfluss, sondern entspricht der Wahrheit und den Tatsachen. Falls zum Beispiel jemand seinem Vorgesetzten nur gehorcht, weil dieser eben der Vorgesetzte ist, aber kein persönliches Interesse an dessen Auftragserteilungen hat, auch keine persönliche, liebevolle Beziehung zum Vorgesetzten und auch dessen Führungskompetenzen nicht schätzt, dann wird so jemand den Auftrag nur mechanisch und lieblos ausführen, allein um seine Pflicht zu erfüllen. Die Erfüllung der Aufgaben wird lustlos und desinteressiert erfolgen. Aber wenn er eine persönliche, freundliche Beziehung zu seinem Vorgesetzten hat, dessen Führungskompetenzen wertschätzt und persönliches Interesse in dessen Aufträgen hat, wird seine Umsetzung der Aufgaben eine völlig andere Färbung annehmen, und es wird Eifer, persönliches Interesse und Zufriedenheit in der Durchführung seiner Aufgaben zu sehen sein. Also war die Aufgabenstellung zwar dieselbe, aber die unterschiedlichen Absichten zeigten ihre Auswirkung in der verschiedenartigen Durchführung. Ähnlich verhält es sich mit der Methode der Gottessuche. Ein

Philosoph stellt auch Nachforschungen an und ein Gottessuchender auch – beide verfolgen das gleiche Ziel, Gott zu finden. Aber die Absichten sind sehr unterschiedlich. Der Philosoph befasst sich damit, weil er herausfinden möchte, mit seinem Wissen und seinem Verstand, ob dieses Universum einen Schöpfer hat. Selbst wenn er herausfinden sollte, dass Gott existiert, wird er sich nicht darum scheren, mehr über Dessen Eigenschaften zu erfahren oder Seine Beziehung zu Seiner Schöpfung, oder welche Beziehung Seine Diener mit Ihm aufbauen sollten und wie man Ihn erreichen kann. Denn seine Absicht ist es nicht, eine Beziehung zu Gott aufzubauen, sondern nur auf intellektuelle Weise herauszufinden, ob dieses Universum vielleicht einen Schöpfer hat. Er hegt nicht den Wunsch einer Beziehung zu Ihm, wünscht nicht Seine Nähe und Freundschaft. Er verspürt nicht den leidenschaftlichen Drang in seinem Herzen, Gott zu erreichen, noch kümmert er sich darum, was Gottes Wille ist oder diesen zu befolgen. Es ist lediglich eine intellektuelle Nachforschung für ihn, die er anstellen möchte. Der Gottessuchende hingegen, der sich nach Gott verzehrt, sich eine Beziehung zu Ihm wünscht, Seine Nähe begehrt, Seine Freundschaft sucht, ruhelos danach drängt, Ihn zu erreichen und nach Erlangung der Kenntnis über dessen Willen bestrebt ist, diesen zu befolgen. Mit einer aufrichtigen Leidenschaft sucht er Gott. Wird die Suche dieser beiden etwa gleich aussehen? Sicherlich nicht!

Als erstes ist es daher notwendig, dass man seine Absichten richtig stellt und sich nicht wie ein Philosoph, sondern wie ein wahrer Gottessucher auf diesen Weg macht. Man sollte in seinem Herzen diese Leidenschaft und Rastlosigkeit wecken, die notwendig ist für die Suche nach der Wahrheit. Schau, die Milch in der Mutterbrust bildet sich nicht, wenn der Säugling regungs-

los mit ernster Miene vor der Mutter sitzt und sagt: „Mutter, ich möchte sehen, ob deine Milch sehen überhaupt vorhanden ist, um mich zu nähren.“ Sondern die Milch bildet sich, wenn der Säugling vor Hunger weint, und selbst wenn die Mutter wollte, kann sie in jenem Moment nicht verhindern, dass die Milch in ihre Brust schießt, damit diese Milch ihr Kind nähren und so vor dem Verhungern bewahren kann. Ebenso zeigt auch Gott sich nicht dem Philosophen, sondern entfernt sich von diesem, denn Er möchte nicht zum Spielball der Launen des Philosophen werden. Dem wahren Gottessuchenden aber nähert Gott Sich Selbst, denn Seine Liebe ist sehr viel größer noch als Mutterliebe und Seine Loyalität ist unermesslich, und Er möchte nicht, dass ein wahrer Gottessucher Ihn betreffend im Dunkeln bleibt und untergeht. Dies ist wahrlich eine seltsame Betrachtung, dass sowohl der Philosoph sucht als auch der Gottessucher, aber vom Philosophen eilt Gott Selbst fort und zum wahren Gottessucher eilt Er Selbst hin.

Kurzum, Oh meine Freunde, nehmt Gott bezüglich nie die philosophische Herangehensweise an, denn so werdet ihr Gott nie erreichen können und eure Suche wird erfolglos bleiben. Denn wenn wir nur auf intellektuelle Weise über die Existenz Gottes erfahren und dann untätig bleiben wollen, warum sollten wir dann überhaupt diese Mühen auf uns nehmen? Sollen wir etwa unsere Zeit, Aufmerksamkeit und Enrgie aufwenden, nur um herauszufinden, ob es einen Gott gibt und dann mehr nicht? Solch ein Wissen wird uns nicht von Nutzen sein, sondern wird im Gegenteil nachteilig sein, denn von der Existenz Gottes zu erfahren und dann Ihn betreffend nachlässig zu sein, wird uns doppelt schuldig machen. Eben deshalb wird sich Gott uns als Ergebnis derartiger Bemühungen dann auch nicht zeigen, son-

dern Er wird sich uns nur dann manifestieren, wenn Er sieht, dass wir mit wahrer Leidenschaft versuchen, Ihn zu erreichen, um die Segnungen Seiner Nähe genießen zu dürfen. Dies, um durch den Aufbau einer lebendigen Beziehung zu Ihm, für sich die Türen höchster Entwicklungsstufen öffnen zu können, welches der Sinn des menschlichen Lebens ist. Entwickelt also wahre Leidenschaft und Inbrunst in eurem Herzen, damit eure Bemühungen Erfolg haben und eure Anstrengungen Früchte tragen. Der Verheißene Messias^{as} sagt:

کوئی راہ نزدیک تر راہ محبت سے نہیں
طے کریں اس راہ سے سالک ہزاروں دشتِ خار
اس کے پانے کا یہی اے دوستو اک راز ہے
کیا ہے جس سے ہاتھ آجائے گار زر بے شمار
تیر تاثیر محبت کا خطا جاتا نہیں
تیر انداز نہ ہونا سست اس میں زینہار
ہے یہی اک آگ تا تم کو بجائے آگ سے
ہے یہی پانی کہ نکلیں جس سے صدہا آبشار
اس سے خود آکر طے گا تم سے وہ یارِ ازل
اس سے تم عرفانِ حق سے پہنوں گے پھولوں کے ہار

*Kein Weg näher ist als der Pfad der Liebe,
Dem folgend der Gottessucher unzählige dornige Wüsten durchquert,*

*Oh Freunde, diese (Liebe) ist das Geheimnis, Ihn zu erreichen,
Es ist dies die Alchemie zur Erlangung unvorstellbaren Reichtums,*

*Der Pfeil der Liebe fliegt niemals vergebens,
Oh meine Schützen, lasset auch nur für einen Moment niemals nach*

*Dies ist das Feuer, euch vor dem Feuer zu erretten,
Dies ist das Wasser, aus dem unzählige Quellen entspringen,*

*Es ist die Liebe, durch die der Ewige Sich euch Selbst nähern wird,
Dies wird euch mit Blumenkränzen des wahren Wissens schmücken.*

Der Verheißene Messias^{as} sagte auch:

فلسفی کز عقل می جوید ترا دیوانه هست
دور تر هست از خردها آن راه پنهان تو

*Der Philosoph, der Gott mit dem bloßen Intellekt zu finden versucht,
ist irrsinnig sicherlich,
Denn es sind die verborgenen Pfade, die zu Ihm führen, unbegreiflich.*

1.6 Zwei unterschiedliche Stufen des Glaubens an Gott

Nach dem bisher gesagten möchte ich nun erläutern, dass Gott, aufgrund dessen, dass Er absolut subtil ist und unbegreifliche, unbegrenzte Attribute besitzt, dem physischen Auge zwar fern ist. Andererseits kann jemandes Glauben nicht vollkommen und ihm nicht von Nutzen sein, solange er nicht so sehr von der Existenz Gottes überzeugt ist wie er es von den materiellen Dingen dieser Welt ist. Daher hat Gott in Seiner weisen Anordnung der Dinge bestimmt, dass der Mensch bis zu einem gewissen Grade seine Schritte in die Richtung Gottes lenkt, und danach steigt Gott auf ihn herab und erhebt ihn. So hat Gott den Glauben in zwei Stufen unterteilt. Eines ist der Glauben, den der Mensch mithilfe seines eigenen Intellekts erreichen kann. Als zweites ist der Glauben, den zu erreichen ohne fremde Hilfe außer Reichweite des Verstandes liegt. Zur Erreichung jener Stufe werden dem Verstand vom Himmel einige andere Mittel niedergesandt, dann erst kann der Mensch jenen Rang des Glaubens erlangen. Also sagt Gott im Heiligen Qur-ân:

لَا تُدْرِكُهُ الْأَبْصَارُ ۖ وَهُوَ يُدْرِكُ
الْأَبْصَارَ ۗ وَهُوَ اللَّطِيفُ الْخَبِيرُ ۝¹¹

¹¹ „Blicke können Ihn nicht erreichen, Er aber erreicht die Blicke. Und Er ist der Gütige, der Allkundige.“ Sura Al An’âm, 6:104. (Anm. d. Ü.)

Dies bedeutet, dass der Mensch Gott niemals mit seinen Augen wird sehen können, noch von selbst Verständnis über Ihn erlangen kann. Daher hat Gott es so eingerichtet, dass Er Sich Selbst dem Menschen offenbart. Er sorgt also Selbst dafür, dass der Mensch Erkenntnis über Ihn erlangen kann. Denn obwohl Gott zu subtil ist, um vom menschlichen Auge erfasst zu werden, so ist Er doch auch der Allwissende. Er weiß, dass der Mensch spirituell nicht überleben kann, ohne Erkenntnis über Gott zu erlangen. Er sorgt daher Selbst dafür, dass trotz Seiner Subtilität und Unsichtbarkeit der Mensch Wissen über Ihn erlangen kann. Im oben genannten Vers entspricht Gottes Attribut des -

لَا تُدْرِكُهُ الْأَبْصَارُ - „Blicke können Ihn nicht erreichen“ Seiner Eigenschaft - اللطيف - „subtil“, was zeigt, dass der Verstand Gott nicht erreichen kann, da Er in Seiner Natur subtil ist. Andererseits entspricht Gottes Attribut - وَهُوَ يُدْرِكُ - „Er erreicht die Blicke“ Seiner Eigenschaft - الخبير - „der Allkundige“, was zeigt, dass Gott Selbst Vorkehrungen trifft, erkannt zu werden. So ist die Erwähnung dieser sich aufeinander beziehenden Attribute Gottes im ersten Teil des Verses das natürliche Ergebnis der beiden im letzten Teil des Verses erwähnten.

So ist nun auf der einen Seite diese Lehre des Heiligen Qur-âns, die oben erwähnt wurde, und auf der anderen Seite sehen wir, dass im Heiligen Qur-ân die Menschen wiederholte Male darauf aufmerksam gemacht werden, dieses Universum, den Himmel, die Erde und die übrige Schöpfung gründlich zu betrachten und darüber nachzudenken, ob dieses gesamte Universum mit seinem komplexen System lediglich das Ergebnis eines Zufalls sein kann? Sicherlich nicht! Ganz im Gegenteil, sondern dieses gesamte Universum proklamiert, dass es sicherlich einen Schöpfer haben sollte. So fordert der Heilige Qur-ân den Menschen

wiederholte Male dazu auf, über die Frage der Existenz Gottes nachzudenken und durch die Betrachtung der Schöpfung den Schöpfer zu erkennen. Diese Art und Weise der Argumentation ist derart, dass allein der Verstand genügt, es ist keine himmlische Hilfestellung erforderlich, obwohl der oben angeführte Vers aus dem Heiligen Qur-ân uns sagt, dass Gott für den menschlichen Verstand unbegreiflich ist, und Er daher Selbst dafür sorgt, dass der Mensch durch himmlische Unterstützung Wissen und Erkenntnis über Gott erlangen kann. Diese beiden Aussagen scheinen sich daher zu widersprechen, aber wenn man es genauer betrachtet, wird sich dieser scheinbare Widerspruch auflösen. Der Mensch kann sich Gott mit seinem Verstand nähern, aber allein der Verstand kann nicht zu vollkommenem Wissen und vollendetem Erkenntnis über Gott führen. Hierfür ist es essentiell, dass Gott Selbst dem Menschen durch Seine Zeichen hilft und ihm wahres Verständnis gewährt.

Die Lösung zu diesem scheinbaren Konflikt liegt in den oben erwähnten zwei Stufen des Glaubens an Gott. Die erste, anfängliche Stufe ist allein mit dem Verstand zu erreichen möglich, und die zweite Stufe ist jene (und dies ist auch im eigentlichen Sinne die wahre Bedeutung des Begriffs „an Gott glauben“), dessen Erlangung allein durch den Verstand nicht möglich ist, sondern hierfür hat Gott Selbst zur Unterstützung des Verstandes besondere Vorkehrungen getroffen. Die erste Stufe des Glaubens, die durch den Verstand erreicht werden kann, bedeutet nur, dass wir durch intellektuelle Argumente zu dem Schluss kommen, dass es einen Schöpfer und Herrscher dieses Universums geben sollte. Da all dies, was wir im Himmel und auf Erden sehen, nicht ohne einen Schöpfer zufällig entstanden sein kann usw.. Die zweite Stufe des Glaubens besagt, zu glauben, dass jener Schöpfer

fer und Meister tatsächlich vorhanden ist, bestimmte Attribute besitzt und der Mensch Ihn auf gewisse Weise erreichen kann. So ist also ein Rang der des „*Es sollte einen Gott geben*“ und der andere ist der des „*Es gibt einen Gott.*“

Nun sollte man sich darüber im Klaren sein, dass alleine der Verstand und Intellekt uns niemals zum Rang des „*Es gibt einen Gott*“ führen kann, sondern dieser hat nur die Aufgabe, in uns bezüglich Gott die Überzeugung des „*Es sollte einen Gott geben*“ zu wecken. So kann der Verstand allein in uns nicht den Glauben an Gott bewirken, aber uns für den Glauben vorbereiten. Er kann uns Gott nicht zeigen, aber von Weitem in Seine Richtung weisen. Er kann uns nicht mit Gott vereinen, aber uns zur Begegnung mit Gott die Tür öffnen. Er kann keine Zufriedenheit in uns wecken, aber uns jene Leidenschaft schenken, die nötig ist, um Zufriedenheit zu erlangen. Er kann in unseren Herzen Gott betreffend keine Überzeugung wecken, aber sicherlich die Überzeugung wecken, dass es einen Gott geben sollte. Weiter als bis hierher zu führen, ist nicht die Aufgabe des Verstandes, denn dann erreicht er die Grenze des - لا تُدْرِكُهُ الْأَبْصَارُ - (Blicke können Ihn nicht erreichen, Anm. d. Ü.), welche von Engeln bewacht wird, und solange der Verstand nicht die besondere Zugangsberechtigung zum göttlichen Hofe besitzt, kann er diese Grenze nicht überschreiten. Oder man kann es auch so verstehen, dass der Blick des Verstandes nur bis zum Punkt „*Es sollte einen Gott geben*“ reicht und dann stoppt, und solange er nicht von Gott bestimmte Sehgläser erhält, kann er nicht weiterschweifen. Falls er aber diese Sehgläser erhält, so ist es als ob alle Vorhänge, die im Wege ein Hindernis sind, zerrissen werden, und derselbe Blick, der zuvor ermüdet zurückkehrte, beginnt, direkt das erleuchtete Antlitz des Schöpfers zu erblicken. Je näher der Mensch kommt,

desto klarer wird sein Blick für dieses Szenario. Sein Wissen und seine Erkenntnis wachsen immer weiter, aber es gibt keine Grenze für diese Nähe noch für dieses Wissen und diese Erkenntnisse, denn Gott ist grenzenlos, und die Erkenntnisse über den Grenzenlosen können auch nicht begrenzt sein. Daher sprach ebenso wie der gewöhnliche Mensch auch der Heilige Prophet Muhammad^{sa}, das Siegel der Propheten, das Gebet:

رَبِّ زِدْنِي عِلْمًا¹²

„O mein Herr, mehre mich an Wissen.“

Und so ist auch er derjenige, den Gott sprechen ließ:

أَنَا سَيِّدٌ وَلِلْآدَمَةِ وَلَا فُخْرَ

„Ich bin der beste unter den Kindern Adams, aber ich bin nicht stolz deswegen.“

Und über den Gott sagte:

دَنَا فَتَدَلُّنِي فَكَانَ قَابَ قَوْسَيْنِ أَوْ أَدْنَى¹³

Dies bedeutet, dass dieser Unserer Diener sich so sehr uns näherte, als wäre er mit Uns verschmolzen.

¹² Sura Ta-Ha, 20:115.

¹³ Sura Al Nadschm, 53:9-10.

اللَّهُمَّ صَلِّ عَلَى مُحَمَّدٍ وَبَارِكْ وَسَلِّمْ¹⁴

Traurig ist jedoch, dass, wenn die Menschen die erste Stufe des Glaubens erreichen, sie anfangen zu denken, dass sie erreicht haben, was immer sie erreichen wollten. Noch trauriger ist, dass die Mehrheit der Menschen in der Welt, die sich Gott zuwenden, nicht weiterschreiten als bis zum Punkt des „*Es sollte sein*“, und bei Erreichen lediglich dieses Ranges beginnen anzunehmen, dass sie Gott erreicht haben. Es gibt keinen Zweifel daran, dass die Stufe des „*Es sollte einen Gott geben*“ als Sprungbrett zur Stufe „*Es gibt einen Gott*“ fungiert, und das anfängliche Erwachen des Menschen in der spirituellen Welt mit Erlangung eben dieser Stufe beginnt. Jedoch wenn der Mensch beim Erreichen dieses Ranges aufhört voranzuschreiten, und dies als sein letztendliches und wahres Ziel begreift, dann kann dieser Zustand sich auch als sehr gefährlich für ihn erweisen. Manchmal ist das Ergebnis davon, dass der Mensch auf seinem Wege umkehrend für immer in den dunklen Abgrund der Gottlosigkeit stürzt, und statt Gott zu suchen und zu finden, gar dahin kommt, Ihn zu verleugnen. Und in eben diesem Zustand der Verleugnung ereilt ihn dann auch der Tod, denn wenn er sieht, dass er trotz so vieler Mühen und Anstrengungen Gott nicht erreichen konnte, und lediglich zu dem Gedanken finden konnte, dass es einen Gott geben sollte, dann werden schleichend Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung ihn überwältigen, und letztendlich wird er die Rechtleitung seines Verstandes als Illusion verstehen und Gott verleugnen. Dies

¹⁴ „O Allah, schütte Gnade aus und sende Deinen Segen auf Muhammad und die Anhängerschaft Muhammads.“ (Anm. d. Ü.)

sollte man so verstehen, wie wenn jemand die Tür eines Zimmers von innen verschlossen vorfindet und daraus ableitet, dass in diesem Zimmer sicherlich jemand anwesend sein muss, denn ansonsten könnte die Tür nicht von selbst von innen verschlossen worden sein. Aber dann bleibt er eine lange Zeit vor dieser Tür stehen, klopft daran, ruft und lärmt, aber die Tür wird ihm nicht geöffnet, noch hört er Stimmen von drinnen, so werden sich langsam Zweifel in sein Herz einschleichen, dass es möglich ist, dass aus unbekanntem Gründen die Tür von innen verschlossen ist oder dass derjenige, der sie verschlossen hat, vielleicht innen verstorben ist etc.. Und letztendlich wird er den Punkt erreichen, dass er vollkommen hoffnungslos sein wird und mit der Überzeugung umkehren, dass niemand in dem Zimmer ist. So ist es auch Gott betreffend so, dass wenn der Glaube *„Es sollte einen Gott geben“* nicht rechtleitet zum Glauben *„Es gibt einen Gott“*, dann ist das schlussendliche Ergebnis dessen nichts anderes als Verzweiflung und Gottlosigkeit.

Für diejenigen, die in sich die Fähigkeit nachzudenken tragen, ist es unmöglich, an diesem Punkt angekommen zu verweilen. Entweder werden sie voranschreiten oder nach einiger Zeit enttäuscht umkehren. Bedauerndswert ist jedoch, dass es viele Menschen in der Welt gibt (und dies ist sogar die Mehrheit), über deren Augen solch ein Schleier der Unwissenheit liegt, dass sie an diesem Punkt angekommen, welcher die Stufe *„Es sollte einen Gott geben“* ist, die Zufriedenheit erlangen, Gott gefunden und somit ihr Ziel erreicht zu haben. So erachten sie aufgrund ihres Unwissens, ihrer Nachlässigkeit und ihrer Ignoranz die Erkenntnisse Gott betreffend insofern als ausreichend, als es einen Schöpfer dieses Universums geben sollte. Ihr Gemüt widmet sich nicht mit voller Aufmerksamkeit dem Gedanken, dass wenn

es einen Schöpfer geben sollte, gibt es Ihn dann überhaupt und wenn ja, wer ist Er? Wo ist Er? Was für Eigenschaften besitzt Er? Wie können wir eine Beziehung zu Ihm aufbauen? Wie können wir erfahren, ob Er eine Beziehung zu uns hat? Diese Menschen sorgen sich weder darum, voranzuschreiten, noch kehren sie aufgrund ihrer trügerischen Zufriedenheit wieder um. Ihr Tod ereilt sie in eben diesem Zustand, dass sie mitten im Wege verweilend annehmen, ihr vorbestimmtes Ziel erreicht zu haben. Viele derjenigen, die heutzutage behaupten, an Gott zu glauben, zählen zu dieser Sorte von Menschen. Wie unglücklich ist doch derjenige, der durch das schwache und matte Licht des Verstandes eine bestimmte Strecke auf diesem Wege zurückgelegt hat, und dann, wenn der Zeitpunkt kommt, in die brillanten Sonnenstrahlen der spirituellen Sonne Gottes einzutreten und in Gottes Richtung (nicht strauchelnd und taumelnd) mit Freude und Eifer schnellen Schritts zu laufen, beginnt, von Weitem seinen Herrn und Meister zu erkennen und sich Ihm dahingehend nähert, dass Seine heiligen Attribute ihn wie in den Schoß einer Mutter aufnehmen, er jedoch denkt, er habe Gott erreicht, und sich dort im schwachen Licht seines Verstandes abseits des Weges hinsetzt und die restlichen Tage seines Lebens dort verbringt. Wie kann das Herz Zufriedenheit erlangen, ohne sein vorbestimmtes Ziel zu erreichen, wenn doch der Schöpfer der menschlichen Natur darin den Durst nach wahren Wissen gelegt hat, welches vollkommene Überzeugung erfordert, und in ihm ein brennendes Feuer der Liebe entfacht hat, das nicht gelöscht werden kann, ohne das Wasser der göttlichen Liebe? Selbst wenn ihr nicht andere betrügt, so betrügt ihr doch euch selbst. Denkt daran, in bestimmten Situationen kann irreführt worden zu sein einen auch selbst in die Reihe der Schuldigen einreihen. So fürchtet

Gott und verweilt nicht auf dem Wege und verursacht nicht euren Untergang und das Irregehen anderer.

2. Rationale Argumente für die Existenz Gottes

2.1 Vorbeugende Argumente

Nun werde ich kurz einige rationale Argumente anführen, durch die wir das Wesen Gottes erkennen können. So wie zuvor erwähnt, führen uns diese Argumente nur zur Stufe des „*Es sollte einen Gott geben*“, und um höher zu steigen, brauchen wir andersartige Argumente, die *inschallah*¹⁵ später erwähnt werden. Bevor ich diese rationalen Argumente erläutere, möchte ich ein Argument vorsorglich darlegen. In unserem Alltag tun wir auch oft Dinge, nicht weil sie absolut notwendig sind, sondern nur als reine Vorsichtsmaßnahme. Wenn wir zum Beispiel im Wald nächtigen, dann organisieren wir eine Wache, nicht aufgrund einer direkten Bedrohung durch Diebe oder Raubtiere, sondern als Vorsorge. Wir argumentieren, dass, selbst wenn es keine konkrete Bedrohung gibt, es nicht schadet, eine Wache zu haben. Wir alle begreifen, dass solche Vorsichtsmaßnahmen in der Tat notwendig und nützlich sind.

In Anbetracht dieses Prinzips wenden wir uns nun dem Prinzip des göttlichen Wesens zu. Unser Verstand wird auch hier entscheiden, dass an Gott zu glauben statt Ihn zu verleugnen auf jeden Fall die sicherere Maßnahme ist. Falls es keinen Gott gibt und dieses gesamte Universum lediglich das Ergebnis eines Zufalls ist, dann kann es jedenfalls nicht nachteilig für uns sein. Und falls es einen Gott gibt, dann wird unser Glauben für uns sicherlich sehr von Nutzen und hilfreich sein. Es kann letztlich nur

¹⁵ Arabisch für „So Gott will“ (Anm. d. Ü.).

zwei Antworten auf diese Frage geben, eine dritte Möglichkeit gibt es nicht. Entweder ist die ganze Welt von selbst entstanden und funktioniert von selbst, und Gott ist – *na'uzu billah* – eine Illusion. Oder es gibt einen Schöpfer und Meister, der sie erschaffen hat und sie erhält. Neben diesen Optionen gibt es keine dritte, die unsere Vernunft uns aufweisen könnte.

Wenn wir nun Gott verleugnen, dann stellt die Möglichkeit, dass es doch einen Gott gibt, für uns eine gefährliche und schwierige Situation dar. Und wenn wir an Gott glauben, dann hält die Möglichkeit, dass es keinen Gott gibt, keine Gefahren oder Schwierigkeiten für uns bereit.

فَأَيُّ الْفَرِيقَيْنِ أَحَقُّ بِالْأَمْنِ ۚ إِنَّ كُنْتُمْ تَعْلَمُونَ¹⁶

„Welche der beiden Parteien hat also größeres Anrecht auf Frieden, wenn ihr es wisset?“

Es ist also bewiesen, dass an Gott zu glauben, der sicherere Weg ist, da hier keinerlei Nachteile zu erwarten sind. Die Verleugnung hingegen birgt die Gefahr, Schaden zu erleiden.

Es ist überliefert, dass jemand Seine Heiligkeit Ali^{ra} fragte: *„Welchen Beweis gibt es für die Existenz Gottes?“* Dieser antwortete ihm, nachdem er erfasst hatte, dass der Fragesteller ein einfacher, ungebildeter Mann war, auf folgende Art und Weise: *„Sieh, für dich sollte genug sein, dass falls es keinen Gott gibt, alle gleich sind – ob sie nun an Ihn geglaubt haben oder auch nicht. Niemand wird Schaden davontragen. Und wenn es einen Gott gibt, dann merke dir, dass es um denjenigen, der Ihn verleugnet hat, nicht gut bestellt sein wird.“* Jener

¹⁶ Sura Al An'aam, 6:82.

Mann war zufrieden mit dieser Antwort und fragte nicht weiter. Wenn es tatsächlich keinen Gott geben sollte, was schadet es uns, an Ihn zu glauben? Auf was müssen wir verzichten, wenn wir an Ihn glauben? Um nur einiges zu nennen, von dem wir ablassen müssen, wenn wir an Gott glauben, so sind das: unerlaubter Geschlechtsverkehr, Mord, Diebstahl, Raub, Lügen, Betrug usw. – all solche Dinge, von denen uns sowieso unsere menschliche Natur, unser Verstand und unsere Regierungen abhalten. Was für einen Nachteil haben wir also davon, an Gott zu glauben? Dieser Glaube stellt keinesfalls ein Hindernis dar, in der rechtmäßigen Erfüllung unserer berechtigten Wünsche. Wir können auf legitime Art und Weise essen und trinken, schlafen und erwachen, sitzen und stehen, spielen und springen, lesen und schreiben, unsere alltäglichen Aufgaben verrichten, Geld verdienen, Freundschaften schließen, Ehefrauen haben und Kinder kriegen – unser Glaube an Gott hält uns keineswegs von irgendwelchen Aufgaben ab. Er hindert uns nur an solchen Handlungen, die für unsere eigene Person oder andere schadenbringend und nachteilig sind. Und sich von solchen Handlungen fernzuhalten, fordern sowohl unsere menschliche Natur und unser Verstand als auch die Gesetze der Zivilisation und Politik.

Was haben wir also für einen Nachteil davon, an Gott zu glauben? Und wenn eingewendet wird, warum man ohne Beweise an Gott glauben soll, ist dem zu entgegnen, dass man so wie man bei unzähligen weltlichen Angelegenheiten vorbeugende Maßnahmen ergreift, dies auch als eine Vorsichtsmaßnahme begreifen sollte. Wie auch immer, wenn im Glauben Vorteile liegen und er keine Nachteile in sich birgt, und in der Verleugnung keine Vorteile liegen, sondern eher die Gefahr, Schaden zu erleiden, dann sollte man sich selbst überlegen, welchen Weg einzuschla-

gen eher zu Frieden und Sicherheit führt.

Es ist offensichtlich, dass diejenigen, die Gott verleugnen, dies nur tun, weil es ihrer Ansicht nach keinen Beweis für die Existenz Gottes gibt, und nicht, weil sie einen Beweis für die Nicht-Existenz Gottes hätten. In dieser Situation wird der Verstand jedes Verständigen die Aspekte der Vorsorge berücksichtigend entscheiden, dass es sicherer und weiser ist, an Gott zu glauben. Zusammenfassend ist zu sagen: wenn es keinen Gott gibt, sind alle gleich. Wir haben keine Nachteile davon, an Ihn zu glauben. Und wenn es Gott gibt, dann sind diejenigen, die an Ihn glauben auf der sichereren Seite, und diejenigen, die Ihn verleugnen, können sich ihr Ende selbst ausmalen.

Wenn nun jemand einwendet, wozu so ein Glauben, der nur zur Vorsorge ist und nicht auf Wirklichkeit basiert, gut ist, dann ist hierzu zu sagen, dass auch wenn so ein Glauben nicht als wahrer Glauben bezeichnet werden kann, so ist dies doch besser als gar keinen zu haben. So jemand wird aufgrund solch eines Glaubens zumindest einigermaßen aufmerksam Gott bezüglich bleiben und diese Aufmerksamkeit wird ihm als Sprungbrett zur Erlangung wahren Glaubens dienen können. Außerdem vermag solch ein Glauben auch von Zeit zu Zeit zu guten Werken motivieren. Wie auch immer, so unvollkommen dieser Glauben auch sein mag, so ist er doch sicherlich besser, als gar keinen zu haben. Wie schon gesagt kann so ein Glauben auch als Ergebnis dieses vorsorgenden Arguments entstehen, welches zuvor beschrieben wurde, und es gibt keinen Grund, warum wir dem entbehren sollten.

2.2 Das Argument der menschlichen Natur

Nun wende ich mich den eigentlichen Argumenten zu. Das erste Argument bezüglich der Existenz Gottes, das ich darlegen möchte, ist das Argument der menschlichen Natur (arabisch: *Fitrat*). Während der Erläuterungen über die Notwendigkeit der Nachforschungen zur Existenz Gottes habe ich erklärt, dass unsere menschliche Natur selbst in uns diese Frage weckt, ob es einen Schöpfer dieses Universums gibt. Daher können wir diese Frage nicht ignorieren. Nun möchte ich ausführen, dass die menschliche Natur nicht verstummt, nachdem sie diese Frage gestellt hat, sondern auch antwortet. Diejenigen, die es gewohnt sind, auf ihre innere Stimme zu hören, hören diese dann auch und können sie auch wahrnehmen. Was ist mit menschlicher Natur gemeint? Die Antwort auf diese Frage sollte auch genau verstanden werden, denn solange man nicht weiß, was mit menschlicher Natur gemeint ist, ist es schwierig zu verstehen, was die Bedeutung von *Fitrat* oder der inneren Stimme ist. Also sollte man wissen, dass das arabische Wort *Fitrat* von der arabischen Wurzel *Fitr* abstammt. *Fatara* wird gebraucht, um auszudrücken, dass jemand etwas aus dem Nichts ins Dasein gebracht hat und ihm die Fähigkeit gegeben hat, sich im Leben aufs Beste zu entwickeln. So haben die Lexikografen *Fatara* beschrieben als Attribut - *الصفة التي يتصف بها كل مولود في أول زمان خلقته* - , das heißt, welches in jedes Kind zu Beginn seiner Erschaffung eingebettet wurde.

Gemäß dieser Definition fallen unter der menschlichen Natur jene besonderen Eigenschaften, die nicht aufgrund externer Ein-

flüsse entstanden sind, sondern im Menschen von seiner Geburt an und von Natur aus existieren, damit er mit ihrer Hilfe für sich die Türen zum Fortschritt öffnen kann. Jeder hat bestimmte angeborene Charakterzüge, die zusammengenommen als *Fitra* bezeichnet werden. Diese Besonderheiten und Attribute werden durch externe Einflüsse entweder unterdrückt oder zum glänzen gebracht. Von ihnen hängt der Aufstieg und Fortschritt oder Untergang eines Wesens ab, und jeder kann sich selbst analysierend herausfinden, in welche Richtung ihn seine natürlichen Wesenszüge lenken. So ist zum Beispiel die Wahrheit zu sagen eine natürliche Eigenschaft des Menschen. Jedes Kind trägt zu Beginn diesen Charakterzug in sich. Aber wenn es dann manchmal sieht, dass seine Eltern mit einer seiner Taten verärgert sind, diese Handlung ihm aber aus irgendwelchen Gründen sehr gefällt, dann wächst in seinem Herzen der Drang, diese Tat zu vollbringen, aber aus Angst vor dem Unmut seiner Eltern möchte es seine Handlung vor ihnen verbergen. Dies ist der erste Schleier, der sich über seine menschliche Natur legt und dann wird es mit der Zeit langsam dazu bereit sein, eben diese gewünschte Tat durchzuführen, aber verbirgt dies nicht nur vor seinen Eltern, sondern antwortet ihnen auf Nachfragen auch nicht wahrheitsgemäß, sondern sagt: „*Ich habe das nicht getan.*“ Derart wird sein natürliches Gefühl, dass man immer ehrlich sein sollte, immer weiter von den Schleiern der Dunkelheit unterdrückt, soweit bis der Zeitpunkt eintritt, dass es seine menschliche Natur vollkommen vergisst. Diesen Zustand bezeichnet man dann derart, dass jemandes Natur gestorben ist, obwohl die menschliche Natur doch eigentlich niemals stirbt, sondern nur von externen Einflüssen unterdrückt schlummert. Genauso ist es mit anderen natürlichen Instinkten, wie zum Beispiel Liebe, Hass, Milde, Zorn, Ra-

che, Tapferkeit, Angst, Reinheit/Sittsamkeit, Lust, Wunsch nach Fortschritt, Abscheu vor dem Niedergang und andere derartige Empfindungen, die von Beginn an in der menschlichen Natur vorhanden sind, aber externe Einflüsse können sie entweder unterdrücken oder zum glänzen bringen. Das heißt, manchmal neigen diese natürlichen Fähigkeiten dazu mehr oder mal weniger vorhanden zu sein je nach Situation und manchmal bleiben sie mittelmäßig.

Unter diesen Bedingungen ist die Frage nach der Stimme der menschlichen Natur sehr delikats und schwierig. Außer jenem, dessen natürlichen Instinkte gemäßigt sind, lassen sich die meisten Menschen im Allgemeinen bezüglich ihrer menschlichen Natur irreführen. Allerdings gibt es keinen Zweifel daran, dass die menschliche Natur eine Realität ist, die niemand verleugnen kann, und jede ihrer Charakterzüge bedarf einer Stimme. So ist zum Beispiel die Wahrheit zu sprechen ein natürliches Wesensmerkmal, welches fordert, dass man bei welcher Gelegenheit auch immer nötig eine den Tatsachen entsprechende ehrliche Aussage tätigt. Weder sollte man etwas Gegenteiliges sagen noch etwas hinzufügen. Eben diese Forderung wird man die innere Stimme nennen, daher sagt der Heilige Qur-ân bezüglich des Lebendighaltens dieser inneren Stimme der *Fitrat*:

فَأَقِمْ وَجْهَكَ لِلدِّينِ حَنِيفًا
فَظَرَّتْ اللَّهُ اتَّتَى فَظَرَ النَّاسَ عَلَيْهَا¹⁷

¹⁷ „So richte dein Antlitz auf den Glauben wie ein Aufrechter (und folge) der Natur, die Allah geschaffen, der Natur, mit welcher Allah die Menschen erschaffen hat.“ Sura Al Rum, 30:31. (Anm. d. Ü.)

Oh Mensch, richte deine Aufmerksamkeit auf den mittleren Zustand, so dass du die Natur, die Gott in dir gelegt hat, aufrechterhalten kannst.

Nun sollte jeder in sich horchen, ob seine menschliche Natur in ihm eine innere Stimme bezüglich der Existenz Gottes erhebt. Wenn er in Abgeschiedenheit sein Herz befragt, ob sein Dasein lediglich das Resultat eines Zufalls ist oder ob ein höheres Wesen ihn erschaffen hat, hört er dann etwa nicht in Antwort auf diese Frage eine innere Stimme, völlig abgesehen davon, ob er sich eventuell in dieser Angelegenheit mittels rationeller Argumente eine Meinung gebildet hat.

Im Heiligen Qur-ân heißt es:

وَإِذْ أَخَذْنَا مِنْ بُنْيَانِ آدَمَ مِنْ
ظُهُورِهِمْ ذُرِّيَّتَهُمْ وَأَشْهَدَهُمْ عَلَى
أَنْفُسِهِمْ أَلَسْتُ بِرَبِّكُمْ قَالُوا بَلَى
شَهِدْنَا أَنْ تَقُولُوا يَوْمَ الْقِيَامَةِ إِنَّا كُنَّا
عَنْ هَذَا غَافِلِينَ¹⁸

„Und als dein Herr aus den Kindern Adams - aus ihren Lenden – ihre Nachkommenschaft hervorbrachte und sie zu Zeugen wider sich selbst machte (indem Er sprach): ‚Bin Ich nicht euer Herr?‘, sagten sie: ‚Doch, wir bezeugen es.‘ (Dies,) damit ihr nicht am Tage der Auferstehung sprächet: ‚Siehe, wir waren dessen unkundig.‘“

¹⁸ Sura Al A'raaf, 7:173.

Dieser Vers besagt, dass, als Allah den Menschen erschaffen hat, Er neben anderen Wesenszügen auch in seiner Natur verankert hat, dass er einen Schöpfer hat, dessen er nicht unkundig bleiben sollte. Gott hat dies getan, damit am Tage der Auferstehung niemand einwenden kann, dass er sein Leben in Unwissenheit verbracht hat und andernfalls sich sicherlich Gott zugewendet hätte. Neben anderen Merkmalen der menschlichen Natur ist also auch dies Teil der menschlichen Gemütsart, dass wir nicht von selbst entstanden sind, sondern von einem höheren Wesen ins Leben gerufen wurden. Jeder, dessen *Fitrat* nicht von externen Einflüssen unterdrückt und verstummt ist, wird sicherlich von Zeit zu Zeit in sich diese Stimme sich erhebend vorfinden, dass er einen Schöpfer hat. Sogar solche Menschen, die ihre *Fitrat* unter den Schleiern von Dunkelheit und Unwissenheit begraben haben, finden sich beizeiten in solchen Umständen wieder, dass ihre schlummernde *Fitrat* plötzlich erwacht und in ihnen diese Stimme erhebt. Manchmal ist zu sehen, dass selbst ein *Atheist* in Zeiten plötzlicher großer Not, beginnt „*Oh Gott!*“ auszurufen. Man mag sagen, dass dies aus Gewohnheit geschieht, aber ich meine, dass sich eine Gewohnheit doch auch aus den Umständen ergibt. Wenn jemand Gott über Jahre hinweg verleugnet und jemand dessen Reden und Schreiben voller giftiger Propaganda gegen diejenigen sind, die an Gott glauben, über so jemanden kann man nicht sagen, dass sein Rufen nach Gott das Resultat einer Gewohnheit sein kann. Seine Angewohnheit war es doch, Gott zu beschimpfen und zu schmähen, nicht Ihn um Hilfe anzurufen. Wenn also aus dem Munde eines seit Jahren bekennenden, hartgesottenen Atheisten in Zeiten großer Not plötzlich der Ausruf „*Oh Gott!*“ kommt, so kann dies nichts anderes sein als die Stimme der menschlichen Natur. Im Grunde genommen sind

Schwierigkeiten einem Erdbeben ähnlich. So wie ein Erdbeben manchmal Verschüttetes ans Tageslicht bringt, so kann auch das Erdbeben einer Notlage manchmal die verschüttete *Fitrat* des Menschen aus der Versenkung holen, und jene unhörbare - da unter zahlreichen Schleiern verborgene - Stimme kommt wieder für uns zum Vorschein.

Ebenso sehen wir, dass, wenn der Mensch alt wird, die Stimmen der *Fitrat* für ihn dann deutlicher zu hören sind. Dies hat auch den Grund, dass in der Jugend der Mensch in zahlreichen verschiedenen Unaufmerksamkeiten gefangen ist und es auch viele weltliche Erledigungen zu machen gilt. Auch die Gefühle sind in Wallungen und überschreiten im Allgemeinen die Grenzen der Sittsamkeit. Aber wenn der Mensch beginnt zu altern, kühlen sich diese Leidenschaften ab, die Nachlässigkeiten nehmen ab und auch von den weltlichen Geschäften gewinnt man etwas mehr Abstand und Zeit. Unter solchen Umständen erhält die menschliche Natur wieder Gelegenheit, ihre Stimme hörbar zu machen. Sieht man sich um, so findet man unter den Atheisten meistens junge Leute, und wenn sie das jugendliche Alter überschreiten, beginnen sich im Allgemeinen ihre Einstellungen zu verändern. Im Alter sind dann viele Atheisten von der Existenz Gottes überzeugt, denn dann erreicht sie die Stimme ihrer *Fitrat* und lässt ihnen keine andere Wahl, als das Verleugnen aufzugeben. Auch wenn es Ausnahmen geben mag, so ist doch das eben erwähnte die Regel. Wenn nun jemand auch in fortgeschrittenem Alter mit solchen Umständen zu tun hat, die seine menschliche Natur unterdrückt halten, so wird er sicherlich am Atheismus festhalten. Da aber solche Situationen der Nachlässigkeiten meistens in der Jugend auftreten, fallen meistens auch Jugendliche dem Atheismus zum Opfer.

Man kann einwenden, dass diese Veränderung nicht durch die Stimme der menschlichen Natur hervorgerufen wird, sondern aus Angst vor dem Tod. Das heißt, wenn ein alter Mensch sieht, dass sein Tod naht, beginnt er natürlich sich zu ängstigen. Resultat dieser Furcht ist, dass er sich Gott zuwendet. Ich denke, dass dieses Argument doch für uns spricht. Die Angst vor dem Tod ist doch auch eine Stimme der *Fitrat* – warum sonst sollte ein Atheist denn den Tod fürchten? Jemand, der sein Leben lediglich als Resultat eines Zufalls betrachtet, sollte doch auch bezüglich des Todes die Sichtweise haben, dass das Leben, das zufällig begann, nun zufällig oder aus irgendeinem anderen Grund für immer endet – sonst nichts. Die Angst vor dem Tod kann das Herz eines Atheisten nicht berühren. Also ist bewiesen, dass die Furcht vor dem Tod an sich das Resultat einer inneren Veränderung ist, und eben dies nennen wir die Stimme der menschlichen Natur. Wie schon gesagt: wenn die Schleier der Nachlässigkeiten und Dunkelheit sich beginnen zu heben, dann erhält unsere menschliche Natur die Gelegenheit, unser Herz zu regieren, und wir werden durch eine unsichtbare Kraft in Gottes Richtung gelenkt. Wie sagte der Verheißene Messias^{as} doch so wunderbar:

آنکھ کے اندھوں کو حائل ہو گئے سو سو حجاب
ورنہ قبلہ تھا ترا رخ کافر و دیدار کا

*Trotz all der Schleier, die verhüllen die Augen der Menschen,
Dein Antlitz sollte wahrlich das Ziel jedes Gläubigen und Nicht-
Gläubigen sein.*

Die menschliche Natur ist also ein großartiger Beweis für die Existenz Gottes, den kein vernünftiger Mensch ablehnen kann.

Es ist allein die Huld Allahs, dass Er zu unserer Rechtleitung schon den Samen für den Glauben in unsere Natur gesät hat. So heißt es im Heiligen Qur-ân:

وَفِي أَنْفُسِكُمْ أَفَلَا تُبْصِرُونَ¹⁹

Das bedeutet, oh ihr Menschen, ihr müsst nicht umherschweifen, in eure Seele selbst ist der göttliche Funken eingelegt. Indes, trachtet auch danach.

Ein Dichter sagte einst vortrefflich:

دل کے آئینہ میں ہے تصویرِ یاد
جب ذرا گردن جھکائی دیکھ لی

*Im Spiegel des Herzens ist das Bild des Freundes
Beuge nur etwas den Nacken, so siehst du es.*

Ungeachtet dessen, was dieser spezielle Dichter im Sinn hatte, bleibt die Tatsache, dass Gott Sein Bild in das Herz jedes Menschen eingraviert hat, aber ein stolzer Mensch ist nicht gewillt, seinen Nacken zu beugen, um es zu sehen. Gott hat in der menschlichen Natur jedes einzelnen die Flamme Seiner Liebe entfacht, aber es sind wenige, die dieses Feuer vor dem Erlöschen bewahren. Der Verheißene Messias^{as} sagt:

¹⁹ „Und in euch selber. Wollt ihr denn nicht sehen?“ Sura Al-Dhâriyât, 51:22. (Anm.d. Ü.)

تو نے خود رُوحوں پہ اپنے ہاتھ سے چھڑکا نمک
جس سے ہے شورِ محبت عاشقانِ زار کا
ایک دم بھی کل نہیں پڑتی مجھے تیرے سوا
جاں گھٹی جاتی ہے جیسے دل گھٹے بیار کا
شور کیسا ہے ترے کوچے میں لے جلدی خبر
خُوں نہ ہو جائے کسی دیوانہ مجنوں وار کا

*Du Selbst hast mit Deiner Hand auf die Seelen gestreut das Mineral der
Liebe,
Welches die Pein der geplagten Liebenden entfacht hat,*

*Nicht einen Moment kann ich bleiben ohne Dich,
Das Leben scheint zu verebben wie das sinkende Herz eines Kränkelnden,*

*Finde rasch heraus, was dieser Lärm in deiner Gasse ist,
Nicht dass jemand umkommt, durch die Hand eines verrückten Lieben-
den.*

2.3 Argument der Schöpfung des Universums und des Systems der Welt

Nun komme ich zu jenem Argument, das unter den rationalen Argumenten das am meisten anerkannte ist. Im Grunde genommen ist dies sogar das einzige Argument, auf dem der Glaube der meisten Menschen auf der Welt basiert. Es ist nicht möglich, ein überzeugenderes Argument innerhalb der Sphären der Vernunft zu finden als dieses. Wohlgermerkt werden hier nicht jene Argumente und Zeichen erwähnt, die vom Himmel herab gesandt werden, um die Existenz Gottes zweifellos zu beweisen und durch die der Mensch nicht nur einen Hinweis in Gottes Richtung erhält, sondern Gott wahrhaftig sieht und erreicht. Hier werden vielmehr nur rationale Argumente angeführt, die nicht weiterführen als bis zur Annahme, dass es einen Gott geben sollte. Unter diesen Argumenten ist das nun Folgende wirklich ein leuchtendes Argument. Es ist vor allem diesem Argument zu verdanken, dass obwohl die Welt heute scheinbar nahezu verdunkelt ist bezüglich der Gotteserkenntnis, sie doch davor bewahrt geblieben ist, den Glauben an ein höheres Wesen komplett zu leugnen, und man nicht wagt, den Schritt in die Richtung der Verleugnung zu unternehmen. Dies ist jenes grundlegende Argument, welches auch immer in den göttlichen Schriften verwendet wird, um die unaufmerksamen Menschen zu wecken. Auch der Heilige Qur-ân verwendet dies wiederholte Male. Dieses Argument führt uns von der **Wirkung** zur **Ursache**. Vom intellektuellen Standpunkt aus betrachtet ist dieses Argument

eigentlich die Zusammenfassung zweier Argumente. Eines davon ist das allgemein anerkannte Argument, seit Anbeginn der Schöpfung, welches rückschließt, dass es einen Schöpfer geben muss, und aufgrund seiner Einfachheit spricht es vor allem den Laien an. Das zweite Argument ist jenes, welches sich aus der Betrachtung unseres Universums und seines Systems ergibt, dass es sicherlich einen Schöpfer gibt, Der es beherrscht und erhält. Dieses Argument kann wiederum in eine Vielzahl von Argumenten aufgeteilt werden, aber um es einfach und verständlich zu halten, werde ich sie gemeinsam erläutern.

Der erste Teil des Arguments, welches den Rückschluss von der Schöpfung auf die Existenz des Schöpfers betrifft, ist sehr simpel. Zum Beispiel schreibe ich gerade diesen Teil der Ausführungen, während ich in den Bergen von Mansuri im Hause eines Freundes zu Gast bin. Vor mir auf dem Tisch liegen viele Dinge und jedes davon lehrt mich etwas. Vor mir liegt Papier. In meiner Hand halte ich einen Stift, der Tinte enthält. Unter meinem Blatt Papier liegt Löschpapier, um die Tinte zu trocknen. Und um die Blätter vor dem Herumfliegen zu bewahren, liegt auf ihnen ein wunderschönes Stück Glas, das man Briefbeschwerer nennt. Zum Sitzen habe ich einen Stuhl unter mir, und zum Abstützen vor mir einen Tisch. Um den Tisch sauber zu halten und ihn zu verschönern, liegt auf ihm eine Tischdecke. Auf der einen Seite des Tisches liegen einige Bücher, in denen ich bei Bedarf lese. All diese Dinge sind im Moment vor meinen Augen und überzeugen mich allein durch ihre Anwesenheit, dass sie von jemandem hergestellt wurden. Dann bin ich in einem Zimmer, welches aus vier Wänden besteht. Über ihnen ist die Decke. Im Zimmer befinden sich einige Fenster und Türen, an denen Vorhänge hängen. Auf dem Zimmerboden liegt ein Teppich, auf dem hier und

da einige Sachen liegen. Ich sehe diese Dinge und mein Herz ist voller Überzeugung, dass sie nicht von selbst entstanden sind, sondern die Frucht der Mühe eines Handwerkers sind. Wenn jemand zu mir kommt, und versucht mich zu überreden, dass all diese Dinge, die ich sehe, von niemandem hergestellt wurden, sondern von selbst ihre jetzige Gestalt angenommen haben, werde ich ihm niemals glauben und auch niemand anderes wird bereit sein, dies zu tun. Leider gibt es aber Hunderttausende von Menschen in der Welt, die uns überreden wollen zu glauben, dass diese Erde, der Himmel, die Tiere, die Pflanzen, die Insekten, der menschliche Körper nicht das Werk eines Künstlers sind, sondern schon immer von selbst existiert haben. Wie kann ich ihnen glauben? Ich habe im Moment die Aussage eines arabischen Beduinen im Sinn, den jemand fragte, welches Argument er für die Existenz Gottes besaß. Er antwortete:

الْبَعْرُ يُتَدَلُّ عَلَى الْبَعِيرِ وَأَثْرُ الْقَدَمِ عَلَى السَّفِيرِ فَالسَّمَاءُ ذَاكَ الْهُجُوجُ
وَالْأَرْضُ ذَاكَ الْفِجَاجُ أَمَا تَدُلُّ عَلَى قَدِيرِ

„Wenn jemand durch den Wald geht, und dabei die Hinterlassenschaften eines Kamels sieht, versteht er, dass hier ein Kamel vorbeigekommen ist. Und wenn er im Sand der Wüste Fußspuren eines Menschen sieht, ist er davon überzeugt, dass hier ein Reisender vorbeigegangen ist. Kommt dir denn dann etwa nicht bei Betrachtung dieser Erde samt ihrer weiten Wege und dem Himmel mit seiner Sonne, dem Mond und den Sternen, der Gedanke, dass auch diese von jemandem erschaffen worden sein müssen?“

Wie wahr, unverfälscht und voller Weisheit sind die Worte dieses ungebildeten Sohns der Wüste, deren Tiefgang die Philosophen Europas und Amerikas trotz ihrer großartigen Philosophie und Weisheit nicht erfassen konnten.

Der Heilige Qur-ân sagt bezüglich der Erschaffung des Universums:

20 *أَفِي اللَّهِ شَكٌّ فَاطِرِ السَّمَوَاتِ وَالْأَرْضِ*

„Ist etwa ein Zweifel über Allah, den Schöpfer der Himmel und der Erde?“

إِنَّ فِي خَلْقِ السَّمَوَاتِ وَالْأَرْضِ وَاخْتِلَافِ اللَّيْلِ وَالنَّهَارِ وَالْفُلْكِ الَّتِي تَجْرِي فِي الْبَحْرِ بِمَا يَنْفَعُ النَّاسَ وَمَا أَنْزَلَ اللَّهُ مِنَ السَّمَاءِ مِنْ مَّاءٍ فَأَحْيَا بِهِ الْأَرْضَ بَعْدَ مَوْتِهَا وَبَثَّ فِيهَا مِنْ كُلِّ دَابَّةٍ ۗ وَتَصْرِيفِ الرِّيْحِ وَالسَّحَابِ الْمُسَخَّرِ بَيْنَ السَّمَاءِ وَالْأَرْضِ آيَاتٍ لِقَوْمٍ يَعْقِلُونَ 21

„In der Schöpfung der Himmel und der Erde und im Wechsel von Nacht und Tag und in den Schiffen, die das Meer befahren mit dem, was den Menschen nützt, und in dem Wasser, das Allah niedersendet vom Himmel, womit Er die Erde belebt nach ihrem Tode und darauf verstreut allerlei Getier, und im Wechsel der Winde und der Wolken, die dienen müssen zwischen Himmel und Erde, sind fürwahr Zeichen für solche, die verstehen.“

²⁰ Sura Ibrahim, 14:11.

²¹ Sura Al Baqarah, 2:165.

وَفِي أَنْفُسِكُمْ أَفَلَا تُبْصِرُونَ 22

„Und in euch selber. Wollt ihr denn nicht sehen?“

أَفَلَمْ يَنْظُرُوا إِلَى السَّمَاءِ فَوْقَهُمْ كَيْفَ
بَنَيْنَاهَا وَزَيَّنَّاهَا وَمَا لَهَا مِنْ فُرُوجٍ 22
وَالْأَرْضِ مَدَدْنَاهَا وَأَلْقَيْنَا فِيهَا رَوَاسِيَ
وَأَنْبَتْنَا فِيهَا مِنْ كُلِّ شَيْءٍ 23
تَبْصِرَةً وَذِكْرًا لِكُلِّ عَبْدٍ مُنِيبٍ 23

„Haben sie nicht zum Himmel über sich emporgeschaut, wie Wir ihn erbaut und geschmückt und wie makellos er ist? Und die Erde – Wir haben sie ausgebreitet und feste Berge darauf gesetzt; und Wir ließen auf ihr von jeglicher schönen Art Paare hervorsprossen, zur Aufklärung und Ermahnung für jeden Diener, der sich bekehrt.“

وَاللَّهُ يَسْجُدُ مَنْ فِي السَّمَوَاتِ وَالْأَرْضِ طَوْعًا وَكَرْهًا 24

„Wer immer in den Himmeln und auf der Erde ist, wirft sich nieder vor Allah, willig oder widerwillig, und (also) ihre Schatten, des Morgens und des Abends.“

22 Sura Al Dhaariyaat, 51:22.

23 Sura Qaaf, 50:7-9.

24 Sura Al Ra'd, 13:16.

وَكُلٌّ فِي فَلَكٍ يَسْبَحُونَ²⁵

„Sie schweben ein jedes in (ihrer) Sphäre.“

وَإِنَّ لَكُمْ فِي الْأَنْعَامِ لَعِبْرَةً^ط لَتُسْقِيَكُمْ مِمَّا فِي بُطُونِهِمْ مِنْ بَيْنِ فَرْثٍ وَدَمٍ
 لَبَنًا خَالِصًا سَائِغًا لِلشَّرِبِ بَيْنَ[Ⓢ] وَأَوْحَى رَبُّكَ إِلَى النَّحْلِ أَنْ اتَّخِذِي مِنَ الْجِبَالِ
 بُيُوتًا وَمِنَ الشَّجَرِ وَمِمَّا يَعْرِشُونَ^ل ثُمَّ كُلِي مِنْ كُلِّ الثَّمَرَاتِ فَاسْلُكِي سُبُلَ
 رَبِّكِ ذُلُلًا^ط يَخْرُجُ مِنْ^ط بُطُونِهَا شَرَابٌ مُخْتَلِفٌ أَلْوَانُهُ فِيهِ شِفَاءٌ لِلنَّاسِ^ط
 إِنَّ فِي ذَلِكَ لَآيَةً لِقَوْمٍ يَتَفَكَّرُونَ[Ⓢ]²⁶

„Wahrlich, auch am Vieh habt ihr eine Lehre. Wir geben euch zu trinken von dem, was in ihren Leibern ist, zwischen Kot und Blut in der Mitte, Milch, lauter (und) angenehm denen, die trinken. Und dein Herr hat der Biene eingegeben: ‚Baue dir Häuser in den Bergen und in den Bäumen und in den Spalieren, die sie errichten. Dann iss von allen Früchten und folge den Wegen deines Herrn, (die dir) leicht gemacht.‘ Aus ihren Leibern kommt ein Trank, mannigfach an Farbe. Darin ist Heilung für die Menschen. Wahrlich, hierin ist ein Zeichen für Leute, die nachdenken.“

²⁵ Sura Ja-Sin, 36:41.

²⁶ Sura Al Nahl, 16:67-70.

فَلْيَنْظُرِ الْإِنْسَانُ إِلَى طَعَامِهِ ۗ^{٢٥}
أَنَّا صَبَبْنَا الْمَاءَ صَبًّا ۗ^{٢٦}
ثُمَّ شَقَقْنَا الْأَرْضَ شَقًّا ۗ^{٢٧}
فَأَنْبَتْنَا فِيهَا حَبًّا ۗ^{٢٨}
وَعِنَبًا وَقَضْبًا ۗ^{٢٩}
وَزَيْتُونًا وَنَخْلًا ۗ^{٣٠}
وَحَدَائِقَ غُلْبًا ۗ^{٣١}
وَفَاكِهَةً وَأَبًّا ۗ^{٣٢}
مَتَاعًا لَّكُمْ وَلَا تَنعَامُكُمْ ۗ^{٣٣} 27

„So betrachte der Mensch doch seine Nahrung: wie Wir Wasser in Fülle ausgießen, dann die Erde in Spalten zerteilen, und Korn in ihr wachsen lassen und Reben und Gemüse, und den Ölbaum und die Dattelpalme, und dicht bepflanzte Gärten, ummauerte, und Obst und Gras, Versorgung für euch und euer Vieh!“

²⁷ Sura Abasa, 80:25-33.

تَبَارَكَ الَّذِي بِيَدِهِ الْمُلْكُ وَهُوَ عَلَى كُلِّ شَيْءٍ قَدِيرٌ ﴿١﴾
 الَّذِي خَلَقَ الْمَوْتَ وَالْحَيَاةَ لِيَبْلُوَكُمْ أَيُّكُمْ
 أَحْسَنُ عَمَلًا ۗ وَهُوَ الْعَزِيزُ الرَّحِيمُ ﴿٢﴾
 الَّذِي خَلَقَ سَبْعَ سَمَاوَاتٍ طِبَاقًا ۗ مَا تَرَى
 فِي خَلْقِ الرَّحْمَنِ مِنْ تَفْوُتٍ ۗ فَارْجِعِ
 الْبَصَرَ ۗ هَلْ تَرَى مِنْ فُطُورٍ ﴿٣﴾
 ثُمَّ ارْجِعِ الْبَصَرَ كَرَّتَيْنِ يَنْقَلِبْ إِلَيْكَ
 الْبَصَرُ حَاسِئًا وَهُوَ حَسِيرٌ ﴿٤﴾²⁸

„Segensreich ist Der, in Dessen Hand die Herrschaft ist; und Er vermag alle Dinge zu tun. Der den Tod erschaffen hat und das Leben, dass Er euch prüfe, wer von euch der Beste ist im Handeln; und Er ist der Allmächtige, der Allverzeihende, Der sieben Himmel im Einklang erschaffen hat. Keinen Fehler kannst du in der Schöpfung des Gnadenreichen sehen. So wende den Blick: siehst du irgendeinen Mangel? So wende den Blick abermals und abermals: dein Blick wird nur zu dir zurückkehren ermüdet und geschwächt.“

وَأَنَّ إِلَىٰ رَبِّكَ الْمُنْتَهَىٰ ﴿١٧﴾²⁹

„Und dass zu deinem Herrn die endgültige Heimkehr ist“

قُتِلَ الْإِنْسَانُ مَا أَكْفَرَهُ ﴿٣٠﴾³⁰

²⁸ Sura Al Mulk, 67:2-5.

²⁹ Sura Al Najm, 53:43.

³⁰ Sura Abasa, 80:18.

„Verderben auf den Menschen! Wie undankbar ist er!“

Diese Verse aus verschiedenen Kapiteln des Heiligen Qur-âns machen uns in solch einer Deutlichkeit auf die Schöpfung und Gestaltung des Universums aufmerksam und deuten dadurch auf die Existenz Gottes hin, dass es keiner weiteren Erläuterung bedarf. In der Tat deutet für ein reflektierendes Gemüt alles in dieser Welt auf Gott hin. Je mehr Fortschritte der Mensch macht in der Betrachtung und im Studium des Universums und der Eigenschaften verschiedener Dinge, desto sichtbarer und deutlicher wird dieser Hinweis für ihn. Wenn wir auch das kleinste Objekt im Universum nehmen und es aufmerksam studieren, so sehen wir, dass dieses winzige Ding gemäß eines solch großartigen und weisen Gesetzes auf solch präzise Art und Weise funktioniert, dass es absolut erstaunlich ist. Jedes noch so kleine Teil des Universums stellt ein unfassbares Puzzleteil für den menschlichen Verstand dar. Der Verheißene Messias^{as} sagte:

بنا سکتا نہیں اک پاؤں کیڑے کا بشر ہرگز
تو پھر کیونکر بنانا نورِ حق کا اس پہ آساں ہے

*„Niemals kann ein Mensch erschaffen auch nur den Fuß eines Insekts,
Warum sollte es dann einfach für ihn sein, göttliches Licht zu schaffen?“*

Betrachtet einmal eine Fliege. Dieses scheinbar unbedeutende Insekt ist solch eine Manifestation Gottes wundersamer Schöpfung, dass selbst wenn ein Mensch sein ganzes Leben nur in der Erforschung dieser Fliege und ihrer Körperteile etc. verbringen würde, er sicherlich sehen würde, dass sein Leben zwar enden wird, aber sich ihm das zu erforschende Gebiet noch in seiner

grenzenlosen Weite zeigen wird. Betrachte man nur den menschlichen Körper. Seitdem diese Welt entstanden ist, haben die besten Köpfe in ihrer jeweiligen Zeit, Hunderttausende an der Zahl, hinsichtlich seines Aufbaus geforscht, und waren darum bemüht, über dieses weise System Kenntnis zu erlangen, welches hinter den verschiedenen menschlichen Körperteilen, wie Herz, Gehirn, Nieren, Lungen, Leber, Magen, Auge, Ohr, Nase usw. fungiert. Aber wie viel davon konnten sie bisher der Welt präsentieren? Und sicherlich wird die Welt zu einem Ende kommen, aber die Schätze dieses Mikrouniversums werden nicht enden.

Nehmen wir eine Blume, die von selbst am Rande eines Weges wächst, und manchmal von einem grausamen, achtlosen Passanten zertreten wird. In ihren winzigen Blütenblättern sind hunderte von feinen Adern und Verästelungen wie ein Netz ausgebreitet und jede davon beinhalten ein ganzes Universum in Bezug auf ihre Funktionen und Eigenschaften, welche zu erkunden in einem Menschenleben nicht möglich ist. Betrachten wir auch einmal den winzigen und kaum sichtbaren Samenkorn, der tausendfach in eine geschlossene Hand passt. Wenn er in die Erde gesät wird, wächst er alsbald zu einem großen, prächtigen Baum heran, in dessen Schatten sich Tausende von Menschen ausruhen können.

So sollten wir auch das menschliche Leben betrachten! Zu einer Zeit war der Mensch in Gestalt einer mikroskopisch kleinen Samenzelle Teil des Körpers seines Vaters. Und nun ist er auf der Welt als ein reizendes und attraktives Wesen mit Herz und Verstand.

Nun sollten wir unseren Blick auch einmal gen Himmel richten. Welch einen Anblick bieten uns die Sonne, der Mond und die Sterne? Das Studium des kosmischen Systems, welchem Milli-

onen von Himmelskörpern unterliegend rotieren, kann Gedanken zum Schwirren bringen. Jeder Stern bewegt sich innerhalb seiner Sphäre gemäß bestimmten Gesetzen. Kein Stern kann seine Sphäre verlassen und in die eines anderen Sternes eintreten. Dieses Gesetz gilt nicht nur für Himmelskörper, sondern auch auf Erden wirkt alles innerhalb seiner eigenen Sphäre und nichts vermag sich aus seinen Umständen zu befreien und sich in andere Sphären einzumischen. Die Aufgabe des Feuers ist es, zu brennen. Die des Wassers, zu löschen. Die Aufgabe eines Baumes ist es, an einer Stelle auf der Erde aufrecht stehen zu bleiben. Die des Vogels in den Lüften zu fliegen. Der Mensch wandelt auf Erden. Der Fisch schwimmt im Wasser. Die Kuh frisst Gras. Der Löwe jagt andere Tiere, um sich von ihnen zu ernähren. Dies sind nur einige Beispiele, denn alles hat entsprechend seiner Eigenschaften und Fähigkeiten bestimmte Aufgaben innerhalb seines begrenzten Bereiches und nichts und niemand hat die Kraft, seine Aufgabensphäre zu verlassen. Zudem erfüllt alles seinen bestimmten Sinn und Zweck.

Nun überlegt selbst: Erhält sich dieses großartige System, welches wirklich jedes noch so kleine Partikel des Universums beinhaltet, etwa von selbst ohne die Aufsicht durch ein Höheres Wesen? Sind etwa diese Erde mit ihren unzähligen Schöpfungen und der Himmel samt seiner zahllosen Himmelskörper ihre eigenen Schöpfer und Erhalter? Lassen wir im Moment einmal die Frage beiseite, ob es einen Gott gibt und wenn ja, wo Er ist. Beantworte nur die Frage, ob dein Herz sich damit zufrieden gibt, dass dieses Universum und dieses System ohne einen Schöpfer, ohne einen Herren und ohne einen Meister von sich aus existieren? Ich frage nicht, ob ihr an einen Gott glaubt oder nicht; meine Frage ist lediglich, ob ihr aufrichtig behaupten könnt, dass diese

Erde, der Himmel, die Tiere, die Pflanzen und die Himmelskörper das Resultat eines Zufalls sind? Funktioniert dieses großartige System, in dem Milliarden von Dingen wie am Schnürchen laufen, ohne einen Herrn und Meister etwa von selbst? Ich kann nicht glauben, dass ein gewöhnlicher Mensch mit Herz und Verstand damit zufrieden sein kann, zu glauben, dass dieses Universum, welches unzählige Wunder in sich vereint, von selbst existiert. Kurzum, dieses ganze Universum samt seinem hochintelligenten System liefert ein derartig beeindruckendes Argument für die Existenz Gottes, dass kein vernünftiger Mensch dies ablehnen kann.

Bis jetzt habe ich die verschiedenen Elemente der Welt und deren Bereiche in ihrer individuellen Situation betrachtet und erläutert, dass alles in der Welt von seinem Wesen her derart erstaunlich ist und gemäß eines solch intelligenten Gesetzes funktioniert, dass der Mensch gezwungen ist, die Erschaffung der Welt einem allwissenden und mächtigen Wesen zuzuschreiben. Wenn wir aber die interaktiven Beziehungen zwischen den Objekten oder auch nur den verschiedenen Teilen eines Objektes betrachten, wird dieses Argument noch deutlicher sichtbar. Nehmen wir zum Beispiel das Kamel und nehmen wir mal an, dass es aufgrund einer unbekanntenen Laune der Natur lange Beine erhalten hat, soll heißen, dass das Kamel lange Beine hat, ist das Resultat irgendeines Gesetzes der Natur. Die Frage ist nun, woher dieses blinde Gesetz denn weiß, dass, wenn es dem Kamel lange Beine gegeben hat, es ihm auch einen langen Hals zuweisen muss, damit es seinen Mund ohne Probleme zum Boden führen kann? Und dann greift dieses intelligente System nicht nur beim Kamel, sondern bei jedem Tier, dass, wo auch immer es aus bestimmten Gründen angebracht war, lange Beine zu gestalten, auch ein langer Hals

geformt wurde, und wo die Beine kurz sind, auch der Hals kurz sein sollte. Man kann sagen, dass dies nur das natürliche Resultat von über einen langen Zeitraum hinweg andauernden Umständen ist, dass aufgrund der langen Beine auch der Hals nach und nach länger wurde, doch dieser Einwand ist nicht korrekt. Denn die historische Entwicklung der Tiere in der Welt liefert keinen Beweis dafür, dass langbeinige Tiere früher kurze Hälsen hatten, die dann mit der Zeit länger wurden. Und was für eine Antwort gibt es darauf, wie dann solche Tiere, die anfangs einen kurzen Hals hatten, damit zurechtkamen? Kurzum, dies ist nur ein grobes Beispiel, denn wenn man es genau betrachtet, ist es absolut erstaunlich, in welcher unglaublichen Symmetrie und Harmonie verschiedene Teile jedes Geschöpfes zusammengefügt worden sind.

Wenn wir uns noch intensiver damit befassen, bekommen wir noch weitaus Erstaunlicheres zu sehen. Das Gesetz der Natur ließ durch irgendeinen wundersamen Zufall in den Lenden des Mannes produktive Zellen des menschlichen Lebens entstehen. Und dann weckte eben dieses Gesetz in Mann und Frau den Wunsch, sich zu vereinen. Und sorgte dann auch dafür, dass diese Spermien aus den Lenden des Mannes in die dunklen Tiefen der weiblichen Gebärmutter vordringen, wählte dann eines von ihnen zur Weiterentwicklung aus, aus dem dann dort in neun Monaten ein entzückendes Kind mit Herz und Verstand heranwuchs. Dann sorgte es auch dafür, dass dieses Kind aus dem Bauch der Mutter nach draußen kommt. So soll mir doch aber bitte jemand auch mal liebenswürdig erklären, wie dieses blinde Gesetz denn auch auf den Gedanken kam, dass, wenn das Kind aus dem Bauch der Mutter herauskommen soll, in ihren Brüsten die Milch zur Ernährung des Kindes schon entstehen

soll, bevor es überhaupt das Licht der Welt erblickt? Die Brüste der Mutter sind doch nicht Teil des Kindskörpers, wie kam es dann dazu, dass um des Kindes Willen an anderer Stelle, die Brust der Mutter sich zu füllen begann?

سبحان الله³¹

مَا قَدَّرُوا وَاللَّهِ حَقٌّ قَدْرِهِمْ³²

Fahren wir weiter fort in unseren Annahmen: die Erde entstand von selbst, die auf ihr wandelnden Geschöpfe auch, und auch der Mensch kam mit der Zeit selbst vom Nichts ins Dasein. Seine Nase, Ohren, Augen entstanden alle von selbst – soll heißen, all dies geschah als Ergebnis eines zufälligen Gesetzes, aber wie kam es, dass für die Sehkraft der Augen jenes Gesetz 150 Millionen Kilometer entfernt eine großartige Leuchte anzündete, damit deren Licht die Erde erreicht und der Mensch dann seine Sehkraft gebrauchen kann?

Der Baum wuchs aus der Erde. Es entstanden auch seine Samen, wurden in die Erde gesät, aber wer hat sich ausgedacht, dass für das Wachstum dieser Samen auch Wasser benötigt wird? Und wer regelte dann, dass die Strahlen der Sonne über das Meer strahlen, von dort Tausende Tonnen Wasser verdampfen lassen und in die Lüfte erheben, um sie dann zu den ausgedörrten Ebenen hinzutreiben und über diesen in Gestalt von Wolken niederregnen zu lassen? Wenn dies alles das Werk dieses zufälligen Gesetzes ist, und dieses Gesetz der Schöpfer, Meister und

³¹ Heilig ist Allah! (Anm. d. Ü.)

³² „Sie schätzen Allah nicht nach Seinem Wert.“ Sura Al Hadsch, 22:75. (Anm. d. Ü.)

Allerhaltende, Allwissende und Weise ist, und jenes Wesen ist, Das aufmerksam ist und nachdenkt, Das sich um angemessene Umstände sorgt, Das Bedürfnisse erfüllt, die entstehen – wenn dies ist, wofür dieses zufällige Gesetz steht, dann brauchen wir nicht über Namen zu streiten. Dann ist eben jenes unser Gott, vor Dem wir uns voller Liebe und Hingabe niederwerfen. Was immer man also für eine Methode wählt, man kommt nicht umhin zu akzeptieren, dass dieses Universum und sein intelligentes System auf ein solches Wesen hinweisen, welches Schöpfer, Meister, allwissend und weise, mächtig und erhaben ist, also all jene Eigenschaften besitzt, die die Religion Gott zuschreibt.

Hier darf man nicht vergessen, dass ich, um intellektuelle Ableitungen und Schwierigkeiten zu vermeiden, dieses Argument nur auf sehr einfache Art und Weise erläutere, damit unsere jugendlichen Freunde dies einfach verstehen mögen. Dieses Argument kann jedoch auch elaboriert dargelegt werden, welches kurz gesagt lautet, dass man durch das Studium der Natur erkennt, dass in den unzähligen verschiedenen Dingen in dieser Welt im Einzelnen als auch im Allgemeinen drei Sachen zu finden sind.

Alles, betrachte man es individuell oder in Beziehung zu anderen Dingen, ist Teil eines umfangreichen, einwandfreien und perfekten Systems, bekannt als Naturgesetz. Untersucht man dieses Gesetz näher, stellt es sich heraus als ein wundervoller und klarer Beweis für den Schöpfer dieses Universums. Leider haben manche Leute aufgrund mangelnder Einsicht dafür, eben dieses Gesetz als Anlass zum Straucheln genommen.

Wenn man es individuell oder gemeinschaftlich betrachtet, so hat alles in der Welt einen festgelegten Aufbau und Plan, welches nicht dem Zufall zugeschrieben werden kann.

Alles in der Welt sieht man samt seinem Gesetz, Aufbau und Plan gemäß eines bestimmten Sinn und Zweckes wirken. Dieses Wissen wird als Teleologie bezeichnet, und diese Orientierung hin zu einem ultimativen Zweck ist ein starkes Argument für die Existenz Gottes.

Kurzum, das Studium des Universums drängt den Menschen mit aller Kraft zu der Erkenntnis, dass diese Welt nicht von selbst entstanden ist, sondern von einem mächtigen, aufmerksamen Schöpfer ins Dasein gerufen wurde.

2.4 Westliche Gelehrte und die Existenz Gottes

Vor Abschluss dieser Debatte möchte ich noch etwas bezüglich der westlichen Gelehrten sagen, die es gewohnt sind, alles im Lichte der Wissenschaft und Philosophie zu betrachten. Man sollte wissen, dass diejenigen Leute aus dem Westen, die die Existenz Gottes ablehnen, dies meistens von den Ansichten der Wissenschaften oder der modernen Philosophie ableiten. Sie meinen, dass in der Materie von Natur aus die Eigenschaft vorhanden sei, verschiedene Gestalten anzunehmen, und auch sei es eine natürliche Eigenschaft der Materie, dass sie sich bis zu einem bestimmten Zeitpunkt von einem niederen Zustand hin zu einem vollkommenen Zustand entwickeln könne. Also behaupten sie, dass diese materielle Welt in ihrer jetzigen Gestalt das Ergebnis vieler Veränderungen ist, die im Laufe der Evolution stattfanden. Zum Beispiel sagen sie, dass der Mensch nicht schon immer seine momentane Gestalt und Figur besaß, sondern der frühzeitliche Mensch ein minderwertigeres Wesen war, der mit der Zeit durch die Evolution seine jetzige Gestalt erreichte. Ebenso ist es mit anderen Dingen, dass sie in ihrer anfänglichen Gestalt sehr einfach und minderwertig waren, aber sich dann durch die Evolution weiterentwickelten. Auch erklären sie, dass die meisten Dinge, die wir heute in verschiedenen Geschlechtern, Gestalten und mit verschiedenen Eigenschaften sehen, vormals gar nicht so verschieden waren, sondern die Welt in ihrem Anfangsstadium auf einige einfache Dinge begrenzt war, von denen sich langsam durch die Evolution dieses wundervolle Universum entwickelte. Kurzum, diese Leute meinen, dass das

jetzige Universum und sein delikates, umfangreiches und intelligentes System nicht als Argument für einen außenstehenden Architekten gebracht werden können, da all dies durch Evolution auf natürliche Weise zum Vorschein gekommen ist.

Die zweite Aussage westlicher Gelehrter lautet, dass diese Welt schon immer gemäß gewisser Gesetze funktioniert habe und auch jetzt noch alles in der Welt gemäß eines bestimmten Gesetzes wirke und man durch wissenschaftliche Forschung den Grund für jede Veränderung, Bewegung oder fehlende Bewegung feststellen könne. Weiterhin lautet ihr Anspruch, dass man Tag für Tag weitere Erkenntnisse über die Gesetzmäßigkeiten der Natur, die Eigenschaften von Dingen und ihre wechselseitigen Beziehungen gewinne. Verschiedene Bereiche der Wissenschaft, wie Physik, Chemie, Mechanik, Anthropologie, Geologie, Botanik, Zoologie, Anatomie, Physiologie, Astronomie und Psychologie, haben sich bereits beachtlich weit entwickelt und tun dies von Tag zu Tag weiter. Rätsel, die bis vor kurzem noch unlösbar waren, wurden geklärt. Hunderte von falschen Ideen und Missverständnissen, die tief in uns eingebettet waren, aufgrund unserer Unwissenheit oder blinden Nachahmung unserer Vorfahren, sind im Lichte der modernen Wissenschaften verschwunden. Die Beschaffenheit des Problems des Lebens und die Philosophie der Wahrheit über das Universum erhellen sich von Tag zu Tag weiter. Mit anderen Worten, jene Phänomene, die in früheren Zeiten für den Menschen unbegreiflich waren und daher einer höheren Macht zugeschrieben wurden, können nun als Naturgesetze bewiesen werden. Daher meint man, dass es ein Zeichen von Ignoranz wäre, die Entstehung des Universums einem Gott zuzuweisen, Den doch niemand physisch sehen oder empfinden kann.

Dieser Einwand, der von westlichen Gelehrten gegen die Existenz Gottes erhoben wird, bleibt nicht bestehen, wenn man ihn sorgfältig analysiert. Wir brauchen nicht in die Details der Evolution zu gehen, unabhängig davon, in wieweit sie richtig oder falsch sind, die auf keinen Fall als Beweis gegen die Existenz Gottes angeführt werden kann. Denn diese wirft kein Licht auf den wahren Beginn des Universums, sondern nur darauf, dass alles in der Welt sich von einem niederen Zustand zum momentanen Zustand hin entwickelt hat. Die Frage lautet jedoch, woher die zu Beginn in einem niederen Zustand vorhandenen Dinge kamen? Die Anhänger der Evolutionstheorie beleuchten diese Frage nicht. Offensichtlich kann die Evolution nicht als Beweis für die Abwesenheit Gottes akzeptiert werden. Solange nicht das Dilemma bezüglich der Erschaffung des Universums gelöst wird, liefert dieses Argument keinen Beweis gegen die Existenz des Schöpfers des Universums.

Wenn gesagt wird, dass bewiesen ist, dass diese Welt zu Beginn sehr einfach war und dann gemäß den inneren Eigenschaften der Materie sich zu einem höherwertigen und komplexeren Zustand entwickelt hat, dann ist damit zumindest dem Argument widersprochen, welches oben erwähnt ist. Dies, weil die Welt in ihrer momentanen Gestalt - bestehend aus so vielen verschiedenen Dingen, die gemäß eines sehr delikaten und intelligenten Systems arbeiten, - uns zeigt, dass sie unter der vollkommenen Kontrolle eines überweltlichen Wesens funktioniert, Das allwissend und alles beherrschend ist. Die Wahrheit ist, dass allein die Existenz solcher Eigenschaften der Materie, ihre Entwicklung von einem minderwertigen in einen höherwertigen und komplexeren Zustand und die Präsenz eines hochintelligenten Systems, dass diese Objekte regiert, in sich schon ein Wunder ist. Wenn man

den oben erwähnten Anfangszustand des Universums genauer analysiert (unabhängig davon, ob dies wahr oder unwahr ist), scheint dieser erstaunlicher und verwirrender als der momentane Zustand des Universums. Der Anfangszustand war offensichtlich wie ein Schössling für das zukünftige Universum. Jeder vernünftige Mensch weiß, dass ein Schössling komplexer als ein Baum ist, da er all die Eigenschaften in sich trägt, welche später die Gestalt eines Baumes annehmen. Daher macht die Tatsache, dass diese Welt in ihrem Anfangsstadium simpler war, es nun noch merkwürdiger und wundervoller und stärkt noch weiter das Argument für einen Schöpfer. Man ist erstaunt, wie Er Materie mit verborgenen Kräften ausstattete, die sich nicht nur allmählich in ein herrliches Universum verwandelten, sondern aus denen zudem ein umfassendes und weises Gesetz geboren wurde, gemäß dem alle verschiedenen und geheimnisvollen Dinge dieser Welt agieren sollten. Es ist daher sinnlos „Evolution“ als einen Beweis gegen die Existenz Gottes anzuführen. Im Gegenteil, die Evolution bestätigt nur weiter den weisen Plan und die einzigartige Schöpfungskraft Gottes.

Was nun den weiteren Einwand betrifft, dass alles und jede Veränderung entsprechend der Naturgesetze stattfindet, über die wir von Tag zu Tag mehr erfahren, und dass diese Gesetze es sind, die das Universum regieren und nicht Gott, so ist dies ein weiteres schwaches und unberechtigtes Argument, denn wir haben weder gesagt, dass unser Universum nicht von irgendeinem Gesetz oder System von Ursache und Wirkung regiert wird, noch haben wir gesagt, dass es direkt Gottes Kontrolle untersteht, ohne ein zwischengeschaltetes Gesetz oder System. Wir sind doch selbst der Ansicht und der Islam lehrt uns, dass das Universum entsprechend eines hochintelligenten Gesetzes

und sehr delikaten Systems von Ursache und Wirkung funktioniert. Wir haben dies schon als Beweis für die Existenz Gottes angeführt. Kurzum, zu beweisen, dass alles in dieser Welt gemäß eines bestimmten Gesetzes agiert, kann unsere Beweisführung nicht negativ beeinflussen. Die Frage lautet doch - die bis heute noch kein Atheist zufriedenstellend beantworten konnte - woher dieses vollkommene und komplexe System stammt? Manche Leute antworten darauf, dass dieses Gesetz eine der Materie innewohnende Eigenschaft ist und dass ein Gesetz aus einem anderen heraus entsteht, und dass dies eine Aufeinanderfolge sei, die stets weiterlaufen wird. Aber wir fragen: woher kam diese besondere, innewohnende Eigenschaft? Zweifellos entsteht beizeiten ein Gesetz heraus aus einem anderen Gesetz, aber je länger man diese Kette von Ursache und Wirkung auch zieht, so muss man doch letztendlich akzeptieren, dass es irgendeinen Anfang davon gegeben haben muss, der es ausgelöst hat. Zum Beispiel sagen die Wissenschaftler, dass ein Naturgesetz lautet, dass die Erde sich um die Sonne dreht. Desweiteren erklären sie, dass dies das Resultat eines weiteren Naturgesetzes ist, welches da lautet, dass wenn zwei oder mehr Kräfte aus verschiedenen Richtungen auf ein Objekt wirken, sich diese beginnt in eine andere, dritte Richtung zu bewegen. Da auf die Erde verschiedene Kräfte aus unterschiedlichen Richtungen einwirken, sind diese es, die sie dazu bewegen, sich um die Sonne zu drehen. Dem stimmen wir zu. Aber unsere Frage lautet immer noch: Woher kamen diese Kräfte? Wenn sie aus einem anderen Phänomen heraus entstanden: woher kam dann dieses? Wir müssen irgendeinen Initialsamen für das jetzige Universum und seine Entstehung setzen, welcher potentiell all diese Kräfte, Gesetze und Eigenschaften enthielt.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass wenn man diese zwischengeschalteten Gesetze und Verwandlungen präsentiert, um einen Weg zu finden, die Existenz Gottes abzulehnen, so ist dies eine trügerische Methode, durch die sich merkwürdigerweise die intellektuelle Schicht des Westens hat zufriedenstellen lassen. Wir sehen, dass je mehr die wissenschaftlichen Studien Fortschritte machen und die Geheimnisse der Naturgesetze ans Licht bringen, unser Herz durch die Vernunft mit größerer Einsicht nur noch mehr im Glauben gestärkt wird, dass dieses Universum mit seinen unendlich tiefgründigen und weisen Gesetzen sicherlich unter Leitung eines allwissenden, allmächtigen und weisen Wesens funktioniert, Welches dessen Schöpfer und Meister ist. Wenn wir bei Betrachtung gewöhnlicher Dinge zu dem Schluss kommen, dass sie einen Urheber haben müssen, dann sollte in uns doch beim Anblick einer seltsamen, erstaunlichen, weisen und außergewöhnlichen Sache diese Überzeugung in noch größerem und überzeugterem Maße wachsen, dass dies nicht von sich aus entstanden, sondern das wundervolle Werk der Macht eines höheren Wesens ist. Was wir aus der modernen Wissenschaft und Forschung lernen, ist, dass das Universum viel umfassender und komplexer ist, als wir bisher dachten, und dass alles in der Welt nicht nur einem individuellen Gesetz folgt, sondern gemeinschaftlich mit anderen Dingen als Teil eines großartigen und weisen Plans verknüpft ist. Zudem, dass nichts in der Welt sinnlos und überflüssig ist, sondern innerhalb seines Wirkungsbereiches und gemäß seines jeweiligen Gesetzes seine Aufgabe hat. Diese Entdeckung, wenn man es denn so nennen kann, spricht für uns, da sie die wunderbare und unendliche Kraft Gottes zeigt.

Aber dies ist keine neue Entdeckung. Der Heilige Qur-ân enthüllte dieses Geheimnis schon vor 1300 Jahren:

أَوَلَمْ يَرَوْا إِلَىٰ مَا خَلَقَ اللَّهُ مِنْ شَيْءٍ
يَتَّبِعُوا ظِلَّهُ عَنِ الْيَمِينِ وَالشَّمَالِ سَجْدًا
لِلَّهِ وَهُمْ ذَخْرُونَ ﴿٣٣﴾

وَلِلَّهِ يَسْجُدُ مَا فِي السَّمَوَاتِ وَمَا فِي الْأَرْضِ
﴿٣٤﴾ وَمَا خَلَقْنَا السَّمَاءَ وَالْأَرْضَ وَمَا بَيْنَهُمَا الْغَيْبِينَ ﴿٣٤﴾

„Haben sie denn nicht gesehen, wie die Schatten eines jeden Dings, das Allah schuf, von rechts und von links sich wenden, sich niederwerfend vor Allah, dieweil sie gedemütigt werden? Und was in den Himmeln ist und was auf Erden ist an Geschöpfen, unterwirft sich Allah, also die Engel, und sie betragen sich nicht hoffärtig.“

„Wir erschufen den Himmel und die Erde und was zwischen beiden ist nicht zum Spiel.“

Diese Wahrheit ist es, deren Einzelheiten zu suchen die westlichen Wissenschaftler heute ihr Leben verbringen. Aber weil sie spirituell blind sind, betrachten manche von ihnen die Ergebnisse dieser Recherche als im Widerspruch stehend zur Religion und der Existenz Gottes. Die Wahrheit ist jedoch, dass je mehr sichtbar wird von der Perfektion des Universums und den Ge-

³³ Sura Al Nahl, 16:49-50.

³⁴ Sura Al Anbiya, 21:17.

setzen der Natur, desto deutlicher weist dieses komplexe System auf einen allwissenden, allmächtigen, weisen und herrschenden Schöpfer hin. Es gibt viele Wissenschaftler, die an Gott glauben. Ihre Forschungen bedrohen nicht ihren Glauben, sondern sie nutzen sie als Mittel gegen den Atheismus.

Habt daher keine Angst vor neuen Entdeckungen. Sie sind nur dienlich, da sie uns die Wunder der göttlichen Schöpfung in all ihrer Pracht und Herrlichkeit zeigen. Es wird immer klarer und offensichtlicher, dass alles in Himmeln und auf Erden direkt oder indirekt zum Nutzen des Menschen agiert, so wie schon 1300 Jahre zuvor der Heilige Qur-ân sich dazu äußert:

هُوَ الَّذِي خَلَقَ لَكُمْ مَا فِي الْأَرْضِ جَمِيعًا³⁵

وَسَخَّرَ لَكُمْ مَا فِي السَّمَوَاتِ وَمَا فِي الْأَرْضِ³⁶

„Er ist es, Der alles für euch erschuf, was auf Erden ist; dann wandte Er Sich nach dem Himmel;“

„Und Er hat euch dienstbar gemacht, was in den Himmeln und was auf Erden ist.“

Es ist traurig, dass der Mensch gerade jene Dinge, die sein Herr und Meister für seine Rechtleitung und seinen Fortschritt geschaffen hat, zum Anlass nimmt, um in die Irre zu gehen.

قَتِيلَ الْإِنْسَانَ مَا أَكْفَرَهُ³⁷

³⁵ Sura Al Baqarah, 2:30.

³⁶ Sura Al Dschaathiyah, 45:14.

³⁷ Sura 'Abasa, 80:18.

„Verderben auf den Menschen! Wie undankbar ist er!“

Hier darf man auch nicht vergessen, dass die Frage nach der Existenz Gottes außerhalb des Wirkungsbereiches der Wissenschaft liegt, und sich kein Wissenschaftler innerhalb seines Bereiches bleibend in diese Diskussion einschalten kann. Denn die Wissenschaft befasst sich nur mit der Erfassung der Merkmale, Eigenschaften und Gesetze, die Materielles beherrschen. Diskussionen über transzendente, oder um es präziser auszudrücken, metaphysische Dinge liegen außerhalb ihres Kompetenzbereiches. Außerdem hat Wissenschaft üblicherweise keinen Bezug dazu, die Abwesenheit von etwas zu beweisen, sondern sie interessiert sich meistens dafür, was existiert, wie es beschaffen ist und gemäß welchen Gesetzen es funktioniert. Kurzum, die Aussage, dass Gott nicht existiert, liegt außerhalb des Einflussbereiches der heutigen Wissenschaft. Aber sie kann die Frage stellen, wie die Elemente dieses Universums entstanden und wie das Leben begann. Solche Fragen können wissenschaftlich behandelt werden. Das höchste, was Wissenschaftler beanspruchen können, ist, dass ihre Entdeckung bewiesen hätten, dass diese Welt nicht immer existierte, das Universum absolut selbsterhaltend sei, genauso die Naturgesetze, und dass das Leben von selbst entstanden wäre. Aus dieser Forschung können sie logisch ableiten, dass es keinen Gott gibt, aber die eigentliche Frage nach der Abwesenheit Gottes ist nicht die Aufgabe der Wissenschaft. Außerdem muss noch berücksichtigt werden, dass die meisten Menschen unglücklicherweise was die Wissenschaft betrifft einem großen Irrtum erliegen. Sie differenzieren nicht zwischen Theorie und bewiesener Tatsache. Wir wissen, dass wissenschaftliche Aussagen in erster Linie in drei Kategorien unterteilt werden:

1. Hypothesen
2. Unvollständige Experimente
3. Fundierte wissenschaftliche Fakten

Es ist ein gravierender Fehler, jedem von diesen dieselbe Wichtigkeit beizumessen. Aber dies tun unwissende Leute, immer wenn sie Aussagen von Wissenschaftlern bewerten. Sie erachten all ihre unvollständigen Experimente und Beobachtungen als bewiesene Fakten der Wissenschaft. So hängen sie sich das Joch der persönlichen Anhängerschaft von Wissenschaftlern um ihren Hals. Jeder, der etwas Wissen besitzt, weiß, dass etablierte Fakten der Wissenschaft nur solche sind, die wiederholte Male von verschiedenen Wissenschaftlern beobachtet wurden bis ihre Wahrhaftigkeit zweifellos bewiesen ist und durch die Prinzipien von Ursache und Wirkung bestätigt wurden. Alle anderen Sichtweisen und Theorien von Wissenschaftlern und deren unvollständigen Experimente können nicht als fundierte Fakten bezeichnet werden, da sie genauso anfällig für Fehler sind wie die von gewöhnlichen und vernünftigen Leuten. Tatsache ist, dass ein neu beobachtetes wissenschaftliches Phänomen nur dann als bewiesene Tatsache gilt, wenn es wiederholte Male unter unterschiedlichen Bedingungen von verschiedenen Leuten geprüft worden ist und alle Aspekte der Untersuchung ausgeschöpft worden sind. Solange dies nicht geschieht, kann es nicht als fundierte Tatsache bezeichnet werden, selbst wenn es durch einige wissenschaftliche Experimente verifiziert wurde und manche Wissenschaftler davon überzeugt sind. Unglücklicherweise differenzieren gewöhnliche Leute nicht zwischen diesen beiden und betrachten dies auch als fundierte Fakten. So wird Wissenschaft, die dazu gedacht ist, den Verstand des Menschen

zu erleuchten, manchmal zu einer Quelle der Dunkelheit und Unwissenheit.

Wenn eine neue wissenschaftliche Entdeckung gemacht wird, führt dies natürlich zu Aufregung in der Welt der Bildung und Wissenschaft. Mit jeder neuen Entdeckung machen Wissenschaftler neue Vorschläge und erstellen neue Theorien. Aber unwissende Menschen sind so beeindruckt vom Wort „Wissenschaft“, dass sie alle halbfertigen Theorien als bewiesene wissenschaftliche Fakten betrachten. Obwohl davon nur wenig wirklich bewiesene Fakten sind, sondern mehr Theorien, Hypothesen und Gedanken der Wissenschaftler, die sich nicht nur tagtäglich ändern, sondern über die auch die Wissenschaftler untereinander uneins sind. Also ist es ein schwerwiegender Fehler nicht zwischen den Theorien und unvollständigen Experimenten der Wissenschaftler und bewiesenen Fakten zu unterscheiden. Mehr noch, vor jedem gesprochenen oder geschriebenen Wort der Wissenschaftler wird sklavengleich das Haupt [in Zustimmung] gesenkt, und unglücklicherweise betrifft solch eine Verhaltensweise mehr die Menschen aus dem Morgenland, denn in Europa und Amerika werden diese Dinge im Allgemeinen differenzierter behandelt, und es werden tatsächlich nur solche Dinge als wissenschaftliche Fakten anerkannt, die in der Tat durch wiederholte Experimente bezeugt und auch intellektuell gesehen unter allen Gesichtspunkten beleuchtet worden sind.

Wenn man nun gemäß diesem Prinzip die aktuelle Fragestellung betrachtet, dann gibt es keine bewiesenen Fakten der Wissenschaft, die angeführt werden können, um einen Einwand zu erheben gegen die Existenz Gottes. Ein simples Argument hierfür ist, dass kein Wissenschaftler es leugnen kann, wenn eine neue Entdeckung tatsächlich bewiesen ist. Denn dass sie bewiesen ist,

bedeutet nicht nur, dass sie theoretisch überzeugt hat, sondern auch, dass sie durch wiederholte Experimente unter verschiedenen Umständen derart bezeugt wurde, dass kein Zweifel mehr bleibt. Und offensichtlich kann dann kein Wissenschaftler und auch kein gewöhnlicher Mensch diese mehr verleugnen. Wir wissen auch, dass alle bewiesenen wissenschaftlichen Fakten von allen Wissenschaftlern als authentisch betrachtet werden, und niemand darüber uneins ist. Unterschiede und Unstimmigkeiten gibt es nur über jene Dinge, die noch nicht vollständig bewiesen sind, oder für die es Theorien von einigen wenigen Wissenschaftlern gibt, die sie auf Basis bewiesener Tatsachen logisch abgeleitet und aufgestellt haben.

Es gibt absolut keine Meinungsverschiedenheiten was wissenschaftliche Fakten betrifft. Aber betreffend der Existenz Gottes sehen wir, dass viele Wissenschaftler davon überzeugt sind, sogar die Mehrheit von ihnen, und nur wenige sie leugnen. Es wäre also bewiesen, dass es keine wissenschaftlich anerkannten Beweise gibt, von denen überzeugt abgeleitet werden könnte, dass dieses Universum von selbst ohne einen Schöpfer und Meister funktioniert, sonst gäbe es nicht diese Meinungsverschiedenheiten unter den Wissenschaftlern.

Wenn nun jemand sagt, dass in Zukunft irgendwann bewiesen werden könnte, dass dieses Universum von selbst entstanden ist und sich selbst erhält - was ist dann die Antwort hierauf? Nun, erstens ist schon dieser Gedankengang sinnlos und kindisch: „Was wäre dann?“ und: „Was wäre, wenn....?“ Aber wenn man schon diese Frage aufwerfen will, dann sage ich: wir sind Wahrheitssuchende – was auch immer wirklich und wahrhaftig bewiesen wird, können wir nicht ablehnen. Gott sagte dem Heiligen Propheten^{saw}:

„Sag den Christen, dass Gott keinen Sohn hat. Anzunehmen, dass Er einen Sohn habe, ist ein falscher und gefährlicher Akt. Aber sage den Christen auch: Wenn bewiesen wird, dass Gott einen Sohn hat, dann - **فَأَنَا أَوَّلُ الْعَابِدِينَ** ۞³⁸ [werde ich] der erste der Anbetenden [sein].“

Kurzum, das Streben nach Wahrheit und Wissen ist uns vom Heiligen Propheten^{saw} quasi in die Wiege gelegt worden. Daher lautet unsere prinzipielle Antwort, dass wir alles, was wirklich und wahrhaftig bewiesen ist, akzeptieren und annehmen, was immer es auch sein mag. Aber die wahre Antwort ist, dass niemals etwas bewiesen werden kann, was an Gottes Existenz zweifeln lassen könnte, denn dies würde bedeuten, dass zwei bewiesene Fakten aufeinander prallen würden, was vollkommen unmöglich ist. Kann es etwa zum Beispiel sein, dass man einerseits wissenschaftlich beweist, dass ein Magnet eine anziehende Kraft in sich trägt, und dann ebenso wissenschaftlich beweist, dass ein Magnet unter genau denselben Umständen dies nicht tut? Natürlich ist dies nicht möglich, und falls so etwas in unwahrscheinlichem Falle zu sehen sein sollte, müssten wir eine dieser beiden Tatsachen dann als falsch bezeichnen, das heißt, wir müssten annehmen, dass eine dieser beiden Tatsachen eigentlich kein bewiesenes Faktum ist, sondern fälschlicherweise als wahre Tatsache akzeptiert worden war. Kurzum, falls also angenommen eine wissenschaftliche Studie bewiesen werden sollte, die besagt, dass alles in der Welt schon immer existierte und dieses ganze System von selbst läuft, dann werden wir nicht allein deswegen Gott verleugnen, denn wenn diese Studie wissenschaftlich sein wird, so ist doch auch das göttliche Wesen

³⁸ Sura Al Zuchruf, 43:82.

auf prinzipiell wissenschaftliche Art bewiesen. Und es gibt keinen Grund, warum wir aufgrund einer selbsternannten Studie die andere bewiesene Tatsache ablehnen sollten, die zudem noch von Beginn an durch Zeugnisse stets besiegelt wurde. In so einem Falle würden wir zuerst schauen, in wieweit diese neue Forschung, die die Wissenschaft als bewiesene Tatsache präsentiert, richtig und akzeptabel ist.

Es gilt zu verstehen, dass die Glaubwürdigkeit wissenschaftlicher Erkenntnisse auf zwei Prinzipien beruht. Erstens müssen sie intellektuell und theoretisch bewiesen sein und zweitens müssen sie durch Beobachtung bewiesen sein. Wenn theoretische Argumente durch Experimente und Beobachtung verifiziert sind, gibt es keine Möglichkeit mehr für einen Irrtum (es sei denn unsere Beobachtung ist falsch), und dies ist tatsächlich die beste Methode, eine Recherche durchzuführen, da dies bessere wissenschaftlich fundierte Ergebnisse liefert als irgendeine andere.

Die Argumente, die die Existenz Gottes beweisen, basieren auch auf wissenschaftlichen Prinzipien. Wie oben ausgeführt wird die Existenz Gottes nicht nur durch rationale Argumente bewiesen, sondern basiert auch - wie jede andere wissenschaftliche Tatsache - auf Erfahrung und Beobachtung. Außerdem sind diese Erfahrung und Beobachtung wissenschaftliche Fakten in Qualität und Quantität weit überlegen. Die Reichweite des Intellekts geht nur bis zu dem Punkt, zu beweisen: „Es sollte einen Gott geben.“ Die darüberhinausgehende Stufe, dass es Gott wirklich gibt, erlangt man durch Erfahrung und Beobachtung, und die Mittel dafür hat Gott Selbst geschaffen, so wie es im Heiligen Qur-ân heißt:

لَا تُدْرِكُهُ الْأَبْصَارُ وَهُوَ يُدْرِكُ الْأَبْصَارَ³⁹

„Blicke können Ihn nicht erreichen, Er aber erreicht die Blicke (das heißt, mit rationalen Argumenten alleine kann man Gott nicht erkennen).“

Gott Selbst stellt jene Mittel zur Verfügung, mit denen der Mensch Gott beobachten kann und durch die seine Kenntnisse über Ihn nicht unvollständig bleiben. Die Frage, wie diese Beobachtung stattfinden kann, bedarf ausführlicher Erläuterung, welche im zweiten Teil dieses Buches zu finden ist. An dieser Stelle sei nur kurz darauf hingewiesen, dass diese Beobachtungen durch jene Aussagen Gottes erfolgen, die Er Seinen rechtschaffenen Dienern offenbart, und die so voller göttlicher Zeichen sind, wie ein zur Erntezeit reichlich mit Früchten bestückter Obstbaum. So wie der Mensch dann nach dem Kosten der Früchte nicht mehr im Zweifel ob der Gattung des Baumes sein kann, so erscheint auch nach dem Kosten dieser spirituellen Früchte das Wesen Gottes deutlich vor dem menschlichen Auge.

So basiert auch der Beweis für die Existenz Gottes - ebenso wie wissenschaftliche Tatsachen (wenn auch in seiner vollkommene Form sehr viel deutlicher und vorzüglicher) - neben logischen Argumenten auch auf Erfahrung und Beobachtung. Falls also eine wissenschaftliche Studie auch scheinbar Belege gegen die Existenz Gottes liefern sollte, würden wir dennoch nicht die Existenz Gottes verleugnen, sondern diese neue Studie genau untersuchen, inwieweit sie korrekt und vertrauenswürdig ist. Unserer Meinung nach wird das Ergebnis solcher Untersuchung

³⁹ Sura Al An'aam, 6:104.

nur lauten können, dass bewiesen wird, dass die Existenz Gottes Realität ist und jene selbsternannte wissenschaftliche Studie, die scheinbar dagegen spricht, wohl nicht wirklich dagegen spricht oder aber aufgrund unvollständiger Beobachtungen fälschlicherweise als bewiesene Angelegenheit präsentiert worden ist, aber nicht der Realität entspricht.

Wie später noch erläutert werden wird, ist es in der Tat so, dass das Wesen Gottes durch solch vollkommene und vorzügliche Beobachtung den Status des Bewiesenen erlangt, dass zu sagen, die Wissenschaft könnte eine wahrhaftige Studie mit Argumenten, die gegen die Existenz Gottes sprechen, liefern, bedeuten würde, zwei absolut gegensätzliche Aussagen miteinander zu vereinen, was nicht möglich ist. Falls die Wissenschaft unsere Beobachtungen angreift, entzieht sie sich selbst die Grundlagen. Wie auch immer, dies ist eine voreilige Fragestellung, denn was immer geschehen wird, dem kann man dann entsprechend begegnen, aber es besteht kein Zweifel darüber, dass es bis jetzt keine wissenschaftlich bewiesenen Tatsachen gibt, die überzeugend gegen die Existenz Gottes präsentiert werden können. Tatsache ist, dass diese Welt mit all ihren verschiedenen, besonderen und beeindruckenden Dingen und diesen weisen und hochintelligenten Gesetzen, denen jedes Ding folgt, und mit diesem erstaunlichen System, dass all die verschiedenen Elemente perfekt aufeinander abgestimmt vereint, und für deren noch so kleinen Bedürfnisse selbst Millionen von Meilen entfernt zahllose Kräfte Tag und Nacht am Werke sind, ein großartiger Beweis dafür sind, dass ein allmächtiges, weises und allwissendes Wesen diese Welt regiert und nichts außerhalb Seiner Macht ist.

2.5 Warum der Mensch von der modernen Philosophie in die Irre geführt wird

Bevor ich diese Diskussion beende, möchte ich noch kurz erläutern, warum moderne westliche Philosophie und die Ansichten einiger Wissenschaftler, die nicht in der Position sind, die Existenz Gottes zu widerlegen, so viele Menschen dieses Zeitalters irreführen. Es gibt zwei Gründe hierfür: Erstens präsentierten die westlichen Wissenschaftler die Idee, dass Materie von sich aus in sich solche Eigenschaften trägt, aufgrund derer sie verschiedene Formen annehmen kann und sich von einem simplen Zustand in einen komplexeren entwickeln kann. Sie sagten auch, dass die meisten Sachen in der Welt, insbesondere die Menschen, Ergebnis des Evolutionsprozesses sind. Ohne die spirituelle Perspektive weckten diese Dinge in ihnen Zweifel über die Existenz Gottes und sie kamen letztendlich zu der Folgerung, dass unsere Welt wie eine Maschine ist, und alle Veränderungen im Universum auf ihren internen Mechanismus basieren. Dieser Zweifel über die Existenz Gottes wurde schon geklärt. Aber wenn wir uns intensiver mit dieser Angelegenheit beschäftigen, erkennen wir, dass selbst der Prozess der Entstehung und Evolution in der Welt ein höheres Wesen erfordert, Der solche Materie mit diesem intelligenten Design erschaffen und diese Eigenschaften darein gelegt hat. Ebenso wurde schon erwähnt, dass in der Welt nicht nur Mechanismen existieren, sondern man durch das Studium der Natur erkennen kann, dass es in der Welt nicht nur eine besondere Gestaltung sondern auch Zweckförmigkeit (Teleolo-

gie) gibt, und all dies deutet auf einen beständigen, bewussten Schöpfer und auf ein höheres Wesen hin, Welches die Macht hat, Seinen Willen auszuführen. Hierauf wird später noch eingegangen werden.

Der zweite Grund, warum die moderne europäische Philosophie manch einen von der Religion weggeführt hat, ist, dass die Evolution den Schöpfungsplan, insbesondere den des Menschen, derart präsentiert, dass dies den gemeinschaftlich erhaltenen Lehren der meisten offenbarten Religionen zu widersprechen scheint. Dies ist nur natürlich. Wenn die Glaubwürdigkeit einer Religion angegriffen wird, und man der Herausforderung nicht wirksam entgegentreten kann, ist es wahrscheinlich, dass man beginnt, die Existenz Gottes anzuzweifeln. Wenn man herausfindet, dass alles, was die Religion Gott zuschrieb, falsch ist, kommt man zu dem Schluss, dass Religion und Gott nichts anderes sind als ein Produkt unserer Einbildung. So ergeht es dem heutigen Menschen. Christen, Muslime und Anhänger anderer Religionen haben stets von ihren Priestern, Imamen und Pandits gehört, dass am Anfang nur Rauch und Wasser war, aus dem Gott all die verschiedenen Dinge erschuf; dass Er Himmel und Erde in sechs Tagen erschuf, die jeweils aus 24 Stunden bestanden; dass Er ein Gefäß aus Ton formte und hinein hauchte, um Adam zu erschaffen, aus dessen Rippe Er Eva erschuf; dass deren Nachkommen sich vermehrten und dies seit den letzten 7000 Jahren tun. Manche glauben sogar, dass unter Göttlicher Anordnung Materie zu Beginn ein Ei war, welches in zwei Teile zerbrochen wurde, von welchem einer zur Erde und der andere zum Himmel wurde. Oder dass Mann und Frau aus Gott entstanden; oder dass Gott transpirierte und das ganze Universum aus Seinen Schweißtropfen entstand. Die Menschen hörten all diese Mythen, bis ihnen

zu Ohren kam, dass die Wissenschaft all ihre Fabeln Lügen strafte und dass alle Wunder der Natur durch die evolutionären Eigenschaften der Materie ins Dasein gekommen waren. Darüber hinaus entwickelte sich das Universum im Laufe von Millionen von Jahren von einem einfachen zu einem komplexeren Zustand und der Mensch ist nichts als das Produkt derselben Evolution. Was folgte war, dass die Menschen insgesamt den Glauben an die Religion verloren und das neue Licht der Wissenschaft ihre spirituellen Erkenntnisse blendete. Sie preschten so schnell und besinnungslos vorwärts, dass sie den Glauben an Gott weit hinter sich ließen.

Die Verantwortung für diese beschämende Niederlage der Religion liegt vor allem bei dem westlichen christlichen Klerus, weil dieser der erste war, die Stimme der modernen Philosophie und Wissenschaft zu hören. Er reagierte in sinnloser Weise auf diese Einschläge aus der Wissenschaft. Die Menschen sahen ihre Geistlichen – Hüter ihres Glaubens – machtlos den modernen wissenschaftlichen Studien gegenüberstehen und ergaben sich dem Atheismus. Als diese Stimme andere Nationen erreichte, verloren auch sie den Mut und eine nach der anderen gab auf, nachdem sie die Niederlage einer religiösen Abteilung miterlebt hatten. Wenn die Menschen doch nur überlegt und nachgedacht hätten, dann wäre die moderne Philosophie und die neuen wissenschaftlichen Studien keine große Angelegenheit. Erstens sind viele der Glaubenssätze, an denen die Anhänger der Religionen festhalten, nirgendwo zu finden in ihrer ursprünglich offenbarten Art und Weise. So hätte die Missbilligung dieser Lehren sie nicht derart erschüttern sollen. Zweitens haben sich bestimmte Ansichten über den Beginn des Universums auch aufgrund falscher Interpretationen und Übersetzungen in die religiösen

Schriften eingeschlichen und waren nicht im Original enthalten. In so einem Fall kann kein Einwand gegen die Religion selbst erhoben werden. Drittens sind zwar einige solcher Ansichten in den ursprünglich offenbarten Büchern zu finden, aber die meisten Menschen konnten nicht ihre wahre Bedeutung und Wichtigkeit verstehen. Aufgrund solcher Fehlinterpretationen war es den westlichen Wissenschaftlern ein Leichtes, einen Angriff auf die Existenz Gottes zu starten.

Im Heiligen Qur-ân heißt es, dass Gott den Himmel und die Erde in sechs Tagen oder *yaum* erschuf. Aber einige Menschen missverstehen das Wort *yaum* und bilden sich ein, dass die Himmel und die Erde an sechs Tagen à 24 Stunden erschaffen wurden. Tatsache ist, dass das Wort *yaum* im Arabischen gemeinhin nicht mit der Bedeutung eines Tages verwendet wird, sondern eines Zeitraumes oder Zeitalters. Vorislamische arabische Dichter verwendeten es oftmals in der letzteren Bedeutung. Zudem weist der Kontext, in dem das Wort *yaum* benutzt wird, darauf hin, dass nicht ein 24-Stunden-Tag gemeint ist, da ein Tag mit der Bewegung der Sonne und der Erde verbunden ist, während der Heilige Qur-ân sich auf die Zeit vor Erschaffung von Sonne und Erde bezieht. Gott sagt: *„Wir erschufen die Erde, die Himmel, die Sonne, den Mond und die Sterne in sechs yaum.“* Also beweisen sowohl das arabische Lexikon als auch der Kontext des Verses, dass hier *yaum* nicht ein Sonnentag bedeutet, sondern Zeit, Zeitalter oder Zeitraum. So würde also der obige Vers bedeuten, dass Wir die Erde in sechs verschiedenen Phasen nacheinander erschufen. Die Wissenschaft kann keinen Einwand hiergegen erheben, da sie selber zugibt, dass das Universum verschiedene Stadien durchlief, bevor es seinen momentanen Zustand erreichte.

Ähnlich heißt es in einem Hadith, dass das Alter der Erde 7000

Jahre beträgt, und dass Adam 5000 Jahre vor dem Heiligen Propheten^{saw} erschaffen wurde. Dies haben einige Leute fälschlicherweise so interpretiert, als ob der Beginn des Menschengeschlechtes an sich erst vor einigen Tausend Jahren stattgefunden hat, und so haben Evolutionsanhänger Gelegenheit zur Kritik erhalten. Tatsache ist, dass der Islam absolut nicht lehrt, dass das Universum nur einige Tausend Jahre alt sei und es davor Nichts gegeben hätte. Dem Islam diese Sichtweise anzuhängen, ist schlichtweg falsch und dumm. Der Islam lehrt, dass keine Eigenschaft Gottes in irgendeinem Zeitalter dauerhaft aufgehoben ist, sondern jede Seiner Eigenschaften in jedem Zeitalter in irgendeiner Art und Weise sichtbar wird. Da auch das Schöpferische zu Seinen Eigenschaften zählt, würde es gegen die Lehren des Islam sprechen, anzunehmen, dass der Prozess der Schöpfung erst vor 5000 oder 7000 Jahren begonnen und es davor Nichts gegeben hat. Damit ist bewiesen, dass das oben erwähnte Hadith nicht bedeuten kann, dass das Alter der Erde nur einige Tausend Jahre beträgt, sondern so wie bedeutende Islam-Gelehrte es selbst geschrieben haben und wie es der Reformier dieses Zeitalters, der Gründer der Ahmadiyya Muslim Jamaat es ausführlich erläutert hat.⁴⁰

Es bedeutet, dass die Erde verschiedene Zeitalter durchlaufen hat, aber die aktuelle menschliche Spezies nur einige Tausend Jahre alt ist und niemand weiß, wie viele Spezies es vor der unsrigen gegeben hat. Ein wohlbekannter islamischer Gelehrter und Sufi Muhyuddin Ibn-e-Arabi schreibt, dass ihm einmal in einer Vision gezeigt wurde, dass die Erde Hunderte und Tausende von Adams gesehen hat, und wenn das Geschlecht eines Adams

⁴⁰ Siehe „*Al Hakam*“ vom 30. Mai 1908 und „*Chashma-e-Ma'ruf*“, Seite 160.

endete, begann das Zeitalter eines neuen Adams.⁴¹ Diese Bedeutung berücksichtigend, kann kein Einwand gegen den Islam erhoben werden. Der Gedanke, dass diese Welt nur einige Tausend Jahre alt sei, und Gott davor untätig war, ist aus islamischer Sicht vollkommen falsch und absurd.

So heißt es im Heiligen Qur-ân auch, dass Wir Adam aus Lehm erschufen und ihm dann gemäß Unseres Willens Leben einhauchten. Hieraus leiten einige Leute nun ab, dass der Beginn des Menschengeschlechts derart stattfand, dass Gott eine Statue aus Lehm machte, dieser dann Leben einhauchte und somit die menschliche Spezies begann. Obwohl dieser Qur-ân-Vers nur bedeutet, dass in der Schöpfung Adams weltliche Elemente involviert waren, und daher er und seine Nachkommen sich zum Materiellem hingezogen fühlen. Daher hat Gott in seine Gestaltung auch spirituelle Elemente eingefügt, damit materielle Ursachen nicht seine spirituelle Entwicklung aufhalten. Also wurde diese äußerst subtile Thematik, die der Heilige Qur-ân wie üblich als Metapher beschrieben hat, wörtlich genommen und lieferte sodann Anlass zu Kritik. Aber ich sage, dass auch, wenn man diesen Vers wörtlich interpretiert, man trotzdem nichts dagegen einwenden kann, da der Heilige Qur-ân nicht herabgesandt wurde, um detaillierte Beschreibungen der Entstehungsgeschichte des Universums zu liefern, sondern um den moralischen und spirituellen Zustand der Welt zu verbessern. Andere Themengebiete wurden nur insoweit berührt, wie es seinem Zwecke diene, und alles Übrige wurde beiseitegelassen. So ist es zum Beispiel nicht die Aufgabe des Heiligen Qur-ân medizinische Gesetze zu erwähnen, da der Heilige Qur-ân kein Medizinbuch ist, aber da

⁴¹ „Futuhaat-i-Makkiyyah“, Kapitel „Huduuthid-Dunya“, Band III.

der allgemeine Gesundheitszustand des Menschen Einfluss auf seine Moral und seinen Glauben hat, hat die islamische Gesetzgebung es an einigen Stellen hin und wieder für wichtig erachtet, auf solche prinzipiellen Angelegenheiten hinzuweisen, die mit dem Schutz der Gesundheit zu tun haben. Aber seine Aussagen wurden soweit beschränkt, wie es zur Erfüllung des eigenen Zweckes wichtig war. Wenn man den obigen Qur-ân-Vers gemäß diesem Prinzip interpretiert, bleibt kein Raum für Kritik. Der Heilige Qur-ân sagt nur, dass Gott Adam aus Lehm erschuf und ihm dann gemäß Seinem Willen Leben einhauchte.⁴² Dies bedeutet nur, dass der Mensch ein rationales Wesen ist und die Fähigkeit besitzt mit seinem Intellekt Fortschritte zu machen, im Gegenteil zu anderen Tieren. Beides, sein Körper und sein Geist, sind Gottes Schöpfung, die durch eine besondere Vorgehensweise ins Dasein gerufen wurden. Der Heilige Qur-ân äußert sich nicht zu der Art von Lehm, die verwendet wurde, um den Menschen zu erschaffen, aber es ist wichtig zu wissen, dass alle Salze Bestandteile von Lehm sind. Noch wird uns gesagt, wie lange Gott dafür brauchte, den Menschen aus Lehm zu erschaffen oder wie viele Phasen er durchlief, bevor er den momentanen Zustand erreichte. Ebenso, wenn Gott ihm Leben einhauchte – woher tat Er dies? Wie tat Er dies? In wie vielen und welchen Phasen tat Er dies und wie förderte Er ihn? Diese Fragen zu beantworten, erachtet der Heilige Qur-ân nicht für notwendig zur Erfüllung seines Sinn und Zweckes und schweigt daher dazu. Kurzum, kein Wissenschaftler kann die Aussagen des Heiligen Qur-ân kritisieren, da hierin eine solch vollkommene und bündi-

⁴² Sura Al Hidschr, 15:34.

ge Darstellung der Entstehung des Menschen gezeigt wird, die keinen bewiesenen, wissenschaftlichen Tatsachen widerspricht. Mehr noch, er dient als Quelle grundlegender Rechtleitung für die Wissenschaft. Und wenn jemand selbst etwas zu diesen Beschreibungen des Heiligen Qur-ân hinzufügt und es als gegensätzlich zu den wissenschaftlichen Fakten präsentiert, dann ist er selbst schuld daran, aber gegen den Islam kann kein berechtigter Einwand erhoben werden.

Ebenso heißt es in einem Hadith, dass Eva aus einer Rippe Adams erschaffen wurde. Einige verstanden dies derart, dass Adams Leib aufgerissen und aus seinem Rippenknochen Eva geschaffen wurde. Und so gab man den Wissenschaftlern Anlass zu Kritik. Obwohl es doch die übliche Art und Weise der offenbarten Bücher ist, dass diese Worte metaphorisch gemeint sind. Dieses Hadith bedeutet, dass die Frau geschaffen wurde, um Seite an Seite mit dem Mann zu leben und ein essentieller Bestandteil seines Lebens zu sein und seine Lebensgefährtin ist. Aber der Mann sollte darauf bedacht sein, dass, so wie die Rippe gekrümmt ist, in das Wesensgemüt der Frau aus bestimmten Gründen einige Schwächen gelegt wurden, und der Mann im Umgang mit ihr, diese Schwächen des Gemüts berücksichtigend, gütig und nachsichtig sein sollte.

So hat der Heilige Prophet^{saw} in einem anderen Hadith bezüglich der Frau eben diese Worte verwendet, dass die Frau wie eine gekrümmte Rippe ist, und dass diese Krümmung die Schönheit des weiblichen Geschlechts ist. Also sollten die Männer diese natürliche „Krümmung“ der Frau berücksichtigen und nicht derart zu begradigen versuchen, dass sie gar bricht und somit ihre natürliche Schönheit verliert.

Wenn man also die Wortwahl des Heiligen Qur-ân und der authentischen Ahadith bezüglich der Schöpfung des Universums und des Menschen genau studiert, erkennt man, dass diese in keinster Weise kritisiert werden können. Und diejenigen, die Kritik geübt oder sie als kritikwürdig erachtet haben, tun dies aufgrund eigener Unkenntnis oder Unwissenheit. So denke ich auch, dass über die Lehren aus anderen offenbarten Schriften, die für kritikwürdig befunden wurden, Missverständnisse vorherrschen und man ihre wahre Bedeutung nicht verstanden hat, und wo auch immer Einwände erhoben werden, da geschieht dies sicherlich aufgrund späterer Ergänzungen, von denen unglücklicherweise außer dem Heiligen Qur-ân keine andere offenbarte Schrift verschont blieb. Da durch Gottes Gnade der Heilige Qur-ân in jeder Hinsicht bewahrt worden ist, und auch die ärgsten Gegner diesbezüglich bezeugen, dass er rein von allen Veränderungen ist, können wir über den Qur-ân mit voller Überzeugung sagen, dass in ihm nichts enthalten ist, das berechtigt kritisiert werden könnte. Obendrein stehen keine wissenschaftlichen Fakten im Gegensatz zu den Lehren des Heiligen Qur-ân, wobei dies auch gar nicht möglich ist, da der Heilige Qur-ân das Wort Gottes ist, und die Natur, die die Wissenschaft zu erklären versucht, Sein Werk, und Gottes Wort und Tat einander nicht widersprechen können.

Bevor wir zum Ende dieser Diskussion kommen, ist es wichtig, etwas über die berüchtigte Darwin'sche Theorie zu sagen, die noch immer als Theorie erachtet wird und keine bewiesene wissenschaftliche Tatsache ist. Tatsächlich haben viele Wissenschaftler ihr entschieden widersprochen. In einem in den Zeitungen veröffentlichtem Bericht zum Tode eines berühmten Wissenschaftlers, Sir John Ambrose Fleming (1849-1945), hieß es:

„Obwohl Sir John ein berühmter Wissenschaftler war, verleugnete er nicht Wunder (...) und erachtete die Darwin'sche Theorie der Evolution lediglich als Vermutung.“⁴³

Es ist daher nicht weise, irgendeinen Einwand gegen die Existenz Gottes zu erheben auf Basis dieser Theorie.

⁴³ „Civil and Military Gazette“, Lahore, 22. April 1945.

2.6 Gott wurde nicht erschaffen

Bevor wir zum nächsten Argument kommen, halte ich es für wichtig, ein weiteres Missverständnis auszuräumen, das häufig in den Köpfen der Jugendlichen vorherrscht, und welches lautet: Wenn diese Welt von Gott erschaffen wurde, wer hat dann Gott erschaffen? Wenn auf die Welt bezogen die Frage nach einem Schöpfer auftaucht, warum kann sie nicht auch bezüglich Gott an sich gestellt werden?

Nehmen wir einmal an, um der Diskussion willen, dass das Wesen, Welches als Schöpfer und Herr dieses Universums betrachtet wird, eigentlich von einem anderen höheren Wesen erschaffen wurde. Dies würde kein Problem für uns darstellen, weil wir dann einfach das höhere Wesen „Gott“ und das niedrigere Wesen eine Schöpfung unter vielen und ein Glied in der Kette von Ursache und Wirkung nennen würden. Wenn jemand dieselbe Frage dann über den Schöpfer und Meister jenes höheren Wesens stellt, dann wäre meine Antwort, dass wenn das höhere Wesen auch eine Schöpfung eines noch höheren Wesens ist, dann wird jenes höhere Wesen „Gott“ genannt, und alles von Ihm erschaffene wird als Seine Schöpfung betrachtet. Tatsache ist, dass wir das Wort „Gott“ nur für jenes Wesen verwenden werden, dass das oberste und erste ist, über dem nichts mehr ist und alles andere wird als Seine Schöpfung betrachtet werden.

Man mag einwenden, dass kein primäres Wesen bewiesen werden kann, da die Frage nach dem Schöpfer bezüglich jeden Wesens gestellt werden kann. Diese Aussage ist logisch unhaltbar,

denn wenn die Existenz des ersten Wesens nicht bewiesen werden kann, dann müssten wir faktisch all seine Schöpfungen, die das Resultat der Existenz des ersten Wesens sind, verleugnen. Da die Welt auch eine der Schöpfungen ist, müssten wir auch deren Existenz mitsamt all dem, was in ihr ist, verleugnen. Dies würde bedeuten, dass also die ganze Welt nur eine Illusion ist, weder gibt es die Erde noch den Himmel, den Mond, die Sonne, die Sterne, Menschen, Tiere, Wasser, Bäume, Luft oder irgendetwas anderes. Wenn wir zum Beispiel diese Welt A nennen und den Schöpfer B, und dann annehmen, dass B von C erschaffen wurde und C von D, und dann diesen Prozess so weiter führen wie wir nur können, also bezüglich jeden Wesens annehmen, dass es die Schöpfung eines weiteren höheren Wesens ist, dann ist es offensichtlich, dass dieser Prozess dann kein Ende finden wird. Dies bedeutet, dass für diese Kette kein solches Glied bewiesen werden könnte, das wir als auslösendes Element benennen können. Wenn nun das Startelement nicht bewiesen werden kann, dann kann in Folge dessen auch kein weiterführendes Glied der Kette, welches die Schöpfung des Startelements ist, bewiesen werden und dieser Vorgang wird sich dann bezüglich jeder jeweils niedrigeren Ebene fortsetzen. Wenn also das beginnende Element nicht bewiesen werden kann, stellen sich auch alle nachfolgenden Elemente als falsch heraus. Man kann das obige Beispiel aufgreifend sagen, dass, wenn die Existenz von D nicht bewiesen ist, dann auch folglichweise C nicht bewiesen werden kann, und wenn C nicht bewiesen werden kann, dann auch nicht B und letztendlich auch nicht A. Wenn man also die Existenz von D verleugnet, zieht das zwingendermaßen die Verleugnung von A nach sich, obwohl doch die Existenz von A (mit was wir ja die Welt bezeichnet haben) doch eindeutig bewiesen ist, denn

niemand verleugnet das Vorhandensein der Welt. So wäre also bewiesen, dass eine derartige Logik, die besagt, dass kein auslösendes Element bewiesen werden kann, falsch ist, weil man dadurch die Existenz der Welt an sich verleugnen müsste. Daher ist es unerlässlich, ein auslösendes Element dieses Prozesses zu benennen, was bedeutet, dass wir an ein solches Wesen glauben müssen, über Dem kein anderes Wesen steht. Es ist offensichtlich, dass so ein Wesen derart sein muss, dass Es nicht erschaffen worden ist, und eben dieses Wesen nennen wir Gott.

Kurzum, so lang man diesen Prozess auch zieht, an irgendeiner Stelle muss man einen Schlusstrich ziehen, das heißt, irgendein Wesen muss als auslösendes Element akzeptiert werden, und eben dies ist Gott, Der nicht erschaffen worden ist, und alle Ihm untergeordneten Wesen, besitzen sie auch noch so vorzügliche Eigenschaften und natürliche Kräfte und gleich wie vollkommen und großartig sie auch sind, sie alle sind ohne Ausnahme Teil der Schöpfung und unterstehen Seiner Kontrolle.

Als nächstes möchte ich kurz ausführen, dass die Frage, wer der Schöpfer und Meister Gottes ist, eigentlich an sich falsch ist, denn eine solche Frage kann sich Gott bezüglich gar nicht stellen, da sie einen Widerspruch in sich darstellt. Gottheit und Schöpfung sind zwei gegensätzliche Konzepte, die nicht in einem Wesen miteinander vereint werden können. Wenn wir Ihn als Schöpfung betrachten, sind wir gezwungen, etwas über diesem als dessen Schöpfer und Meister zu akzeptieren. In dem Moment, in dem man dies tut, wird die Bedeutung von Gottheit vom geringwertigeren Wesen auf das höhere übertragen. Daher schließen das Konzept von Gottheit und Schöpfung einander aus und können niemals in einem Wesen vereint werden. Es ist also nicht möglich, dass ein Wesen sowohl Gott als auch Schöpfung

ist. Wenn man somit ein Wesen als Gott akzeptiert hat, kommt die Frage gar nicht auf, ob Er erschaffen wurde.

Weiterhin möchte ich als Antwort auf diese Frage erläutern, was - ungeachtet dessen, dass die Frage, wer Ihn denn erschaffen hat, Gott bezüglich gar nicht gestellt werden kann, - das Resultat wäre, wenn wir dennoch mal annehmen, dass Gott erschaffen wurde. Es ist offensichtlich, dass alles bestimmte Eigenschaften und Merkmale besitzt, aufgrund derer sie von anderen zu unterscheiden ist. Zum Beispiel besitzt Wasser solche Eigenschaften, die Luft und Steine nicht haben, und eben aufgrund dieser Merkmale unterscheiden wir es von Steinen und Luft. Wenn wir diese Eigenschaften vom Wasser trennen, kann es nicht mehr Wasser bleiben. Dies bedeutet, dass alles bestimmte Merkmale und Eigenschaften besitzt, die es erhalten und von anderen Dingen unterscheiden lassen. Wenn wir nun für eine Sache das Wort „Gott“ verwenden, schlägt unser Verstand dafür einige solche Eigenschaften vor, welche dieses Wesen dazu berechtigen, als „Gott“ bezeichnet zu werden und es von anderen zu unterscheiden. Diese Eigenschaften dienen sozusagen als Säulen für den Begriff „Gottheit“ und würden sie abgesprochen werden, kann dieses Wesen nicht länger als „Gott“ bezeichnet werden. Zum Beispiel sagt uns die Vernunft, dass, wenn es einen Gott gibt, Er ewig und immerwährend sein sollte, Er selbsterhaltend sein sollte, das heißt, dass Er ohne die Unterstützung durch irgendein anderes Wesen existieren sollte; dass Er allmächtig und unabhängig sein sollte, Seine Kräfte vollkommen sein sollten und niemand die Macht haben kann, in Seine Angelegenheiten einzugreifen; dass Er Eins sein sollte, das heißt, dass Er einzigartig sein sollte und es kein anderes Wesen geben sollte, das beanspruchen könnte, Ihm gleich zu sein; dass Er frei und unabhängig sein sollte, alle

Seine Eigenschaften auszuüben, das heißt, alle Seine Attribute sollten immer in Ihm vorhanden sein und deren Ausübung darf nicht von irgendeinem anderen Wesen abhängen.

Dies sind nur einige Eigenschaften, die notwendigerweise in dem Wesen, Das wir Gott nennen, zu finden sein sollten, denn es ist unmöglich so ein weitreichendes Universum zu erhalten, ohne diese Eigenschaften. Also dienen diese Eigenschaften und ebenso weitere solcher Merkmale sozusagen als Säulen für den Begriff „Gottheit“, ohne die dieser nicht aufrecht erhalten werden kann. Aber wir sehen, dass wenn wir annehmen, dass Gott erschaffen wurde, wir all diese Eigenschaften von Ihm verleugnen müssten, und von diesen Eigenschaften ist nicht eine, die bestehen bleiben könnte, wenn man annimmt, dass Gott erschaffen wurde. Zum Beispiel ist es offensichtlich, dass, wenn Gott ein erschaffenes Wesen ist, Er nicht ewig und immerwährend sein kann. Wenn Er eine Schöpfung ist, kann Er nicht selbsterhaltend sein, sondern er wird von dem Wesen, das ihn erschaffen hat, abhängig sein. Ebenso ist Gott, wenn Er ein erschaffenes Wesen ist, weder allmächtig noch unabhängig und seine Kräfte werden endlich sein. Weiterhin würde aus den vorhergehenden Voraussetzungen folgen, dass das Wesen, welches Gott erschaffen hat, ihn beherrscht und in seine Angelegenheiten eingreifen kann, wie und wann es will. Wenn Gott ein erschaffenes Wesen ist, dann ist er nicht Eins, sondern wir müssten zugeben, dass es viele Götter neben ihm gibt, da das Wesen, welches einen Gott erschaffen kann, viele weitere erschaffen kann, um Seine unbändigen schöpferischen Mächte und absolute Überlegenheit zu demonstrieren. Wenn Gott ein erschaffenes Wesen ist, dann ist er nicht frei und unabhängig in Ausübung seiner Attribute, sondern seine Attribute würden von der Erlaubnis und Gnade

des höheren Wesens abhängen, das ihn erschuf. Kurzum, anzunehmen, Gott sei erschaffen worden, würde darin resultieren, alle Seine Attribute vollkommen zu negieren. Er würde seiner Gottheit beraubt und herabgestuft werden in die Kategorie der Geschöpfe, die zu ihrem Schöpfer und Herren blicken für ihren Unterhalt und nicht selbstgenügend sind. Schlussendlich ist zu sagen, dass aus welcher Perspektive auch immer man es betrachtet, es nicht möglich ist, die beiden Konzepte von Gottheit und Schöpfung in einem Wesen zu vereinen. Daher ist es unvermeidbar, das Wesen, welches wir als Gott bezeichnen, als „nicht erschaffen“ zu erachten, und was wir als Schöpfung betrachten, das sollten wir nicht als Gott bezeichnen.

2.7 Warum soll man nicht annehmen, dass die Welt von sich aus existiert?

Als nächstes möchte ich einem weiteren Missverständnis begegnen, das bei vielen aufkommen könnte, und welches gemeinhin von den Atheisten vorgebracht wird. Und zwar: Wenn wir bezüglich Gott akzeptieren, dass Er nicht erschaffen wurde und von sich aus existiert und selbsterhaltend ist ohne einen Schöpfer und Meister, warum können wir dann nicht einfach annehmen, dass diese Welt an sich von sich aus existiert und sich selbst erhält, damit diese Diskussion gleich auf dieser Ebene beendet werden kann? Diese Frage kann hier aufkommen und wird tatsächlich auch von vielen Leuten gestellt und basiert eigentlich auf dem Gedanken, dass, wenn man Gott als „nicht erschaffen“ ansieht, es bewiesen ist, dass es auch möglich ist, dass etwas von sich aus ohne einen Schöpfer ins Dasein kommen kann. Und wenn dies bewiesen ist, dann gibt es keinen Grund mehr, diese Welt als Schöpfung zu bezeichnen und darüber hinaus dann an jemanden als Gott zu glauben, sondern wir können einfach diese Welt als von sich aus existierend betrachten, und diese Diskussion dann einfach hier beenden. Die Antwort auf diese Fragestellung lautet, dass wir nicht die Welt als Schöpfung betrachten, weil alles erschaffen worden sein muss, sondern, weil der Zustand und die Umstände in der Welt beweisen, dass sie erschaffen wurde. Wenn wir die Regel aufgestellt hätten, dass alles ohne Ausnahme erschaffen worden sein muss, gleich welchen Zustands, wäre diese Kritik berechtigt, entweder Gott als

Schöpfung zu erachten oder dieses Prinzip außer Acht lassend die Möglichkeit, dass die Welt von sich aus existiert, zu akzeptieren. Der Einwand, dass, weil man Gott als „nicht erschaffen“ anerkennen muss, es nichts ausmacht, einfach die Welt als „nicht erschaffen“ zu betrachten, ist falsch. Jedes Ding besitzt bestimmte Eigenschaften und Merkmale, aufgrund derer man sich eine Meinung darüber bilden kann. Der Zustand von Wasser und Feuer ist unterschiedlich, der von Stein und Luft ebenso. Und es wäre dumm, sie alle gemäß ein und denselben Gesetzen zu bewerten und den gleichen Maßstab anzulegen. Ebenso kann man nicht den Maßstab weltlicher Dinge nehmen, um Gott damit zu beurteilen, noch den Maßstab Gottes an weltliche Dinge anlegen, sondern alles wird dem jeweils entsprechenden Maßstab gemäß betrachtet werden.

Diesem Prinzip folgend ist deutlich zu sehen, dass Gott nicht erschaffen wurde, die Welt aber sicherlich. Was Gott betrifft, haben wir schon in den Ausführungen zuvor bewiesen, dass Er nicht erschaffen worden sein kann. Erstens, weil, wenn wir annehmen, dass Er erschaffen wurde, dass Er also einen Schöpfer hat, dann das Konzept der Gottheit sofort von ihm auf seinen Schöpfer übertragen wird, das heißt, sobald einem das Konzept der Schöpfung in den Sinn kommt, bleibt Gott nicht mehr Gott. Zweitens, wenn man annimmt, dass Gott erschaffen wurde, muss man all jene Attribute verleugnen, die der Verstand als Säulen des Begriffs „Gottheit“ erachtet, ohne die Gott nicht Gott bleiben kann. Also wurde Gott bezüglich schon deutlich bewiesen, dass Er kein Geschöpf sein kann. Was nun die Welt betrifft, so ist auch schon zuvor ausführlich besprochen worden, dass ihre Umstände selbst schon beweisen, dass sie eine Schöpfung ist. Wenn ihr Zustand nicht derart wäre, dass dadurch ihre

Schöpfung bewiesen wird, würden wir gerne annehmen, dass sie nicht erschaffen wurde, aber da, wo Gott uns durch Seine Stellung sozusagen dahin drängt, zu akzeptieren, dass Er nicht erschaffen wurde, proklamiert dahingegen die Welt selbst in aller Deutlichkeit: „Schaut her, ich bin das Wunder der schöpferischen Macht eines höheren Wesens und bin darauf angewiesen, von Ihm erhalten zu werden!“

Als erstes ist es doch so, dass nichts in der Welt derart ist, dass, wenn wir es als Geschöpf erachten, wir irgendeine seiner besonderen Eigenschaften verleugnen müssten, im Gegensatz dazu, dass wir, wenn wir Gott als Schöpfung akzeptieren sollten, all Seine prinzipiellen Attribute verleugnen müssen. Wenn wir zum Beispiel annehmen, dass Wasser erschaffen wurde, dann gibt es keine seiner natürlichen Eigenschaften, die wir verleugnen müssten. Auch wenn wir Feuer oder Luft als Schöpfung betrachten, bleiben all ihre besondere Merkmale und Eigenschaften erhalten. Nimmt man den Menschen als Geschöpf an, beeinträchtigt das nicht sein Menschsein. Wenn man Sonne, Mond und Sterne als Schöpfung betrachtet, gibt es keine Veränderungen bei ihren naturgegebenen Eigenschaften. Ebenso ist es mit den Elementen – wenn wir sie als Schöpfung betrachten, würde es keine Veränderung ihrer Eigenschaften erforderlich machen. Es gibt nichts in der Welt, ob nun einfach oder komplex, dessen Eigenschaften negiert werden würden, wenn wir es als Schöpfung betrachten. Aber wenn wir Gott als Geschöpf ansehen, werden all Seine Attribute, welche als Säulen für Seine Gottheit dienen, negiert, und Gott hört auf, Gott zu sein. Daher ist es naiv und unlogisch, diese Welt als von sich aus existierend zu betrachten, nur weil wir Gott so sehen. Schaut, wenn man Wasser in ein Gefäß füllt, nimmt es die Form des Gefäßes an, aber welche vernünftige Person würde

fordern, dass ein Stein auch die Form des Behälters annimmt, in die er gelegt wird? Gott wurde nicht erschaffen, weil Er nicht Schöpfung sein kann. Wenn Er ein Geschöpf wäre, wäre Er nicht Gott, so wie ein Stein nicht ein Stein wäre, wenn er die Form des Gefäßes annehmen könnte, in dem er sich befindet.

Ich habe soweit erklärt, dass es nichts in der Welt gibt, dessen Attribute wir verleugnen müssten, wenn wir es als Schöpfung betrachten. Das grundlegende Prinzip ist, dass, wenn uns nichts entgegensteht, etwas als Schöpfung zu bezeichnen, wir dies dann auch tun sollten. Nun möchte ich kurz erklären, dass es nicht nur nicht schadet, diese Welt als Schöpfung zu bezeichnen, sondern dass ihr Zustand an sich uns gar keine andere Wahl lässt.

Erstens gibt es eine Mannigfaltigkeit an Objekten in der Welt, was bedeutet, dass unsere Welt nicht ein einheitliches Gebilde ist, sondern eine Sammlung unzähliger Dinge, die der Mensch niemals zu umfassen vermag. Diese Mannigfaltigkeit erfordert, dass es einen Schöpfer und Meister gibt, Der all diese Dinge in einem System zusammenbringen kann. Im Gegensatz dazu wird das Wesen Gottes sowohl von der Religion als auch vom Verstand her als Eins bzw. einzig betrachtet, über dem es kein Wesen bedarf, das zu einer Einheit organisiert.

Zweitens gibt es Vielfältigkeit in der Welt. Sie besteht aus zahllosen Dingen jeder Form und Größe und jedes besitzt unterschiedliche Merkmale. Jedes davon ist für unterschiedliche Funktionen gestaltet. Diese Vielfältigkeit bedarf eines allmächtigen Schöpfers und Meisters, Der alles in einem System vereint. Gott hingegen ist Eins und die Frage der Vielfältigkeit stellt sich Ihn betreffend nicht.

Drittens ist alles in der Welt im Zustand des Wandels und wird letztendlich zugrunde gehen. Nichts ist dauerhaft oder ewig.

Dies zeigt weiter, dass die Welt nicht von sich aus existiert, sondern unter der Herrschaft eines höheren Wesens. Gott hingegen ist ewig und weder Zeit noch Raum beeinflussen Ihn.

Viertens funktioniert alles in der Welt innerhalb der Grenzen seiner eigenen Fähigkeiten und nichts hat Vollkommenheit erlangt. Dies ist auch ein Argument für ein höheres Wesen, Der all Seinen Geschöpfen diese Begrenzungen auferlegt hat. All diese Tatsachen führen zu einem Wesen, Das alle Dinge in Grenzen eines Systems gezwungen hat, aber Selbst frei von jeglichen Grenzen ist.

Fünftens ist nichts in dieser Welt notwendigerweise selbst-existierend. Alles hängt von einander ab, um sich zu erhalten. Wissenschaftliche Studien haben auch gezeigt, dass alles in der Welt einander beeinflusst, um sich selbst zu erhalten. Diese Abhängigkeit ist ein starker Beweis dafür, dass die Welt nicht selbst-erhaltend ist, sondern von einem höheren Wesen abhängig ist, Das alles an seinen richtigen Platz und richtige Funktion gesetzt hat.

Sechstens ist in der Welt eine besondere Gestaltung und Ordnung zu finden, die auf ein zielgerichtetes, bewusst organisierendes höheres Wesen hinweist.

Siebtens sieht man alles in der Welt einen bestimmten Sinn und Zweck erfüllen. Diese Zweckmäßigkeit, die in allem zu finden ist, erfordert jemanden hinter den Kulissen, der die unsichtbaren Fäden der Herrschaft über das Universum in Seinen Händen hält und einem vorbestimmten Entwurf folgend die Welt in eine bestimmte Richtung lenkt. Im Gegensatz dazu stellt sich diese Frage der Zweckmäßigkeit nicht über Gott, weil Er in Seinem Wesen eins und einzig ist, der Erste und der Letzte, der Unveränderliche und der Vollkommene.

Im Wesentlichen verlangt der Zustand der Welt selbst, dass sie

als Schöpfung betrachtet werden muss, die unter der Herrschaft eines höheren Wesens steht. Das Wesen Gottes bedarf nichts Derartiges. Gottheit und Schöpfung verneinen einander und können nie in einem Wesen gleichzeitig bestehen. Daher ist es naiv zu sagen, dass, wenn Gott nicht erschaffen worden ist, dann auch diese Welt nicht erschaffen werden konnte. Tatsache ist, dass alles außer Gott erschaffen wurde. Alles wird beherrscht, aber Gott hat keinen Herrscher über Sich. Alles wird von jemandem besessen, aber Gott hat keinen Meister über Sich. Gott ist der Fokus, in dem sich alles Leben vereint, und es gibt Nichts, was darüber hinaus geht. Gesegnet sei der, der diese Krux begreift, und sich vor dem Sturz in den Abgrund der Vernichtung bewahrt.

In den Hadith ist die Aussage des Heiligen Propheten^{saw} zu finden: „Du kannst bei allem fragen, wer es erschaffen hat, aber wenn du Gott erreichst, dann stelle diese Frage ein.“ Ein Unwissender könnte meinen, dass der Heilige Prophet^{t^{saw}} seine Anhänger von unabhängiger und freier Nachforschung abhalten wollte und sie sozusagen zur Bewahrung von Zweifeln daran hinderte, sich überhaupt mit dieser Frage zu beschäftigen. Dabei meinte der Heilige Prophet^{t^{saw}}, genauso wie oben beschrieben, dass man diese Frage der Erschaffung hinsichtlich allem, aber nicht Gott betreffend stellen kann. So schloss der Heilige Prophet^{t^{saw}} nicht die Tür zum Wissen, sondern die zur Ignoranz und zum Irrglauben.

اللَّهُمَّ صَلِّ عَلَيْهِ وَسَلِّمْ وَيَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا صَلُّوا عَلَيْهِ وَسَلِّمُوا تَسْلِيمًا⁴⁴

⁴⁴ „O Allah, schütte Gnade aus und sende Deinen Segen auf Muhammad und die Anhängerschaft Muhammads.“ (Anm. d. Ü.)

Dieses weite Universum mitsamt seinem hochintelligenten und komplizierten System, welches sowohl in jedem einzelnen Element als auch in Gruppen funktionierend zu sehen ist, und die stetig veränderten Bedürfnisse der Dinge und ihre existenzielle Abhängigkeit voneinander bezeugen deutlich, dass unser Universum nicht von sich aus ins Dasein gekommen sein kann. Sondern es wurde ins Dasein gerufen durch die schöpferische Kraft eines höchsten Wesens und wird von Ihm unterhalten. Jenes höchste Wesen ist Selbst nicht erschaffen worden und ewig, denn Es ist der letzte Punkt, an dem die ganze Kette von Ursache und Wirkung endet. Ich beende die Diskussion über dieses Argument mit einigen Gedichtversen des Verheißenen Messias^{as}:

کس قدر ظاہر ہے نُور اس مبداء الانوار کا
بن رہا ہے سارا عالم آئینہ البصار کا
چاند کو کل دیکھ کر میں سخت بیگل ہو گیا
کیونکہ کچھ کچھ تھا نشانِ اس میں جمالِ یار کا
اس بہارِ حسن کا دل میں ہمارے جوش ہے
مت کرو کچھ ذکر ہم سے ترک یا تاتار کا
ہے عجب جلوہ تری قدرت کا پیارے ہر طرف
جس طرف دیکھیں وہی راہ ہے ترے دیدار کا
چشمہ خورشید میں موجیں تری مشہود ہیں
ہر ستارے میں تماشہ ہے تری چمکار کا

تُو نے خود رُوحوں پہ اپنے ہاتھ سے چھڑکا نمک
 اِس سے ہے شورِ محبت عاشقانِ زار کا
 کیا عجب تُو نے ہر اک ذرہ میں رکھے ہیں خواص
 کون پڑھ سکتا ہے سارا دفترِ اِن اسرار کا
 تیری قدرت کا کوئی بھی انتہا پاتا نہیں
 کس سے گھل سکتا ہے بیچ اس عقدہٴ دشوار کا
 خُوب رُوپوں میں ملاحظت ہے ترے اِس حُسن کی
 ہر گل و گلشن میں ہے رنگ اِس تری گلزار کا
 چشمِ مست ہر حسین ہر دم دکھاتی ہے تجھے
 ہاتھ ہے تیری طرف ہر گیسوئے خمدار کا
 آنکھ کے اندھوں کو حائل ہو گئے سو سو حجاب
 ورنہ قبلہ تھا ترا رُخِ کافر و دیں وار کا
 ہیں تری پیاری نگاہیں دلبرا اِک تیغِ تیز
 جس سے کٹ جاتا ہے سب جھگڑا غمِ اغیار کا
 تیرے ملنے کے لئے ہم مل گئے ہیں خاک میں
 تا مگر درماں ہو کچھ اِس ہجر کے آزار کا
 ایک دم بھی کل نہیں پڑتی مجھے تیرے سوا
 جاں گھٹی جاتی ہے جیسے دل گھٹے بیمار کا
 شور کیسا ہے ترے کوچے میں لے جلدی خبر
 خوں نہ ہو جائے کسی دیوانہ مجنوں وار کا

*Wie sehr offensichtlich erleuchtet ist die Quelle des Lichts,
Als würde sich die ganze Welt zum Spiegel für den Blick verwandeln,
Ihn zu sehen*

*Während ich gestern den Mond betrachtete, wurde ich stark beunruhigt,
Denn dort schimmerte durch, die Schönheit meines Geliebten*

*Mein Herz ist in Aufruhr ob des Eindruckes jener großartigen Schönheit,
Erzähle mir nicht von der Anmut der Türken oder Tartaren*

*Oh mein Geliebter! Wie wundervoll ist die Manifestation Deiner schöpferischen Kraft überall,
Wo auch immer ich hinschaue, finde ich einen Weg, der zu Dir führt!*

*In der Fontäne der Sonne können die Gezeiten Deiner Macht gesehen werden,
Jeder Stern funkelt in Deiner Herrlichkeit*

*Mit Deiner eigenen Hand hast Du Salz gestreut auf brennende Herzen,
Was zu quälenden Schmerzensschreien schmachsender Liebender führte,*

*Mit welch geheimnisvollen Beschaffenheiten hast Du jedes Partikelchen bedacht,
Wer kann die gewaltigen Bücher dieser Mysterien durchlesen!*

*Niemand kann die unendlichen Tiefen Deiner Natur begreifen,
Wer ist bloß in der Lage, diesen schwierigen Knoten zu lösen.*

*Es ist Deine Anmut, welche die Essenz jeder Schönheit ist,
Jede Blume, die blüht, leiht sich ihre Farben von der Pracht Deiner Attribute.*

Die sanften, berauschten Augen aller, die mit Schönheit bedacht sind,

*erinnern an Dich jeden Moment,
In Deine Richtung zeigt der Zeigefinger jeder gekrümmten Haarlocke,*

*Über jene, deren Augen blind sind, senkten sich Hunderte von Schleiern,
Ansonsten waren Deinem Antlitz zugewandt die Ungläubigen als auch die
Gläubigen,*

*Deine liebenden Blicke, oh Geliebter, sind ein flinkes Schwert,
Welches durchschneidet allen Aufruhr fremden Kummers.*

*Um Dich zu finden, überwandern wir unser Ego,
Damit die Qual der Trennung ein Ende findet,*

*Ohne Dich finde ich keinen Moment Ruhe,
Es schnürt mir die Kehle zu, so wie das Herz eines Kranken sich beengt fühlt,*

*Was ist dies für ein Lärm in Deiner Gasse, erkundige dich rasch,
Nicht, dass ein liebesverrückter Irrer getötet wird.*

2.8 Das Argument der Moral

Das letzte Argument behandelte die physische Gestaltung des Universums, während dieses hier sich nun mit der Moral befasst, die in der menschlichen Natur liegt. Das Bewusstsein von Gut und Böse ist Teil der menschlichen Natur und es gibt keinen Menschen, der dieses Bewusstsein nicht besitzt. Es ist möglich, dass die menschliche Natur durch externe Einflüsse geschwächt oder derart unterdrückt wird, als ob sie nicht mehr existieren würde, aber dennoch kommt sie zu irgendeinem Anlass, Zeitpunkt und in irgendeiner Art und Weise doch wieder zum Vorschein. Jeder Mensch, egal, wie schlecht sein moralischer Zustand auch sein mag, neigt von Natur aus dazu, das Gute zu mögen und das Schlechte ablehnend zu betrachten. Selbst ein hartgesottener Dieb, dessen wahre menschliche Natur unter der Last der Sünde begraben ist, ist manchmal der Menschen, die ihn ständig tadeln, überdrüssig, und versucht die warnende Stimme seines Unterbewusstseins abzuwehren, indem er sich einredet: „Meine Diebstähle sind keine schlechte Tat, denn so wie auch andere Leute hart arbeiten und sich ihr Geld verdienen, so arbeite auch ich hart und nehme Anstrengungen und Schwierigkeiten auf mich, um mich und meine Familie zu ernähren.“ Aber dennoch gibt es auch ab und an Zeiten, in denen sein Gewissen ihn mahnt, dass seine Taten nicht richtig, sondern grausam sind. Aus diesem Grunde geschieht es auch, dass, wenn ein Dieb aus dem jugendlichen Alter ins reifere Alter kommt, wo er sich dem Tode nahe sieht, er sein Augenmerk darauf richtet, sein Leben als Dieb

zu beenden und sich mit seinem Gewissen zu versöhnen. Wenn die menschliche Natur eines Menschen hingegen zum absoluten Stillschweigen gekommen ist, und er gar beginnt, stolz zu sein auf seine Missetaten, und es scheint, als ob sein Bewusstsein für Gut und Böse vollkommen abhanden gekommen ist, da bleibt dem wachsamem Auge dennoch nicht verborgen, dass selbst so ein Mensch nicht frei von der natürlichen Eigenschaft des Bewusstseins für Gut und Böse ist, denn auch, wenn es in der Interaktion mit anderen so scheinen mag, dass sein Gewissen vollkommen unterdrückt ist, so blitzt es doch plötzlich wieder auf, wenn es darum geht, wie andere Menschen ihn behandeln, und er ist absolut nicht bereit dafür, ein noch so kleines ihm zustehendes Recht, welches er gemäß seinem Verständnis von Gut und Böse als solches begreift, aufzugeben. Zum Beispiel kann ein langjähriger Gewohnheitsdieb, der das Vermögen anderer entwendet und sein Gewissen erfolgreich unterdrückt hat, meinen, im Recht zu sein oder kann zumindest vorgeben, im Recht zu sein, aber wenn jemand anderes ihm sein Vermögen entwenden will, erwacht plötzlich sein halbtotes Gewissen und erhebt sich zur Wahrung seiner Rechte. Ebenso ein Ehebrecher, der stets darauf aus ist, mit anderer Leute Töchtern, Schwestern und Ehefrauen anzubandeln, und sogar so weit geht, falls ihn jemand versucht von seinen unsittlichen Handlungen abzuhalten, zu sagen, er würde ja nichts Verwerfliches tun, da es schließlich im Einverständnis beider Beteiligten geschehe und niemanden etwas angehe, aber wenn jemand anderes sich an seine Familie und Verwandten heranmacht, dann entbrennt er vor Wut und vergisst, dass, wenn er doch das Recht hat, Spaß zu haben, jemand anderes dies doch auch haben darf. Genauso hat ein Lügner und Betrüger Freude daran, andere zu täuschen, aber wenn jemand

versucht, ihn zu hintergehen, bekommt er einen Wutanfall und versucht sogar, sich zu rächen.

So ist also das Bewusstsein von Gut und Böse in jedem Menschen von Natur aus vorhanden und ist ein großartiges Argument dafür, dass der Mensch nicht von selbst das Resultat eines Zufalls oder blinden Gesetzes ist, sondern von einem allwissenden und weisen Wesen zu einem bestimmten Zweck erschaffen wurde, welcher lautet, dass der Mensch sein natürliches Bewusstsein, das ihm gleich einem Samen eingepflanzt worden ist, nährt und sich dadurch Türen zu höchsten Fortschritten öffnet und versucht, in sich das Spiegelbild jenes schönsten und vollkommensten Wesens und Quell allen Lebens, also Gott, zum Vorschein zu bringen. Um ewiges Leben zu erlangen, sollte er voranschreiten zu den höchsten Spitzen der Schönheit und Gutmütigkeit. Betrachtet es genau, kann etwa dieses Bewusstsein für Gut und Böse, das in der Natur jedes Menschen liegt, und dieses verborgene Licht des Herzens, dessen Quell in der Brust jedes der Kinder Adams entspringt, das Resultat eines blinden Zufalls oder lediglich der Evolution sein? Es wird klar deutlich, dass der Schöpfer dieses Bewusstseins von Gut und Böse ein Wesen von starkem Bewusstsein ist, Das den Menschen erschaffen hat, um diese natürlichen Fähigkeiten zu fördern und große Belohnungen von seinem Herren zu erhalten.

Manche sagen, dass die Welt wie eine Maschine ist, deren einzelne Bestandteile von selbst funktionieren und innerhalb ihres jeweiligen Wirkungskreises in Bewegung bleiben. Daraus leiten sie ab, dass es keinen Gott gibt. Solche Personen sollten sich einmal aufrichtig fragen, ob dieses natürliche Bewusstsein, aufgrund dessen jeder Mensch sich zum Guten hingezogen fühlt, tatsächlich das Ergebnis eines blinden Mechanismus sein kann? Gibt es

etwa eine Maschine, die von einer eigenen inneren Kraft derart angetrieben wird, dass sie zwischen Arm und Reich, Glücklichen und Unglücklichen, Jung und Alt, Schwach und Stark, Waise und Nicht-Waise stets unterscheiden kann? Zum Beispiel eine Getreidemühle: wird sie etwas das Getreide eines armen oder unglückseligen oder alten oder schwachen Menschen oder eines Waisen besser und schneller mahlen und das für einen reichen und begünstigten und jungen und gesunden Menschen und für ein Kind, dessen Eltern noch am Leben sind, nur langsam und in gewöhnlicher Art und Weise? Wenn es keine solche Apparatur gibt, und es kann sie nicht geben, ist dann das im menschlichen Herzen natürliche Vorhandensein für das Bewusstsein von Gut und Böse und das natürliche Hingezogen fühlen zum Guten und den Umständen entsprechendes Mitleidsgefühl hegen und Liebe zeigen oder Nachsicht üben oder dem Menschen in Not helfen oder Opfer und Entbehrungen erbringen nicht etwa der Beweis dafür, dass das Leben des Menschen nicht von selbst und wie eine Maschine funktioniert, sondern ein anderes Wesen dahinter steht, das diese Gefühle zu einem bestimmten Sinn und Zweck in die Natur des Menschen gelegt hat?

Ebenso ist es ein Merkmal der menschlichen Natur, dass der Mensch Schlechtes mit Ablehnung betrachtet, sogar dahingehend, dass, wenn ihm selbst ein Fehler unterläuft oder er in vollem Eifer dem Übel erliegt, er später in seinem Herzen Reue und Gewissensbisse verspürt. Dieser Zustand ist auch ein Beweis dafür, dass das menschliche Leben nicht bloß wie ein Apparat funktioniert, sondern von einem höheren Wesen zu einem bestimmten Zweck erschaffen wurde, wobei diese natürlichen Wächter zu einem bestimmten Sinn und Zweck vor die Festung seines Herzens gestellt wurden. In der menschlichen Brust ist

der Schatz zahlreicher Emotionen vorhanden und bezüglich jeden Gefühls ist das Bewusstsein, dass die Auslebung dieses und jenes Gefühls gut oder schlecht ist, und dass man stets das Gute annehmen und das Schlechte ablehnen sollte, gleich einem Samen eingepflanzt worden. Die *Shariat*⁴⁵ wird stets herab gesandt, um eben diese verborgenen Samen der menschlichen Natur zu bewässern, nähren und fördern. Also ist das Vorhandensein des Bewusstseins für Gut und Böse in der menschlichen Natur ein großartiger Beweis dafür, dass der Mensch nicht von selbst entstanden ist und sein Leben nicht wie eine Maschine funktioniert, sondern dass dahinter ein weises, bewusstes Wesen steht, Welches ihn zu einem bestimmten Zwecke erschaffen hat.

Wenn jemand an dieser Stelle einwendet, ob es nicht möglich sei, dass dieses Bewusstsein, welches man natürliches Bewusstsein nennt, das Ergebnis der Einflüsse der Umgebung, Familie, Lebenssituation und Traditionen ist? Das heißt, dass also Individuen Gutes mögen und Schlechtes ablehnen, ist nicht auf ihre innere Stimme der menschlichen Natur zurückzuführen, sondern darauf, dass Individuen aus vergangenen Erfahrungen gelernt haben, was gut und was schädlich für sie war. Und dass derart mit der Zeit über einen langen Zeitraum hinweg sich dieser Gedanke unter den Menschen etablierte und dann als natürliches Bewusstsein in Erscheinung trat. Die Antwort darauf ist, dass auch wenn dieser Einwand berechtigt erscheint, man nach einiger Überlegung die Wahrheit diesbezüglich erkennen kann. Es ist offensichtlich, dass das Bewusstsein für Gut und Böse nur auf zwei Art und Weisen geweckt werden kann. Entweder durch über einen langen Zeitraum gemachte Erfahrungen und Einflüsse

⁴⁵ (Islamische) Gesetzgebung.

se der Umgebung, wie die Kritiker anführen, oder als ein von Natur aus gewährtes Geschenk eines höheren Wesens, wie der Islam es uns lehrt. Außer diesen beiden Möglichkeiten kommt einem keine weitere in den Sinn, und jetzt müssen wir schauen, welche der beiden Optionen richtig ist und der Wahrheit entspricht. Das erste, was wir im Bewusstsein für Gut und Böse sehen, ist, dass in ihm, gleich bezogen auf welches Volk oder welche Zeit auch immer es betrachtet wird, eine Uniformität zu erkennen ist. Das heißt, dass dieses Bewusstsein in jedem Volk der Welt und zu allen Zeiten auf sein Prinzip bezogen von Form und Muster her gleich aussieht, was ein deutlicher Beweis dafür ist, dass es nicht aus den Erfahrungen und Lebensumständen resultiert sein kann, sondern von einem höheren Wesen, Welches über allen steht und allen überlegen ist, der menschlichen Natur gewährt wurde. Man sollte genau überlegen, dass das, was aus den Lebensumständen und Erfahrungen resultiert, in allen Völkern und Zeiten unterschiedlich sein sollte, vor allem in den Anfängen der Geschichte, wo im Allgemeinen die Völker voneinander nichts wussten und die Mittel zum Austausch untereinander nicht vorhanden waren – so hätte dieses Bewusstsein in den verschiedenen Völkern jeweils in anderer Form geweckt werden sollen, denn die Erfahrungen eines Volkes und seine Lebensumstände sind verschieden voneinander. Also sehen wir, dass die Gewohnheiten und Sitten, die tatsächlich das Ergebnis der Lebensumstände sind, sicherlich in jedem Volk und Zeitalter unterschiedlich anzusehen sind. Wenn also das Bewusstsein für Gut und Böse das Resultat der Umstände und Erfahrungen verschiedener Völker sein sollte, hätte es in jedem Volk und Zeitalter anders aussehen müssen. Aber dem ist nicht so, sondern Tatsache ist, dass dieses Bewusstsein in jedem Volk und Zeitalter

der Welt stets gleich, also uniform, in Erscheinung tritt. Wenn wir zum Beispiel zwei solche Völker näher betrachten, deren Lebensumstände vollkommen unterschiedlich sind, also dass eines zum Beispiel äußerst kultiviert, gebildet und zivilisiert und das andere barbarisch, ignorant und unzivilisiert, dann wird trotz dieser enormen Unterschiede dieses Bewusstsein prinzipiell genau gleich aussehen, und die einzigen Unterschiede werden die sein, die mit der späteren Förderung und Entwicklung zusammenhängen. Dies bedeutet, dass in einem Volk dieses Bewusstsein als besonders gefördert und entwickelt zu erkennen sein wird, und beim anderen Volk wird es in anderer Färbung und auf einer anderen Entwicklungsstufe zu sehen sein. Aber wenn man dann getrennt von den späteren Einflüssen den eigentlichen Zustand betrachtet, wird man in beiden die gleiche Form und Prägung feststellen. Dies ist Beweis dafür, dass das Bewusstsein ursprünglich nicht das Ergebnis von Lebensumständen und Erfahrungen ist, sondern ein natürliches Geschenk, das keines der Kinder Adams entbehren muss.

Das zweite Argument, um zu beweisen, dass dieses Bewusstsein dem Menschen von Natur aus geschenkt wurde und nicht das Resultat äußerer Einflüsse ist, ist, dass, wenn man es genau betrachtet, dieses Bewusstsein auch in manch solchen Angelegenheiten im Menschen wirkend zu sehen ist, die nicht das Ergebnis von Erfahrungen und Lebensumständen sein können, das heißt, diese Phänomene sind derart, dass auf keinen Fall deren Vorteil oder Schaden durch menschliche Erfahrung erkannt werden können. Wenn man daher für diese ein Bewusstsein finden kann, so kann dies absolut nicht das Ergebnis von Erfahrung oder Umständen genannt werden, sondern ohne Zweifel wird als Quell solchen Bewusstseins eine überlegene Macht verstanden wer-

den, die aufgrund einer besonderen Weisheit dieses Bewusstsein in die Natur jedes Menschen gelegt hat. So sehen wir zum Beispiel, dass der Respekt vor den Toten in irgendeiner Form in allen Kulturen und Zeiten zu finden gewesen ist. Aber es ist offensichtlich, dass dieses Bewusstsein vom Wesen her derart ist, dass dies nichts mit den Lebensumständen oder Erfahrungen zu tun hat, und man kann nicht umhin, es als innere Stimme der menschlichen Natur zu erachten. So ist also das Vorhandensein eines Bewusstseins von Gut und Böse in manchen Phänomenen, deren Vor- oder Nachteile noch nie in Erfahrung gebracht werden konnten, und in denen scheinbar kein materieller Nutzen zu sehen ist, ein deutlicher Beweis dafür, dass dieses Bewusstsein nicht das Resultat von Erfahrungen und Lebensumständen ist, sondern ein natürliches Phänomen ist, welches ein höheres Wesen in die Natur jedes Menschen gelegt hat.

Das dritte Argument dafür, dass das Bewusstsein von Gut und Böse ein natürliches Bewusstsein ist, lautet, dass dieses Bewusstsein in manchen Situationen auch gegen die Traditionen eines Volkes gerichtet in Erscheinung tritt, wodurch absolut bewiesen wäre, dass es nicht das Ergebnis kultureller Gegebenheiten ist, denn ein Ergebnis kann nicht gegen das gerichtet sein, was das Ergebnis bewirkt hat. In der Geschichte finden wir viele solcher Beispiele, dass zum Beispiel ein Volk aufgrund langjähriger Lebensumstände in sich Hartherzigkeit weckt, und unter dem Volk ein Hang zu Grausamkeit und Strenge Verbreitung findet, so dass die Sitten des Volkes jedes Volksmitglied hartherzig, unbarmherzig und gefühllos machen. Dennoch sehen wir, wenn wir ihre Psyche genau betrachten und ihr Leben analysieren, dass in ihnen hinter all dieser Fassade der Hartherzigkeit auch ein Gefühl des Mitleids zu finden sein wird, und zu irgendeiner

Zeit oder in irgendeiner Form wird man es sehen können. Ebenso gibt es auch solche Beispiele, dass ein Volk über lange Zeit hinweg von Lebensumständen von Freundlichkeit, Nachsicht und Milde geprägt ist, aber trotzdem in jedem Volksmitglied auch die Einstellung und Empfindung zu sehen sein wird, dass man, wenn es zur Verbesserung nötig und notwendig ist, auch mit Härte und Strenge durchgreifen muss. Also ist das Bewusstsein für Gut und Böse bisweilen auch entgegengesetzt zu den üblichen Traditionen eines Volkes und der Situation eines Landes, denn sie ist Teil der menschlichen Natur. Die menschliche Natur mag zwar zuweilen aufgrund der Einflüsse von Lebensumständen unterdrückt werden, aber sie stirbt nie vollkommen. Daher ist manchmal zu sehen, dass jemandes Wesen aufgrund der Situation seines Volkes oder seiner Familie eine besondere Prägung erfährt, und darauf basierend in ihm eine neuartige innere Stimme entsteht, die man als zweite Natur bezeichnen kann, aber dennoch, wenn seine eigentliche menschliche Natur ein Appell erreicht, sie wie ein schlafender Vulkan ausbricht und die Schleier der zweiten Natur zerreißt.

Kurzum, auch wenn durchaus aufgrund bestimmter Umstände eine Prägung des menschlichen Wesens erfolgen kann, so ist diese doch nur eine zweite Natur und nicht die wahre menschliche Natur. Die wahre menschliche Natur ist jene, die nichts mit den Umständen und Sitten eines Landes oder Erfahrungen des Volkes zu hat, sondern sie ist Teil des menschlichen Wesens. Diese wahre Natur, in die in höchst weiser Form das Bewusstsein für Gut und Böse gelegt worden ist, ist ein deutlicher Beweis dafür, dass dahinter ein intelligentes, bewusstes, die Natur erschaffendes Wesen steht, Das diesen Charakterzug zu einem bestimmten Zweck darein gelegt hat. So heißt es im Heiligen Qur-ân:

فَأَلَّهَمَّا فُجُورَهَا وَتَقْوَاهَا ۖ 46

Das heißt, Allah hat in die Natur des Menschen das Bewusstsein für Gut und Böse gelegt, insofern hat er über die Natur des Menschen mitgeteilt, dass jener Weg böse und jener gut ist.

Und an anderer Stelle heißt es:

وَهَدَيْنَاهُ النَّجْدَيْنِ ۗ 47

Das heißt, wir haben den Menschen die Pfade des Guten und Bösen gezeigt (indem wir sie in seine Natur gelegt haben).

Nun liegt es also am Menschen selbst, ob er nun den guten oder unrechten Weg einschlägt. An einer weiteren Stelle sagt Allah in deutlichen Worten:

وَإِذْ أَخَذَرَبُّكَ مِنْ بَنِي آدَمَ مِنْ
 ظُهُورِهِمْ ذُرِّيَّتَهُمْ وَأَشْهَدَهُمْ عَلَى
 أَنْفُسِهِمْ أَلَسْتُ بِرَبِّكُمْ ۖ قَالُوا بَلَىٰ
 شَهِدْنَا أَنَّا نَقُونُ أَيُّومَ الْقِيَامَةِ إِنَّا كُنَّا
 عَنْ هَذَا غَافِلِينَ ۗ 48

46 Sura Al Shams, 91:9.

47 Sura Al Balad, 90:11.

48 Sura Al A'raaf, 7:173.

„Und als dein Herr aus den Kindern Adams - aus ihren Lenden - ihre Nachkommenschaft hervorbrachte und sie zu Zeugen wider sich selbst machte (indem Er sprach): ‚Bin Ich nicht euer Herr?‘, sagten sie: ‚Doch, wir bezeugen es.‘ (Dies,) damit ihr nicht am Tage der Auferstehung sprächet: ‚Siehe, wir waren dessen unkundig.‘“

So ist also in der Natur jedes Menschen ein Bewusstsein für Gut und Böse zu finden, und dies ist Beweis dafür, dass der Mensch nicht von selbst entstanden ist und auch nicht als Resultat einer blinden Gesetzmäßigkeit. Dies ist ein sehr deutlicher Beweis für die Existenz Gottes, die kein vernünftiger Mensch verleugnen kann.

2.9 Argument der universellen Akzeptanz

Das Argument, welches ich hiernach erläutern möchte, ist das der universellen Akzeptanz, das auf dem Prinzip beruht, dass die universelle Akzeptanz einer Idee oder Überzeugung, die in jedem Zeitalter bestanden hat, Beweis dafür ist, dass jene Idee oder Überzeugung vom Prinzip her auf der Wahrheit beruht. So heißt es im Heiligen Qur-ân:

فَأَمَّا الزَّبَدُ فَيَذْهَبُ جُفَاءً^{٤٩} وَأَمَّا مَا يَنْفَعُ النَّاسَ فَيَمْكُتُ فِي الْأَرْضِ

„Der Schaum aber, der vergeht wie Blasen; das aber, was den Menschen nützt, es bleibt auf der Erde zurück.“

So gibt es ein Prinzip in der Wissenschaft, das „*Survival of the fittest*“ heißt. Dies bedeutet, dass im Kampf ums Überleben jenes bestehen bleibt, welches nützlicher und mehr wert zu überleben ist, und anderes daneben vergeht. Unsere Beobachtungen zeigen uns auch, dass in der Welt nur jenes wirklich und dauerhaft Bestand hat, das Nutzen bringend ist, und etwas, was schädlich, falsch oder unnütz ist, kann nicht dauerhaft sein oder universelle Akzeptanz erlangen. Ich meine nicht, dass etwas Falsches oder Unnützes gar nicht in der Welt existieren kann, sondern dass so etwas nicht fortwährend, dauerhaft und universell sein kann, sondern vorübergehend und begrenzt ist.

⁴⁹ Sura Al Ra'd, 13:18.

Wenn wir nun die aktuelle Fragestellung unter Berücksichtigung dieses Prinzips beleuchten, stellt sich der Glaube an Gott als solch eine Überzeugung heraus, die kein verständiger Mensch leugnen kann. Alle Völker der Welt, ob groß oder klein, mächtig oder schwach, zivilisiert oder barbarisch, sie alle sind sich darüber einig, egal, wo sie sind oder wie viele Differenzen es unter ihnen gibt, dass die Welt und alles darin nicht von selbst entstanden ist, sondern einen Herrn und Schöpfer hat. Diese Idee herrscht nicht allein bei den Völkern dieses Zeitalters vor, sondern von welchem Zeitalter auch immer wir historische Erkenntnisse besitzen, da können wir das Phänomen beobachten, dass kein Volk der Überzeugung entbehrt, dass diese Welt einen Schöpfer und Herren hat. Was die Eigenschaften dieses höchsten Wesens betrifft, so gibt es Differenzen, und zwar nicht gerade wenige. Ein Volk präsentiert Gott in dieser oder jener Art und Weise, ein anderes Volk in einer anderen. Sodann glaubt manches Volk an Gott als den Einen und erachtet niemanden über oder unter Ihm als anbetungswürdig, und andere wiederum haben sich mehrere Götter zur Anbetung erschaffen. Was also das Wesen und die Eigenschaften Gottes betrifft, so sind große Differenzen unter den Völkern zu finden. Doch trotz all dieser Unterschiede ist zu sehen, dass der zentrale Punkt in der Religion und dem Glauben aller Völker ist, dass diese Welt mit allem darin nicht von selbst entstanden ist, sondern ein Wunder der Allmacht eines höheren Wesens ist. Ob Juden oder Christen, Hindus oder Muslime, Sikhs oder Buddhisten, ob die Indianer in Nord-Amerika oder die Hottentotten und Zulus aus Südafrika, die Aborigines aus Australien, Eskimos aus Island oder Taoisten aus China, und wenn wir es zeitlich gesehen betrachten, ob nun die Welt im heutigen Zeitalter oder in der Vergangenheit, ob nun im Mittelalter oder

der Frühgeschichte des Menschen – sie alle glauben mehr oder weniger deutlich an die Existenz eines Schöpfers des Universums. Dass trotz aller so großen und zahlreichen Differenzen alle Völker der Welt in jedem Zeitalter in dieser Ansicht übereinstimmend anzusehen sind, dass es einen Gott gibt, unabhängig davon, ob geglaubt wird, dass Er eins oder mehrere ist oder welche Eigenschaften Er hat, ist ein solches Argument für die Existenz Gottes, welches kein verständiger Mensch verleugnen kann. Ich sage nicht, dass diese Völker den Anspruch erheben, sie hätten Gott gesehen oder erkannt und Seine Attribute beobachtet, also ihre eigenen Zeugnisse diesbezüglich ablegen, sondern ich sage nur, dass alle Völker der Welt, trotz ihrer unzähligen religiösen Differenzen in jedem Zeitalter den Anspruch erhoben hatten, in irgendeiner Form an das Wesen Gottes zu glauben. Dieser einheitliche Anspruch ist durch seine universelle Akzeptanz Beweis dafür, dass es wirklich einen Gott gibt.

Es ist beachtenswert, dass ein nicht zu verleugnender Beweis für die Wahrhaftigkeit dieser Überzeugung ist, wenn eine Idee derartige Akzeptanz gewinnt, dass sie zur Überzeugung in der ganzen Welt wird, und alle Völker sie zum Mittelpunkt ihres Glaubens und ihrer Religion machen, und soweit man historisch sicher zurückblicken kann, es kein Beispiel dafür gibt, dass ein Volk an sich und im ganzen diese Idee vollkommen abgelehnt hätte. Sicherlich etablieren sich auch falsche Überzeugungen in der Welt und gewinnen beizeiten auch räumlich und zeitlich an großer Bedeutung, aber es wird dennoch nie zu sehen sein, dass sich eine falsche Idee in jedem Teil der Welt etabliert, soweit sogar, dass kein einziges Volk davon ausgenommen ist, und dass sie dann auch nicht nur auf ein Zeitalter begrenzt ist, sondern seit es die Welt gibt, dauerhaft Bestand gehabt hat. Falls dies der

Fall sein sollte, würde es keinen Glauben mehr in der Welt geben, und es würde schwierig werden, zwischen wahr und falsch zu unterscheiden. Kurzum, für die Überzeugung, dass es ein höheres Wesen über dieser Welt gibt, ist ihre großartige, universelle Akzeptanz, die unabhängig von Zeit und Raum ist, und dass dies in der Weltgeschichte einzigartig ist, ist der Beweis, dass diese Überzeugung nicht falsch sein kann.

Wenn jemand einwendet, dass es in der Welt ja auch immer solche Menschen gegeben hat und gibt, die absolut nicht von der Existenz eines Gottes überzeugt sind, so ist die Antwort darauf, dass auch, wenn ohne Zweifel in jedem Zeitalter solche Menschen zu finden waren, diese zu keiner Zeit als Volk Bestand gehabt haben. Keine Nation hat den Atheismus als ihre Staatsreligion proklamiert und zu keiner Zeit ist der Atheismus als beständige und geregelte Lebensüberzeugung etabliert worden. Diese Überzeugung hat nie mehr erreicht, als eine temporäre Herrschaft über die Köpfe und Herzen einiger Menschen zu gewinnen. In der Geschichte der Weltvölker hat diese Überzeugung den Stellenwert, den einige Rebellen in einer ordentlichen und etablierten Regierung innehaben, die ab und an die Fahne der Rebellion hissen, aber nie als ein geordnetes, beständiges Gros der Regierung ernsthaft entgegentreten können. Sie gewinnen nie dauerhafte oder stabile Herrschaft über einen beachtlichen Teil des Landes. In Anbetracht solcher Rebellen, können wir dann möglicherweise Zweifel hegen ob der legitimen Herrscher des Landes?

2.10 Ist Gottesüberzeugung Aberglauben?

Falls nun jemand Bedenken hat, weil manche westliche Gelehrte geschrieben haben, dass es in der Geschichte auch solche Nationen gegeben hat, die als Nation im ganzen den Glauben an Gott abgelehnt haben, dann ist hierzu zu sagen, dass, auch wenn sicherlich einige Schriftgelehrte dies so geschrieben haben mögen - und vor allem über die Frühzeit denkt manch einer, dass die damaligen Völker frei von einem Glauben an Gott waren -, wenn man die Sachlage genau studiert, man deutlich erkennt, dass diese Gelehrten sich geirrt haben und sie sich nicht intensiv genug mit der Thematik beschäftigt haben. Sie haben sich vor allem darin geirrt, dass sie die polytheistischen Überzeugungen einiger früherer polytheistischer Nationen nur Furcht, Unwissenheit und Aberglauben zuordnen und fälschlicherweise annehmen, dass in ihnen niemals die Überzeugung über einen einzigen Gott zu finden gewesen ist. Dabei ist diese Annahme vollkommen inkorrekt und Tatsache ist, dass auch wenn polytheistische Überzeugung in der Tat aus Ignoranz resultiert, so ist dies doch unbestritten ein Zerrbild der Gottesüberzeugung. Dies bedeutet, dass polytheistische Überzeugungen stets aus dem verzerrten Zustand des Glaubens an Gott resultieren, und nicht, dass auch völlig ohne Gottesüberzeugung polytheistische Einstellungen entstehen. So gibt es Beispiele in der Weltgeschichte, dass eine Nation erst von der Existenz Gottes überzeugt war, und sich dann mit der Zeit langsam polytheistisches Gedankengut einzuschleichen begann, und zuweilen überwiegt dieses po-

lytheistische Gedankengut so sehr, dass die Gottesüberzeugung mit der Zeit in den Hintergrund tritt und mit der Zeit nach und nach verblasst bis sie vollkommen verschwunden ist. Wenn es also solche Beispiele gibt, dann wäre es nur gerechtfertigt anzunehmen, dass solche Nationen, in denen wir nur polytheistisches Gedankengut sehen, und über deren frühere Geschichte wir keine Kenntnis haben, anfangs sicherlich von der Existenz eines Gottes überzeugt waren, aber mit der Zeit die Gottesüberzeugung unterging und sich stattdessen polytheistische Überzeugungen etablierten. Tatsächlich waren die Beispiele, die uns als Gegenargument diesbezüglich vorgelegt werden, alles solche Nationen, deren frühe Geschichte nicht überliefert und gesichert ist. Wenn nun dem so ist, dann kann man nicht beweisen, dass diese Völker schon immer polytheistisch gewesen waren.

Wenn wir uns weiter mit dieser Sache befassen, erkennen wir, dass Polytheismus niemals bloß aus Ignoranz, Furcht oder Aberglauben entstehen kann, außer dass es davor den Glauben an einen Gott gab. Sicherlich ist es nur natürlich, dass jemand, wenn er etwas sieht, das stärker, schöner, beeindruckender und nützlicher ist als er, er davon überwältigt ist und es als etwas Großes ansieht und sich davor fürchtet und sich ihm ergibt. Wenn so jemand aber völlig unwissend über den Begriff der Gottheit ist, ist es unmöglich, dass er allein aufgrund dieser Autorität und Angst jenen für anbetungswürdig erklärt und ihn als seinen Schöpfer und Meister begreift. Der Gedanke der Gottesanbetung erfordert, dass derjenige, der daran denkt, schon zuvor eine Vorstellung von Gottesanbetung im Sinn hatte.

Es sei daran erinnert, dass die menschliche Vorstellungskraft niemals selbst erschaffen, sondern nur imitieren kann. Nur wenn jemand etwas gesehen, gehört oder erfahren hat, kann sein Ver-

stand sich darunter etwas vorstellen und den Gedanken erweitern. Aber wenn er etwas noch nie gesehen oder gehört hat und sich keinen Begriff davon machen kann, kann sein Geist es sich niemals selbst vorstellen. Kurzum, wenn in den Überzeugungen jedes Volkes in irgendeiner Form das Konzept von Gottheit und Anbetung zu finden ist, dann muss man folglichweise akzeptieren, dass jedes Volk ursprünglich von der Existenz Gottes überzeugt ist.

Man mag nun denken, dass zu Beginn dieser Abhandlung gesagt wurde, dass heutzutage die meisten Menschen nicht an Gott glauben, und jede Nation dem Atheismus zum Opfer fällt, hier nun aber erklärt wird, dass alle Völker der Welt an einen Gott glauben, und der Atheismus nie universelle Akzeptanz finden wird, sich diese Aussagen also widersprechen. Tatsache ist, wenn wir sagen, dass alle Nationen dem Atheismus zum Opfer fallen, meinen wir nur, dass sie den wahren Glauben verloren haben. Aber im Zusammenhang mit der aktuellen Diskussion sprechen wir nur vom herkömmlichen Glaubensbekenntnis. Daher können diese beiden Aussagen nicht als widersprüchlich bezeichnet werden, da sie beide jeweils für sich genommen richtig sind. Es ist sowohl wahr, dass heutzutage die meisten Menschen in der Welt nicht mehr an Gott glauben, denn der Glauben, der in ihnen zu finden ist, ist kein lebendiger Glauben, der nachdrücklich ihr Leben beeinflussen kann, und es ist auch wahr, dass alle Völker in der Welt stets an Gott geglaubt haben, denn auch wenn ihr Glauben noch so schwach und leblos und gar polytheistisch war, so ist doch kein Zweifel darüber, dass sie als Nation für sich von der Überzeugung her immer in irgendeiner Form am Glauben, dass es einen Gott gibt, Der unser Leben in Seinen Händen hält, festgehalten haben. Natürlich ist hier nur vom gewöhnlichen

Glaubensbekenntnis die Rede, nicht von falschen Überzeugungen.

Kurzum, die großartige und universelle Akzeptanz, die der Grundsatz des Glaubens an Gott in jedem Zeitalter erfahren hat, ist Beweis dafür, dass diese Überzeugung auf Wahrheit basiert und die ihr entgegenstehende Überzeugung, die als Atheismus bezeichnet wird, falsch und unwahr ist.

2.11 Drei Stufen der Überzeugung

Das nächste Argument, was ich für die Existenz Gottes darlegen möchte, ist zwar auch rationaler Natur und betrifft den Zustand der Stufe „*es sollte einen Gott geben*“, aber verständige Menschen können hierin ein deutliches und überzeugendes Zeichen für die Existenz Gottes finden. In der Tat sollte man nicht denken, dass rationale Argumente mit Skepsis zu betrachten sind, und man durch sie keine Überzeugung ob der Existenz Gottes gewinnen kann. Diese Annahme ist falsch, denn auch die Überzeugung, dass „*es einen Gott geben sollte*“ ist eine Stufe der Überzeugung ebenso wie die des Glaubens, dass „*es einen Gott gibt*“. Der Unterschied ist nur, dass man auf der Stufe „*es sollte einen Gott geben*“ nicht jene vollkommene Überzeugung erlangen kann, die man auf der Stufe „*es gibt einen Gott*“ erreicht. Man erlangt nicht jene Zufriedenheit und Herzensruhe, die man erreicht, wenn man die Stufe „*es gibt einen Gott*“ erlangt. Aber ansonsten ist dies auch eine Stufe der Überzeugung, an der angelangt es einem vernünftigen Menschen nicht möglich ist, die Existenz Gottes irgendwie zu verleugnen.

Tatsächlich gibt es verschiedene Stufen der Überzeugung. Eine Überzeugung ist die, die aufgrund rationaler Argumente bezüglich irgendetwas entsteht, und indem man die Auswirkungen von etwas sieht, gewinnt man die Überzeugung über seine Existenz. Wenn wir zum Beispiel von weitem in einem Wald Rauchwolken aufsteigen sehen, leiten wir daraus ab, dass dort wohl sicherlich ein Feuer brennt, das diesen Rauch verursacht, denn

solch ein Rauch kann nicht ohne Feuer entstehen, und diese logische Ableitung weckt in uns die vernunftgemäße Überzeugung von der Existenz des Feuers. Diese Art von Überzeugung wird im Heiligen Qur-ân mit dem Terminus *Ilm-ul-Yakeen* bezeichnet. Das heißt, jene Überzeugung, die aufgrund rationaler, logischer Ableitung gewonnen wird, und die nichts mit direkter Beobachtung zu tun hat. Es ist offensichtlich, dass die Stufe des „es sollte einen Gott geben“ die Stufe derartiger Überzeugung ist, denn auch hier werden durch die Auswirkungen (nicht direkte Beobachtung) Argumente für die Existenz Gottes gefunden.

Wenn wir aber das Feuer mit unseren eigenen Augen sehen und seine besonderen Eigenschaften unmittelbar erfahren, dann verwandelt sich jene Überzeugung des „es sollte sein“ in die feste und vollkommene Überzeugung des „es ist“. In anderen Worten ausgedrückt kann man sagen, dass man den Unterschied zwischen den Stufen „es sollte sein“ und „es ist“ derart deutlich machen kann, dass man auf der Stufe „es sollte sein“ an Gott aufgrund und mittels von Argumenten glaubt und für die Stufe „es ist“ man nicht mehr solche Argumente braucht, sondern die Überzeugung durch die eigene Beobachtung hat.

An dieser Stelle ist es auch sinnvoll die zwei weiteren Stufen der Überzeugung zu erwähnen, die der Heilige Qur-ân nennt. Die erste Stufe, die oben erklärt worden ist, ist die Stufe von *Ilm-ul-Yakeen*, und es wurde schon gesagt, dass dies jene Stufe ist, auf der man durch rationale Ableitung die Überzeugung von etwas gewinnt. Die zweite Stufe ist die von *Ain-ul-Yakeen*, diese hat nichts mit Ableitungen zu tun, sondern hier beginnt der Anfang der Beobachtung. Nehmen wir wieder das Beispiel des Feuers, dann können wir sagen, wenn wir in Richtung dieses Rauches gehen und dann letztendlich beginnen, das Licht des Feuers mit

unseren eigenen Augen zu sehen, dann besitzen wir diesbezüglich nicht mehr nur *Ilm-ul-Yakeen* sondern wir gewinnen *Ain-ul-Yakeen*. Also eine derartige Überzeugung, die man durch direkte Beobachtung erlangt, wobei rationale Argumente keine Rolle dabei spielen.

Über dieser Stufe gibt es noch eine dritte Stufe, die in der Terminologie des Heiligen Qur-ân als *Haq-ul-Yakeen* bezeichnet wird. Dieses Niveau erlangt der Mensch, wenn er dem Feuer so nahe ist, dass er beginnt, seine Hitze zu spüren. In anderen Worten kann man sagen, dass er beginnt jenes natürliche und unverkennbare Merkmal des Feuers, welches als Hitze bekannt ist, mit seinen eigenen Sinnen wahrzunehmen. Auch sieht er nicht nur das Licht des Feuers, sondern aufgrund der Nähe dazu zieht er auch Nutzen aus seiner Hitze und durch sein Licht kann er den richtigen vom falschen Weg unterscheiden. Dies ist jene höchste Stufe der Überzeugung, die keine weitere mehr über sich hat.

Ohne Zweifel sind selbst innerhalb dieser höchsten Stufe verschiedene untergeordnete Ebenen zu finden, und jeder Mensch erlangt die Stufe der Überzeugung entsprechend seiner Fähigkeiten und Anstrengungen. Aber an dieser Stelle braucht man nicht in diese Details zu gehen. Kurzum, es gibt verschiedene Stufen der Überzeugung, und die des „es sollte einen Gott geben“, welche wir im Moment besprechen, ist die erste davon und wird als *Ilm-ul-Yakeen* bezeichnet.

2.12 Argument der Überlegenheit der Propheten

Das nächste Argument, das ich für die Existenz Gottes darlegen möchte, ist, dass wir soweit wir in die Geschichte zurückblicken können, sehen, dass wann immer diejenigen, die an Gott glauben und diejenigen, die Ihn verleugnen (sei diese Verleugnung nur auf geistiger Ebene oder durch Handlungen) aufeinandertreffen, der Sieg stets denjenigen gehörte, die an Gott glaubten. Daraus ersehen wir, dass zur Unterstützung derjenigen, die glaubten, stets eine fremde Kraft wirkte. Ich meine nicht, dass bei jeglichen Differenzen die Gläubigen in jedem Fall über die Nicht-Gläubigen obsiegen, denn in gewöhnlichen Umständen kommen und wechseln sich Siege und Niederlagen gemäß den Gesetzen der Natur ab, und es gibt keinen Grund, dass, wenn ein Nicht-Gläubiger einen erfolgsversprechenden Weg einschlägt, und ein Gläubiger dies nicht tut, dem Nicht-Gläubigen dann kein Sieg zustehen sollte und dem Gläubigen schon. Unter gewöhnlichen Umständen wird dies nie geschehen, sondern Erfolg wird immer dem beschieden sein, der den Weg des Erfolgs beschreitet, wer auch immer das ist. An dieser Stelle geht es mir also nicht um gewöhnliche weltliche Differenzen und Auseinandersetzungen, sondern es ist gemeint, dass wann immer sich ein wahrhaftiger Mensch in der Welt mit dem Anspruch erhebt, dass Gott ihm die Mission auferlegt hat, den Glauben in der Welt zu etablieren, dann wird er sicherlich letztendlich Erfolg haben mit seiner Mission, und keine Macht der Welt kann auf seinem Weg des Erfolgs ein Hindernis sein. So heißt es im Heiligen Qur-ân:

كَتَبَ اللَّهُ لَأَغْلِبَنَّ أَنَا وَرُسُلِي⁵⁰

„Allah hat verordnet: Sicherlich werde Ich obsiegen, Ich und Meine Gesandten.“

Also sehen wir, dass ein Prophet sich alleine erhebt und auch was weltliche Güter betrifft, er nahezu mittellos dasteht, und seine Gegner sowohl von der Anzahl als auch der Überlegenheit ihrer Ressourcen derart erscheinen, als ob sie ihn unmittelbar niederwälzen werden. Doch dennoch ist es der Prophet, der letztendlich die Herzen der Menschen gewinnt und mit dem Sieg gekrönt wird, und seine Feinde erfahren stets Schande und Demütigung. Diese Situation hat die Welt nicht nur einige wenige, sondern mehrere tausende Male gesehen. Mehr noch als das gibt es kein einziges Beispiel in der Weltgeschichte, dass in solch einer Auseinandersetzung ein Atheist (mit Atheist ist hier jeder Mensch gemeint, der entweder Gott völlig verleugnet oder nur oberflächlich aus Gewohnheit und nicht wirklich aufrichtig an Gott glaubt) siegreich gewesen wäre.

Meine Freunde, schaut doch nur: es ist eine Schlacht, die in verschiedenen Teilen der Welt, in verschiedenen Völkern und Epochen unter verschiedenen Umständen nicht einige wenige, sondern tausende Male stattfindet und jedes Mal steht auf der einen Seite ein hilfloser, mittelloser Mann, der sich im Namen Gottes erhoben hat, und auf der anderen Seite steht ein großes Herr der Ungläubigen, voll ausgerüstet mit allen Mitteln und bewaffnet bis an die Zähne. Aber wenn der Kampf beginnt, ist es der Mann Gottes, der immer siegt, und die Heerschar der Ungläubigen

⁵⁰ Sura Al Mudschadelah, 58:22.

wird immer überwältigt und besiegt. Ist das alles etwa nur das Ergebnis eines Zufalls? Bringt auch nur ein Beispiel bei, wonach in solch einem Krieg das Heer der Ungläubigen gesiegt hätte und einem Mann Gottes Schande widerfahren wäre. Ist dieses Phänomen etwa nicht ein überzeugender Beweis dafür, dass zur Unterstützung derjenigen, die sich im Namen Gottes erheben, ein allmächtiges Wesen im Hintergrund wirkt, dem gegenüber alle Mächtigen der Welt ähnlich wertlos sind wie ein totes Insekt?

Betrachtet das Leben Abrahams^{as}, Vater der Propheten. Dieser Diener Gottes erhob sich im Namen Gottes völlig alleine in den dunklen Tälern Syriens und die Freunde des Atheismus stießen ihn wegen dieser Stimme, die er erhob, ins Feuer. Aber dieser scheinbar hilflose Mensch fürchtete sich nicht, sondern fuhr fort, Lieder der Lobpreisung Gottes zu singen, als ob er auf einem Bett von Blumen ruhen würde. Warum geschah dies? Weil in Abrahams^{as} Ohren die Stimme eines höheren Wesens tönte: „Oh Abraham, schau in Richtung des Himmels! Kannst du diese Sterne zählen?“ Seine Heiligkeit Abraham^{as} erwidert: „Oh mein Herr! Wer kann schon Dein Heer zählen?“ Es wird gesprochen: „Abraham! Du bist mit uns den Bund der Treue und Liebe eingegangen, nun schwören auch Wir, dass deine Anhänger und Nachkommen am Himmel der Rechtleitung derart als Sterne funkeln und nicht zu zählen sein werden.“ Seht nun, heute gibt es so viele Anhänger von Seiner Heiligkeit Abaraham^{as} wie von keinem anderen Propheten, aber wo sind diejenigen, die Seine Heiligkeit Abraham^{as} ins Feuer stießen?

Betrachtet Seine Heiligkeit Moses^{as}! In einer armen Familie wird ein Kind geboren, das seine Familienmitglieder aus Angst vor Pharao in einen Korb legen, den sie in den Fluss tun. Die Leute

Pharaos heben ihn aus dem Fluss und aus Mitleid oder irgendeinem anderen Gedanken gibt Pharaos die Anweisung, dass dieses Kind in seinem Haus aufgezogen werden soll. Als dieser Junge dann heranwächst, verlässt er seine Heimat aus Angst vor der Strafe der Herrschenden, die ihm aufgrund eines Deliktes von ihm droht. Nachdem er durch die Wälder irrte, beginnt er letztendlich einem frommen Mann zu dienen, wo er nach 10 Jahren des Dienstes heiratet. Dann wird er von göttlichem Licht erleuchtet und kehrt zum Hofe Pharaos zurück und verkündet dort öffentlich Pharaos gegenüber: *„Ich bin der Bote jenes Gottes, Der dein und mein und unser aller Herr und Schöpfer ist. Schicke die Kinder Israels mit mir, sonst wird es nicht gut enden.“* Pharaos, besessen von Macht, erwidert wutentbrannt: *„Oh Moses! Sprichst du so in meiner Gegenwart? Du, der du in meinem Hause aufwuchst? Besinne dich!“* Seine Heiligkeit Moses^{as} versteht, dass dieser machtbesessene Tyrann sich nicht so einfach wandeln würde. Es wird vorgeschlagen, weise zu handeln und still und heimlich zusammen mit den Kindern Israels hinauszuziehen. Als Pharaos davon erfährt, ist er außer sich vor Wut und nimmt zusammen mit seinen Heerscharen die Verfolgung durch die Wälder auf und holt sie alsbald ein. Die Kinder Israels, die durch die jahrelange Unterdrückung, unterwürfig und feige geworden waren, lassen sich dadurch einschüchtern. In ihrem Rücken haben sie das gewaltige Heer Pharaos und vor ihnen liegt das wogende Meer. Aufgewühlt sagen sie zu Seiner Heiligkeit Moses^{as}: *„Moses! Was nun?!“* Aber dieser steht wie ein Fels in der Brandung. Er blickt in die verzagten Gesichter und sagt:

كَلَّا إِنَّ مَعِيَ رَبِّي سَيَهْدِينِ ﴿٥١﴾

Das heißt, obacht, es gibt keinen Grund zur Besorgnis, mein Gott ist mit mir. Schau, Er wird uns die Wege ebnen.

Dies ist derselbe Moses^{as}, der einige Jahre zuvor sich vor der Polizei Ägyptens fürchtend, aus der Heimat floh. Nun steht das gewaltige Heer Pharaos vor ihm und Seine Heiligkeit Moses^{as} hat nicht einmal eine Sorgenfalte auf der Stirn. Was folgt dann? Das Meer teilt sich für Seine Heiligkeit Moses^{as} und macht für ihn den Weg frei, aber Pharaos wird samt seines mächtigen Heeres zum Opfer der gewaltigen Fluten. Nicht nur zu jener Zeit, sondern auch noch heute, ist die Zahl der Anhänger von Seiner Heiligkeit Moses^{as} unermesslich, aber niemand bekennt sich zu Pharaos, allein sein Körper ist als abschreckendes Beispiel für die Menschen erhalten.

Wenden wir uns nun Jesus^{as}, dem Messias, zu. Im Hause eines armen, unverheirateten Mädchens aus dem Stamme der Kinder Israels wird ein Junge geboren. Die Juden machen empörende Bemerkungen, wie denn dieses unverheiratete Mädchen zu einem Sohn kommt. Sie vergessen, dass die Geburt gemäß einer früheren Prophezeiung⁵² ist. Sie vergessen auch, dass Jesus^{as} zumindest eine Mutter hat, Seine Heiligkeit Adam^{as} hatte ihrer Überzeugung nach doch weder Vater noch Mutter. Wie auch immer, dieser vaterlose Junge wächst heran, und nachdem er die segensreiche Unterstützung durch den Heiligen Geist erfährt, erhebt er dieselbe Stimme wie zuvor auch schon Seine Heiligkeit

⁵¹ Sura Al Schu'ara, 26:63.

⁵² Jesaja 7:14.

Abraham^{as} in Syrien und Seine Heiligkeit Moses^{as} in Ägypten, aber die Juden, die ihn schon davor mit verächtlichen Blicken bedacht haben, entbrennen vor Wut und die Situation eskaliert soweit, dass durch die Intrigen der Juden Jesus^{as} ans Kreuz geschlagen wird. Die Juden freuen sich darüber, dass sie obsiegt haben. Aber hinter Jesus^{as} wirkte eine andere Macht. Er kommt Seinem Diener zu Hilfe, entreißt ihn den Fängen eines verfluchten Todes und tröstet ihn mit Seinen liebevollen Worten: *„Heute habe Ich (aus bestimmten Gründen) den Juden einen zeitweiligen Sieg über dich gewährt, aber Ich bin dein treuer Herr und Meister und werde dich nie verlassen. Nun werden die Juden bis zum Jüngsten Tage deinen Dienern unterlegen sein, und die Welt soll sehen, dass du eigentlich siegreich warst und nicht die Juden.“* Was sieht die Welt nun heute? Regieren heute nicht die Anhänger Jesu' alle Welt? Und wie sieht es bei den Juden aus? Die Juden setzten Jesus^{as} eine Dornenkrone auf und verspotteten ihn: *„Seht ihn an! Ist dies unser König?“* Heute wollen die Anhänger Jesu' ihnen aus Mitleid die Krone des Heiligen Landes aufsetzen, aber niemand lässt sie. Das ganze israelitische Volk hängt seit den letzten 1900 Jahren in einem Zustand der Ungewissheit, nur weil sie Jesus^{as} für einige Stunden ans Kreuz hängten! Wie eindrucksvoll ist doch unseres Gottes Abrechnung!

Nun kommen wir zum König der Propheten, Muhammad Mustafa^{saw}. Ein Junge aus einem angesehenen, aber armen Hause heiratet ein sitzames Mädchen. Die Ehegatten können nur wenig Zeit miteinander verleben, da stirbt der Ehemann und hinterlässt eine schwangere junge Witwe, die durch die Bürde unter ihrem Herzen, welche ihres Mannes Andenken ist, nur noch schmerzhafter an diesen Verlust erinnert wird. Das Kind wird geboren. Die Mutter sieht es an, und auch wenn sein Anblick sie

schmerzlich an ihren Ehemann erinnert, so freut sie sich doch sehr, dass dieses Kind nun den Namen ihres Mannes lebendig halten wird. Sie möchte das Kind gerne gemäß den üblichen Bräuchen Arabiens einer Amme übergeben, aber wer will schon ein Waisenkind nähren? Nach langer Suche findet sich eine Amme, die einverstanden ist, das Kind mit sich zu nehmen, und so verbringt jener König der Propheten die ersten Tage des Lebens in Zelten in der Wüste Arabiens. Als er etwas älter wird, kehrt dieses Kind zu seiner Mutter zurück. Aber es vergeht nur wenig Zeit, da verlässt ihn seine Mutter, um sich in der nächsten Welt zu ihrem Ehemann zu gesellen, und er bleibt ohne Eltern zurück. Danach wächst er unter der Obhut einiger Verwandter auf und beginnt sich in seiner Jugend, wie die übrigen Quraisch, mit dem Handel zu beschäftigen, und in diesem Zustand vergehen die Jahre. Er ist völlig ungebildet und illiterat, aber wird aufgrund seiner vorzüglichen Moraleigenschaften unter den Quraisch mit besonderem Respekt angesehen. Die Leute rufen ihn beim Namen „*Ameen*“⁵³. Als er ungefähr 40 Jahre alt wird, wendet sich sein Gemüt der Einsamkeit zu, und die Bräuche der Quraisch und ihre Religion erscheinen seinem reinen Gemüt verabscheuungswürdig. Er bleibt auf der Suche nach einer Religion, die zu vorzüglichen Moraleigenschaften anleitet und wahre Herzensruhe schenkt. In der Nähe Mekkas gibt es einen einsamen Berg mit einer abgeschiedenen Höhle. Diesen Ort wählt er sich zum einsamen Zurückziehen aus, und er verweilt Tag und Nacht dort und verbringt seine Zeit im Gedenken an ein unbekanntes Wesen, das seinem ruhelosen Herzen Frieden schenken kann. Er hat keinen Vertrauten außer seiner 15 Jahre älteren Ehefrau, die

⁵³ Der Vertrauenswürdig (Anm. d. Ü.).

in Mekka lebt und ob der Sorge ihres Ehemannes auch selbst besorgt ist. So vergehen die Tage und schließlich kommt die Zeit, wo die glanzvollen Strahlen jenes göttlichen Wesens beginnen auf sein Herz zu fallen und ihm eine vollkommen neue Welt der Spiritualität vor Augen führen.

Um es kurz zu fassen, dann vergeht nicht viel Zeit, bis er aus seiner Einsamkeit heraustritt, und seine ihm von Gott aufgetragene Aufgabe den Quraisch vorstellt und sie zu jenem Gott ruft, der Herr und Schöpfer dieser Welt ist, und außer Dem es keinen Gott gibt. Die Anführer der Quraisch lachen ihn aus, als sie dies hören, und erachten es als bedeutungslos. Aber er hält an seinem Auftrag fest, und schließlich sammeln sich einige verständige und treue Anhänger um ihn herum, glauben an das, was er sagt, und unterstützen ihn. Nun öffnen sich auch die Augen seines Volkes und sie beginnen zu merken, dass diese Stimme nicht einfach belächelt und abgetan werden kann, sondern in ihrem Volk Zwietracht und Zersplitterung bewirken würde, wenn man ihr nicht Einhalt gebietet. Von nun an beginnt eine Reihe von Schlachten, die keinen Vergleich in der Weltgeschichte kennt. Zwanzig Jahre lang ist das Land Arabien in Aufruhr. Als erstes versuchten die Quraisch aus Mekka, die eine Handvoll Anhänger zählende Gemeinde gewaltsam zur Umkehr zum alten Glauben zu bewegen. Sie folterten sie derart brutal und grausam, dass einem von den Schilderungen darüber ein Schauer über den Rücken läuft.

Bilal^{ra} war ein schwarzer Sklave. Als er die Stimme des Islam hörte, nahm seine reine Natur diesen sofort an. Sein Herr, Umayya bin Khalf, war ein reicher Anführer der Quraisch. Er folterte Bilal^{ra} auf grausamste Art und Weise. Zur Mittagszeit, wenn die Sonne hoch am Himmel stand, und der steinerne Boden Mekkas vor Hitze glühte, brachte Umayya bin Khalf Bilal^{ra} nach

draußen, legte ihn nackt auf den Sandboden, schichtete große, heiße Steine auf dessen Brust und setzte sich dann darauf und sagte: „Wende dich ab von Muhammad^{saw} und höre auf, Gott anzubeten, und wirf dich nieder vor den Götzen, sonst werde ich dich derart weiterfoltern und umbringen!“ Bilal^{ra} konnte nicht viel Arabisch. Er schaute gen Himmel und sagte: „*Ahad, ahad!*“, das heißt „*Gott ist eins, Gott ist eins.*“ Dann band dieser Grausame Seile an ihm fest und übergab ihn den Straßenkindern, die ihn durch die steinigen Gassen Mekkas zogen, bis er blutüberströmt war. Dann fragte Umayya ihn erneut: „*Bilal! Was sagst du nun?*“ Aus Bilals^{ra} Mund kamen dieselben Worte: „*Ahad, ahad!*“ Und die grausamen Jungen begannen wieder, ihn auf ein Zeichen Umayyas hin über die heißen Steine zu schleifen.

Es gab einen anderen Muslim, der Khabbab^{ra} hieß. Er war kein Sklave und führte eine Schmiede in Mekka. Die brutalen Jugendlichen der Quraisch legten ihn voller Wut auf die glühenden Kohlen seines Schmiedefeuers. Einer stieg auf ihn drauf, damit er sich nicht umdrehen konnte, bis letztendlich die Kohlen unter seinem Rücken verglühten und erkalteten, aber dieser treue Diener ließ nicht von seinem Glauben an Gott ab.

Sumayyah^{ra} war eine arme muslimische Frau. Abu Jahl bedrängte sie, sich vom Islam abzuwenden, ansonsten würde er sie grausam töten. Sie aber gab nicht nach und hielt am Islam fest. Schließlich tötete der verfluchte Abu Jahl sie im glühenden Tale Mekkas, indem er ihr einen Speer in den Intimbereich stieß.

Dies sind nur einige Beispiele der anfänglichen brutalen Vorgehensweisen, wie die Quraisch von Mekka die armen und schwachen Muslime behandelten.

Selbst der Heilige Prophet^{saw} wurde von den bösartigen Einwohnern von Ta'if mit Steinen beworfen, bis sein gesamter Körper

mit Wunden übersät war und seine Schuhe mit Blut gefüllt waren. Auch in Mekka selbst versuchte man ihn zu ermorden, indem man ihn in ein Tal verbannte und ihn vollkommen boykottierte. Als die Grausamkeiten schließlich den Höhepunkt erreicht hatten und die Quraisch den Entschluss fassten, Muhammad^{saw} nun auf jeden Fall und unter allen Umständen umzubringen, damit der Islam ausgemerzt werden konnte, wanderte der Heilige Prophet^{saw} mit einigen seiner Gefährten nach Medina aus, in der Hoffnung, dass vielleicht auf diese Weise der Zorn der Quraisch besänftigt werden könnte, und sie die Muslime in Frieden leben und friedlich ihre Botschaft verbreiten lassen würden. Aber dies fachte die Wut der Quraisch nur noch mehr an und ihre Anführer begannen, in ganz Arabien die Stämme gegen die Muslime anzustacheln, so dass die Situation der Muslime schließlich derart war, wie die eines Mannes, der in einem solchen Wald gefangen ist, um den rundherum bis in die Ferne meterhohe Flammen empor züngeln. Die folgende historische Überlieferung schildert die Situation der Muslime zu jener Zeit. In der Geschichte heißt es:

Als Muhammad^{saw} und seine Gefährten in Medina eintrafen, und einige Einwohner Medinas ihnen Obhut gewährten, erhob ganz Arabien sich geschlossen gegen sie. Zu dem Zeitpunkt war die Situation der Muslime derart, dass sie nachts bewaffnet schliefen und auch am Tage bewaffnet umhergingen, aus Furcht, dass ein Feind sie plötzlich angreifen könnte. Sie sprachen voller Unruhe: *„Wann werden wir wohl die Tage sehen, wenn wir in Ruhe aufatmen können und wir außer Gott nichts zu fürchten haben werden?“*⁵⁴

Zu jener Zeit waren die Muslime nur wenige an der Zahl. Und

⁵⁴ *Lubabun Nuqul fi Asbabin Nuzul.*

im Allgemeinen auch noch arm, schwach und mittellos. Auf der anderen Seite schritten ihnen die gesammelten, geeinten Mächte des Landes mit ihren unzähligen Ressourcen wie ein riesiger Sturm entgegen, um diese kleine Gemeinde, die sich im Namen Gottes erhoben hatte, von der Erdoberfläche hinwegzufegen.

Die Opfer, die der Heilige Prophet^{saw} und seine Anhänger in diesem einzigartigen Kampf bringen mussten, und die Schwierigkeiten, die sie zu meistern hatten, sind in der Geschichte detailliert festgehalten und müssen hier nicht wiederholt werden. Es gibt allerdings ein Ereignis, das ich hier nicht außer Acht lassen kann: Der Heilige Prophet^{saw} durchschritt mit einer großen Anhängerschaft ein Tal von Hajjaaz, als plötzlich von vorne ein feindlicher Stamm einen Pfeilregen abschoß. Die Verbündeten der Muslime schrakten ob dieses plötzlichen Angriffes aufgewühlt zurück. Dies führte zu Aufruhr im gesamten islamischen Heer. Kamele, Pferde, Maultiere und Esel drehten sich um und begannen alle mitsamt ihren Reitern rasend schnell wegzurennen. Als die Feinde diesen Anblick sahen, drangen sie ermutigt weiter voran und bedachten die flüchtenden Muslime mit weiteren Pfeilschwadern. Der Heilige Prophet^{saw} blickte um sich herum und sah ein leeres Feld. Weder waren die neuen Muslime aus Mekka zu sehen noch die treuen Ansaar aus Medina und auch nicht die altbekannten ausgewanderten Muslime. Zu sehen war nur der Feind, der wie ein wogender Sturm von vorne immer näher heranbrauste und Pfeile niederregnen ließ. Der Heilige Prophet^{saw} blieb jedoch felsenfest an seiner Stelle stehen und sprach äußerst ruhig zu einem seiner eingeschüchterten Gefährten, den er in seiner Nähe stehen sah: „Halte die Zügel meines Pferdes fest, damit es sich nicht umdrehen kann, wenn es durch die Pfeile erschrickt.“ Und dann gab er seinem Pferd die Sporen und

preschte in Richtung des Feindes und rief:

انا النبي لا كذب انا ابن عبدالمطلب

„Ich bin der Prophet Allahs! Ich bin kein Lügner! Ich bin der Sohn Abdul Muttlibs!“

Unerklärlich, welch Zauber in dieser Stimme lag, dass alle Muslime, die sie vernahmen, sich sogleich wieder stolpernd und strauchelnd um ihren Meister herum scharten und von einem Moment auf den nächsten zerstreuten sie die herannahenden Reihen der Feinde. So fand diese Schlacht statt, und nur neun Jahre nachdem jener die Einsamkeit der Höhle Hira Suchende in Medina Zuflucht gesucht hatte, begannen in ganz Arabien, welches sich auf einer Fläche von ca. 1,5 Millionen km² erstreckt, von der einen Küste bis zur anderen die Rufe der Einheit Allahs zu erschallen.

Manch einer wird sagen, dass dies nur mit dem Schwert erreicht wurde. Dann soll er uns doch zeigen, wie das getan werden konnte. Lasst ihn uns demonstrieren, wie ein einsamer, hilfloser Mensch ohne Mittel sich erheben und innerhalb weniger Jahre so eine Revolution bewirken kann, und dies auch noch in solch einem Land, das sich ihm geschlossen von Kopf bis Fuß bewaffnet entgegenstellt. Ist dies das Werk des Schwertes oder das deutliche Wunder der Macht eines allmächtigen Gottes?

Wer erhob denn das Schwert? Kann jemand beweisen, dass die Muslime das Schwert zuerst erhoben hätten? Kann jemand beweisen, dass, als die Muslime dann zu ihrer Verteidigung und Etablierung des Friedens das Schwert erhoben, sie zu jener Zeit auch nur einen einzigen Menschen mit dem Schwert bedroht

und zum Islam bekehrt hätten? Wie kann ich euch nur überzeugen, dass es die Araber waren, die zuerst das Schwert gegen die Muslime erhoben?! Und sie steckten das Schwert erst wieder zurück, als sie begriffen, dass hinter Muhammad^{saw} ein solch mächtiges Wesen steht, dem gegenüber alle Ressourcen der Welt absolut nichts wert sind. Zweifellos nahmen sie den Islam aus Furcht an, aber es war die Furcht vor Gott und nicht die vor dem Schwert. Sie zerbrachen sicherlich ihre Götzen mit ihren eigenen Händen, aber nicht aus Furcht vor den Muslimen, sondern weil sie selbst ihre Götzen als bedauerlich und machtlos erlebt hatten. Die Geschichte zeigt uns, dass, als beim siegreichen Einzug in Mekka die Götzen der Polytheisten zerbrochen wurden, einige Anführer Mekkas diese verächtlich betrachteten und sagten:

„Wenn diese Götzen auch nur etwas Macht besessen hätten, wären heute nicht die stolzen Häupter Arabiens vor Muhammad^{saw} gebeugt.“⁵⁵

Die Menschen, die dies alles miterlebten, machten selbst diese Aussage, aber diejenigen, die 1300 Jahre danach tausende von Meilen entfernt von Arabien leben und unkundig sind ob der islamischen Geschichte, sagen, dass Arabien aus Furcht vor Muhammads^{saw} Schwert den Islam angenommen hat! Gibt es denn kein Ende ihrer Engstirnigkeit?

So ist dieser phänomenale Erfolg des Heiligen Propheten^{saw} ein deutlicher Beweis dafür, dass zu seiner Unterstützung ein machtvolles Wesen agierte, und eben jenes ist das, das wir Gott nennen. Und auch heute noch, über 1300 Jahre nach seinem Tode,

⁵⁵ Tarikh al Khamis.

fühlen sich 400 Millionen Muslime⁵⁶ geehrt, sich seine Anhänger nennen zu dürfen. Dieser Kreis der Anhänger wird von Tag zu Tag größer und durch die Gnade Allahs ist der Tag nicht weit, wenn dieser König der spirituellen Welt die Herzen und Gedanken der ganzen Welt regieren wird mithilfe seiner ihm von Gott verliehenen Vorzügen. Und die Häupter aller, Araber und Nicht-Araber, werden sich in Ehrerbietigkeit und Liebe vor Gott beugen.

اللَّهُمَّ صَلِّ عَلَيْهِ وَسَلِّمْ وَيَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا صَلُّوا عَلَيْهِ وَسَلِّمُوا تَسْلِيمًا⁵⁷

Nach dem Heiligen Propheten^{saw} ist sein demütigster Diener und sein vollkommenes Spiegelbild, Seine Heiligkeit Mirza Ghulam Ahmad^{as} aus Qadian, auch Teil derselben heiligen Kette. In einem entlegenen Dorf, abseits von Eisenbahn und Telegrafmasten, wird ein Kind geboren. Er wächst auf in der Obhut seiner Eltern, aber aufgrund seiner Liebe zur Einsamkeit hält er sich selbst abseits seiner begrenzten Dorfgemeinschaft. Der Vater bemüht sich aufgrund seiner väterlichen Fürsorge darum, eine gute Anstellung für diesen Sohn zu finden und lässt ihm die Nachricht zukommen: *„Dieser oder jener hohe Beamte ist mit mir gut befreundet und in diesen Tagen weilt er in der Nähe. Komm mit mir, ich bitte ihn, eine angemessene Anstellung für dich zu organisieren.“* Als Antwort kommt: *„Seien Sie nicht besorgt um mich. Ich bin schon dort im Dienst, wo ich es sein wollte.“* Dies sollte heißen: ich

⁵⁶ 2012 hat diese Zahl 1,5 Milliarde überschritten (Anm. d. Ü.).

⁵⁷ „O Allah schütte Deine Gnade aus und sende Deinen Segen auf ihm und o die ihr glaubt, betet für ihn und wünscht ihm Frieden mit aller Ehrerbietung.“ (Anm. d. Ü.)

bin schon im Dienste Gottes beschäftigt. Ich brauche keine weltlichen Anstellungen. Und dann beginnt die Geschichte dieses heiligen Dienstes, die heute sozusagen ein Erdbeben in der religiösen Welt ausgelöst hat.

1884 stellte Seine Heiligkeit Mirza Ghulam Ahmad^{as} der Welt seinen Anspruch vor, der *Mujaddid* (Reformer) zu sein. Da es aber an diesem Anspruch nichts gab, was die Muslime erstaunt hätte, weil es im Islam viele *Mujaddid* gegeben hat, betrachtete die islamische Welt im Allgemeinen diesen Anspruch mit stillschweigender Akzeptanz oder zumindest nicht mit offener Ablehnung. Seine Heiligkeit Mirza Ghulam Ahmad^{as} fuhr sodann fort entsprechend seiner ihm von Gott aufgetragenen Aufgabe zur Unterstützung des Islam zu arbeiten, und vernünftige Muslime sahen seine Dienste mit Dank und Zufriedenheit, denn sie empfanden bezüglich seiner Dienste, dass, wenn es unter den Muslimen heute jemanden gab, der fähig war, den Gegnern würdevoll entgegenzutreten, dann er es war. Aber diese Dienste von Seiner Heiligkeit Mirza Ghulam Ahmad^{as} entfachte ein gefährliches Feuer der Feindseligkeit und des Hasses in den Gemütern der Gegner des Islam, den Ariern und Hindus, und sie versuchten alles, um Seine Heiligkeit Mirza Ghulam Ahmad^{as} zu schaden und zu vernichten. Es verging nicht viel Zeit nach dieser Situation, als Seine Heiligkeit Mirza Ghulam Ahmad^{as} auf Geheiß Gottes den Anspruch veröffentlichte, der wahre Berechtigte zur Erfüllung der Prophezeiung bezüglich der Ankunft des Messias^{as} und dem Erscheinen des Mahdi zu sein. Er erklärte auch, dass Jesus^{as}, dessen Wiederkunft erwartet wurde, eines natürlichen Todes gestorben war. Zudem beanspruchte er auch, dass die in allen Religionen prophezeite Ankunft eines großartigen Reformers des letzten Zeitalters, der das Falsche bekämpfen und be-

siegen wird und durch dessen Hand Wahrheit und Recht siegen werden, in seiner Person in Erfüllung gegangen waren, und er eben jener Verheißene war, der in allen Religionen versprochen worden war, und durch dessen Hand der letzte und universelle Sieg des Islam bestimmt war.

Der Sturm der Entrüstung und Feindseligkeit und die vereinigte Feindseligkeit aller Religionen, die sich darauf erhoben und sich ihm entgegenstellten, sind beispellos. Muslime, Christen, Hindus, Arier, Jainas, Sikhs, Brahmanen, Deosamajs – sie alle stellten sich mit ganzer Macht einem einzelnen, hilflosen Mann entgegen. Die meisten muslimischen Gelehrten bezeichneten ihn feindselig als Ungläubigen (*Kafir*) und sogar Antichrist (*Dajjal*) und erließen regelrecht eine *sharri Fatwa*⁵⁸, durch welche sie in der gesamten islamischen Welt verkündeten, dass dieser Mensch ein Ungläubiger und aus dem Kreise des Islam ausgeschlossen sei, ja, gar der ärgste Feind des Islam sei, und dass derjenige, der irgendeine Beziehung zu ihm unterhalte, auch aus dem Kreise des Islam ausgeschlossen sein würde. Es wurde auch veröffentlicht, dass es nicht nur erlaubt, sondern eine segensreiche Tat sei, dieser Person Schaden zuzufügen. Manche sprachen sogar dahingehend eine *Fatwa* aus, dass gemäß der *Shariat* diese Person *wajib-ul-qat*⁵⁹ sei, und derjenige, der ihn umbringen würde, große Belohnung erfahren würde. Neben diesen verbalen Feindseligkeiten, die sich in ihren Auswirkungen nicht auf das Verbale beschränkten, sondern zur Entfachung eines gefährlichen Feuers im Lande führten, wurde auch tatkräftig mit jeder erlaubten und unerlaubten Methode versucht, Seine Heiligkeit Mirza Ghulam

⁵⁸ Rechtsgutachten gemäß der islamischen Gesetzgebung (Shariat) (Anm. d. Ü.).

⁵⁹ *Muss getötet werden* (Anm. d. Ü.).

Ahmad^{as} zu besiegen, demütigen und zu blamieren. Muslime, Christen, Hindus usw. – sie alle griffen ihn mit ihren gewaltigen Heerscharen an.

Die frühe Geschichte der Ahmadiyya Muslim Jama'at ist eine schmerzliche Geschichte, dessen Studium einen erschauern lässt. Auf der einen Seite ein einsamer Mensch, der keine Anhängerschaft hat, keine Mittel, keine Reichtümer und keinen Namen oder Ruhm. Auf der anderen Seite kommen sozusagen die gesammelten Heere mit allen möglichen Mitteln von allen Seiten entgegen, aber jener Mensch fürchtet sich nicht, noch ist er aufgewühlt. Er bleibt felsenfest an seiner Stelle stehen. In seiner Hand ist kein Schwert, das er führen kann, kein Reichtum, den er verteilen kann, kein offensichtliches Wissen, mit dem er beeindrucken kann, keine Macht, mit der er Angst einflößen könnte. Nur eine spirituelle Fahne hält er hoch, auf die mit einer überirdischen Tinte geschrieben steht:

„Ein Warner kam in die Welt, aber die Welt nahm ihn nicht an. Aber Gott wird ihn annehmen und wird mit gewaltigen Angriffen seine Wahrhaftigkeit deutlich sichtbar machen.“⁶⁰

Je mehr der Widerstand wächst und je gefährlicher er wird, desto höher hält er^{as} diese himmlische Fahne. Unerklärlich, welcher Zauber in diesen Worten liegt, dass die Heeresmitglieder der Armeen der Leugner sobald sie diese Worte sehen, ihre Reihen verlassen, und zu dieser Fahne hingezogen werden. Die Gegner machen diesen Personen auf jede mögliche Art und Weise das Leben schwer, boykottieren sie, berauben sie ihres Besitzes,

⁶⁰ *Braheen-e-Ahmadiyya*, Band IV, 1884.

trennen sie von ihren Frauen und Kindern, schlagen sie, schreckt nicht davor zurück, sie umzubringen, wenn sie sie in ihre Gewalt gebracht haben, und halten sie davon ab, ihre Toten zu begraben, aber die Menschen werden wie von selbst angezogen und steigen herab von ihrem Thron der angeblichen Freiheit, um sich jenem namenlosen, hilflosen Dorfbewohner in Liebe zu ergeben, wofür sie sogar Unannehmlichkeiten in Kauf nehmen.

Welch ein Anblick! Die Gegner sagten, dies ist eine Mücke, die uns mit ihrem Summen Sorge bereitet, wenn sie nicht still ist, werden wir sie zwischen unseren Fingern zerquetschen. Aber heute stehen die Anhänger jenes „Summenden“ vor jeder Festung und die Gegner geben selbst zu, dass, wenn es heute in der religiösen Welt eine Macht gibt, dann diese. Ist das etwa das Werk eines Menschen? Sicherlich nicht. Menschliches Tun ist abhängig von Mitteln und Umgebung, aber hier waren alle Mittel beim Gegner und Seine Heiligkeit Mirza Ghulam Ahmad^{as} hatte nichts. Trotz der enormen Bemühungen der Gegner gewann er die Herzen von immer mehr Menschen und als er 1908 zu Allah zurückgerufen wurde, waren 400.000 treue, ergebene Anhänger unter seiner Flagge vereint. Heute, da nun nur 17 Jahre seit seinem Tode vergangen sind⁶¹, sind seine Anhänger zur Verbreitung der Botschaft des Islam in alle Länder verstreut zu sehen und versetzen die Welt ob ihrer beispiellosen Opfer auf dem Wege Gottes in Erstaunen.

Dies sind keine Fabeln und Geschichten, sondern wahre Begebenheiten, die auch der Gegner nicht unter dem Schleier seiner Feindseligkeit und seines Hasses verbergen kann. Ein unbekann-

⁶¹ Zur Zeit der zweiten Auflage waren es 38 Jahre und zur Zeit der dritten Auflage 47 Jahre. (Zur Zeit dieser deutschen Erstausgabe sind es 104 Jahre, Anm.d.Ü.)

ter, mittelloser Dorfbewohner erhebt sich und sagt: „*Gott hat mich benannt, um die Majestät Seines Namens zu etablieren.*“ Die Welt lehnt ihn ab und die Anhänger aller Religionen und Gemeinden stellen sich ihm mit aller Macht und allen Mitteln entgegen und sind sich ob ihrer Macht sicher, dass sie ihn im Nu von der Erdoberfläche ausradieren werden wie einen falschen Buchstaben. Wenn man sich umsah, gab es zu der Zeit nur Feinde, und zwar solche, die derart erbittert waren, dass sie sogar ihre eigenen Differenzen untereinander vergaßen und sich zusammenschlossen und jeder von ihnen war darauf erpicht, als erster vorzupreschen und den vernichtenden Schlag auszuführen, aber derjenige, den sie für „das Summen einer Mücke“ oder eine Wasserblase hielten, war ein solch scharfes Schwert in der Hand Gottes, das sowohl den vernichtete, auf den es fiel, als auch den, der auf es fiel. Viele Mutige traten diesem Mann Gottes entgegen, aber sie alle gingen nach und nach unter.

Warum geschah dies? Betrachte den anfänglichen Zustand der Ahmadiyya Muslim Jamaat und dann die Situation der Gegner, die sich ihr entgegenstellten, und dann studiere die momentane Situation, und urteile ehrlich, ob so ein Erfolg ohne eine fremde Hilfe und Unterstützung möglich ist? Ein einzelner, mittelloser Mann erhebt sich im Namen Gottes und etabliert trotz größter Feindseligkeiten über einen Zeitraum von nur 40 Jahren seine Herrschaft in allen Teilen der Welt derart, als ob er alleine die Herrschaft in der religiösen Welt innehätte. In zahlreichen Ländern der Welt gibt es Vertretungen der Ahmadiyya Muslim Jamaat, welche nicht schwach und den Angriffen der Gegner erliegen sind, sondern jeweils an ihren Orten eine lebendige Kraft, die die Welt anerkennt. Jeder, der misstrauisch auf die Ahmadiyya Muslim Jamaat blickt und erzürnt ist durch ihren wunderbaren Fortschritt, sollte diesen Verse beachten:

ابتدائے عشق ہے روتا ہے کیا
آگے آگے دیکھیو ہوتا ہے کیا

*Es ist der Beginn der Liebe, warum weinst du?
Schau nur weiter, ob dessen, was da noch kommt!*

So sind die Erfolge von Seiner Heiligkeit Mirza Ghulam Ahmad^{as}, dem Gründer der Ahmadiyya Muslim Jamaat, und seiner Gemeinde, die trotz aller Feindschaft und widriger Umstände in erstaunlichem Ausmaße zu sehen sind, ein deutlicher Beweis dafür, dass eine unbekannte Macht, die stärker ist als alle Mächte der Welt, zu seiner Unterstützung wirkt, und eben jene Macht nennen wir Gott.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass soweit wir in die Geschichte zurückblicken können, stets zu sehen war, dass wann immer ein Wahrhaftiger sich im Namen Gottes auf Gottes Geheiß hin erhob, er letztendlich obsiegte und erfolgreich war, welch widrige Umstände auch immer er erfuhr. Und seine Gegner erlitten stets Schmach und Schande trotz ihrer gewaltigen Kräfte und zahlreichen Mittel und Ressourcen. Dieses Phänomen ist nicht, wie schon oben erwähnt, nur einige wenige, sondern tausende Male zu beobachten gewesen, und es gibt kein einziges Beispiel in der Weltgeschichte, das dem widerspricht. Kurzum, diese Siege sind ein eindeutiges und überzeugendes Argument dafür, dass zur Unterstützung derjenigen, die sich im Namen Gottes erheben, eine unbekannte Macht wirkt, der gegenüber alle Mächte und Ressourcen der Welt nichts wert sind. Diese Macht nennen wir Gott, vor Dessen göttlichen Schwelle sich die stolzen Häupter der Kinder Adams senken sollten. Wie sagte doch Seine Heiligkeit Mirza Ghulam Ahmad^{as} so treffend:

قدرت سے اپنی ذات کا دیتا ہے حق ثبوت
اُس بے نشاں کی چہرہ نمائی یہی تو ہے
جس بات کو کہے کہ کروں گا میں یہ ضرور
ملتی نہیں وہ بات خدائی یہی تو ہے

*Durch Seine Macht liefert Er den wahren Beweis für Seine Existenz,
Dies ist doch das Erkennungsmerkmal des Unsichtbaren,*

*Wenn Er sagt: Dies werde Ich sicherlich tun!
Lässt sich dies nicht abwenden – eben dies nennt man Göttlichkeit*

2.13 Das Zeugnis der Rechtschaffenen

Das letzte rationale Argument, das ich in dieser Abhandlung für die Existenz Gottes darlegen will, betrifft die Zeugnisse der Rechtschaffenen. Es beruht auf dem Prinzip, dass viele Personen, deren Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit außer Frage steht, persönliches Zeugnis ablegen, dass es tatsächlich einen Gott gibt, Den sie genauso gesehen und erfahren haben, wie man andere unsichtbare Dinge sieht und erfährt.

Jeder Mensch mit etwas Verstand und Erfahrung kann begreifen, dass unter den Mitteln zur Wissenserweiterung das Zeugnis auch eine große Rolle spielt. Wenn wir uns auf dem weiten Feld unserer Informationen umsehen, werden wir sogar erkennen, dass der größte Teil unserer Erkenntnisse nicht auf unseren eigenen direkten Erfahrungen, sondern den Überlieferungen anderer zuverlässiger Personen oder das Lesen bestätigter Bücher oder Zeitungen usw. beruht, und wir nie die Gelegenheit hatten, unsere eigenen Beobachtungen darüber zu machen. Aber in den meisten Fällen sind wir von diesen Informationen ungefähr genauso fest überzeugt, wie wir es von unseren eigenen persönlichen Erfahrungen sind. Es gibt auch keinen Grund dafür, warum dies nicht so sein sollte, denn wenn wir von unserer Erfahrung und Beobachtung überzeugt sind und sie als vertrauenswürdig erachten, warum sollten wir dann der Erfahrung und Beobachtung einer anderen Person, die ebenso wie wir Herz und Verstand besitzt und dessen Glaubwürdigkeit nicht zu bezweifeln ist, nicht auch Glauben schenken.

In der Zeitung lesen wir Meldungen aus aller Welt und halten sie für richtig. All den neuen Forschungsergebnissen über die Eigenschaften der Materie, die uns neue Perspektiven eröffnet haben über den Fortschritt der Menschheit wird vertraut, und alle akzeptieren sie, obwohl nur wenige sie wirklich studiert und beobachtet haben. Alle Entscheidungen der zivilen und strafrechtlichen Gerichte basieren auf mündlichen und schriftlichen Zeugenaussagen und niemand hat etwas dagegen einzuwenden. Das Wissen über die Geschichte beruht zu großen Teilen auf wörtlichen oder schriftlichen Zeugnissen von Menschen und alle akzeptieren dies. So ist es auch mit der Geographie. Jedes Kind in Indien ist davon überzeugt, dass London die Hauptstadt von England ist, obwohl abgesehen von weniger als 1% der Bevölkerung Indiens London wohl nie gesehen hat, aber aufgrund der Zeugnisse anderer glauben alle daran. Desweiteren sehen wir in unserem alltäglichen Leben, dass wir an viele Dinge nur glauben, weil andere Leuten Zeugnis darüber ablegen, obwohl wir selbst kein persönliches Wissen darüber haben.

Also sind Zeugnisse ein großes Mittel zur Erlangung von Wissen, welches kein vernünftiger Mensch verleugnen kann, denn wenn man dies verleugnen würde, würden viele Informationen für den größten Teil der Welt falsch und nutzlos werden, denn die Verleugnung von Bezeugungen würde bedeuten, dass Menschen nur an das glauben sollen, was sie persönlich gesehen und erfahren haben und alles andere ablehnen sollten. Wenn wir es genau betrachten, können wir von keinem Wissen mehr überzeugt sein, wenn wir dieses Prinzip der Bezeugung verleugnen, denn wenn die Beobachtung und Erfahrung von jemand anderem, obwohl er ehrlich, aufrichtig und glaubwürdig ist, nicht akzeptabel ist, dann gibt es auch keinen Grund, dass wir an un-

sere eigenen Beobachtungen und Erfahrungen glauben sollten. Denn wenn jener in seiner Beobachtung Fehler machen kann, dann sind auch wir nicht vor Irrtum gefeit, und so wäre bewiesen, dass die Ablehnung des Prinzips der Bezeugung nur darin resultiert, Aberglauben Tür und Tor zu öffnen.

Man mag einwenden, dass es manchmal auch falsches Zeugnis gibt und der Zeuge zwar nicht die Unwahrheit sagt, aber aufgrund eines Missverständnisses eine falsche Aussage macht, und daher sein Zeugnis nicht glaubwürdig ist. Dies stimmt und wir akzeptieren dies, aber aufgrund dieser Möglichkeiten können wir nicht alle Zeugnisse zur Erweiterung des Wissens ablehnen. Wenn aufgrund einer verdorbenen, abgelaufenen Medizin ein Kranker Schaden erleidet, kann man dann daraus schließen, dass das Medikament an sich nutzlos und schädlich ist? Genau so kann man aufgrund der Zeugenaussage eines Zeugen, der lügt und dumm ist, nicht generell ableiten, dass das Prinzip der Zeugenaussage an sich falsch ist. Man kann nur daraus folgern, dass man, so wie man sich vor dem Gebrauch eines verdorbenen Medikamentes hüten sollte, auch vorsichtig sein sollte, an die Zeugenaussage eines unehrlichen, unverständigen Menschen zu glauben. So wie es im Heiligen Qur-ân heißt:

إِنْ جَاءَكُمْ فَاسِقٌ بِنَبَأٍ فَتَبَيَّنُوا⁶²

Das heißt, wenn zu dir ein Lügner eine Kunde übermittelt, dann glaube ihm nicht, ohne vorher Nachforschungen anzustellen. Glaube ihm vielmehr erst dann, wenn sich herausgestellt hat, dass er die Wahrheit sagt.

⁶² „Wenn ein Ruchloser euch eine Kunde bringt, prüft (sie) nach.“ Sura Al Hudschurat, 49:7. (Anm. d. Ü.)

So ist also das Zeugnis ein wichtiges Mittel unter den Methoden zur Erlangung von Wissen, und nur aufgrund der Möglichkeit, dass einige Zeugenaussagen auch falsch sein können, kann man diese Methode nicht außer Acht lassen, denn wenn man aufgrund solcher Wahrscheinlichkeiten Dinge als falsch bezeichnen könnte, dann gibt es nichts mehr in der Welt, an das man glauben kann, denn über alles, so sicher es auch sein mag, besteht eine solche Wahrscheinlichkeit. Nahrung beseitigt den Hunger des Menschen und dient der Entwicklung seines Körpers und zur Erhaltung seiner Kräfte, aber ist Nahrung nicht auch manchmal verdorben und schlecht, die, anstatt dem Körper nützlich zu sein, ihm schadet? Aber gibt es jemanden, der aufgrund dieser Wahrscheinlichkeit folgert, dass Nahrung für den menschlichen Körper nicht wichtig ist? Die Sache ist die, dass alles, wie nützlich und förderlich es auch sein mag, wenn es in die falschen Hände gerät und falsch verwendet wird, schädlich wird. Es besteht also lediglich die Notwendigkeit, vorsichtig zu sein und nichts falsch zu verwenden. Die falsche Verwendung des Prinzips der Zeugenaussage ist, eine Entscheidung aufgrund der falschen Aussage eines unehrlichen, dummen und unverständigen Zeugen zu treffen. Wenn wir uns vor diesem falschem Gebrauch bewahren, dann ist das Zeugnis eine äußerst nützliche und vertrauenswürdige Methode zur Wissenserlangung, welche nicht verleugnet werden kann.

Wenn wir im Lichte dieses oben beschriebenen Prinzips die Frage der Existenz Gottes betrachten, finden wir sie durch höchst zuverlässige Zeugnisse beantwortet. Alle Propheten und Gesandten, die in der Welt erschienen, gleich zu welchem Volke sie kamen oder in welcher Zeit sie gesandt wurden, bezeugen vor uns, dass es einen Gott gibt, Der Meister und Schöpfer des

gesamten Universums ist. Sie sagen dies nicht aufgrund irgend-einer Idee oder vom Hörensagen, sondern beanspruchen, jenen Gott ebenso gesehen und erfahren zu haben, wie sie andere unsichtbare Dinge in der Welt gesehen und erfahren haben. Sie sagen, dass sie eine persönliche Beziehung zu diesem Gott haben und bezüglich Seines Wesens derartige Überzeugung besitzen wie zum Beispiel darüber, welche Person ihr eigener Vater, Bruder oder Freund ist, oder welches ihre Stadt und ihr Haus ist. Sie sagen auch, dass Gott zu ihnen spricht, und ihnen zuhört und antwortet und ihnen in Schwierigkeiten hilft. So legen also alle Propheten und Gesandten vor uns in äußerst deutlichen und unzweifelhaften Worten Zeugnis ab, dass es einen Gott gibt. Wie schon erwähnt, beruht ihre Aussage nicht auf Hörensagen, sondern auf ihren persönlichen Beobachtungen und Erfahrungen, und sind nicht beschränkt auf ein Volk, ein Land oder ein Zeitalter, sondern sind in jedem Volk, jedem Land und jedem Zeitalter zu finden. Seine Heiligkeit Adam^{as} bezeugt es, Seine Heiligkeit Noah^{as} bezeugt es, Seine Heiligkeit Jonas^{as} und Seine Heiligkeit Hiob^{as} bezeugen es, ebenso Seine Heiligkeit Abraham^{as} und Seine Heiligkeit Lot^{as}. Seine Heiligkeit Ismail^{as} und Seine Heiligkeit Isaak^{as} bezeugen es, Seine Heiligkeit Jakob^{as} und Seine Heiligkeit Josef^{as} bezeugen es, Seine Heiligkeit Moses^{as} und Seine Heiligkeit Aaron^{as} bezeugen es, Seine Heiligkeit David^{as} und Seine Heiligkeit Salomon^{as} bezeugen es, Seine Heiligkeit Zacharias^{as} und Seine Heiligkeit Johannes^{as} bezeugen es, Seine Heiligkeit Jesus^{as} bezeugt es, dann Zoroaster^{as} und Konfuzius^{as}, Krishna^{as} und Ramchandar^{as}, sodann Seine Heiligkeit Muhammad Mustafa^{saw} und in diesem Zeitalter der Verheißene Messias^{as} – und außer diesen legen auch alle weiteren Propheten jeglicher Religionen und jeden Zeitalters das Zeugnis vor uns ab, dass diese Welt ei-

nen Gott als Meister und Schöpfer hat, Der allmächtig ist und Dem alles untersteht. Dies waren jene Leute, deren Ehrlichkeit, Glaubwürdigkeit und Vertrauenswürdigkeit unter Freund und Feind bekannt und akzeptiert waren. Das heißt, dass auch die Gegner akzeptieren, ob sie nun an die von ihnen gebrachten Lehren glauben oder nicht, dass sie alle zweifelsohne in ihrer Person ehrlich und wahrhaftig sind, und auch nicht von Sinnen oder dumm oder verwirrt, sondern zu jenen Leuten zählen, die die besten Kräfte von Herz und Verstand besitzen. Ihr Zeugnis hat mehr Gewicht für die kritischen Beobachter, als das irgendeines anderen.

Oh meine Freunde, betrachtet es genau: in verschiedenen Teilen der Welt werden in verschiedenen Völkern und zu unterschiedlichen Zeiten verschiedene Menschen geboren, deren Ehrlichkeit und Glaubwürdigkeit über jeden Zweifel erhaben ist, und deren geistiger Zustand auch für vollkommen und frei von Fehlern angesehen wurde. Sie waren sogar beispielhaft für andere, was ihre Ehrlichkeit, Vertrauens – und Glaubwürdigkeit betraf, und ihre Anzahl beträgt nicht einige wenige, sondern geht in die Tausende, und sie sind in verschiedenen Ländern und Epochen verteilt. Alle diese Menschen legen vor der Welt ihr persönliches Zeugnis ab, dass diese Welt mit allem darin sich in der Macht eines höheren Wesens befindet. Auch bezeugen sie, dass sie dieses höhere Wesen selbst derart gesehen und erfahren haben, wie sie auch andere immaterielle Dinge in der Welt wahrnehmen, und dass sie eine solche Beziehung zu Ihm haben, wie zu anderen wahrgenommenen Elementen dieser Welt. Ist dieses Zeugnis nicht wert, angenommen zu werden? Wenn dieses Zeugnis nicht glaubwürdig ist, dann ist es auch kein anderes in der Welt.

Es gibt nur zwei Dinge, die Zweifel über ein Zeugnis wecken

können. Erstens, dass die Ehrlichkeit und Verlässlichkeit des Zeugen zweifelhaft ist, und zweitens, dass der Zeuge nicht klaren Verstandes ist, denn das macht es wahrscheinlich, dass der Zeuge zwar nicht lügt, aber aufgrund seines mangelnden Verständnisses sich in Beobachtung und Erfahrung irren kann. Im vorliegenden Falle sind diese beiden Bedingungen nicht gegeben. Denn diese Zeugen zählen, was ihre Glaubwürdigkeit und Scharfsinnigkeit betrifft, in der Welt zu den Vordersten. Zudem legen sie kein Zeugnis vom Hörensagen ab, sondern präsentieren ihre persönliche und selbst wahrgenommene Beobachtung. Außerdem erschienen diese Menschen zu unterschiedlichen Zeiten und in unterschiedlichen Völkern und sogar in solchen Zeiten, als man noch gar keine Kunde von anderen hatte, so dass auch eine Verschwörung ausgeschlossen werden kann. Diese Umstände geben ihrer Aussage solches Gewicht, weswegen man sie nicht vernachlässigen kann.

Nimm einmal an, dass dir ein Disput vorgelegt wird, über den du entscheiden sollst. Auf der einen Seite steht eine Gemeinschaft von tausenden Menschen, von denen die Zeugenschaft jedes einzelnen von Freund und Feind als äußerst ehrlich und glaubwürdig anerkannt wird, und diese legen alle ihre Augenzeugenberichte vor, dass sie Person X am Ort Y gesehen haben, und auf der anderen Seite steht eine Gruppe, in der Menschen aller Kategorien vorhanden sind, die aussagen, dass sie Person X nicht gesehen haben. Nun sag, zu wessen Gunsten wirst du dich entscheiden? Wenn du dich nicht entscheiden kannst, dann frag jemanden, der Jura-Kenntnisse besitzt. Er wird dir erklären, dass, wenn die Aussagen der Augenzeugen allen Zweifeln überlegen sind, dann auch dementsprechend entschieden wird, und die Aussage derer, die sagen, sie haben nichts gesehen, seien sie

auch in noch so großer Zahl, beeinflusst die Entscheidung nicht, denn es ist zwar möglich, dass etwas vorhanden ist, aber manche Leute es aus irgendeinem Grund nicht sehen, aber es ist absolut unmöglich, dass etwas nicht vorhanden ist, und dennoch eine Gemeinschaft von ehrlichen und verständigen Menschen es sieht.

So ist also das Zeugnis der Propheten und Gesandten, das sie bezüglich der Existenz Gottes ablegen, ein äußerst beeindruckendes Argument dafür, dass es tatsächlich einen Gott gibt. Wenn man zur Zahl der Propheten und Gesandten auch noch die Rechtschaffenen und Heiligen der verschiedenen Völker dazu nimmt, dann gewinnt dieses Zeugnis derart an Gewicht, dass eine Verleugnung dessen, dem Irrsinn nahekommt. In jeder Anhängerschaft von Propheten gab es Hunderttausende von Rechtschaffenen und Heiligen, die innerhalb ihres Wirkungskreises aufgrund ihrer Frömmigkeit und Weisheit die Herzen ihrer Mitmenschen regierten, und deren Ehrlichkeit und Vertrauenswürdigkeit für die Menschen beispielhaft war. Diese Leute bezeugten auch stets wie die Propheten, dass es einen Gott gibt, in Dessen Macht sich das ganze Universum befindet. Dieses Zeugnis war auch keines vom Hörensagen, sondern beruhte ebenso wie das der Propheten auf persönlichen Erfahrungen. Kurzum, solange nicht bewiesen werden kann, dass diese tausend und abertausend Propheten und Heiligen, die in verschiedenen Zeiten und Völkern erschienen, - Gott verhüte! - Lügner und Wahnsinnige sind, ist ihre großartige Aussage, dass sie Gott gesehen und erkannt haben und eine lebendige Beziehung zu ihm unterhalten, eine solch felsenfeste Aussage, die kein Atheist von der Stelle bewegen kann. Kann ein Atheist wagen, sich der Welt entgegenzustellen und zu beweisen, dass Abraham^{as}, Mo-

ses^{as}, Jesus^{as}, Krishna^{as}, Zoroaster^{as}, Muhammad^{saw}, der Verheißene Messias^{as} und ebenso alle weiteren Propheten Lügner und Wahnsinnige waren?! Und alle diese unzähligen Frommen und Heiligen, die es unter ihren Anhängerschaften gab, auch Lügner und Wahnsinnige sind? Wenn kein Atheist dies beweisen kann, dann ist es traurig, an die Stadt London und den Nordpol und den Südpol zu glauben, obwohl man sie nicht gesehen hat, aber diejenigen, die sie gesehen haben, es sagen! Und an Nachrichten aus anderen Teilen der Welt zu glauben, nur weil man sie in der Zeitung gelesen, aber doch nicht selbst gesehen hat?! Nur weil Reuters oder Havas oder eine andere Nachrichtenagentur einem sagen, dass dies geschehen ist. An wissenschaftliche Studien glaubt man, ohne eigene Erfahrungen diesbezüglich gemacht zu haben, nur weil einem gesagt wird, dass sie richtig sind, aber Gott verleugnet man, trotz dieser tausenden Zeugnisse von ehrlichen und scharfsinnigen Wahrhaftigen!

تِلْكَ إِذَا قَسَمَةً ضَيْزِي ۝٦٣

Wenn man nun sagt, dass man die Dinge, die einem andere Leute nennen, zwar nicht selbst gesehen hat, aber ja dennoch die Wege offen sind, diese selbst zu sehen und zu erfahren, dann sage ich dazu: Oh meine Freunde! Möge Gott eure Augen öffnen. Dieser Weg steht euch auch Gott betreffend offen, denn diejenigen, die beanspruchen, Gott erreicht zu haben, sagen auch: „Wenn ihr diese Vorgehensweise, die wir euch nennen und welche die Methode ist, Gott zu erreichen, annehmt, dann werdet

⁶³ „Das wäre wahrhaftig eine unbillige Verteilung.“ Sura Al Nadschm, 53:23. (Anm. d. Ü.)

auch ihr so wie wir Gott finden und eine lebendige Beziehung zu Ihm aufbauen können.“ Dies sind nicht nur leere Behauptungen, sondern unzählige Menschen haben wirklich erfolgreich Gotteserkenntnis erlangt, weil sie ihnen gefolgt waren – ihr könnt es selbst versuchen. Aber leider akzeptieren die Menschen zwar, dass es zur Erlangung weltlicher Belange bestimmte unterschiedliche Methoden gibt, ohne die Aneignung derer man in seinen Vorhaben keinen Erfolg haben kann, und dass auch das Erreichen jedes Zieles Zeit erfordert, aber wenn es um spirituelle Angelegenheiten geht, hoffen sie, dass diese durch bloße Wunschgedanken sofort erlangt werden können. Dem kann nicht so sein. Und wenn man es vernünftiger betrachtet, sollte es auch nicht so sein. Die Wahrheit ist, dass man akzeptieren sollte, dass es zur Erlangung jedes Zieles, ob materiell oder spirituell, eine bestimmte Methode gibt, und solange man diese Methode nicht anwendet, man niemals das Ziel wird erreichen können. Je höher und erhabener das Ziel ist, desto mehr Zeit, Aufmerksamkeit, Fleiß, Opfer und Praxis wird erfordert, bevor man dann letztendlich das Ziel erreicht. Wenn man nun aber die Hände in den Schoß legt, und sich wünscht, dass, wenn es einen Gott gibt, man ihn finden will, dann wird man derart ganz sicher nicht zu Gott finden! Wenn man allerdings aus tiefstem Herzenswunsch heraus mit wahrer Leidenschaft, größter Aufmerksamkeit und Mühe diese Methode anwendet, die zu Gott führt, und dann Ihn nicht erreicht, dann hat man das Recht zu sagen, dass man Gott gesucht, aber nicht gefunden hat. Aber es ist unmöglich, dass man auf dem richtigen Wege schreitend Gott sucht und Ihn nicht finden sollte. Hunderttausende und Millionen gewöhnlicher Menschen mit Herz und Verstand haben nach Gott gesucht und ihn letztendlich gefunden, und ihre Augenzeugenberichte

der persönlichen Erfahrungen sind in den Geschichtsbüchern als deutliche und zweifelsfreie Zeugnisse festgehalten. Niemand kann wagen, ihre Zeugnisse irgendwie in Frage zu stellen oder Zweifel darüber zu wecken. Man kann sie nicht Irrsinnige und Schwachsinnige nennen. Man kann über sie nicht sagen, dass sie sich miteinander verschworen hätten und daher eine gemeinsame Aussage haben. Es gibt also keinen Grund, dass man ihre Aussage lediglich auf der Basis eigener Gedankengänge ablehnen könnte.

Wenn nun jemand sagt, dass er diese Leute zwar nicht Lügner und Schwachsinnige nennt, aber Irregeleitete, weil sich ja jeder Mensch einmal mehr oder weniger irren kann, so ist hierzu zu sagen, dass auch, wenn es sicherlich möglich ist, dass ein verständiger Mensch sich einmal irren kann, es noch lange nicht bedeutet, dass etwas, was möglich sein kann, auch wirklich passiert. Das heißt, nur zu sagen, dass Irren möglich ist, beweist nicht, dass es wirklich einen Irrtum gegeben hat. Solange also nicht bewiesen ist, dass sich all diese Leute in dieser Angelegenheit geirrt haben, kann die Aussage, dass ein Irrtum möglich ist, nicht den Zweck des Kritikers erfüllen. Was gibt es schon, in dem nicht die Möglichkeit des Irrtums besteht – sollte daher etwa alles in der Welt mit Zweifeln betrachtet werden? So wird dem Aberglauben Tür und Tor geöffnet und nichts ist mehr gewiss. Derjenige, der behauptete, dass all diese Zeugen ohne Ausnahme in dieser Angelegenheit irrten und halluzinierten, hat die Pflicht, diese Behauptung mit Argumenten zu beweisen, denn es ist lächerlich zu meinen, dass man durch bloße Behauptungen die Zeugenaussagen von hunderttausenden ehrlichen und verständigen Rechtschaffenen beiseite fegen könnte.

Die Zeugen haben ihr Zeugnis abgelegt, und zwar in klaren und

zweifelsfreien Worten. Nicht vom Hörensagen, sondern aus persönlicher Erfahrung und in Augenzeugenberichten. Diese bezeugenden Weisen sind alles aufrichtige Menschen mit klarem Verstand und ihre Zahl geht mindestens in die Hunderttausende, und es gibt sie in jedem Volk und Zeitalter. In solch einer Situation einfach nur zu entgegnen, dass sie sich alle geirrt haben, und ihre Zeugnisse daher anzuzweifeln sind, ist grotesk und kein verständiger Mensch kann sich damit zufrieden geben.

Die zweite Antwort auf diesen Einwand lautet, dass es auch für den Irrtum bestimmte Gelegenheiten und Umstände gibt, und man nicht überall sagen kann, dass jemand sich geirrt hat. Für einen verständigen und intelligenten Menschen kann es die Möglichkeit zum Irrtum nur in den Fällen geben, wo Gedanken und Meinung eine Rolle spielen und man sich auf der Grundlage von Argumenten entscheiden muss. Zum Beispiel gibt es in einer intellektuellen Auseinandersetzung die Möglichkeit, dass zwei gleichermaßen verständige und intelligente Menschen verschiedene Meinungen besitzen. Wenn es um intellektuelle Auseinandersetzungen geht, gibt es auch die Möglichkeit, dass einer einem Missverständnis erliegt. Aber wenn es um Beobachtung geht, dann gibt es für einen verständigen, scharfsinnigen Menschen nicht die Möglichkeit, sich zu irren, vor allem, wenn die Beobachtung etwas betrifft, worüber jener Mensch beansprucht, daran ein besonderes Interesse zu haben, und er dies Tag und Nacht vor Augen hat. Ob solch einer Situation anzunehmen, dass sich jener verständige, ehrliche Mensch geirrt hat, öffnet gefährlicherweise die Tore zum Aberglauben, der Frieden in der Welt wird gefährdet und kein Zeugnis bleibt mehr glaubwürdig. Kann ein verständiger Mensch sich derart irren, dass er sagt, dass die ihm fremde Person X sein langjähriger Freund sei oder eine

ihm unbekannte Person Y zu seinem Vater oder Bruder erklärt? Offensichtlich könnte solch ein Irrtum nur einem schwachsinnigen Menschen unterlaufen, der nicht klaren Verstandes ist.

Wenn wir in Anbetracht dieses Prinzips die Zeugenaussagen der Propheten und Frommen betrachten, muss man akzeptieren, dass ihre Zeugnisse jeglichen Möglichkeiten des Irrtums überlegen sind, denn sie sagen nicht, dass sie durch rationale Argumente Gott erkannt haben, sondern sie erheben den Anspruch, Gott wirklich erfahren und eine lebendige Beziehung zu Ihm aufgebaut zu haben, dass Er zu ihnen spricht, sie anhört und ihnen antwortet, und ihnen in Schwierigkeiten Seine außergewöhnliche Unterstützung zukommen lässt. Außerdem beschränken sie ihre Aussage nicht auf einen begrenzten oder bestimmten Teil ihres Lebens, sondern beanspruchen, dass sie seitdem sie Gott gefunden haben, ihr ganzes Leben diese Beobachtung gemacht haben. Das heißt, dass ihre Beobachtung sich über ihr ganzes Leben verteilt und bis zu ihrem Tode anhält, und auch die praktischen Auswirkungen ihrer Beobachtungen für die Welt sichtbar sind. In Anbetracht so einer Situation kann kein vernünftiger Mensch über sie denken, dass sie sich geirrt haben. Denn wenn selbst unter solchen Umständen ein Irrtum möglich ist, dann kann keine unserer Beobachtungen als vor Irrtum gefeit angesehen werden. So wäre alles Wissen der Welt nur noch Illusion und Täuschung. Die dritte Antwort auf diesen Einwand lautet, dass dieses Zeugnis nicht von einem einzelnen Menschen stammt, noch von Menschen eines einzelnen Volkes, noch einer Epoche, sondern von hunderttausenden Menschen, aus verschiedenen Völkern, Zeitaltern, Gemeinschaften und Ländern. Kann man von ihnen allen sagen, dass sie sich irren? Einer kann sich irren, oder zwei, man kann sich in einem Zeitalter irren oder in einem Volk, aber

das ist ja ein seltsamer Irrtum, dem hunderttausende verständige Menschen in verschiedenen Zeiten, Völkern und Ländern, für gewöhnlich in Unkenntnis über den anderen, alle gemeinsam zum Opfer fallen? Dass eine derart große Gemeinschaft sich für dieses Zeugnis aufstellt, seitens jedes Volkes, Zeitalters und Landes, unabhängig voneinander und mit Beständigkeit und Regelmäßigkeit, ist ein solches Argument, worüber kein vernünftiger Mensch die Möglichkeit eines Irrtums äußern kann.

Kurzum, die Propheten, Heiligen und Frommen sagen mit großem Nachdruck, dass sie Gott gesehen und erfahren haben, und die Welt akzeptiert, dass sie keine Lügner, Betrüger, Wahnsinnige und Irrsinnige sind. Es ist auch allseits akzeptiert, dass es nicht nur einige wenige sind, sondern Hunderttausende oder gar Millionen. Sie verteilen sich über alle Völker, Gemeinschaften und Zeitalter. Jeder von ihnen legt unabhängig voneinander mit Beständigkeit sein Zeugnis ab, welches nicht auf Hörensagen, sondern persönlicher Erfahrung beruht und auf Beobachtungen, die sie ihr ganzes Leben hindurch gemacht haben. Wir sind also gezwungen, so wie wir in anderen Angelegenheiten der Welt unsere Entscheidungen und unser Wissen auf Zeugnissen begründen, auch diese Zeugenaussagen zu akzeptieren und davon überzeugt zu sein, dass diese gesamte Welt in der Macht eines einzigen, allmächtigen, weisen und allwissenden Wesens ist.

Der Heilige Qur-ân legt auch dieses Prinzip der Bezeugung dar, und eben aufgrund dieses Prinzips bezeichnet der Qur-ân die Propheten auch mit dem Namen *Shahid* (Zeuge). So heißt es:

إِنَّا أَرْسَلْنَا إِلَيْكُمْ رَسُولًا شَاهِدًا
عَلَيْكُمْ كَمَا أَرْسَلْنَا إِلَىٰ فِرْعَوْنَ رَسُولًا ۖ ﴿٦٤﴾

Das heißt, oh ihr Menschen, wir haben zu euch Muhammad^{saw} als Gesandten gesandt, damit er für euch als Zeuge dient, so wie Wir zu Pharao den Gesandten Moses als Zeuge gesandt haben.

So ist das Argument des Zeugnisses der Propheten und Rechtsschaffenen ein großartiges Argument für die Existenz Gottes, welches von keiner vernünftigen Person verleugnet werden kann.

Nun habe ich durch die Gnade Gottes, die rationalen Argumente dieser Thematik behandelt, die ich in dieser Abhandlung zur Existenz Gottes darlegen wollte. Gemäß diesen Argumenten sind die intellektuellen Einwände, die erhoben werden, kurz und prägnant beantwortet worden, jedoch, so wie ich zu Beginn dieses Buches sagte, habe ich weitestgehend Abstand genommen von detaillierten und diffizilen Diskussionen und nur die wichtigsten Punkte auf allgemein verständliche Art und Weise erläutert. Ich hoffe, dass ein Mensch mit reiner Natur und klarem Verstand, der nicht gewohnheitsmäßig Kritik und Zweifel äußert, durch diese kurze Darstellung von mir soweit zufriedengestellt werden kann, wie es die rationalen Argumente betreffend möglich ist. So wie ich schon an anderer Stelle erwähnt habe, sind darüberhinausgehende und wahre Zufriedenheit und feste Überzeugung nur durch eigene Erfahrung und Beobach-

⁶⁴ „Wahrlich, Wir haben euch einen Gesandten geschickt, der ein Zeuge ist über euch, wie Wir zu Pharao einen Gesandten schickten.“ Sura Al Muzzammil, 73:16.

zung zu erlangen. Dafür ist es wichtig, das Leben der Propheten und Heiligen zu studieren und ihren Weg zu beschreiten. Ein kleiner Einblick wird *insha-Allah* im weiteren Verlauf an der entsprechenden Stelle gewährt werden.

3. Die großartigen Vorteile durch den Glauben an Gott

Hiernach möchte ich einige solcher Argumente bezüglich der Existenz Gottes darlegen, die auf dem Prinzip beruhen, dass der Glaube an Gott in sich solche Vorteile birgt, die ohne den Glauben an Ihn nicht auf irgendeine andere Art und Weise erlangt werden können. Es ist offensichtlich, dass, wenn man sich etwas in der Welt zu eigen macht, dies gemäß dem Prinzip tut, inwieweit es einem Nutzen bringt und von Vorteil ist. Welche vorteilhaften Auswirkungen hat es für die Menschheit? Kurzum, wenn bewiesen wird, dass der Glauben an Gott für die Menschheit von großem Segen und Nutzen ist, dann wird jeder Vernünftige zustimmen, dass man aufgrund solch eines Umstandes, allein um des Vorteils willen, nicht den Glauben an Gott ablehnen sollte. Sicherlich kann man von diesen Argumenten nicht ableiten, ob es einen Gott gibt oder geben sollte, aber man erkennt auf jeden Fall, dass dieser Glaube an Gott von großem Vorteil ist für das Wohlergehen und den Fortschritt der Menschheit. Und weil man vorteilhafte Dinge annehmen sollte, kann dieses Argument durchaus auch als unterstützendes Argument für die Existenz Gottes angeführt werden

So wie ich zu Beginn das Argument der vorbeugenden Maßnahmen erwähnte, welches auf dem Prinzip basierte, dass, wenn es nicht schadet an Gott zu glauben, in Seiner Ablehnung aber die Möglichkeit liegt, Schaden zu erleiden, es vorteilhafter ist, an Ihn zu glauben. So möchte ich nun auch am Ende dieser intellektuellen Diskussion diese andere Form des vorbeugenden Argumentes erläutern, welches auf dem Prinzip beruht, dass weil der Glaube an Gott von Vorteil und Nutzen für die Menschheit ist, es in jedem Falle besser und zu bevorzugen ist, an Ihn zu glauben. Hier muss aber auch im Sinn behalten werden, dass es an dieser Stelle nicht um die religiösen und spirituellen Vorteile geht,

die der Mensch aufgrund des Glaubens an und die Beziehung zu Gott erlangt, wie zum Beispiel die Etablierung einer persönlichen Beziehung zu Gott, Unterstützung und Hilfe durch Ihn, Fortschritt in Wissen und Erkenntnis, Erlösung im Jenseits etc.. Sondern hier werden nur jene prinzipiellen Nutzen aufgezählt, die die Menschheit als Resultat des verständigen Glaubens an Gott im Allgemeinen erfahren kann.

3.1 Der Glaube an Gott weckt Gefühle der Einigkeit und Brüderlichkeit

Der erste Nutzen des Glaubens an Gott, den ich erwähnen möchte, ist der, dass der Glaube an Gott das größte Mittel ist, um in den Herzen der Menschen Gefühle der Einigkeit und Liebe zu wecken, welche für das Wohlergehen und den Fortschritt der Menschheit von enormer Wichtigkeit und Nutzen. Für den Weltfrieden und den Fortschritt und das Wohlergehen der Nationen ist es essentiell, dass die verschiedenen Völker und Nationen in gegenseitiger Liebe, Brüderlichkeit und Unterstützung zusammen leben, und nicht Misstrauen und Vorurteile Wurzeln im Herzen schlagen lassen, sondern soweit es geht füreinander den Weg der Fürsorge, Opferbereitschaft und Selbstlosigkeit einschlagen. Ebenso ist es für die Menschheit auch wichtig, dass sie füreinander den Geist von Liebe, Brüderlichkeit, Mitgefühl und Kooperation wecken, denn ohne diesen, der sowohl für den Einzelnen als auch für die Gemeinschaft enorm wichtig ist, ist Weltfrieden und Wohlergehen und Fortschritt der Menschheit nicht möglich. Es ist also für jeden einzelnen Menschen wichtig, darum bemüht zu sein, all jene Mittel anzuwenden, durch die der Geist der Einigkeit und Brüderlichkeit geweckt werden und sich immer weiterentwickeln kann, damit nicht Misstrauen, Neid, sinnloses Konkurrenzdenken und Vorurteile in den Herzen entstehen können. So wie ich oben erwähnte, ist der Glaube an Gott das stärkste und effektivste Mittel hierfür.

Der Glaube an Gott gibt uns das Gefühl der Einheit trotz all un-

serer noch so großen Differenzen untereinander. Der Gedanke, dass wir alle die Schöpfung eines allmächtigen Gottes sind, erweckt in uns tiefe Gefühle reiner Liebe, Einigkeit und Brüderlichkeit. Sicherlich sind die Zugehörigkeit zum selben Land oder demselben Volk oder einer gemeinsamen Regierung alles auch Dinge, die mehr oder weniger zu Gefühlen der Einheit und Brüderlichkeit führen, aber über ihnen allen steht der Glauben, dass wir alle die Geschöpfe eines einzigen Schöpfers und Meisters sind. Mehr noch als das ist dieser unser Herr und Meister nicht wie ein verstorbener Vater, nach dessen Ableben manchmal seine nutzlosen Söhne beginnen, miteinander zu streiten, sondern Er ist auch heute noch lebendig über uns vorhanden und wird es immer bleiben. Dieser Glaube vereint die Menschheit im Nu in Brüderlichkeit, und sobald sich diese Überzeugung entwickelt, beginnen im Herzen alle Gedanken von Voreingenommenheit, gegenseitigem Groll und Missgunst zu schwinden und an ihrer Stelle entwickeln sich Gefühle der Liebe, Brüderlichkeit und wechselseitigem Mitgefühl und Opferbereitschaft füreinander. An Gott zu glauben ist so, wie man sich als Kind seiner Eltern fühlt. Tatsache ist jedoch, dass, wenn man an Gott glaubt, man die Beziehung des Menschen zu Gott als derart tief und gewichtig akzeptieren muss, dass ein Vergleich mit weltlichen Beziehungen zu finden schwierig ist.

So ist der Glaube an Gott ein solch beeindruckendes Mittel zur Erlangung von Einheit und Brüderlichkeit, vor dem alle anderen Mittel verblasen. Sicherlich, wie ich schon oben erwähnte, können auch der Gedanke an ein und dasselbe Volk oder Land solche Gefühle wecken, aber erstens ist deren Effekt nicht so stark und bleibend und zweitens können sie nur in einem begrenzten Raum solch eine Wirkung auslösen, und es ist für sie nicht

möglich, diese Gefühle für die gesamte Menschheit zu wecken. Außerdem führen sie sogar dazu, dass man beginnt, ihre Auswirkungen in Gruppenbildungen, übertriebenem Patriotismus und sinnlosem Konkurrenzdenken zu sehen, was statt nützlich zu sein im Gegenteil schädlich ist. Nur der Glaube an Gott ist ein solches Mittel, das dazu führen kann, unter den Menschen auf universeller Ebene das Gefühl der Einigkeit und Brüderlichkeit zu wecken. Wenn wir den Gedanken an Gott aus den Herzen der Menschen nehmen, beginnt dieses Gefühl der Einigkeit und Brüderlichkeit sofort zu schwinden, und unter den Menschen bleiben lediglich die nüchternen Beziehungen voller Formalitäten und Etikette bestehen, die im Herzen niemals eine emotionale Beziehung wecken können.

Wohlgemerkt: Wenn es keinen Gott gibt, und jeder Mensch von sich aus entstanden ist und ein beständiges und freies Wesen besitzt, dann kann weder Brüderlichkeit bestehen bleiben noch Einigkeit, sondern Egoismus, sinnloses Konkurrenzdenken und Neid beginnen vorzuherrschen, welche am meisten zur Bedrohung des Weltfriedens beitragen. Allein der Glaube an Gott kann dazu führen, dass unter den Menschen vollkommen und nachhaltig Gefühle der Einigkeit und Brüderlichkeit entstehen, und es absolut unmöglich ist, dass ohne diese Vorstellung dennoch in der Welt dieses Gefühl in seiner universellen Form als eine lebendige Wahrheit bestehen kann.

Ich sage nicht, dass jeder, der beansprucht, an Gott zu glauben, in seinem Herzen Gefühle der gemeinsamen Brüderlichkeit und Einigkeit trägt, denn tausende von Dingen in der Welt beeinflussen den Zustand des Menschen. Daher ist es möglich, dass aus einigen anderen Gründen auch dem Herzen eines Gottgläubigen Menschen solch reine Gefühle fremd sind, und es auch

möglich ist, dass im Herzen eines Menschen der Glaube an Gott so schwach ist, dass er sein Herz und seinen Verstand nicht so weit beeinflussen kann, wie es zur Entstehung der Gefühle von Einigkeit und Brüderlichkeit notwendig ist, aber es gibt keinen Zweifel darüber, dass im Prinzip der Glaube an Gott der stärkste und wichtigste Grund dafür ist, diese Gefühle zu wecken. Wenn es keine anderen Hindernisgründe gibt, dann ist jemand, der an Gott glaubt, im Vergleich zu jemandem, der Gott verleugnet, den Mitmenschen gegenüber mitfühlender, wohlwollender und liebevoller. Jeder Mensch, der von ganzem Herzen an Gott glaubt, bezeugt, dass der Gedanke an Gott in seinem Herzen auf beeindruckende Weise Gefühle der Einigkeit und Brüderlichkeit weckt. Darüberhinaus sind die Auswirkungen dieser Emotionen in seinen Handlungen wiederzufinden, und wenn er gewohnt ist, selbstkritisch zu sein, dann empfindet sein Herz voll und ganz, dass, wenn der Gedanke an Gott – Gott verhüte! – beiseitegelassen werden würde, sein Zustand niemals derart bleiben würde. Nicht nur zu Menschen, auch für Tiere, Pflanzen usw. weckt dieser Glaube Liebe und Mitgefühl.

Im Englischen gibt es ein Sprichwort, das besagt: „Love me, love my dog.“ (Liebst du mich, so liebe meinen Hund), welches bedeutet, dass, wenn man jemanden liebt, man auch die Dinge, die mit ihm zusammenhängen, lieben muss. Dieses Sprichwort beruht auf dem genauen Studium der menschlichen Natur. Wenn wir tatsächlich an Gott glauben und eine Beziehung zu Ihm haben, dann ist es nicht möglich, dass unser Herz nicht voller Liebe für Seine Schöpfung und insbesondere die Menschen sein sollte. Ich kann akzeptieren, dass jemand, der behauptet, an Gott zu glauben, in seinem Anspruch falsch und unwahr ist. Aber ich kann auch nicht für einen Moment glauben, (da dies der menschlichen

Natur widerspricht) dass jemand, der wirklich an Gott glaubt, in seinem Herzen keine Liebe und kein Mitgefühl für die Schöpfung empfindet. Ein Blick in die Weltgeschichte zeigt auch, dass diejenigen, die am stärksten an Gott glaubten, anerkannt werden als diejenigen, die das höchste Maß an Mitgefühl und Liebe für die Schöpfung und die Menschheit hegten, und je schwächer die Menschen in ihrem Glauben werden, desto schwächer beginnen auch die Gefühle der Brüderlichkeit und Liebe in ihnen zu werden. So besteht also kein Zweifel darüber, dass der Glaube an Gott das stärkste und wirkungsvollste Mittel ist, um Gefühle der Brüderlichkeit und Einheit unter den Menschen zu wecken. Und da diese Gefühle enorm wichtig sind für den Erhalt des Weltfriedens und das Wohlergehen und den Fortschritt der Nationen, so ist es auch aus diesem Grunde die Pflicht jedes Menschen, diesen nützlichen und segensreichen Glauben nicht loszulassen.

An dieser Stelle könnte jemand einwenden, dass es auch unter denjenigen, die Gott verleugnen, manchmal Menschen gibt, die mit anderen liebevoll und fürsorglich umgehen und interessiert sind an den Aufgaben zum Wohle der Allgemeinheit, woran zu erkennen ist, dass der Glaube an Gott nicht nötig ist, um solche Gefühle zu wecken. Die Antwort hierauf ist, dass wir nicht behauptet haben, dass diese Gefühle allein durch den Glauben an Gott geweckt werden können, sondern wir sind ja selbst davon überzeugt, dass viele Dinge mehr oder weniger dazu führen. Was wir allerdings meinen, ist, dass diese Gefühle in der Menschheit im Allgemeinen und in universeller Form in höchster Vollendung nur durch den Glauben an Gott entstehen können, und die übrigen Mittel sich in ihrer Erscheinung und ihrem Ausmaß nicht daran messen können. Unser Anspruch kann nur in jenem Falle widerlegt werden, wenn entweder auf rationaler

Ebene bewiesen wird, dass der Glaube an Gott nicht Gefühle der Brüderlichkeit und Einigkeit auslösen kann oder auf Ebene der Erfahrung und Beobachtung bewiesen wird, dass im Vergleich zu denen, die an Gott glauben, diejenigen, die Ihn verleugnen, der Menschheit gegenüber mehr Mitgefühl, Liebe und Wohlwollen hegen. Solange nicht einer von diesen beiden Punkten bewiesen wird, hat niemand das Recht, allein auf der Grundlage, dass ein Atheist auch in gewissem Maße solche Gefühle hegt, davon absurderweise abzuleiten, dass der Glaube an Gott nicht solche Gefühle weckt oder dass der Atheismus solche Gefühle weckt.

Ich kann nicht glauben, dass ein verständiger, vernünftiger Mensch auch nur für einen Moment annehmen kann, dass der Atheismus an sich solche Gedanken auslösen kann, oder dass der Glaube an Gott solche Gefühle nicht wecken kann. Diese beiden Dinge sind so deutlich wider die menschliche Natur, dass kein vernünftiger Mensch sie akzeptieren kann. Das Wesen Gottes (wenn man es richtig begreift) ist jener Mittelpunkt, an dem angelangt sich die ganze Schöpfung schließlich vereint, und der Gedanke der Brüderlichkeit und Gemeinschaft ist fest damit verbunden und ihn zu vernachlässigen bedeutet, dieses Universum als ohne Mittelpunkt zu verstehen. Sobald man diesen Gedanken verfolgt, beginnen die Gedanken der Einigkeit und Brüderlichkeit zu schwinden.

Kann jemand sagen, dass es nicht zu Einigkeit und Brüderlichkeit führen kann, Kinder ein und desselben Vaters zu sein, sondern, wenn man Kinder unterschiedlicher Väter ist? Sicherlich nicht. Auch wenn zuweilen Kinder verschiedener Väter miteinander versöhnlich und liebevoll umgehen, so können wir daraus nicht das widernatürliche Ergebnis ableiten, dass es nicht zu Brüderlichkeit und Liebe führt, wenn man Kinder ein und

desselben Vaters ist. In so einem Falle werden wir annehmen, dass hier andere Gründe ihre Wirkung zeigen, dass Kinder trotz ihrer verschiedenen Väter an einem Punkt zusammen gefunden haben, und nicht, dass die Tatsache, dass sie verschiedene Väter haben, dies ausgelöst hat. Genauso wird jeder vernünftige Mensch akzeptieren, dass dieselben Kinder, die aufgrund verschiedener Umstände trotz der Tatsache, dass sie verschiedene Väter haben, in Einigkeit und Brüderlichkeit vereint sind, wenn sie Kinder desselben Vaters und derselben Mutter wären, ihre Liebe und Brüderlichkeit sicherlich in noch stärkerer Intensität und größerem Ausmaße zu sehen wäre.

Wenn also diejenigen, die Gott ablehnen, in manchen Umständen für die Menschheit Liebe und Mitgefühl hegen, dann können wir nicht sagen, dass wir den Glauben an Gott nicht mehr brauchen. Denn diese Gefühle können in ihrer höchsten Intensität und in größtem Maße erst dann zu sehen sein, wenn neben anderen Gründen für ihre Einigkeit die Menschen auch an Gott glauben und sich als Geschöpfe eines einzigen Schöpfers und einem einzigen Lebensquell entsprungene Ströme erachten.

Wie kann ich euch überzeugen, dass an Gott zu glauben (vorausgesetzt dass es ein reiner und lebendiger Glaube ist) im Herzen der Menschen einen solchen Ozean der Liebe und der Brüderlichkeit in Wallung bringt, wie es nirgendwo anders zu finden ist. Und alle anderen Gründe dafür sind in ihrer Intensität und ihrem Ausmaße nicht beachtenswert.

Nun zur Frage, warum ein Atheist diese Gefühle hegt? Die Antwort darauf ist, dass es hierfür im Allgemeinen zwei Gründe gibt. Erstens, der Atheist wird bewusst oder unbewusst von den Lehren der ihn umgebenden Religionen beeinflusst und kommt zu dem Schluss, dass Mitgefühl und Liebe für die Menschheit zu

hegen, eine gute Sache ist, dessen Nichteinhaltung dazu führen könnte, dass sein Ansehen bei den Leuten sinkt, und zudem würden neben seiner persönlichen Blamage die Leute auch die Möglichkeit haben, seine Überzeugung anzugreifen, indem sie sagen: „Weil er Atheist ist, hegt er in seinem Herzen kein Mitgefühl und keine Liebe für die Menschheit!“ Kurzum, absichtlich oder unabsichtlich bemüht er sich darum, den Leuten, die an Gott glauben, in keiner allgemein als gut anerkannten Sache nachzustehen. So bewegen ihn also der Wettbewerbsgedanke und die Furcht vor dem Verlust seines sozialen Status' dazu, so zu handeln. Aber es ist offensichtlich, dass unter solchen Umständen diese Gefühle nie in ihrer höchsten Intensität und Form bei ihm zu sehen sein werden, und es kann nie jene selbstlose, uneigennützig und natürliche Ausprägung in ihnen entstehen, die in einem gottgläubigen Menschen zu finden ist. Seine Liebe ist derart, wie die Liebe einer Stiefmutter zu den Kindern der verstorbenen Ehefrau ihres Mannes, die sie empfindet, um ihren Ehemann zu erfreuen oder aus Angst vor Verachtung der Gesellschaft. Aber die Beobachter können unterscheiden zwischen der natürlichen Liebe einer leiblichen Mutter, die aus ihr strömt wie ein sprudelnder Quell, und der oberflächlichen Liebe einer Stiefmutter.

Zweitens, ebenso wie andere Menschen begreift und empfindet auch der Atheist, dass es wichtig ist für den Fortschritt und das Wohlergehen der Menschheit und das Fortbestehen der Gesellschaft, dass die Menschen liebevoll miteinander umgehen und gemeinsam an solchen Aufgaben arbeiten, die zum physischen, moralischen, intellektuellen und ökonomischen Wohlergehen der Menschheit führen. Kurzum, als Erdenbürger bemüht sich auch ein Atheist darum, in sich solche Gedanken und Gefühle zu wecken und hat Interesse an solchen Aufgaben. Aber es ist

offensichtlich, dass auch dieser Umstand eine Färbung von Formalität und Etikette trägt und nicht jene natürliche und emotionale Beziehung aufbauen kann, die der Glaube an Gott bewirken kann. Ein Mensch, der allein aus diesen Gründen Mitgefühl für die Menschheit in sich weckt, wird nie das Niveau von jemandem erreichen, der Gefühle der Brüderlichkeit und Liebe für die Menschheit hegt, weil in ihm als Schöpfung Gottes diese Gefühle Teil seiner Natur sind. Wo der Gedanke an Gott auf natürliche und echte Art und Weise diese Gefühle im Herzen des Menschen weckt, dort macht die andere Art von Gedanken, die aufgrund von Überlegungen und Zweckmäßigkeit entstehen, den Menschen lediglich in der Ausprägung einer Formalität und Etikette darauf aufmerksam. Der Unterschied ist also deutlich.

Kurzum, die Gründe, aus denen im Herzen des Atheisten Mitgefühl für die Menschheit entsteht, können ihn auf keinen Fall zu jener hohen und vorzüglichen Stufe führen, die der Mensch aufgrund des Glaubens an Gott erreichen kann. Außerdem sollte man auch nicht vergessen, dass die übrigen Gründe, die zur Entstehung von Mitgefühl und Liebe führen, gewöhnlicher Natur sind, von denen ein Gottgläubiger ebenso Nutzen ziehen kann wie ein Atheist. Die Emotionen allerdings, die aufgrund des Glaubens an Gott entstehen, sind nur in den Gläubigen zu finden, und ein Atheist kann niemals davon profitieren. Es ist zudem offensichtlich, dass dort, wo viele Einflüsse und Mittel zusammenwirken, um ein Ergebnis zu bewirken, sie nachhaltigere und größere Auswirkungen haben. So ist also auch aus dieser Perspektive der Glauben an Gott nützlicher und vorteilhafter.

Zudem sollte man stets daran denken, dass welche Gründe auch immer es zur Etablierung der Einigkeit gibt, sie zwar bis zu einem gewissen Maße den Geist der Kooperation, des Mitgefühls

und der Opferbereitschaft wecken können, aber das Gefühl der Brüderlichkeit unter den Menschen können sie auf keinen Fall wecken, denn das Gefühl der Brüderlichkeit, also dass alle Menschen Brüder sind, kann nur dann entstehen, wenn man die Existenz eines über den Menschen stehenden Wesens, das alleiniger Schöpfer, Herr und Meister ist, akzeptiert, denn Brüderlichkeit bedeutet an sich ja schon, dass wir alle Geschöpfe desselben Ursprungs sind. Wie erfolgreich auch andere Mittel sein mögen, zwischen den Menschen und Völkern eine Beziehung des Mitgefühls und der Kooperation aufzubauen – sie können niemals das Gefühl der Brüderlichkeit wecken. So ist also auch in dieser Hinsicht der Glaube an Gott als nutzbringend und notwendig bewiesen. Es ist offensichtlich, dass solange nicht das Gefühl der Einigkeit und Brüderlichkeit auf natürliche Weise in den Menschen entsteht, ihre sichtbare Einigkeit und Kooperation nicht vertrauenswürdig ist, sondern in so einem Falle stets die Gefahr besteht, dass wann immer etwas geschieht, was einem nicht gefällt, egoistische Gedanken unmittelbar überhand nehmen und zu Groll und Bosheit führen. Der Weltfrieden ist in großer Gefahr, solange die Menschen nicht wahrhaftig in sich den Glauben etablieren, dass sie einen alleinigen Gott über sich haben, Der ihr Schöpfer, Herr und Meister ist, und sie daher wie Brüder zusammenleben sollten, und auch wenn es Unstimmigkeiten zwischen ihnen geben sollte, sie stets an der Gerechtigkeit festhalten und bereit sein sollten füreinander Opfer zu bringen.

Wenn man es genau betrachtet, beruhen formelle Beziehungen lediglich auf Egoismus, denn der Mensch spürt, dass, wenn er keine gute Beziehung zu den anderen unterhält, die anderen ihn folglich auch nicht gut behandeln werden, und dies seinen Interessen schaden könnte. Daher wählt er zum Selbstschutz den

Weg der Freundlichkeit und des guten Umgangs und begegnet anderen mit Mitgefühl und Kooperationsbereitschaft, damit als Ergebnis davon die Mitmenschen ihn dann mitfühlend und kooperativ behandeln. Auch wenn diese Art und Weise in gewissem Maße nützlich und vorteilhaft ist, so kann sich doch eine egoistische Handlungsweise niemals mit dem hohen Niveau des selbstlosen Handelns messen, bei dem auf natürliche Weise in den Herzen der Menschen Gefühle der Brüderlichkeit und Einigkeit entstehen. Dieses natürliche Gefühl, das in Form von Brüderlichkeit zu sehen ist, kann keinesfalls ohne den Glauben an Gott erlangt werden.

3.2 Ist die Religion verantwortlich für Krieg und Unfrieden auf der Welt?

Bevor ich den zweiten Vorteil für den Glauben an Gott darlege, ist es wichtig, einen Einwand auszuräumen, der von manchem erhoben wird. Dieser besagt, dass die Religion der Grund für Krieg, Unfrieden und Zersplitterung sei, weil sie im Menschen Engstirnigkeit und Intoleranz bewirke, welche tödlich für den Weltfrieden und den Fortschritt und das Wohlergehen der Menschheit seien. Daher sollten die Menschen versuchen, sich aus den Fängen der Religion zu befreien, damit Gedankenfreiheit entstehe und die Menschen miteinander in Liebe und Frieden leben können. Und weil die Religion als Ergebnis des Gottesgedanken entsteht, sollten wir uns daher auch gleich von solch einem Gott verabschieden, dessen Gedanke Grund für Unfrieden und Konflikte in der Welt wäre. Dies ist der Einwand, der oft von der modernen gebildeten Schicht erhoben wird und worauf auch westliche Gelehrte großen Wert legen. Bevor ich die eigentliche Antwort darauf gebe, möchte ich sagen, dass auch, wenn wir diesen Einwand als richtig akzeptieren und tatsächlich annehmen, dass die Auswirkungen der Religion derart sind wie beschrieben, so kann daraus dennoch nichts abgeleitet werden, was gegen die Existenz Gottes spricht, das heißt, dadurch kann nicht bewiesen werden, dass diese Welt keinen Schöpfer hat, sondern es könnte höchstens bewiesen werden, dass der Glaube an Gott zu Engstirnigkeit und Unfrieden führt. Wenn es aber wirklich einen Gott gibt, dann ist es gleich, zu welchem Resultat der

Glaube an Ihn führt, wir haben nicht das Recht Seine Existenz an sich zu verleugnen. Wenn die Existenz Gottes bewiesen ist, dann ist es gleich zu wie viel Unfrieden und Konflikten die Religion führt, wir können Seine Existenz nicht verleugnen. Tatsache ist aber, dass die Aussage, dass die Religion der Grund für Unfrieden und Konflikte in der Welt sei, schon falsch und unwahr ist, und dass diejenigen, die zu diesem Ergebnis gekommen sind, einem gefährlichen Irrtum erlegen.

Wir haben eben gerade bewiesen, dass die Vorstellung eines Gott in den Herzen der Menschen auf natürliche Art und Weise Gefühle der Liebe und Brüderlichkeit weckt, alle rassischen und nationalen Diskriminierungen aufhebt und dazu führt, dass sich der Gedanke universeller Brüderlichkeit etabliert, welcher sogar ohne den Glauben an Gott gar nicht möglich ist. Wie kann es dann also sein, dass der Glaube an Gott zu Unfrieden, Konflikten und Engstirnigkeit führen soll? Das Entstehen von Unruhen, Konflikten und Engstirnigkeit hat auf keinen Fall natürlicherweise etwas mit dem Gottesgedanken zu tun, und der menschliche Verstand kann auch nicht für einen Moment glauben, dass das Resultat der Gottesvorstellung, wohlgermerkt einer Gottesvorstellung, die unabhängig von Volk, Land und Gattung ist, sondern die eines gemeinsamen Gottes, der Schöpfer und Meister ist, in Engstirnigkeit, Konflikten, Unfrieden, rassischen Diskriminierungen und Kriegen sichtbar werden kann. Wie kann man einen logischen Zusammenhang zwischen diesen beiden herstellen? Wenn wirklich die Existenz der Religionen Unfrieden, Engstirnigkeit und Rassendiskriminierung bewirken, dann sollten wir woanders nach der Ursache suchen und erforschen, warum dem so ist, aber dies nicht ungerechtfertigterweise und völlig widernatürlich dem Glauben an Gott zuschreiben.

Leider ist es so, dass sich den Kritikern ein solches Bild der Religionen bietet, bei dem lediglich der Name der Religion übrig geblieben ist. Diese Kritik wird insbesondere heutzutage angeführt und unglücklicherweise sind heutzutage die Anhänger aller Religionen von ihrer ursprünglichen Religion weit abgekommen. Es ist keine Religion zu finden, deren Anhänger an ihrer ursprünglichen Lehre festhalten, sondern die Religion selbst wurde durch menschliche Einflüsse und Einwirkungen derart verändert, dass freiheitlich denkende Menschen Gelegenheit zu Kritik bekommen haben, obwohl die Wahrheit ist, dass die Religion das größte Mittel ist, um Frieden in der Welt zu etablieren und die Entwicklung des menschlichen Intellekts zu fördern. Wann immer Menschen an den wahren Lehren einer Religion festhielten, begannen in ihnen die Gedanken von Unfrieden, Konflikten und sinnlosen Kriegen und Auseinandersetzungen zu schwinden, und es begannen sich Aufgeschlossenheit und Toleranz zu entwickeln. Betrachtet man die Geschichte einer beliebigen Religion und ihren Zustand im Hier und Jetzt, in dem ihre Anhänger an ihren wahren Lehren festhalten, dann wird man sehen, wie tolerant, aufgeschlossen, friedliebend, versöhnlich und für die Menschheit Mitgefühl empfindend diese Menschen sind. Betrachtet man dann im Vergleich dazu die Geschichte einer Religion und ihre Anhänger heutzutage, die von ihren wahren Lehren abgekommen sind und nur rituell und förmlich mit dieser Religion verbunden sind, dann sieht man, dass unter ihren Anhängern Engstirnigkeit, Intoleranz, sinnlose Rassendiskriminierung, Aggressivität und Neigung zum Unruhestiften zu finden ist. Ich stelle diese Behauptung ohne Furcht und bezüglich jeder Religion auf, und ich bin überzeugt davon, dass jeder, der sich aufrichtig diesbezüglich mit der Geschichte auseinandersetzen wird, zu

dem Resultat kommen wird, welches ich hier erwähnt habe. Durch die Gnade Allahs bin ich ein Muslim und fühle mich am meisten geehrt darüber, mich zu den geringsten Dienern des Heiligen Propheten^{saw} zählen zu dürfen, aber ich muss leider zugeben, dass heutzutage neben anderen Völkern auch die sich als Muslime bezeichnenden Menschen von dieser gefährlichen und fatalen Krankheit namens Engstirnigkeit befallen sind, und sinnloses nationalistisches Gedankengut hat ihre hehren und großmütigen Gefühle überdeckt. Durch aggressives Verhalten, Konfliktfreudigkeit und absurde Auseinandersetzungen zum Unruhestiften zu neigen, ist ihnen zur Gewohnheit geworden. Aber ist dies etwa die Schuld des Islam? Sicherlich nicht. Als die Muslime an den wahren Lehren des Islam festhielten und der wahre Geist des Islam in ihnen lebendig war, gab es dies alles nicht unter ihnen, sondern sie waren ein Gros von toleranten, friedfertigen, aufgeschlossenen, mitfühlenden und für die Menschheit Wohlwollen hegende Menschen und ein füreinander opferbereites Volk, das mit seinen universellen Strahlen die gesamte Welt erhellte. Heute aber stehen wir inmitten der Ruinen der großartigen Burgen der Moral, die jene errichtet hatten. So ist es auch mit den anderen Völkern. Als das Christentum sich anfangs etablierte, zeigten seine Anhänger hervorragende Beispiele von Opferbreitschaft und Mitgefühl für die Menschheit und verhielten sich friedliebend und versöhnlich. Aber als die Christen sich von den ursprünglichen Lehren und dem Geist der Lehren des Christentums entfernten, fegten auch sie mit einem Sturm von Grausamkeit, Blutvergießen und sinnloser Religionsdiskriminierung über die Welt hinweg. Die Geschichte des Zeitalters der Reformation ist ein ausreichender Beweis für unsere These, und womöglich ist in den Umständen keiner anderen Na-

tion das Bild derartiger Engstirnigkeit, sinnloser Rassendiskriminierung, Unruhestiftung und Mord und Totschlag zu finden, wie die sogenannten Anhänger von Jesus^{as}, dem Messias, es im Zeitalter der Reformation zeigten.

Auch die Religionen der Hindus, Sikhs und anderer liefern uns mehr oder weniger dieses Bild und in mancher Hinsicht ist das Bild, das die Hindus und Sikhs diesbezüglich zeigen, von noch schrecklicherer Art. All diese Beispiele beweisen, dass eigentlich die Anschuldigungen, die gegen die Religionen erhoben werden, nicht der Religion zuzuschreiben sind, sondern das Resultat der Entfernung vom ursprünglichen Geist der Religion sind. Weil heutzutage allerdings leider alle Völker den Geist der Religion vergessen haben, haben die voreiligen und kurzsichtigen Kritiker eine gute Gelegenheit erhalten, ihre Einwände, wonach die Religion Engstirnigkeit und Unfrieden weckt, anzuführen.

Weil Gott die Welt nicht im dunklen Abgrund der Schande sehen will, hat Er aus Seiner vollkommenen Gnade und Barmherzigkeit heraus einen Seiner frommen Diener, Seine Heiligkeit Mirza Ghulam Ahmad^{as} aus Qadian, den Verheißenen Messias und Mahdi, zur Rechtleitung der Schöpfung gesandt, um all jene Anschuldigungen, die aufgrund des Fehlverhaltens der zu einer Religion gehörenden Menschen erfolgten, und derart dazu führten, dass die Schöpfung Gottes sich von ihrem Schöpfer abwendete, und in den Religionen der Gewalt und Engstirnigkeit Wege eröffneten, auszulöschen, damit die Menschen Gott erkennen und wieder zu Brüdern werden. Leider haben die Menschen den Dienern dieses göttlichen Reformers und den Fackelträgern dieser himmlischen Rechtleitung gegenüber dieselbe ignorante und diskriminierende Haltung eingenommen, wie es ihre beständige Gewohnheit und Handlungsweise ist. So wurden in Kabul eini-

ge unschuldige Ahmadis lediglich deshalb grausam gesteinigt und so haben die Muslime selbst den Außenstehenden die Möglichkeit gegeben, den Islam zu kritisieren, dass er Gewalt, Grausamkeit, Intoleranz und Diskriminierung lehren würde. Welch eine Schande!

Wie wahr ist doch, was ein Dichter sagte:

من از بیگانگان هرگز نه نام
که بامن هرچه کرد آں آشنا کرد

*Ich beschwere mich nicht über andere,
Was immer mir angetan wurde, ist die Tat der unsrigen.*

Wenn wir also die Lehren der verschiedenen Religionen untersuchen, finden wir keinen einzigen Glauben welcher nicht Frieden, Brüderlichkeit und Toleranz lehrt. Engstirnigkeit und Unfrieden resultieren nur daraus, dass der Mensch sich von den ursprünglichen Lehren entfernt hat und nicht von Religion an sich.

Die zweite Antwort, die ich auf diesen Einwand geben möchte, lautet, dass, wenn man es genau betrachtet, es auch intellektuell gesehen paradox erscheint, dass jemand, der die Realität und den wahren Sinn und Zweck von Religion begreift, Engstirnigkeit zeigt und Unfrieden stiftet. Das Konzept von Religion ist nicht wie das eines Volkes oder Landes, das durch geografische Grenzen oder rassische Bedingungen beschränkt sind, und dessen Kreis nicht erweitert werden kann, sondern Religion ist der Name jener Glaubenslehren, Ideen und Verhaltensweisen, die jemand bezüglich der Erfüllung der Verpflichtungen Gott und den Menschen gegenüber annimmt, und welche er als Wahrheit

erachtet und daher auch versucht, anderen nahe zu bringen. Kurzum, Religion ist ein Gebäude mit offenen Türen, das jeder, gleich welchen Volkes und welchen Landes, betreten kann. Jeder religiöse Mensch lädt andere dazu ein, es zu betreten.

Unter solchen Umständen kann kein Mensch, der den wahren Sinn der Religion begreift, Engstirnigkeit zeigen oder Unfrieden stiften, sondern wird stattdessen äußerst bemüht darum sein, durch seine vorzügliche Moral und friedliche Überzeugungsarbeit andere für seine Gesinnung zu gewinnen, und alles zu vermeiden, was dazu führen könnte, dass Leuten seine Religion nicht gefällt.

Die dritte Antwort auf diesen Einwand ist, dass, wenn auch zuweilen Religionen den Anlass für Krieg und Konflikte bieten, anderes dies etwa nicht tut? Es gibt unzählige Gründe in der Welt, die zu Krieg und Konflikten unter den Menschen und Völkern führen, sollte man dann etwa diese alle ablehnen? Nationale und politische Konflikte, Fragen des Völkerrechts, Angelegenheiten von Wirtschaft und Handel usw. – es gibt unzähliger solcher Gründe, die zu Krieg und Konflikten zwischen den Nationen führen können. Ebenso gibt es zahllose Gründe, die unter den einzelnen Menschen zu Konflikten und Auseinandersetzungen führen können, was ja auch kein vernünftiger Mensch verleugnen kann – sollte man dann diese alle etwa nur aus dem Grunde ablehnen, weil es zuweilen deswegen zu Unfrieden kommt? Wenn man dies tut, würde dies bedeuten, dass man alle Bereiche des Lebens aufgeben und jeder Mensch sich in die Einsamkeit zurückziehen sollte, damit man nichts miteinander zu tun haben muss und es daher keine Möglichkeiten für Konflikte und Auseinandersetzungen gibt.

Blicken wir in die Weltgeschichte: die meisten Kriege in der Welt

entstanden nicht aufgrund von religiösen Differenzen, sondern mal waren es nationale und mal politische Interessen, in denen es Differenzen gab, mal waren es völkerrechtliche Fragen, mal Wirtschafts- und Handelsangelegenheiten, mal andere ähnliche Gründe. Dem letzten Krieg in Europa⁶⁵, in dem die ganze Welt involviert war, lagen keine religiösen Fragen zugrunde, sondern allein aus politischen Interessen kam es zu Blutvergießen, das von seinen Ausmaßen her in der Weltgeschichte seinesgleichen sucht. Dann sollte man auch die Politik verlassen, weil sie beizeiten zu Krieg führt.

Oh meine Freunde, dies ist alles törichtes und ignorantes Gerede. Religion hat auf keinen Fall eine besondere Beziehung zu Engstirnigkeit und Unfrieden, sondern so wie auch andere Dinge in der Welt zu Konflikten und Unruhe führen, führen auch manchmal religiöse Differenzen dazu (wenn auch in weit geringerem Ausmaß). Aber dennoch besitzt Religion die Besonderheit, dass sie nur dann dazu führt, wenn die Leute sich von der wahren Religion entfernen.

Zum Beispiel haben die jüdischen und polytheistischen Araber in der Zeit des Heiligen Propheten^{saw}, die Wahrheit der Religion nicht begreifend, nur aus Grausamkeit und Aggressivität gegen die unschuldigen Muslime Krieg begonnen, woraufhin dann die Muslime zur Selbstverteidigung und Wahrung des Friedens das Schwert erheben mussten, wodurch es zu Krieg im Lande kam, dessen Auslöser nur die polytheistischen und jüdischen Araber waren, die nicht die Realität und den wahren Sinn und Zweck der Religion verstanden hatten. Die Muslime selbst erwiderten diesen Angriff nur zur Etablierung von Frieden.

⁶⁵ Gemeint ist der Erste Weltkrieg (Anm. d. Ü.).

Somit ist es ein absurder und sinnloser Gedanke, zu meinen, dass Religion Ursache für Unfrieden und Konflikte ist. Tatsächlich ist allein Religion die Kraft, die wirklich vermag, Krieg und Konflikte in der Welt zu beenden, und die Ferne von der Religion ist es, die zu Unfrieden und Auseinandersetzungen führt. Ich aber sage, dass auch wenn man zwecks Argumentation annimmt, dass Religionen die Ursache von Streit und Unfrieden sind, dann haben die Kritiker dennoch nicht das Recht, zu fordern, dass man die Religion aufgeben und verlassen sollte, denn so wie schon oben erwähnt, verursacht auch vieles anderes in der Welt bisweilen Unfrieden und Streitigkeiten, aber kein vernünftiger Mensch meint deswegen, dass man all jenes aufgeben sollte. Tatsächlich ist es doch so, dass immer Differenzen unter den Menschen, die missbraucht werden, zu nachteiligen Ergebnissen führen werden, und dies kein besonderes Merkmal der Religion ist. Missbrauch politischer und nationaler Interessen wird zu Krieg führen, ebenso wie Missbrauch völkerrechtlicher Fragen, und Wirtschafts- und Handelsangelegenheiten. So kann auch der Missbrauch religiöser Interessen zu Krieg führen – der Unterschied ist nur, dass der Missbrauch der übrigen Aspekte zwar Unfrieden verursachen kann, aber ihre richtige Anwendung nicht in besonderem Maße zur Etablierung von Frieden, gegenseitiger Kooperation und Entstehung von Gefühlen der Brüderlichkeit führt. Wenn aber die Religion in ihrer ursprünglichen Form erhalten bleibt und die Menschen sie richtig anwenden, führt sie in besonderem Maße zu Frieden, Kooperation, Eignigkeit und Gefühlen von Brüderlichkeit und Mitgefühl. Das ist die Wahrheit, ob man sie nun akzeptieren mag oder nicht. Die vierte Antwort auf diesen Einwand ist, dass die Kritiker sich auch geirrt haben, was die Bedeutung der Religion betrifft.

Sie haben anscheinend angenommen, dass Religion nur die Bezeichnung für den Glauben an Gott ist, und wenn jemand diesen Glauben aufgibt, er sozusagen auch die Religion ablehnt. So nehmen sie also an, dass Religion etwas ist, was der Mensch auch ablehnen kann. Zwar wird im namentlichen Sinne die Ablehnung Gottes als Religionslosigkeit bezeichnet, aber wenn man die Bedeutung von Religion betrachtet, erkennt man, dass Religion ein wichtiger Bestandteil des menschlichen Lebens ist, und es für keinen Menschen möglich ist, sich komplett von der Religion loszulösen. Denn eigentlich bezeichnet Religion jene Lehrmeinungen, Ideen und Verhaltensweisen, die der Mensch bezüglich Leben und Tod in seinem Leben annimmt. Es ist offensichtlich, dass in dieser Hinsicht es unmöglich ist, dass der Mensch sich völlig von dem Gedanken der Religion lösen könnte, denn jeder Mensch hat irgendeine Lebensweise.

Es kann also zwar die Frage aufkommen, welche Religion einem gefällt und welche nicht, aber es ist unmöglich, dass der Mensch sich vollkommen vom Konzept der Religion lösen kann. Solange der Mensch am Leben ist, wird er sich einige Ideen und Überzeugungen bezüglich der Philosophie von Leben und Tod aneignen müssen, und eine Art und Weise für sein Tun und Handeln annehmen müssen, und eben diese Ideen, Überzeugungen und Handlungsweisen werden seine Religion genannt werden. Ein Mensch kann sich höchstens von den allseits bekannten, offenbarten Religionen abwenden und sich für sich selbst eine neue Art und Weise ausdenken, aber auch dieser Mensch wird gemäß der eben beschriebenen Definition von Religion nicht als völlig religionslos bezeichnet werden können, sondern jene Lebensweise, die er für sich auswählt, wird seine Religion sein. Wenn ein Mensch an Gott glaubt ist das seine Religion, und wenn er

nicht an Gott glaubt, ist auch das ein Teil seiner Religion. So ist also Religion die Bezeichnung für jene Lehrmeinungen, Ideen und Verhaltensweisen, die der Mensch annimmt. Es ist offensichtlich, dass es gemäß dieser Definition für keinen Menschen möglich ist, sich vollkommen von der Religion loszulösen.

Man kann sich vom Islam loslösen, vom Christentum, Hinduismus, Buddhismus und jeder anderen allgemein anerkannten, offenbarten Religion, aber man kann sich nicht komplett von Religion an sich lösen, sondern man wird irgendeine Religion annehmen müssen, selbst wenn es eine selbsterfundene sein sollte. Entweder wird man an Gott glauben oder Ihn ablehnen. Wenn man an Ihn glaubt, wird man Ihm auch bestimmte Eigenschaften zuschreiben. Wenn man Ihn ablehnt, wird man sich irgendeine Meinung über das Entstehen des Universums und den Beginn des Lebens bilden müssen. Dann wird man Regeln für zwischenmenschliche Beziehungen aufstellen müssen, wie zum Beispiel Freund und Feind, Verwandte und Fremde, Ehegatten, Herr und Diener, König und Untertan etc., und diese Meinungen und Regeln werden dann die eigene Religion genannt werden.

Religion ist also ein elementarer Bestandteil unseres Lebens und kein Mensch kann sich vollständig davon lösen. Wenn manchmal gesagt wird, dass jemand religionslos ist, dann bedeutet dies nur, dass er kein Anhänger einer der allgemein anerkannten, offenbarten Religionen ist, sondern dass er sich seine eigene Religion gebildet hat, denn in Wahrheit kann kein Mensch religionslos bleiben.

Wenn nun deutlich geworden ist, dass es nicht möglich ist, sich komplett von Religion zu lösen, ist der Einwand der Kritiker, dass man sich von der Religion abwenden sollte, weil sie Unfrieden und Konflikte verursacht, nicht ernst zu nehmen. Sollte

nun eingewendet werden, dass man sich von den allgemein anerkannten, offenbarten Religionen abwenden soll, ist dies eine ignorante Forderung, denn hier wird nicht darüber diskutiert, welche Religion Unfrieden und Auseinandersetzungen bewirkt, sondern dass Religion im Allgemeinen dazu führt. Und sollte eine Religion tatsächlich zu Unfrieden und Konflikten anstiften, dann sage ich doch nicht, dass man sie annehmen sollte. Ich sage nur, dass es falsch ist zu behaupten, dass alle Religionen Konflikte und Unfrieden verursachen, und selbst wenn dies richtig sein sollte, so ist es doch sinnlos, die Frage nach dem Abwenden von der Religion zu erheben, weil wir uns niemals vollkommen von der Religion loslösen können.

Angenommen die Menschen wenden sich von den offenbarten Religionen ab, so werden in ihnen dennoch religiöse Gedanken vorhanden bleiben, denn es ist absolut unwahrscheinlich, dass alle, die sich von diesen Religionen loslösen, dann für sich dieselben Überzeugungen, Gedanken und Verhaltensweisen annehmen. In so einem Falle würde die Zahl der Religionen die momentane Zahl sogar übersteigen. Das heißt, wenn es momentan in der Welt nur einige wenige [große] Religionen gibt, würden dann wahrscheinlich tausende und hunderttausende Religionen entstehen, wenn nicht gar Millionen. Jeder Mensch wird sich frei fühlen, seine eigene Religion bilden zu wollen, und es ist nur offensichtlich, dass mit der wachsenden Anzahl von Religionen auch die Zahl der Konflikte außergewöhnlich zunehmen wird, was dazu führen wird, dass heute zwar ab und an religiöse Differenzen zu Streitigkeiten und Auseinandersetzungen führen, in jener Situation dann aber nahezu tagtäglich im Namen der Religion Unruhen, Konflikte und Blutvergießen auftreten werden. Wird nun die Frage gestellt, dass nur die offenbarten Religionen

zu Engstirnigkeit, Unfrieden und Konflikten führen können, deren Mittelpunkt das Göttliche Wesen und der Grundsatz des Jüngsten Tages und das Konzept von Belohnung und Bestrafung sind, denn jede Gruppierung meint, dass sie die Erlöste ist und alle anderen für die Hölle bestimmt sind, was dazu führt, dass füreinander Gefühle von Hass und Geringschätzung geweckt werden, aber dass die nicht offenbarten Religionen, die der Mensch sich selbst ausgedacht hat, nicht Hass und Geringschätzung verursachen können, vor allem, weil sie den Glauben an Gott außen vor lassen und auch das Konzept von Belohnung und Bestrafung, dann ist die Antwort hierauf, dass dieser Zweifel völlig der menschlichen Natur widerspricht. Wenn man jemanden in Gefahr sieht, resultiert dies natürlicherweise darin, dass man Mitgefühl für ihn empfindet und im Herzen der Gedanke erwacht, zu versuchen, ihn zu retten, und es ist widernatürlich, dass in so einer Situation Gefühle des Hasses und der Geringschätzung erwachen. Wenn also verschiedene Gruppierungen sich selbst als Erlöste und die anderen für die Hölle bestimmt erachten, dann sollte das natürliche Ergebnis davon sein, dass sie für die anderen Mitgefühl empfinden und sich aufs Äußerste darum bemühen, die anderen zu erretten, und unter solchen Umständen stehen das Erwachen von Gefühlen des Hasses, der Geringschätzung und des Grolls außer Frage. Wenn jemand jemanden vor seinen Augen im Fluss untergehen sieht, wird ihm dann etwa der Gedanke kommen: „Dieser Mensch ist hassenswert, und ich sollte ihn verabscheuen“, oder wird er nicht etwa sofort ins Wasser springen, um zu versuchen, ihn zu erretten? Wenn er nun aber am Ufer stehenbleibt, und sich trotz vorhandener Kräfte nicht irgendwie darum bemüht, jenen ertrinkenden Menschen zu retten, sondern sich stattdessen freut und den

Menschen als hassenswert und verabscheuungswürdig zu erachten beginnt, und versucht, ihm nach Möglichkeit noch mehr Schaden zuzufügen, dann wird er als Mensch bar von Menschlichkeit erachtet werden, und man wird seine menschliche Natur als leblos bezeichnen.

Ebenso verhält sich jener Mensch, der aufgrund dessen, dass er seine Religion als die einzig erlösende erachtet, und daher voller Hass und Geringschätzung auf andere Menschen blickt, widernatürlich. Über so jemanden kann man niemals meinen, dass er den wahren Lehren seiner Religion folgt. Daher sehen wir, dass diejenigen, die nicht die Realität der Religion begreifen und in sich nicht den Geist der Religion tragen, jene sind, die in solchen widernatürlichen Dingen verwickelt sind, denn diejenigen, die die Wahrheit von Religion begreifen, bemühen sich voller Mitgefühl für diejenigen, die auf dem falschen Weg sind, stets darum, diese vor dem Irregehen und dem Untergang zu bewahren, und Gefühle von Hass und Groll sind ihnen völlig fremd.

Außerdem ist nicht bedacht worden, dass die Belohnungen und Segnungen von Religion nicht materieller Natur sind, dass ihr Eigner sich davor fürchten müsste, sie zu entbehren, wenn jemand anderes sie auch erhält, sondern es ist etwas, was dadurch, dass man es anderen lehrt, wächst und sich weiterentwickelt. Daher bemüht sich ein religiöser Mensch stets darum, dass andere Menschen seine Religion annehmen und auch zu Empfängern jener Segnungen werden. Also steht der Hass zu einem religionsfremden Menschen auch aus dem Grund nicht zur Debatte, dass er einem die Segnungen und Belohnungen mindern könnte. Aus welcher Perspektive auch immer man es betrachtet, der Glaube an Gott oder die Religionszugehörigkeit können an sich in keinem Fall zu Engstirnigkeit, Unfrieden und Auseinander-

setzungen führen. Und wenn jemand trotz dessen, dass er als ein religiöser Mensch bezeichnet wird und an Gott glaubt, engstirnig ist und im Namen der Religion Unfrieden und Streit anstiftet und kein Mitgefühl und Liebe für die Menschheit im Herzen trägt, sondern stattdessen Gefühle des Grolls und Unmuts hegt und engherzig und unbarmherzig ist, so kann er auf keinen Fall als in der wahren Bedeutung religiöser Mensch bezeichnet werden. Sein Körper ist so leer vom heiligen Geiste der Religion wie eine Ruine leer an Bewohnern ist, und seine Behauptung, an Gott zu glauben, sind lediglich leere Wort ohne den Anspruch der Realität.

Leider sind derartige Menschen heutzutage in jeder Gemeinschaft in großer Zahl vorhanden und auch der Islam ist davon nicht ausgenommen. Und aus diesem Grunde erhalten die Kritiker Möglichkeit zur Kritik. Ein wahrer religiöser Mensch jedoch, der den wahren Sinn von Religion begreift, kann niemals unbarmherzig und Ursache für Streit und Unfrieden sein.

Es ist wahr, dass auch durch einen wahren Gottesgläubigen manchmal andere verletzt werden, aber dieser Schmerz gleicht dem, den ein barmherziger Arzt seinem Patienten in Form einer bitteren Medizin oder einer scheinbar schmerzhaften vorbeugenden Maßnahme zufügen muss. Sicherlich muss ein spiritueller Mensch manchmal auch am Krieg gegen andere teilnehmen, und trägt daher zur Tötung anderer bei, aber diese Handlung von ihm gleicht dem Akt eines barmherzigen Chirurgen, der einem Patienten ein Körperteil amputieren muss, weil er weiß, dass dieser sterben würde, wenn der Chirurg diese Amputation unterlässt. Also opfert er mit schmerzdem Herzen das Geringwertige für das Höherwertige, und alle vernünftigen Menschen erachten diese Tat von ihm als lobenswert.

Oh meine Freunde, wie kann ich euch bloß davon überzeugen, dass auch wenn die Propheten Gottes und rechtschaffene Diener die Hand gegen einen Menschen oder eine Gruppe erheben, in ihren Herzen nur diese reine Absicht vorhanden ist, und ihr Herzen stets überströmen mit Liebe und Mitgefühl für die Menschheit. Dies ist eine lebendige und ewige Wahrheit, die die rechtschaffenen Diener Gottes in jedem Zeitalter bezeugt haben.

Eine persönliche Zwischennotiz

Bevor ich diese Abhandlung weiterführe, möchte ich zwischenzeitlich eine persönliche Anmerkung machen. Ich begann diesen Text im Jahre 1925 in Qadian zu schreiben, und beendete dann den ersten Teil davon im selben Sommer in Mansuri, wohin ich mich auf ärztlichen Rat hin begeben musste. Als ich danach nach Qadian zurückkehrte, arbeitete ich am restlichen Teil bis 1926, aber aufgrund einiger zusätzlicher Verpflichtungen konnte ich die Arbeit nicht fortsetzen bis jetzt, also Anfang Oktober 1927. Nun habe ich auf den Rat einiger Freunde hin entschieden, den bisher fertiggestellten Teil des Buches schon einmal zu veröffentlichen.

Ich werde daher versuchen, die aktuelle Diskussion auf den nächsten Seiten abzuschließen, und das Manuskript dem Verlag zu übergeben. Ich bete, dass Gott dieses Buch zu einem Mittel der Rechtleitung und Reformierung der Menschen machen möge, und mir die Kraft verleihen möge, auch den restlichen Teil fertigzustellen. Amin.

Ich hatte zu Beginn beabsichtigt, alle Fragen Gott betreffend zu besprechen, inklusive der intellektuellen Argumente, Zeugnissen für Seine Existenz, Seiner Eigenschaften, den Vorteilen, eine Beziehung zu Ihm zu haben und wie diese Beziehung etabliert werden kann, aber wie die Leser sicher bemerkt haben, habe ich nicht einmal den ersten Teil der ersten Frage beenden können, der die rationalen Argumenten betrifft. Von den fünf Fragen, die ich diskutieren wollte, sind bis jetzt nicht einmal die Hälfte abgehandelt worden. Ich bedauere, dass die wichtigste und essentiellste Diskussion noch nicht einmal begonnen hat. Ich werde nun also darlegen, was ich geschrieben habe und bete zu Gott, dem

Allmächtigen, für die Fertigstellung des restlichen Teils. So Gott will, genügt selbst so viel zur Rechtleitung des Menschen.

3.3 Der Glaube an Gott hält davon ab, Sünden zu begehen

Der zweite große Nutzen, den die Welt im Allgemeinen durch den Glauben an Gott erfahren kann, ist, dass er den Menschen davon abhält, Sünden zu begehen. Es gibt nur drei große Gründe, die einen Menschen davon abhalten, Sünden und Übertretungen zu begehen:

1. Wenn ein Mensch denkt, dass er Nutzen oder Belohnung dafür erhalten wird.
2. Wenn ein Mensch denkt, dass er durch das Begehen der Sünde Schaden erleiden oder Strafe erhalten wird.
3. Wenn ein Mensch sich in Wissen und Erkenntnis soweit entwickelt, dass er von Sünde allein aus dem Grunde ablässt, weil es Sünde ist.

Außer diesen drei Hindernissen gibt es kein Hindernis für den Menschen, welches ihn von Sünde abhalten würde. Unter diesen dreien ist das dritte Hindernis eines, das nur einige wenige Menschen betrifft, und die Allgemeinheit wird nicht durch solche Ideen beeinflusst. Und auch wenn diesen dritten Hinderungsgrund betreffend sicherlich der Gottgläubige einem Nicht-Gläubigen überlegen ist, so sind doch die beiden übrigen Gründe in ihrer Natur derart, dass der Glaube an Gott dabei eine sehr große Rolle spielt, denn wer immer an Gott glaubt, glaubt gleichzeitig auch daran, dass wenn er eine Sünde begeht, Gott über ihn

verärgert sein wird, und aufgrund dieses Unmuts es auch sein könnte, dass er irgendeinen Schaden erleiden oder eine Strafe verbüßen muss. Und wenn er sich von dieser Sünde abhält, dann wird Gott erfreut sein über ihn, und Sein Wohlwollen wird von Nutzen sein für ihn und ihm Lohn und Segen bringen. Gemäß diesem Gedanken wird jeder Mensch, der an Gott glaubt und dessen Glauben nicht lediglich zur Zurschaustellung dient, mehr vor Sünde geschützt sein als andere, und es ist nicht möglich, dass er trotz des Glaubens an Gott es wagt, Sünden zu begehen, sondern je mehr ein Mensch sich im Glauben weiterentwickelt, desto weiter entfernt er sich von Sünden und Übertretungen und desto mehr hütet er sich davor.

Außerdem hält der Glaube an Gott den Menschen auch in der Hinsicht von der Begehung von Sünden ab, dass jeder Mensch, der an Gott glaubt, gleichzeitig auch davon überzeugt ist, dass Gott stets anwesend, allsehend und allwissend ist. Wenn daher sein Glauben auch nur einen Funken Wahrheit in sich trägt und nicht lediglich der Zurschaustellung dient oder ritueller Natur ist, wird sicherlich der Gedanke daran, dass Gott ihn sieht, ihn an der Begehung von Sünden hindern. Es ist offensichtlich, dass nicht bei jedem Menschen die ganze Zeit ein Polizist sein kann. Aus diesem Grunde kann auch die Regierung eines Landes, sei sie auch noch so gut und herausragend, niemals erfolgreich darin sein, Straftaten völlig zu verhindern. Nur der Glaube an Gott kann jederzeit im Herzen des Menschen die Aufgabe eines Wächters übernehmen, denn kein gottgläubiger Mensch kann, vorausgesetzt sein Glaube trägt auch nur etwas Wahrheit in sich, dann wagemutig Sünden begehen. Sollte ein solcher Mensch auch einmal aufgrund von Nachlässigkeit sündigen, wird sein Glauben ihn sofort beschämen und für die Zukunft mahnen. So

ist also der Glauben an Gott ein vollkommenes und sicheres Mittel zum Abhalten von Sünden und Übertretungen. Ein großartiger Nutzen, den die Welt durch diesen Glauben erfährt.

Wenn nun jemand einwendet, dass bisweilen auch Gottgläubige Sünden begehen, so ist dazu zu sagen, dass auch wenn sicherlich manche von den Menschen, die an Gott glauben, zuweilen auch Sünden begehen, man bei genauerer Betrachtung doch feststellen kann, dass dies jene Menschen sind, die ihren Glauben betreffend schwach und nachlässig sind oder die nur dem Namen nach Gläubige sind, weil sie diesen Glauben von ihren Eltern geerbt haben, und der Glauben nicht lebendig ist. Wohingegen jene Menschen, die wahrhaft glauben, weitestgehend von Sünden geschützt sind. Wenn sie auch einmal straucheln, ist dies nur vorübergehend, und sie fangen sich sofort wieder und sind vorsichtig. Dies ist ein weiterer Beweis dafür, dass der Glauben an Gott von Sünden abhält, sonst gäbe es keinen Grund dafür, warum Menschen festen Glaubens mehr vor Sünden geschützt sind als Menschen schwachen Glaubens. Wenn die übrigen Umstände gleich sind, wird derjenige, der in seinem Glauben und seiner Erkenntnis entwickelter ist, als umso mehr befreit von Sünde zu sehen sein.

Es ist also eine offensichtliche Wahrheit, die nicht verleugnet werden kann, und deren Richtigkeit in jedem Zeitalter stets besiegelt worden ist. Der Glauben an Gott, wenn er denn wahrhaftig ist, ist eines der wichtigsten Mittel, um Sünde und Schändlichkeiten in der Welt zu beenden. Diese Frage kann sehr ausführlich behandelt werden, aber da ich diese Abhandlung in wenigen Seiten abschließen möchte, begnüge ich mich mit dieser kurzen Darstellung.

3.4 Der Glaube an Gott motiviert den Menschen dazu, Gutes zu tun

Der dritte große Vorteil, den der Glauben an Gott mit sich bringt, ist, dass er den Menschen dazu bringt, Gutes zu tun. Dies kann mit solchen Argumenten bewiesen werden, die in den vorherigen Ausführungen schon beschrieben worden sind. Ich denke nicht, dass ein verständiger Mensch dies verleugnen kann, aber um es kurz zu halten, führe ich dies hier nicht weiter aus.

3.5 Der Glaube an Gott hilft dabei, die wahre Natur der Dinge zu erforschen

Der vierte große Nutzen, den der Glauben an Gott der Welt bringt, ist, dass er dabei hilft, die wahre Natur der Dinge zu erforschen. Natürlich wird jemand, der glaubt, dass diese Welt keinen Herren und Schöpfer hat, und meint, dass diese Welt nur das Resultat eines Zufalls ist, oder denkt, dass das ganze Universum sich von einem simplen, geringwertigen Zustand, über dessen Beginn man nichts sagen kann, nur gemäß den blinden Gesetzen der Evolution zum komplexen momentanen Zustand entwickelt hat, sich niemals mit leidenschaftlichem Interesse und voller Hoffnung der Erforschung der wahren Natur der Dinge und der Naturgesetze hingeben, wie sie ein Gottesgläubiger in dieser Angelegenheit in sich tragen kann. Das Herz von jemandem, der an Gott glaubt, ist voller Überzeugung und Glauben, dass alles in der Welt von Gott zu einem bestimmten Sinn und Zweck erschaffen ist und daher nichts in der Welt sinnlos und falsch ist, sondern alles innerhalb seines Wirkungskreises zu einem bestimmten Zweck seine Aufgaben erledigt.

Es ist offensichtlich, dass diese Überzeugung dazu führt, im Menschen ein besonderes Interesse und Verlangen zur Erforschung der wahren Natur der Dinge zu wecken und einen Zustand der Hoffnung bewirkt, welcher ohne diesen Glauben niemals erreicht werden kann. Und dieser Zustand ist eine große Stütze für die intellektuelle Entwicklung der Welt. Wenn im Gegensatz dazu jemand Gott verleugnet, und diese Welt lediglich

als Resultat eines Zufalls bezeichnet, wird er sich niemals mit solch einem Interesse und solcher Leidenschaft der hoffnungsvollen Erforschung der Gegenstände hingeben, denn gemäß seinem Glauben akzeptiert er die Möglichkeit, dass etwas einfach nur aus Zufall entsteht. Beginnt auch ein Mensch mit dieser Einstellung aufgrund von Wissbegierde sich mit der Erforschung der Gegenstände zu beschäftigen, wird er dies dennoch nicht mit solcher Beständigkeit und Zuversicht tun können wie ein Gottgläubiger es tun kann. Sein Herz wird sich bei jeder Erfolglosigkeit dem Gedanken zuwenden, dass nun keine weitere Anstrengung und Aufmerksamkeit mehr nötig sind, denn er wird denken, dass es sein mag, dass in jener Sache nichts Besonderes vorhanden ist, welches wert ist, erforscht zu werden. Jemand, der an Gott glaubt, wird allerdings, gleich wie viele Niederlagen er auch erleidet, niemals die Überzeugung verlieren, dass jene Sache sicherlich eine besondere Weisheit und Zweckmäßigkeit in sich birgt, denn Gott wird sie bestimmt nicht umsonst erschaffen haben. Als Resultat dieser Überzeugung wird er jede seiner Niederlagen als Folge seiner mangelnden Bemühungen oder falschen Forschungsmethoden betrachten und nicht aufgeben.

So ist es also eine offenkundige Tatsache, dass der Glaube an Gott eine äußerst wichtige Stütze in der Erforschung der Gegenstände bildet. Sollte jemand einwenden, dass in der Praxis zu sehen ist, dass auf dem Gebiet der Forschung, das heißt, in den verschiedenen Bereichen der Wissenschaft Menschen, die an Gott glauben oder auch nicht glauben, mit gleichermaßen Interesse beteiligt sind, und der Glaube an Gott keinen Unterschied in dieser Angelegenheit macht, sondern im Gegenteil solche [interessierten] Forscher in Europa und Amerika sogar verstärkt zu finden sind, wo doch atheisstisches Gedankengut im Vergleich zum Abend-

land weiter verbreitet ist, so ist die Antwort darauf, dass dieser Gedanke allein auf einem Irrtum beruht, denn die Leute in Europa und Amerika sind nicht von der Religion aus Atheisten, sondern glauben an Gott, und wie schwach und unvollständig auch immer man ihr Glauben finden mag, sie können jedenfalls nicht zu den Leugnern der Existenz Gottes gerechnet werden, und es zählt zu ihren gemeinsamen Grundüberzeugungen, dass alles von Gott erschaffen worden ist. Kurzum, dass sie in dieser Zeit verstärkt an der Forschung beteiligt sind, kann keinen Anlass zur Kritik geben. Bleibt der Punkt, dass die Anzahl der Atheisten unter ihnen höher ist, so ist auch dies eine bloße Meinung, denn solange keine konkreten Zahlen vorliegen, kann man darüber nichts sagen. Natürlich ist es möglich, dass im Westen im Vergleich zum Osten mehr Leute mit atheisistischer Einstellung in diesem Gebiet arbeiten. Aber wie auch immer, wie kann man eine Behauptung aufstellen, solange nichts bewiesen ist?

Außerdem sollten wir auch stets daran denken, dass, weil die Menschen im Westen auf dem Gebiet des Wissens weiterentwickelt sind, alle ihre Ideen, seien sie individueller oder gemeinschaftlicher Natur, sich der Welt offen zeigen. Im Gegensatz dazu präsentieren sich in den Ländern des Orients aufgrund mangelnder Bildung die individuellen Ideen der Individuen der Welt nicht so deutlich. Es ist auch möglich, dass unter manchen Umständen die Menschen aus dem Osten auch selbst ihre eigenen Gedankengänge nicht richtig verstehen, da aufgrund des Mangels an Bildung die Menschen es nicht gewohnt sind, ihre eigenen Gedanken und Ansichten zu prüfen und zu hinterfragen. Es ist also durchaus möglich, dass sie, obwohl sie von atheisistischem Gedankengut beeinflusst sind, ihren derartigen Zustand selbst nicht empfinden. Aber in Europa und Amerika

ist dem nicht so, denn dort ist jeder Mensch aufgrund der guten Bildungssituation gewohnt, selbstkritisch zu sein, und daher erkennt er jede Veränderung seiner Gedanken und Einstellung. Unter diesen Umständen ist es sicherlich nicht unmöglich, dass im Westen trotz der geringen Anzahl an Atheisten diese mehr an der Zahl erscheinen, und sie im Osten trotz ihrer größeren Anzahl weniger erscheinen. Kurzum, solange nicht bewiesen ist, dass die Anzahl der Atheisten im Westen tatsächlich größer ist als die im Osten, hat diese Behauptung keine Grundlage.

Sollten wir aber auch annehmen, dass im Westen die Anzahl der Atheisten vergleichsweise größer ist, dann ist die Kritik dennoch nicht berechtigt, denn jeder, der sich auch nur ein wenig in der Geschichte Europas und Amerikas auskennt, weiß, dass in diesen Ländern atheistic Gedankengut erst Einzug hielt nach dem Beginn der Fortschritte auf dem Gebiet des Wissens. Falls also im Westen der Einfluss des Atheismus tatsächlich stärker ist als im Osten, kann man daraus höchstens folgern, dass der Fortschritt in der Wissenschaft zum Atheismus geführt hat, nicht dass der Atheismus das Interesse an der Wissenschaft geweckt hat, oder dass das Verleugnen der Existenz Gottes mehr Interesse an der Wissenschaft weckt als der Glauben an Gott. Die Kritik ist also in keinem von beiden Fällen haltbar.

Hier mag die Frage aufkommen, warum der intellektuelle Fortschritt den Atheismus bedingt hat? Nun, wir glauben nicht, dass der intellektuelle Fortschritt wirklich die Ursache für Atheismus ist oder sein kann. Tatsache ist, dass die Leute in diesem Falle einem großen Irrtum erlegen sind, weswegen sie zu einem vollkommen falschen Schluss gekommen sind. Es ist so, dass durch intellektuellen Fortschritt unabdingbar ein Bewusstsein geweckt wird, und jene Stagnation ersetzt, die durch Unwissenheit resul-

tiert. Als Folge dieser Umwälzung wird für manche Menschen, die intellektuell nicht richtig gefördert wurden oder von der Situation der Umgebung beeinflusst sind oder einem Missverständnis erliegen und den falschen Weg einschlagen, dieses Bewusstsein und diese Lebensveränderung zum Stolperstein. Im Vergleich dazu verweilen diejenigen, die von der Dunkelheit der Ignoranz und Unwissenheit umgeben sind, aufgrund ihrer Stagnation an derselben Stelle und haben daher gar nicht erst die Gelegenheit, auf den falschen Weg zu geraten. Ein Dichter drückte dies treffend aus:

گرتے ہیں شہسوار ہی میدانِ جنگ میں
وہ طفل کیا گرے گا جو گھٹنوں کے بل چلے

*Auf dem Schlachtfeld fallen nur die großartigen Reiter,
Wie soll schon das Kind fallen, das da auf seinen Knien kriecht.*

Dies bedeutet allerdings nicht, dass die Kavalleriepferde den Reiter zu Fall bringen, sondern dass, weil dem Kavalleriereiter mehr Gelegenheiten zum Fallen begegnen, er dann manchmal eben auch zu Fall kommt. Wenn also in Europa und Amerika der Atheismus mehr Einfluss hat, dann liegt der Grund darin, dass der intellektuelle Fortschritt ihre Stagnation in Bewegung verwandelt hat, das heißt, vorher verweilten sie in müder Nachlässigkeit an einer Stelle, aber nun sind sie achtsam geworden und aufgestanden und marschieren, infolgedessen sie natürlich Fortschritte machen, aber einige von ihnen verirren sich, stolpern herum und fallen auch, aber natürlich ist das nicht die Schuld der Wissenschaft und des intellektuellen Fortschritts, noch sind sie die Ursache dafür, sondern das sind die natürlichen Folgen

des Missbrauchs von Wissen, dem manch einer zum Opfer fällt. Im Vergleich dazu jedoch bleibt ein Volk, das das Wissen überhaupt nicht anwendet, nicht nur den Segnungen der richtigen Anwendung von Wissen beraubt, sondern auch verschont von den üblen Auswirkungen des Wissensmissbrauchs. Dies ist der momentane Zustand des Westens im Vergleich mit dem Osten. Kurzum, es kann jedenfalls nicht richtig sein, die Situation des Westens und des Ostens zur Widerlegung meiner Behauptung anzuführen.

Dann bliebe da noch die Frage, warum unter den Atheisten auch Menschen zu finden sind, die Interesse an der Erforschung der Dinge haben. Die Antwort darauf lautet, dass wir keinesfalls behauptet haben, dass derartige Interesse an wissenschaftlicher Forschung nur durch den Glauben an Gott entstehen kann und sonst nichts dies auslösen kann. Wir glauben sogar, dass viele Dinge in der Welt dieses Interesse und diese Neigung verursachen können. Wenn ein Atheist durch den Einfluss anderer Gründe sich diesem Interesse zuneigt, ist nichts daran auszusetzen. Wir behaupten nur, dass der Glaube an Gott die Erforschung der Dinge ganz besonders unterstützt, und wenn die übrigen Umstände identisch sind, dann ist ein Gottesgläubiger im Vergleich zu einem Nicht-Gläubigen natürlicherweise mehr und eifriger an der Erforschung der Natur der Dinge interessiert, und stellt sich diesbezüglich als zuversichtlicher, standhafter und optimistischer heraus, denn er ist überzeugt davon, dass alles in der Welt zu einem bestimmten Sinn und Zweck erschaffen worden ist. Ein Atheist jedoch besitzt diese Überzeugung nicht.

3.6 Der Glaube an Gott führt zur Zufriedenheit des Herzens

Der fünfte große Nutzen, den die Welt durch den Glauben an Gott erfahren kann, ist, dass der Glaube an Gott im Herzen des Menschen tiefe Zufriedenheit weckt, welche dem Menschen in jedem Bereich seines Lebens nutzt. Tatsache ist, dass es keine Aufgabe in der Welt gibt, die ohne die Zufriedenheit des Herzens erfolgreich bewältigt werden kann. Das Herz eines Atheisten ist stets Schauplatz von Unzufriedenheit, Unruhe und Zweifeln und er ist nie zufrieden ob seines Zustandes, vorausgesetzt er ist ein verständiger und religionsinteressierter Mensch, sondern in seinem Herzen regen sich stets Zweifel und Unsicherheiten, dass es möglich sein kann, dass seine Nachforschungen falsch sind und es tatsächlich über ihm einen Schöpfer und Herren gibt. Dies, weil Atheismus eigentlich ein Negativ-Wissen ist und nicht auf unterstützenden Argumenten basiert, (das heißt, dass ein Atheist im Allgemeinen nicht sagt, dass er sicher herausgefunden hat, dass es keinen Gott gibt), sondern nur soweit geht, zu sagen, dass man keine Beweise für die Existenz Gottes hat. Außerdem akzeptiert seine Natur in ihrem tiefsten Inneren den Atheismus nicht, daher entsteht in seinem Herzen bezüglich dieser seiner Ansichten niemals der Zustand der Zufriedenheit und Überzeugung, und seine Natur, Vernunft und äußeren Umstände seiner Umgebung halten in seinem Herzen einen Zustand der Unruhe aufrecht. Diese Unzufriedenheit machen sein Leben und seine Gedanken sorgenvoll und unruhig und das Resultat

dessen ist, dass er in keiner Aufgabe Zufriedenheit und Herzensruhe findet.

Weil im Vergleich dazu der Glaube an Gott auf einer beeindruckenden positiven Grundlage aufbaut, und auch die menschliche Natur darin Frieden findet, empfindet ein Gottesgläubiger vergleichsweise mehr Zufriedenheit und Sicherheit. Es gibt keine Unsicherheiten, die ihn beunruhigen, und er profitiert in all seinen Handlungen von dieser Zufriedenheit.

Außerdem denkt ein Atheist auch daran, dass es vielleicht doch einen Gott geben mag, und er durch seine Verleugnung Schaden erleiden könnte, eine Möglichkeit, die sein Herz stets in Unruhe hält. Selbst wenn man annimmt, dass einem Gläubigen der Gedanke kommen könnte, dass es vielleicht doch keinen Gott gibt, so würde ihn das nicht beunruhigen, denn er weiß, dass, selbst wenn es keinen Gott gäbe, für ihn keine Gefahr besteht. Aus welcher Perspektive auch immer man es also betrachtet, der Glaube an Gott bewirkt Zufriedenheit des Herzens und Seine Ablehnung Unzufriedenheit, Sorge und Zweifel. Daher heißt es im Heiligen Qur-ân:

أَلَا بِذِكْرِ اللَّهِ تَطْمَئِنُّ الْقُلُوبُ⁶⁶

Oh ihr Menschen, hört aufmerksam zu, Trost im Herzen kann nur durch die Vergegenwärtigung und das Gedenken Allahs erlangt werden.

Da für jede Aufgabe des Menschen Zufriedenheit des Herzens

⁶⁶ „Ja! im Gedenken Allahs ist's, dass Herzen Trost finden können!“ Sura Al Ra'd, 13:29. (Anm. d. Ü.)

besonders wichtig ist, und es keine Aufgabe der Welt gibt, die ohne diese Zufriedenheit erfolgreich und aufs Beste bewältigt werden kann, ist es daher bewiesen, dass der Glaube an Gott auch in dieser Form von enormer Bedeutung für den Fortschritt und das Wohlergehen der Menschheit ist.

3.7 Der Glaube an Gott etabliert hohe moralische Werte

Der sechste große Nutzen, den der Glauben an Gott für die Menschheit birgt, ist, dass der Glauben an Gott hohe moralische Werte in der Welt etabliert, was ohne den Glauben an Gott nicht möglich wäre. Diejenigen, die sich mit der Ethik befassen, wissen sehr genau, wie schwer es ist, einen Standard und Kriterien für die Moral festzulegen. Tatsache ist, dass über die Definition von Tugendhaftigkeit und den Standard für Moral, welche Experten dieses Faches nach großen Diskussionen und viel Nachdenken festgelegt haben, so viel Differenzen herrschen, dass man erstaunt ist – einer sagt dies, der andere jenes. Jeder kritisiert jeden und das Ergebnis ist gleich Null. Wenn wir hingegen in den Bereich des Gottesglaubens eintreten und diese Frage betrachten, dann wird die Angelegenheit völlig klar und deutlich, dass der Mensch nicht von sich aus entstanden ist, so dass wir uns nicht selbst über den Standard seiner Moral Gedanken machen müssten, und unsere Energie und Aufmerksamkeit auch nicht der Suche widmen müssen, welche Handlung und welche Methode für positiv befunden werden sollen. Der Mensch ist doch das Geschöpf eines höheren Wesens, daher ist es offensichtlich, dass es in diesem Falle für den Menschen außer jenem höheren Wesen kein anderes Vorbild gibt, das wert wäre, berücksichtigt zu werden. Es gibt dann keinen anderen moralischen Standard für ihn als den, die Attribute seines Schöpfers und Herren in sich widerzuspiegeln. So sagte der Heilige Prophet^{saw}:

تَعَلَّقُوا بِأَخْلَاقِ اللَّهِ

„Oh Menschen, entwickelt eure Moral entsprechend der Moral Gottes.“

Daher lehrt der Islam, dass Gott den Menschen nach Seinem Abbild erschaffen hat, und alle Seine Attribute (außer denen, die der Göttlichkeit vorbehalten sind) hat Er in kleiner und begrenzter Form wie einen Samen in die menschliche Natur gelegt. Dann hat Er zur richtigen Bewässerung, Versorgung und Entwicklung dieser natürlichen Samen durch Seine rechtschaffenen Diener von Zeit zu Zeit eine Lebensweise herab gesandt, welche *Shariat* genannt wird, was der moralische Standard ist, der zur wahren Reform und zum Fortschritt der Menschheit führen kann. Einen anderen Standard als diesen zu suchen, ist vergebene Mühe.

Wohlgemerkt, es kann kein anderer richtiger moralischer Standard etabliert werden, außer dem, dass der Mensch sich mit den Attributen und der Moral seines Herren und Schöpfers färbt. Die praktische Umsetzung davon ist, dass die natürlichen Gefühle, die im Menschen zu finden sind, und die an sich schon ein Beweis für die Existenz Gottes darstellen, weil sie ein Abbild der göttlichen Attribute sind, gemäß den Geboten der *Shariat* richtig angewendet werden, und man dadurch versucht, sich mit den Attributen Gottes zu färben. Zum Beispiel ist Liebe ein natürliches Gefühl, aber sie kann eine großartige moralische Eigenschaft werden, wenn sie richtig angewendet wird, also in Übereinstimmung mit den Attributen Gottes. Treue, Barmherzigkeit, Zorn, Ehrgefühl etc. sind alles natürliche Gefühle, die zu exzellenter Moral werden können, wenn sie zur richtigen Zeit und am

richtigen Ort gezeigt und angewendet werden. All diese Gefühle sind durch den Schöpfer der menschlichen Natur in ebendiese gelegt worden als Abbild Seiner Attribute, und was den Menschen betrifft, sind all diese Gefühle in ihrer Natur weder gut noch schlecht, sondern einfach natürliche Emotionen, und nur ihre richtige oder falsche Anwendung macht sie zu guter oder schlechter Moral. Der Standard für die richtige oder falsche Anwendung ist, dass der Mensch diese natürlichen Eigenschaften gemäß den göttlichen Attributen zeigt, worüber man Erkenntnis entweder durch Gottes Werk, die Natur, oder Gottes Wort, die *Shariat*, erlangt. Außer der gibt es keine Lösung für dieses komplexe und schwierige Problem. Dies ist ein großartiger Nutzen, den die Welt durch den Glauben an Gott erfahren kann.

Es gibt noch viele weitere Nutzen, aber hier möchte ich diese Diskussion mit der Erwähnung dieser oben genannten Nutzen beenden. Dennoch möchte ich noch einmal betonen, dass es hier nur um jene Nutzen ging, die die Welt im Allgemeinen durch den Glauben an Gott erfahren kann, und es wurden nicht jene großartigen und besonderen Nutzen erwähnt, die ein Gottesgläubiger durch das Erreichen der Nähe Gottes auf spirituelle, moralische oder intellektuelle Art und Weise machen kann und die die gottesnahen Gemeinschaften üblicherweise erhalten. Diese werden *insha-Allah* an entsprechender Stelle erwähnt werden. Ich möchte auch erwähnen, dass ich diese allgemeinen Nutzen nicht mit der Absicht erläutere, dass dies ein Beweis für die Existenz Gottes ist, sondern, so wie ich schon oben angeführt habe, ich akzeptiere, dass, wenn es Gott tatsächlich nicht geben sollte, es kein Argument ist, dass man an Gott glauben sollte, ohne ein Argument dafür zu haben, bloß aus dem Grund, dass der Glaube an Ihn Nutzen bringen kann. Diese Diskussion wurde hier nur

am Rande aufgenommen, damit nicht nur bewiesen wird, dass wir tatsächlich einen Schöpfer und Herren haben, sondern auch, dass es von Nutzen ist, an Ihn zu glauben.

4. Eine kurze Widerlegung atheistischer Argumente

Nun möchte ich in nur äußerst kurzer Form jene Argumente widerlegen, die von Atheisten in Unterstützung ihrer Ansichten dargelegt werden. Viele Punkte wurden schon im vorhergehenden Text behandelt, denn wo immer ich ein Argument für die Existenz Gottes dargelegt habe, bin ich gleichzeitig auch auf die allgemein eingewendete Kritik eingegangen. Es gibt allerdings einige Punkte, die nicht im Zusammenhang mit einem positiven, bejahenden Argument genannt werden konnten, daher wurden sie in der vorhergehenden Diskussion nicht erwähnt. So werden an dieser Stelle nun nur jene Aspekte besprochen werden. Die restlichen Punkte werden nur kurz angerissen, um das Thema zu vervollständigen.

4.1 Drei Formen des Atheismus

Zuerst sollte man wissen, dass diejenigen, die atheistische Ansichten pflegen, in drei Kategorien unterteilt werden können:

1. Diejenigen, die nicht an Gott glauben, weil sie keinen überzeugenden Beleg finden, Seine Existenz zu beweisen. Dies ist die größte Gruppe unter den Atheisten und repräsentiert über 90% von ihnen.
2. Diejenigen, die glauben, dass die Frage der Existenz oder Nicht-Existenz Gottes nicht durch die Vernunft bewiesen werden kann. Diese glauben auch nicht an Gott.
3. Diejenigen, die der Ansicht sind, dass es keinen Gott gibt, das heißt, dass sie meinen, dass die Nicht-Existenz Gottes aufgrund einiger Argumente und Umstände bewiesen ist. Aber auch solche Personen begründen ihre Ansichten nicht wirklich mit diesen Argumenten, sondern ihre Argumentation beruht eigentlich nur darauf, dass es keinen Beweis für die Existenz Gottes gibt, und nur am Rande legen sie auch einige Argumente dar. Die Anzahl solcher Leute ist allerdings sehr gering, vermutlich sind es weniger als 1% der Atheisten.

So lautet die Zusammenfassung der Ansicht der ersten Kategorie von Atheisten: *„Ablehnung aus Mangel an Beweisen“*, die der zweiten Kategorie: *„Ablehnung und Verleugnung aus Mangel an Beweismöglichkeiten“* und die der dritten Kategorie: *„Verleugnung*

aus Verleugnungsgründen“, und so wie oben erwähnt, stellen Atheisten der ersten Kategorie die größte Gruppe dar, und die der dritten die kleinste Gruppe. Die Anzahl der Atheisten der zweiten Kategorie ist auch gering, aber größer als die der dritten Kategorie. Aus diesem Grunde nennen sich westliche Atheisten lieber Agnostiker, was „unbekannt“ bedeutet.

Sie sagen, dass, obwohl sie keinen Beweis für die Existenz Gottes haben, sie diese auch nicht verleugnen können. So stellen diese die größte Gruppe unter den Atheisten dar. Aber an dieser Stelle beabsichtigen wir nicht, die Ansichten dieser Personen zu widerlegen, denn Widerlegung ihrer Argumente finden sich ja eigentlich durchwegs in dieser gesamten Abhandlung und in Erwähnung jedes unterstützenden Argumentes wurden auch die Zweifel dieser Personen ausgeräumt. Auch die anderen unterstützenden Argumente werden *insha-Allah* zu ihrer Zeit und an angemessener Stelle noch erwähnt werden. Ebenso sind die Ansichten der zweiten Kategorie von Atheisten schon im vorangegangenen Text zu finden. An dieser Stelle beabsichtige ich nur die Ansichten der dritten Kategorie von Atheisten zu widerlegen, die behaupten, dass aufgrund mancher Argumente und Umstände Gottes Nicht-Existenz bewiesen ist. In der Widerlegung ihrer Ansichten werde ich an dieser Stelle auch nur jene Aspekte erwähnen, die nirgendwo im vorangegangenen Text behandelt wurden, denn an manchen Stellen im vorherigen Text wurden auch ihre Ansichten schon teilweise widerlegt, und es ist nicht nötig, dies hier zu wiederholen, sondern ein Hinweis wird genügen. So sollte man wissen, dass diese Kategorie von Atheisten zur Unterstützung ihrer Ansichten folgende Argumente anführen:

4.2 Erstes Argument des Atheismus und seine Widerlegung

Das erste Argument, das von ihnen dargelegt wird, ist, dass nur zwei Zustände dieses Universums möglich sind. Einer, dass ein höheres Wesen es erschaffen hat, und der andere, dass es aufgrund irgendeines innewohnenden Mechanismus von sich aus schon immer oder seit einer bestimmten Zeit existiert. Außer diesen beiden Möglichkeiten schlägt der menschliche Verstand keine weitere vor. Beide Szenarien übersteigen den menschlichen Verstand, das heißt, dass unser Verstand nicht begreifen kann, dass etwas (sei es Gott oder das Universum) von sich aus und schon immer existiert, aber wir gezwungen sind eine von beiden Möglichkeiten zu akzeptieren, denn außer diesen gibt es keine dritte. Wenn wir nun eine aus den beiden auswählen müssen, dann ist von der Welt anzunehmen, dass sie gemäß einem ihr innewohnenden Mechanismus von sich aus schon immer existiert hat, einfacher, erfassbarer und sicherer als an ein ihr übergeordnetes Wesen zu glauben, von dem man gleichermaßen annimmt, dass Es von selbst und seit jeher existiert usw..

Die Widerlegung dieses Argumentes wurde oben schon ausführlich beschrieben, wo auf Grundlage des Universums positive Argumente für die Existenz Gottes dargelegt wurden, die hier nicht wiederholt werden müssen. Dort wurde ausführlich erläutert und bewiesen, dass dieses Universum und das göttliche Wesen aufgrund der Unterschiede in ihrer Beschaffenheit nicht unter demselben Gesetz betrachtet werden können und auch

nicht angenommen werden kann, dass beide schon immer von sich aus existieren. Tatsache ist, wo Gott mit Seinen göttlichen Attributen danach verlangt, schon seit jeher zu existieren, und dass kein höheres Wesen über Ihm steht, dort beweist die Welt mitsamt allem darin durch ihre Beschaffenheit, dass sie nicht schon immer von sich aus existiert. Ebenso ist nicht akzeptabel zu glauben, dass über diesen beiden ein weiteres höheres Wesen existiert. Der Unterschied ist deutlich, weswegen beide auch nicht unter eine Gesetzmäßigkeit gezwungen werden können. Es ist zudem vollkommen falsch zu sagen, dass es einfacher, erfassbarer und sicherer ist, von der Welt anzunehmen, dass sie schon immer existiert habe, sondern dies birgt nur noch größere, unlösbare Schwierigkeiten mit sich. Jedoch zu glauben, dass die Welt Schöpfung ist, und von ihrem Schöpfer anzunehmen, dass Er schon immer existiert, ist sicherlich einfacher zu verstehen, erfassbarer und sicherer. Falls nötig, können sich die Leser diese Diskussion noch einmal an entsprechender Stelle durchlesen.

4.3 Zweites Argument des Atheismus und seine Widerlegung

Das zweite Argument zur Ablehnung der Existenz Gottes, welches die Atheisten darlegen, besagt, dass die Naturgesetze und die Kette von Ursache und Wirkung derart vortrefflich und vollkommen sind, dass aufgrund ihrer Existenz die Notwendigkeit für Gott oder irgendein höheres Wesen überhaupt nicht empfunden wird. Und ohne eine Notwendigkeit an irgendein höheres Wesen zu glauben, ist der Glaube nichts als Einbildung usw.. Auch dieses Argument wurde weiter oben schon widerlegt, als erklärt worden war, wie trotz eines vollkommenen Gesetzes die Notwendigkeit eines höheren Wesens bestehen bleibt, und ebenso erläutert wurde, dass trotz dieser Kette von Ursache und Wirkung, das Vorhandensein einer bestimmten Zweckmäßigkeit in der Welt und eines besonderen Sinn des Lebens für die Existenz eines Architekten und Herrschers spricht. Bei Bedarf kann man sich diese oben erwähnte Diskussion noch einmal durchlesen.

Eigentlich wurde nicht bedacht, dass an sich die Kette von Ursache und Wirkung auch schon ein gestaltendes und kontrollierendes Wesen bedarf. Aber selbst wenn wir dies nicht annehmen, so sind sie doch zumindest als Werkzeuge zu betrachten, mit denen ein Handwerker dann etwas herstellt, welches das Ergebnis der Verwendung jener Werkzeuge ist, denn die Existenz des Handwerkers wird meistens durch das hergestellte Ergebnis offenbar. Kurzum, dieses Zusammenspiel von Ursache und Wirkung kann auf keinen Fall als Argument zur Ablehnung der Existenz Gottes

angeführt werden. Die Wahrheit ist vielmehr, dass die Existenz dieser Mittel und, mehr als das, das Resultat ihrer Anwendung, welches offensichtlich wird dadurch, dass dieses Universum in einer besonderen Form und gemäß eines bestimmten Sinn und Zweckes funktioniert, deutlicher Beweis für die Existenz eines höheren Wesens ist.

4.4 Drittes Argument des Atheismus und seine Widerlegung

Das dritte Argument, das von manchen Atheisten dargelegt wird, und von dem sie die Nicht-Existenz Gottes ableiten, beruht auf der Evolution. Zusammengefasst sei gesagt, dass die Evolutionstheorie gezeigt hat, dass die momentane Gestalt der Gegenstände, die heute in der Welt zu sehen sind, nicht immer so wie jetzt war, sondern sie zu Beginn in einem niedrigeren Zustand waren und sich dann langsam im Zuge der Evolution hin zu ihrer momentanen Gestalt entwickelten. Soll heißen, dass sich alles mit der Zeit nach und nach jeweils entsprechend ihrer Umstände veränderte, und die Dinge, die sich nicht veränderten und so den Umständen anpassen konnten, verschwanden nach und nach. Davon wird abgeleitet, dass es keinen Plan für dieses Universum gibt, sondern die momentane Welt lediglich Resultat eines Zufalls ist.

Die detaillierte Widerlegung dieses Arguments wurde zuvor schon dargelegt. Außerdem darf man nicht vergessen, dass das Verschwinden einiger Objekte aufgrund dessen, dass sie nicht den Umständen angepasst waren, und das sich nach und nach an die Umstände Anpassen anderer Objekte keinesfalls beweist, dass das Universum ohne einen Plan ist. Wenn man es jedoch genau betrachtet, beweist gerade das Weiterbestehen mancher Objekte oder ihr Verschwinden einen Plan, eine Methodik und Zweckmäßigkeit. Denn dass manche Dinge bestehen bleiben und andere nicht, ist durch und durch das Resultat einer weisen

Handlung und macht deutlich, dass der Schöpfer des Universums für den Fortschritt und das Wohlergehen Seines Gartens immer mal wieder die Bäume und Pflanzen zurückschneidet, und die Äste oder Pflanzen, die schwach sind und aufgrund irgendeines Fehlers die Auswirkungen der Klimaveränderungen nicht ertragen könnten, und es nicht schaffen, den Zweck ihrer Erschaffung zu erfüllen, entfernt, damit andere den Umständen angepasste Gewächse, die in sich die Kraft zur Weiterentwicklung tragen, sich freier entfalten und wachsen können, und jene schwachen Pflanzen kein Hindernis für ihre Entwicklung darstellen.

Wenn man nun einwendet, warum, wenn Gott doch wusste, dass diese und jene Pflanze im Garten des Universums schwach ist und nicht den Sinn und Zweck ihrer Erschaffung wird erfüllen können, Er sie dann überhaupt erschaffen hat, dann lautet die Antwort darauf, dass Gott zwar alle Objekte mit einem bestimmten Sinn und Zweck erschaffen hat, und es Sein Wunsch ist, dass sie diesen Zweck erfüllen, aber wenn etwas entsprechend den allgemeinen Gesetzen der Natur in sich einen Fehler entwickelt und im Leben nicht mit den anderen mithalten und nicht ihren Zweck erfüllen kann, dann verschwindet es entsprechend den Gesetzen der Natur. Beide Gesetze sind also von Gott geschaffen, sowohl, dass Gott alles zu einem bestimmten Sinn und Zweck erschaffen hat und es Sein Wunsch ist, dass sie diesen erfüllen, als auch, dass das, was aufgrund von nachteiligen Einwirkungen der Umwelt die Erfüllung seines Zweckes verfehlt, ausgerottet wird. So hat Gott zum Beispiel jeden Menschen zum spirituellen und physischen Fortschritt erschaffen, aber manche Menschen erfüllen aufgrund ihrer Handlungen diesen Zweck nicht, so dass sie abgeschnitten werden wie verfaulte Äste.

Auch sollte man nicht vergessen, dass für manche Objekte, die vernichtet werden, unter manchen Umständen gemäß den Naturgesetzen der Sinn und Zweck ihrer Erschaffung eben ist, dass sie für einige Zeit bestehen und dabei den Fortschritt und die Entwicklung anderer Objekte unterstützen, und wenn diese sich dann etabliert und aufs Beste gemäß dem Sinn ihrer Erschaffung entwickelt haben, diese unterstützenden Dinge dann ausgerottet werden. So wie auch in der Landwirtschaft zuweilen manche Pflanzen gepflanzt werden, und dann manch andere Pflanzen, die an sich keinen Zweck haben, zu deren Schutz und Unterstützung um sie herum gepflanzt werden, und wenn die eigentliche Pflanze sich dann fest etabliert hat, werden diese unterstützenden Gewächse vernichtet, da sie den Zweck ihrer Erschaffung erfüllt haben, und sie weiter zu erhalten für die Pflanzen, die man eigentlich heranziehen möchte, von Nachteil sein würde. Außerdem ist durch die Wissenschaft auch bewiesen, dass der Tod mancher Dinge an sich das Leben und den Fortschritt anderer Dinge bewirkt. Daher ist der Zweck ihrer Erschaffung, dass sie den Erhalt und Fortschritt anderer begründen. Dafür gibt es zahlreiche Beispiele.

Wie auch immer man es also betrachtet - dass manche Dinge bestehen bleiben und sich weiterentwickeln und andere nach einiger Zeit vernichtet werden, kann keinesfalls als Argument gegen die Existenz Gottes dargelegt werden. Sondern dies beweist doch, dass über dieser Welt ein intelligentes, weises und allwissendes Wesen steht, welches gemäß einem bestimmten Sinn und Zweck auf äußerst weise Art und Weise dieses Universum lenkt. Was nun die Frage betrifft, dass jene ausgetilgten Dinge lediglich gemäß dem Naturgesetz vernichtet werden, das besagt, dass schwache Dinge ausgerottet werden und die starken bestehen

bleiben, und hierbei den Einfluss eines höheren Wesens zu sehen, nichts als Einbildung ist, so ist dazu zu sagen, dass wir keinesfalls die Gesetze verleugnen, sondern wir unterstützen doch selbst das Konzept von Ursache und Wirkung und präsentieren dieses, aber durch dieses Gesetz oder das Konzept von Ursache und Wirkung wird auf keinen Fall bewiesen, dass es darüber keinen Gott gibt. Sondern so wie zuvor schon ausführlich beschrieben wurde, weist die Existenz des Konzepts von Ursache und Wirkung selbst auf die Existenz eines höheren Wesens hin, und die gesamten Resultate dieses Konzepts ein starkes Argument darstellen.

Ich möchte auch noch einmal darauf hinweisen, dass die von Darwin präsentierte Evolutionstheorie keine bewiesene wissenschaftliche Tatsache ist, sondern lediglich eine These, welcher in einigen Details viele anerkannte Wissenschaftler widersprochen haben.

4.5 Viertes Argument des Atheismus und seine Widerlegung

Das vierte Argument, das von den Atheisten zur Ablehnung der Existenz Gottes dargelegt wird, beruht auch auf der Evolution. Es wird gesagt, dass die Lehre, die die Religionen bezüglich der Schöpfungsgeschichte der Erde und Adams Erschaffung dargelegt haben, im Lichte der Evolution für falsch und unrichtig befunden worden sind, und sich daher ergibt, dass die Lehren der Religion falsch und unrealistisch sind. Und wenn Religion sich als falsch herausstellt, dann ist auch bewiesen, dass der Glaube an Gott, den der Mensch durch die Religion vermittelt bekommt, ebenso falsch und unwahr ist. Auch bezüglich dieses Argumentes ist eine ausführliche Diskussion vorangegangen. Dieser Einwand wurde sehr gründlich beleuchtet und erwidert, weswegen er hier nicht wiederholt werden.

4.6 Fünftes Argument des Atheismus und seine Widerlegung

Das fünfte Argument, das von den Atheisten genannt wird, bezieht sich auf das Naturgesetz, über das gesagt wird, dass ein höheres Wesen es geschaffen hat, in manchen Situationen und zu manchen Zeiten derart grausam ist und so blindlings wütet, dass man aus seinem Studium nicht folgern kann, dass es die Schöpfung eines intelligenten Wesens ist, sondern man daraus erkennt, dass dies alles einfach durch eine innere Veränderung oder das Konzept von Ursache und Wirkung funktioniert. So zum Beispiel das Eintreffen von außergewöhnlichen Unfällen, bei denen auch unschuldige Menschen Schaden erleiden oder sterben, oder das Ausbreiten von Krankheiten und Epidemien, Unglücke und Schwierigkeiten, die eintreten, oder dass einige Kinder taub, blind oder andersartig behindert geboren werden, oder der plötzliche Absturz eines erfolgreichen Menschen usw.. Alle diese Dinge, die tagtäglich in der Welt geschehen, sind ihrer Meinung nach der Beweis dafür, dass es keinen Gott o.ä. gibt. Denn gäbe es einen, würde es diese schlimmen Zustände, diese Schwierigkeiten und Probleme nicht geben. Dieser Einwand wurde in der vorangegangenen Diskussion noch nicht behandelt, daher ist es wichtig, darauf ausführlich zu antworten.

4.7 Wichtigkeit, zwischen den Gesetzen der Natur und der *Shariah* zu unterscheiden

Man sollte wissen, dass diese Kritik nur aufgekommen ist, weil die Kritiker nicht diese beiden Gesetze aufmerksam genug studiert haben, die von Gott in der Welt etabliert worden sind, und annehmen, dass alles in der Welt gemäß einem einzigen Gesetz funktioniert. Doch dies ist nicht richtig. Wahr ist, dass Gott zwei verschiedene Gesetze in der Welt festgesetzt hat. Eines davon ist das Naturgesetz, welches das System des Universums betrifft und nach dem Konzept von Ursache und Wirkung und den Eigenschaften verschiedener Elemente fungiert, und dessen Einflüsse und Resultate konkret in dieser Welt zu sehen sind.

Das zweite Gesetz ist das der *Shariah*, welches die Spiritualität und Moral der Menschen betrifft, und stets durch die Propheten und Gesandten in die Welt herabgesandt wurde. Belohnung und Bestrafung sind in diesem Gesetz für die Zeit nach dem Tode bestimmt. Der oben erwähnte Einwand entsteht aufgrund der irrtümlichen Vermischung und der mangelnden Unterscheidung zwischen diesen zwei Gesetzen.

Was ist das Naturgesetz? Es besagt, dass alles in der Welt, jede Sache, jede Bewegung, jeder Stillstand und jedes einzelne oder zusammengestellte Objekt bestimmte spezifische Eigenschaften erhalten hat, die sich als Resultat natürlicher Ursachen offenbaren. Zum Beispiel ist es das charakteristische Merkmal von Arsen, Lebendiges zu töten, und wann immer und wo immer Arsen in einer bestimmten tödlichen Dosis von etwas Lebendigem aufgenommen werden wird, wird die natürliche Folge davon zu sehen sein, außer dass ein anderes Gesetz der Natur, dass dazu bestimmt ist, diese Wirkung auszulöschen, hineinspielt und die

Wirkung zunichtemacht. Ebenso gehört es zum Gesetz der Natur, dass ein Dach, wenn es schwach und brüchig geworden ist, zu einem Zeitpunkt, wenn es die Grenzen seiner Schwäche erreicht, einbricht. Und genauso ist es Teil der Naturgesetze, dass, wenn sich unter jenem Dach ein Mensch befindet, dieser dann stirbt, es sei denn, dass ein anderes Gesetz der Natur eingreift und diese Wirkung verdrängt. Auch ist es eines der Naturgesetze, dass, wenn ein Mensch sich in tiefes Wasser begibt und nicht schwimmen kann, dann untergehen oder ertrinken wird, es sei denn, dass ein anderes Gesetz, was die Eigenschaft besitzt diese Wirkung zu verdrängen, ihn errettet. So ist es auch Teil der Naturgesetze, dass, gleich wie fortgeschritten und weiterentwickelt eine Sache auch ist, sobald sich ihr etwas schädliches und nachteiliges in den Weg stellt, und es nicht die Kraft hat, sich damit zu messen, seine Entwicklung anhält und sich in Niedergang und Verfall verwandelt, es sei denn, ein anderes Naturgesetz wirkt dem entgegen. All diese Dinge, und es gibt unzählige mehr davon, sind Teil der Naturgesetze. Gemäß diesem Naturgesetz entfaltet alles seine natürliche Wirkung und die Räder dieses großartigen Systems sind ständig in Bewegung. Es gibt dafür keinen Unterschied zwischen Feind und Freund, sondern alles, was in ihre Sphäre dringt, wird auf die eine oder andere Weise beeinflusst. (Es gibt sicherlich Ausnahmen, welche einem anderen beständigen Prinzip folgen, die mit göttlicher Verordnung zu tun haben, und im Allgemeinen durch Propheten und Gesandten in Form von Wundern und Gebeterhörungen offenbar werden.) Was ist im Gegensatz dazu das Gesetz der *Shariah*? Das Gesetz der *Shariah* andererseits ist ein Verhaltenskodex, den eine Religion ihren Anhängern seitens Gottes vorlegt, damit sie demgemäß handeln und somit ihre Moral verbessern und die Nähe Gottes

erreichend von den Nutzen und Segnungen profitieren, die für Gottes fromme Diener bestimmt sind. Aber entsprechend dieses Gesetzes hat jeder Mensch das Recht, es entweder zu befolgen oder nicht zu befolgen, und für die diesbezügliche Belohnung und Bestrafung ist die Zeit nach dem Tod bestimmt. (Außer einigen speziellen halbsichtbaren Auswirkungen, die schon in dieser Welt zu sehen sind.)

Zum Beispiel sagt das Gesetz der Shariah dem Menschen, dass er, um Gottes Nähe und Wohlgefallen zu erlangen, Gott auf bestimmte Art und Weisen anbeten sollte. Aber er zwingt den Menschen nicht zu diesem Gottesdienst. Wenn also ein Mensch nicht entsprechend dieser Rechtleitung handeln will, kann er dies tun, und nichts hält ihn davon ab. Auch wenn die Auswirkung dieser Zuwiderhandlung minimal im hiesigen Leben zu sehen sein mögen, wird die eigentliche und endgültige Strafe hierfür im Jenseits erhalten werden. Daher ist unter religiösen Menschen die Redewendung üblich, dass diese Welt *Dar-ul-Aml* (Ort der Handlung) und die nächste Welt *Dar-ul-Jazah* (Ort der Belohnung) ist.

Aber der Zustand der Naturgesetze ist nicht derart, sondern für sie ist nur diese Welt sowohl *Dar-ul-Aml* als auch *Dar-ul-Jazah*. Diese beiden Gesetze können nicht gegenseitig in ihren jeweiligen Wirkungskreis eingreifen, außer in außergewöhnlichen Umständen, die hier nicht erwähnt zu werden brauchen. Es geschieht also nicht, dass, wenn ein Mensch von den Naturgesetzen getroffen wird, er von dessen Auswirkungen nur deshalb verschont bleibt, weil er nicht die Gesetze der *Shariah* übertreten hat, sondern unter normalen Umständen wird er sicherlich die Folgen davon ertragen müssen, wenn er von den Naturgewalten getroffen wird, und die Einhaltung der Gesetze der *Shariah*

wird ihn nicht vor diesem Schaden oder Schmerz erretten können. Wenn zum Beispiel ein Dach aufgrund von Altersschwäche kurz vor dem Einsturz steht und darunter zwei Menschen sitzen, von denen einer religiös betrachtet ein sehr guter Mann ist und der andere ruchlos und schlecht, dann wird es unter normalen Umständen nicht vorkommen, dass beim Einsturz des Daches der fromme Mann verschont bleibt und der schlechte zu Tode kommt. Sondern wenn das Dach derart einstürzt, dass diejenigen, die darunter sind, nicht verschont bleiben können, werden beide dabei sterben, und wenn es gemäß den Gesetzen der Natur eine Möglichkeit gibt, verschont zu bleiben, dann werden beide errettet werden. Genauso, wenn ein frommer und rechtschaffener Mann in tiefes Wasser gerät, und er nicht schwimmen kann, dann wird seine Frömmigkeit ihn nicht vor dem Ertrinken bewahren, denn seine Rechtschaffenheit hat mit dem Wirkungsbereich der Gesetze der *Shariah* zu tun, aber hier ist es der Wirkungsbereich der Naturgesetze, welcher unter normalen Umständen nicht die Gesetze der *Shariah* berücksichtigt. Kurzum, die Regel ist, dass die gute oder schlechte Tat des Wirkungsbereiches der Gesetze der *Shariah* nur die *sharri*⁶⁷ Belohnung oder Bestrafung beeinflusst, und sie kein Gewicht hat, was die Belohnung oder Bestrafung durch die Gesetze der Natur betrifft. Ebenso beeinflusst der Gehorsam oder Ungehorsam gegenüber den Gesetzen der Natur nur die Belohnung oder Bestrafung durch dieselben und zum Zeitpunkt der Belohnung und Bestrafung betreffs der Gesetze der *Shariah* die Naturgesetze kein Gewicht haben.

Wenn ein Atheist in Unterstützung seiner Ansichten zum Bei-

⁶⁷ *sharri* = die *Shariah* betreffend (Anm. d. Ü.)

spiel erzählt, dass ein äußerst frommer Mann, Vater dreier kleiner Kinder, beim Baden im Fluss ertrank, während ein anderer frevelhafter Mann, der auch in dem Fluss badete, wohlbehalten nach Hause zurückkehrte; oder, dass ein liebenswertes Mädchen am Tag nach ihrer Hochzeit durch einen Brand ums Leben kam, während ein anderes Mädchen mit schlechtem Charakter, welches auch am selben Tag geheiratet hatte, immer noch fröhlich weiterlebt; oder, dass ein süßes, frommes Kind unter einem einstürzenden Dach begraben wurde und starb, obwohl ganz in seiner Nähe ein böser Junge spielte, der kurz bevor das Dach einstürzte das Zimmer verlassen hatte, und nicht vom Unglück getroffen wurde, ja, wenn der Atheist aufgrund vieler solcher Beispiele sagt, dass durch sie bewiesen ist, dass es über uns keinen Gott gibt, weil es sonst nicht diese Grausamkeiten geben würde, dann ist diese Kritik haltlos und schwach, denn derjenige, der ertrunken ist, hielt sich zwar an die Gesetze der *Shariah*, aber nicht an die Gesetze der Natur, und daher wurde er gemäß den Gesetzen der Natur bestraft, und der andere Mann blieb von der Strafe der Naturgesetze verschont, obwohl er ein Übertreter der Gesetze der *Shariah* war, denn er hatte nicht die Naturgesetze übertreten. Ebenso wurde das Mädchen, das durch den Brand starb, von den Gesetzen der Natur getroffen, deshalb kam sie um, und weil dies die Bestrafung und Belohnung der Naturgesetze war, konnte sie nicht aufgrund dessen errettet werden, dass sie sich an die Gesetze der *Shariah* gehalten hatte. Das andere Mädchen aber blieb von der Strafe der Naturgesetze verschont, obwohl sie Übertreterin der Gesetze der *Shariah* war, da sie keines der Naturgesetze verletzt hatte.

Kurzum, dies ist kein blindes Wüten noch Grausamkeit und Ungerechtigkeit, sondern ein natürliches Resultat der Praxis der

Natur, das für alle gleich ist. Ungerecht wäre es, wenn man kein Naturgesetz verletzen und dennoch von der Natur bestraft werden würde, oder wenn man ein Gesetz der *Shariah* brechen, aber die Strafe dafür von der Natur erhalten würde oder umgekehrt. Aber dem ist nicht so, sondern was geschieht, ist nur, dass, wenn man die Naturgesetze verletzt, die Natur dafür bestraft, und wenn man das Gesetz der *Shariah* übertritt, die *Shariah* bestraft. (Außer in Ausnahmefällen, deren Diskussion ein Thema für sich ist und hier nicht erwähnt werden muss.) Niemand kann dies als kritikwürdig oder ungerecht erachten.

Ich staune, wie die Kritiker diesen Einwand erheben und meinen können, dass dieses Zusammenspiel, dass auf vollkommener Weisheit aufbaut, und in dem weder ein Gesetz gebrochen wird noch die beiden Gesetze aufeinanderprallen, ungerecht sei. Leider liegt der Irrtum allein darin, dass etwas zwar gemäß den Naturgesetzen passiert, der Grund dafür aber in den Gesetzen der *Shariah* gesucht wird, und wenn kein Grund gefunden wird, angenommen wird, dass alles ein blindes Spiel ist.

Man muss die Gründe für die Ereignisse der Natur in den Naturgesetzen suchen, und die der Bestrafungen der *Shariah* in den Gesetzen der *Shariah*. Dann wird man erkennen, dass nicht das blind ist, was geschieht, sondern das, was ihr sagt, denn was könnte von größerer Blindheit zeugen, als dass man meint, dass wenn jemand von den Naturgesetzen getroffen wird und deswegen im Wasser ertrinkt, im Feuer verbrennt, unter einem Dach erdrückt wird und stirbt oder auf irgendeine andere Weise stirbt, ihm Unrecht geschehen ist, weil er gemäß den Gesetzen der *Shariah* keine Sünde begangen hat. Ungerecht ist doch, dass man das Recht der Naturgesetze den Gesetzen der *Shariah* überträgt und das Recht der *Shariah* den Gesetzen der Natur, und dann Gott kritisiert.

Mans darf nie vergessen, dass Natur und *Shariah* wie zwei getrennte Staaten sind. Wie alle zivilisierten und souveränen Staaten mischen sie sich nicht in die Angelegenheiten voneinander ein, außer wenn die zentrale Regierung Gottes in Zeiten dringender Notwendigkeit die Armee eines Landes dazu anweist, der Armee des anderen Landes zu helfen. So wie zum Beispiel zur Zeit der Ankunft von Propheten und Gesandten in der Welt, wenn im Himmel zur Verbesserung und Rechtleitung des Menschen großer Aufruhr herrscht, dann können unter manchen Umständen die Kräfte der Naturgesetze zum Dienste der Gesetze der *Shariah* abberufen werden; so gehören Wunder und Zeichen zur Kategorie dieser außergewöhnlichen Manifestationen göttlicher Macht. Die Regel ist aber, dass die Gesetze der Natur und die Gesetze der *Shariah* jeweils in ihren Sphären bleiben und nicht in den Wirkungskreis des jeweils anderen eingreifen noch für den anderen von ihrem Weg abkommen. Dieser ganze Irrtum entsteht also aufgrund dessen, dass man beide Gesetze miteinander vermischt und nicht ihre Unterschiede berücksichtigt, denn ansonsten wäre die Angelegenheit klar und deutlich.

4.8 Wie entstand der Glaube an die Seelenwanderung?

Hier macht es auch Sinn, zu erwähnen, dass der Glaube an Seelenwanderung ebenso auf diesem Irrtum beruht. So bringen die Anhänger der Wiedergeburt ebenfalls das Argument, dass, weil die Kinder, wenn sie auf die Welt kommen, in unterschiedliche Umstände hineingeboren werden, also mal gesund, mal krank und schwach, mal blind und mal sehend, mal intelligent und mal beschränkt, mal in einem reichen Haushalt und mal in einem armen, usw., dadurch bewiesen ist, dass es vor diesem Leben schon mal ein Leben gegeben haben muss, dessen Handlungen gemäß der Zustand der Kinder nun unterschiedlich ist, bzw., wenn es vor diesem Leben keines gab, und es keine Kenntnisse über die früheren Handlungen eines früheren Lebens dieser Kinder gibt, warum gibt es dann diese Unterschiede? Ist Gott etwa ungerecht, dass Er die Kinder derselben Generation in so unterschiedlichen Umständen und von so unterschiedlicher Art erschaffen hat? Und wenn Gott nicht ungerecht ist, dann kann die Lösung dieser Frage nur sein, zu akzeptieren, dass es vor unserem Leben ein weiteres gab, und die Unterschiede bei der Geburt das Ergebnis der Handlungen in einem früheren Leben sind.

Dies ist das Argument, das von denen angeführt wird, die an die Reinkarnation glauben, woraus ersichtlich wird, dass auch sie den Unterschied zwischen den Gesetzen der Natur und den Gesetzen der Shariah vergessen haben, alle Ereignisse allein mit

einem Gesetz messen wollen und nicht bedenken, dass der Unterschied des Zeitpunkts der Geburt nichts mit den Gesetzen der *Shariah* zu tun hat. Vielmehr unterliegt es den Gesetzen der Natur, dass das Kind von seinen Eltern, bzw. seinen Vorfahren, einen Anteil ihres physischen, ökonomischen und moralischen Zustand erhält, und weil die Umstände der Eltern verschiedener Kinder verschieden sind, auch die Umstände der Kinder unterschiedlich sind.

Die Medizin, die Teil der Naturgesetze ist, hat bewiesen, dass, wenn die Eltern gesund sind, auch das Kind gesund sein wird, und wenn die Eltern schwach sind, das Kind schwach sein wird. Es ist sogar so, dass das Kind auch bestimmte physische Details und Umstände der Eltern erbt. Dieses Wissensgebiet ist so breitgefächert und durch Forschung und Studien untermauert, dass kein vernünftiger Mensch es verleugnet. Es ist sogar soweit bewiesen, dass der Zustand von Mann und Frau während des Geschlechtsaktes auch großen Einfluss auf das während dieses Aktes gezeugte Kind hat, weswegen die *Shariah* des Islam in vollkommener Weisheit geboten hat, dass Mann und Frau, wenn sie zusammenkommen, ihre Herzen und Gedanken rein und fromm halten sollen, damit das Kind von ihrem rechtschaffenen Zustand Anteil erhält. So ist eindeutig medizinisch bewiesen, dass die Eltern und mehr noch auch die weiteren Vorfahren Einfluss auf das Kind haben, und wenn in der Welt manche Kinder gesund und manche schwach geboren werden, es das Resultat eben dieser Einflüsse ist.

Dies ist eigentlich ein allgemeingültiges Naturgesetz, worauf auch der Heilige Qur-ân hinweist, wenn er sagt:

Alles beeinflusst alles.⁶⁸

Dies zeigt, dass alles in der Welt von der Unterstützung durch etwas anderes abhängig ist, und alles den größten Nutzen aus anderem zieht und anderem den größten Nutzen zukommen lässt. Gemäß diesem Gesetz wird ein Kind von seinen Eltern, zu denen es die engste Beziehung hat, positiv oder negativ beeinflusst.

Kurzum, wenn manche Leute meinen, dass die unterschiedlichen Umstände, in die ein Kind hineingeboren wird, mit den Handlungen eines früheren Lebens zu tun haben, dann ist dies falsch und nicht wahr, wobei der Grund für diesen Irrtum darin liegt, dass die Menschen Gründe für die Ereignisse der Naturgesetze in den Gesetzen der *Shariah* suchen.

So beruht die Ansicht der Atheisten und derjenigen, die an Reinkarnation glauben, eigentlich auf ein und demselben Irrtum, dass sie nicht den Unterschied zwischen den Gesetzen der Natur und den Gesetzen der *Shariah* berücksichtigt haben. Beide haben versucht, die Gründe für die Geschehnisse der Naturgesetze in den Gesetzen der *Shariah* zu suchen, und weil sie keinen wirklichen Grund gefunden haben, hat sich aufgrund dieser Besorgnis eine Gruppe der Idee zugeneigt, dass dies alles – Gott verhüte! – nur Blindheit ist und die Vorstellung eines Gottes usw. falsch und nur Einbildung ist, wohingegen die andere Gruppe die Idee angenommen hat, dass, weil es Gott gibt und Er nicht grausam und ungerecht ist, jemanden grundlos zu bestrafen, die unterschiedlichen Umstände, in die ein Kind hineingeboren wird, si-

⁶⁸ „Haben sie denn nicht gesehen, wie die Schatten eines jeden Dings, das Allah schuf, von rechts und von links sich wenden, sich niederwerfend vor Allah, dieweil sie gedemütigt werden?“ (Sura Al Nahl, 16:49)

cherlich aufgrund eines früheren Lebens bestehen, und so den Glauben an die Wiedergeburt etablierten. Hätten diese beiden Gruppen sich etwas mehr Gedanken gemacht, hätten sie leicht verstehen können, dass Gott in der Welt zwei verschiedene Gesetze etabliert hat, deren Wirkungskreise separat sind, und es ein schwerer Fehler ist, die Gründe für die Ereignisse der Naturgesetze in den Gesetzen der *Shariah* zu suchen.

Wenn in der Welt Unglücke passieren oder Krankheiten auftreten oder Schicksalsschläge vorkommen, von denen auch manchmal rechtschaffene oder unschuldige Menschen Schaden erleiden, dann ist der Grund nur der, dass die Naturgesetze von den Gesetzen der *Shariah* getrennt sind, und die Tugendhaftigkeit in den Gesetzen der *Shariah* nicht vor den Strafen der Naturgesetze schützen kann, solange man nicht mit der Vorsicht vorgeht, die die Naturgesetze selbst dafür anbieten. Zum Beispiel ist das Ertrinken in einem Gewässer ein Naturgesetz und die religiöse Tugendhaftigkeit eines Menschen kann ihn nicht vor seinen Auswirkungen schützen, solange der Mensch nicht schwimmen lernt oder manche andere Vorsichtsmaßnahmen trifft, die die Natur anbietet, um vor dem Ertrinken zu erretten. Wenn ein Kind schwach geboren wird, und dafür ein *sharri* Grund gesucht wird, dann ist es sinnlos. Vielmehr sollte man sich zu seiner Behandlung den Gesetzen der Natur zuwenden und die Eltern sollten ihre Krankheiten behandeln lassen oder ihre Schwächen oder Unzulänglichkeiten beseitigen oder sich der Verbesserung ihrer Lebensumstände zuwenden.

4.9 Für den Fortschritt der Menschen ist es notwendig, die Gesetze der Natur und die der *Shariah* zu trennen

Die Frage kommt auf, warum die Gesetze der Natur nicht die Gesetze der *Shariah* achten – warum es also nicht so ist, dass, wenn ein Mensch sich Tugendhaftigkeit und Gottesfurcht aneignet, er auch von Schicksalsschlägen und Unglücken verschont bleibt? Die erste Antwort darauf lautet, dass dem nicht so ist, weil diese beiden Gesetze verschieden sind und beide eine andere Aufgabe haben, der Vorschlag der Kritiker jedoch würde beide zu einem Gesetz vereinen, und es würden nicht mehr zwei getrennte Gesetze bestehen, obwohl das Vorkommen von zwei separaten Gesetzen an sich schon verdeutlicht, dass sie als zwei getrennte Gesetze bestimmt waren.

Die zweite Antwortet lautet, dass Gott diese beiden Gesetze für zwei verschiedene Arten von menschlichem Fortschritt etabliert hat. So wurde das Gesetz der Natur für den physischen Fortschritt des Menschen geschaffen und das Gesetz der *Shariah* für seinen moralischen und spirituellen Fortschritt. Gottes Wille ist, dass der Mensch sich in beiden Richtungen weiterentwickelt. Wenn es so wäre, dass jemand lediglich aufgrund dessen, dass er die Gesetze der *Shariah* einhält, obwohl er die Gesetze der Natur übertritt, vor den negativen Auswirkungen dessen verschont bleibt, so würde das Resultat davon sicherlich sein, dass sich die Tür für den physischen Fortschritt des Menschen schließt. Wenn zum Beispiel ein Mensch aufgrund seiner Frömmigkeit vor dem

Ertrinken im Wasser oder dem Verbrennen durch Feuer oder Elektrizität verschont wird, warum sollte er dann die charakteristischen Eigenschaften dieser Dinge studieren, um ihre Wirkungsweise zu begreifen und sie dann kontrollieren zu können? Der gesamte physische Fortschritt des Menschen ist nur aufgrund des Prinzips möglich, dass er solange nicht Annehmlichkeit, Wohlergehen und Fortschritt erreichen kann, solange er sich nicht durch das Studium der Naturgesetze die Türe zu Annehmlichkeit, Wohlergehen und Fortschritt öffnet. Deswegen beschäftigt er sich ja ständig mit dem Studium der Natur und der Erforschung der Dinge. Es gibt im Englischen ein Sprichwort: „*Necessity is the mother of invention.*“⁶⁹ Dies bedeutet, dass erst, wenn ein Mensch aufgrund einer Notwendigkeit dazu gezwungen wird, er sich der Erfindung neuer Dinge zuwendet. Wenn also die physischen Notwendigkeiten des Menschen allein durch die Einhaltung der Gesetze der *Shariah* erfüllt werden würden, dann würde das Resultat davon sicherlich sein, dass die physische Weiterentwicklung des Menschen vollkommen aufhört und die Türen allen weltlichen Wissens sich für ihn schließen, denn in so einem Falle kann kein Mensch der Erkundung physischer Obliegenheiten und der Erforschung der wahren Natur der Dinge seine Zeit und Aufmerksamkeit widmen.

Kurzum, dass diese beiden Gesetze nicht gegenseitig in ihr Wirken eingreifen, ist ein barmherziger Akt Gottes. Und auch diese Unglücke etc. sind ein Resultat eben dieser Segnung, denn wenn in der Welt jemandem ein Unglück widerfährt, dann ist das Bewusstsein, das infolgedessen geweckt wird, und die Aufmerksamkeit, die erwacht, um Lösungen zu suchen, wie man sich vor

⁶⁹ Vergleichbar mit „Not macht erfinderisch“ im Deutschen, Anm.d.Ü.

solchen Unglücken schützen kann, in Zukunft nützlich für hunderttausende und Millionen von Menschen, und dadurch, dass ein oder einige Leben verloren gingen, werden im Folgenden die Leben von hunderttausenden und Millionen von Menschen vor zukünftigen Gefahren geschützt.

So sind also diese beiden Gesetze für jeweils verschiedene Entwicklungen des Menschen bestimmt und die Vereinigung der beiden oder einander ausweichen, wird statt Nutzen zu bringen sicherlich äußerst schädlich und für den menschlichen Fortschritt von Nachteil sein.

Tatsache ist, dass was immer gemäß diesen beiden Gesetzen gerade in der Welt geschieht, das den Fortschritt und das Wohlergehen der Menschheit betrifft, es genau angemessen und äußerst weise ist, und einem keine bessere Form dafür in den Sinn kommt.

An dieser Stelle darf man auch nicht vergessen, dass, wenn rechtschaffene und fromme Leute in einem Unglück oder durch irgendeine andere Art von den Naturgesetzen getroffen werden und dadurch scheinbar vorzeitig sterben, und auch ihre Hinterbliebenen durch diesen Tod außergewöhnlichen Schmerz oder Schaden erleiden, die islamische Lehre über diese sagt, dass Allah durch Seine besondere Gnade für sie andere Mittel der Versorgung schafft. Denn wenn Allah auf der einen Seite bezogen auf den Fortschritt und das Wohlergehen der Menschheit dafür sorgt, dass Sein Gesetz beachtet wird, und es unter normalen Umständen nicht aufgrund der Tugendhaftigkeit eines Menschen (die damit nichts zu tun hat) bricht, so ist Er doch auf der anderen Seite auch voller Barmherzigkeit für Seine rechtschaffenen Diener und äußerst treu, weswegen Er sicherlich bei solch einer Gelegenheit in irgendeiner anderen Form ihren Schaden

ausgleichen wird. Zum Beispiel gewährt Er ihnen wegen der weltlichen Schwierigkeiten im Jenseits besondere Belohnungen und Segnungen oder lässt den Angehörigen Segen dieser Welt zuteilwerden, oder benutzt irgendeine andere Methode, welche Er gemäß Seiner Barmherzigkeit und Gerechtigkeit für angemessen hält und wodurch auch nicht jemand anders benachteiligt wird.

So auch wenn ein Kind aufgrund der Naturgesetze schwach oder behindert geboren wird, und diese Schwäche oder Unzulänglichkeit seinen spirituellen Fortschritt behindert. Der Islam lehrt auch diesbezüglich, dass zum Zeitpunkt der *sharri* Belohnung und Bestrafung Gott diese Behinderung von ihnen sicherlich berücksichtigen wird, und sie nicht zur Rechenschaft ziehen wird, für die Fehler, die zu beseitigen außerhalb ihrer Kräfte lag. Auch wird Er die Belohnung ihrer Taten nicht aufgrund irgendeiner ihrer angeborenen Schwächen mindern. Denn so wie Gott im Heiligen Qur-ân sagt, ist Seine Waagschale eine Waagschale der Wahrheit und Gerechtigkeit und nichts, was in irgendeiner Hinsicht Gewicht hat, wird außerhalb Seiner Waagschale bleiben können, und auch Sein Gesetz wird nicht irgendwelche zu berücksichtigenden Bedeutsamkeiten außer Acht lassen.

4.10 Warum gibt es Sünde in der Welt?

An dieser Stelle ist es auch notwendig, ein weiteres Missverständnis auszuräumen, welches in der Frage mündet, warum es Sünde, Grausamkeit und Ungerechtigkeit in der Welt gibt. Es wird gesagt, dass, wenn es Gott geben würde, die Menschen auf keinen Fall derart in Sünde, Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten verwickelt sein würden, und es das Böse in der Welt nicht geben würde. Die Antwort darauf ist, dass die Kritiker nicht die Wahrheit, Weisheit und den Sinn und Zweck der Gesetze der *Shariah* verstanden haben. Die Gesetze der *Shariah* beruhen auf dem Prinzip, dass sie den Menschen Verhaltensrichtlinien vorlegen und ihnen erklären, dass es wichtig ist für sie, sich an diese Richtlinien zu halten, und ihr moralischer und spiritueller Fortschritt ohne diese nicht möglich ist. Aber nachdem dies erklärt worden ist, gibt es den Menschen das Recht, diese Verhaltensrichtlinien entweder anzunehmen und zu befolgen oder abzulehnen. Wer dann diese befolgt, wird von ihren Segnungen und frommen Auswirkungen Nutzen ziehen und die Nähe Gottes erreichen. Wer diese nicht befolgt, entbehrt diesen Dingen. Und diese Entbehrung ist unter dem Namen Sünde und Übertretung bekannt. Die Sünde wurde also nicht von Gott erschaffen, sondern ist das Resultat von menschlichen Handlungen. Daher ist es völlig falsch und unwahr, dies Gott zuzuschreiben oder als Argument gegen Seine Existenz zu verwenden.

Gott hat doch in die Natur des Menschen den Samen der Tugendhaftigkeit gelegt, und dann zur Förderung und Versorgung

dieses Samens von Seiner Seite aus Verhaltensrichtlinien - die *Shariah* – niedergesandt, und durch Seine Zeichen und Offenbarungen dem Menschen erklärt und deutlich gemacht, dass in der Einhaltung der Gesetze der *Shariah* ihre Erlösung und ihr Erfolg liegt. Wenn trotzdem jemand die von Gott offenbarte *Shariah* nicht befolgt, dann ist das seine eigene Schuld und nicht die Gottes. Seine Entbehrungen sind Folgen seines eigenen Handelns und nicht dem Gottes. Was ist Sünde? Sünde ist, dass man Gottes Gebot nicht gehorcht und den Methoden, die Er gezeigt hat, zuwiderhandelt. Sünde ist daher die Folge der eigenen Handlungen des Menschen und nicht die von Gottes Handlungen. Hätte uns Gott etwa nur aus dem Grund nicht den Weg der Rechtleitung nennen sollen, weil einige Leute diese Rechtleitung nicht annehmen würden? Kann etwa ein Vater nur aus dem Grund sich davor zurückhalten, seinem Sohn einen Ratschlag zu geben, weil dieser vielleicht ihn nicht anhören und gar zum Rebellen werden würde?

Dass in der Welt Sünde, Ungerechtigkeit und Grausamkeit zu sehen ist, ist das Resultat der eigenen Handlungen der Menschen, und Gott ist absolut nicht dafür verantwortlich. Auch kann daraus kein vernünftiger Mensch ableiten, dass Gott nicht existiert. Gott hat immer nur Gnade und Barmherzigkeit niedergesandt, und derjenige, der davon keinen Nutzen zieht, ist für seine Handlungen selbst verantwortlich.

Wenn nun jemand einwendet, warum Gott die *Shariah* nicht derart gemacht hat, dass kein Mensch sie brechen kann und alle gezwungen wären, demgemäß zu handeln, und so gar nicht erst Sünde in der Welt entstanden wäre, und alle Menschen rechtschaffen und fromm geblieben wären, dann lautet die Antwort darauf, dass dann der Zweck der Erschaffung des Menschen

verloren gegangen wäre, welcher ist, dass der Mensch mit seinen eigenen Bemühungen und Anstrengungen für sich die Türen zu höchstmöglichem Fortschritt öffnet, und sich durch seine Taten Gottes Belohnungen und Segen verdient und Seine Nähe erlangt. Wenn jeder Mensch dazu gezwungen wäre, sein Leben gemäß der von Gott offenbarten Shariah zu verbringen, dann würde sich dem Menschen die Türen zu all diesen Fortschritten verschließen und kein Mensch könnte sich Belohnungen und Segnungen verdienen. Dieser ganze Prozess der Anstrengungen und Bemühungen wäre sinnlos.

Man muss beachten, dass es zum Verdienen von Belohnung notwendig ist, dass der Mensch die Freiheit hat, sich zu entscheiden, welchen Weg er einschlägt - den der Tugendhaftigkeit oder den der Schändlichkeiten. Wenn der Mensch aber gezwungen ist, dann sind alle gleich: der, der Tugendhaftigkeit liebt, den richtigen Weg beschreitet, sein Ego bezwingt, geduldig handelt, fleißig arbeitet und der, der dies alles nicht tut. Es gäbe keine Unterscheidung mehr zwischen Gut und Böse. Ebenso endet dann aller Fortschritt, der durch Wettbewerb und den Wunsch, andere zu übertreffen, erreicht wird, und es gibt keinen Antrieb mehr, etwas zu erreichen. Der Mensch wird inaktiv und träge oder im besten Falle wie ein Engel, dessen gute Taten eigentlich nicht verdienen, Rechtschaffenheit genannt zu werden, da er aufgrund seiner Erschaffung gezwungen ist, den rechten Weg zu beschreiten, und es ist ihm gar nicht möglich ist, dem göttlichen Willen zuwider zu handeln. Aus diesem Grunde sagen weise Menschen, dass der Status eines rechtschaffenen Menschen höher als der Status eines Engels ist, denn der Mensch handelt nach gründlichem Überlegen und Abwägen rechtschaffen, aber der Engel ist in seinem rechtschaffenen Zustand ähnlich einem Ge-

fängenen, weswegen seine fromme Tat eigentlich gar keine ist. Deswegen heißt es im Heiligen Qur-ân bezüglich des Menschen:

لَقَدْ خَلَقْنَا الْإِنْسَانَ فِي أَحْسَنِ تَقْوِيمٍ ۗ⁷⁰

„Gewiss, Wir haben den Menschen im besten schöpferischen Plan erschaffen.“

So ist also die menschliche Handlungsfreiheit das Merkmal seiner Vorzüglichkeit und die Existenz der Sünde ist Folge des Missbrauchs dieser Handlungsfreiheit. Sünde ist also nicht von Gott erschaffen, sondern die Frucht der Ablehnung von Gottes Gnade. So kann ihre Existenz nicht als Beweis gegen die Existenz Gottes angeführt werden.

⁷⁰ Sura Al Tin, 95:5.

4.11 Sechstes Argument des Atheismus und seine Widerlegung

Das sechste Argument, das von den Atheisten in Ablehnung der Existenz Gottes angeführt wird, beruht ähnlich dem fünften Argument auf einer eingebildeten Ungerechtigkeit der Naturgesetze. Es wird gesagt, dass es in der Welt einige solche Dinge gibt, die keinen Sinn und Zweck haben, sondern schädlich sind. Zum Beispiel gibt es in der Welt unzählige gefährliche Tiere, giftige Pflanzen und tödliche Hilfsmittel, die nur Schaden bringen und keinen Nutzen haben, und deren Existenz beweist, dass es keinen Gott gibt, sonst würde es diese Dinge nicht geben. Die Antwort hierauf lautet, dass, wenn man es genau betrachtet, man zweifellos erkennt, dass eigentlich nichts in der Welt sinnlos und nutzlos ist, und es nur das mangelnde Wissen des Menschen ist, dass er einige Dinge als sinn- und zwecklos erachtet und unkundig ob ihres Nutzens bleibt, und nur oberflächlich manche ihrer schädlichen Auswirkungen betrachtet und dann meint, dass kein Nutzen in ihnen liegt. Aus diesem Grund kommt solche Kritik auch sehr selten von jenen, die intensiv in der Erforschung der wahren Natur der Dinge eingebunden sind. Nur die gewöhnlichen Menschen bringen solche Einwände vor, weil sie aufgrund ihrer Unwissenheit wenig über die wahre Natur der Dinge kennen, und ihr Blick nicht weiter geht als bis zu ihrer oberflächlichen Form und den sichtbaren Handlungen und Auswirkungen. Sie besitzen kein tiefgründiges und ausgeprägtes Wissen. Aber diejenigen, die belesener sind und gewohnt sind, tiefer zu blicken,

verstehen sehr wohl, dass alles in sich irgendeinen Nutzen birgt, und dass man umso mehr über den Nutzen und den Zweck einer Sache erfährt, desto gründlicher man sie studiert. Daher denken solche Leute nicht, dass, wenn erst scheinbar kein Nutzen in einer Sache zu sehen ist, ihre Existenz sinnlos und falsch ist, sondern sie bleiben überzeugt davon, dass durch ein intensiveres Studium in Zukunft sicherlich auch darin Sinn und Weisheit zu erkennen sein wird, denn sie haben durch wiederholte Erfahrungen die feste Überzeugung gewonnen, dass man von Sachen, die oberflächlich betrachtet sinn- und nutzlos erscheinen, nach intensivem Studium großen Nutzen ziehen kann. Je mehr der Mensch in der Erforschung der Dinge voranschreitet, desto mehr und deutlicher festigt sich in ihm die Überzeugung, dass nichts in der Welt umsonst ist.

Die Kritiker bedenken auch nicht, dass in früheren Zeiten, als das Wissen über die Dinge noch sehr begrenzt war und der Mensch an der Wissenschaft noch nicht sehr interessiert war, es im Vergleich zum jetzigen Zustand noch viel mehr Dinge gab, die sinnlos und schädlich erschienen, man aber aufgrund des Fortschritts in Wissenschaft und Forschung heute in ihnen besondere Nutzen sieht. Auch die schädlichen Auswirkungen können im Lichte der modernen Wissenschaft berechtigt erläutert werden, und es kann sogar bewiesen werden, dass eben diese schädlichen Merkmale an sich für die Menschheit nützlich sind. Ist das nicht genug, um die Aufmerksamkeit eines vernünftigen Menschen dahin zu lenken, dass die Dinge, die heute nur sinnlos und schädlich erscheinen, sich in Zukunft als voller Nutzen erweisen. So wird sich tagtäglich durch neue Studien und Forschungen das Wissen erweitern, und Unwissenheit abnehmen. Im Heiligen Qur-ân und den Ahadith ist auch erwähnt worden,

dass in der Endzeit die verborgenen Schätze von Himmel und Erde sichtbar werden und Wissen sich verbreiten wird.

Was grenzt mehr an Ignoranz, als dass ein Mensch nur aufgrund seines momentanen Wissens die Wahrheit und den Zweck unzähliger Dinge ablehnt, und aufgrund mancher ihrer schädlichen Auswirkungen, die auch auf tiefgründigen Weisheiten der Natur beruhen, beginnt zu meinen, dass diese Dinge nur schädlich sind und sonst nichts.

Ich möchte nicht durch das Anführen von Beispielen diesen Text verlängern, sonst hätte ich erläutern können, wie es unter den Tieren und Pflanzen solche gibt, die früher nur als sinnlos erschienen und von denen man dachte, dass sie nur schadenbringend waren und mehr nicht, wohingegen heute dieselben Dinge dem Menschen auf verschiedenste Weise dienen. Sogar Schlangen, Skorpione und die Bakterien tödlicher Krankheiten und verschiedene gefährliche Gifte etc. sind nicht von diesem Dienste der Menschheit ausgeschlossen und es vergeht kein Tag, an dem nicht die Wahrheit dieser Aussage des Heiligen Qur-ân erneut bestätigt wird:

„Wir haben den Himmel und die Erde, und was zwischen beiden ist, nicht sinnlos erschaffen.“⁷¹

⁷¹ Sura Sad, 38:28.

4.12 Warum wurden üble und schädliche Dinge in der Welt erschaffen?

Die Frage mag aufkommen, dass, wenn es wahr ist, dass Gott nichts umsonst erschaffen hat und alles zum Nutzen des Menschen erschaffen wurde, warum diese Dinge dann schädliche Aspekte erhalten, und warum nicht alle Dinge von Nutzen sein konnten, ohne schädlich zu sein? Zum Beispiel hätte dem Menschen oder anderen Geschöpfen der Nutzen der Schlange auf eine solche Weise zuteilwerden sollen, dass keine schädlichen Aspekte darin enthalten wären. Die erste Antwort darauf ist, dass der Schöpfer der Natur es so getan hat, wie Er es für angemessen hielt, und es ist nicht unsere Aufgabe, die Details der Werke der Natur zu kritisieren, noch können wir uns das anmaßen. Unsere Aufgabe ist es nur, zu schauen, ob das, was heute in der Welt geschieht, prinzipiell und im Allgemeinen auf Wahrheit, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit beruht oder nicht? Wenn also bewiesen ist, dass nichts in der Welt nur schädlich ist, sondern gewiss Nutzen darin verborgen liegt, und alles, was sinnlos und nur schädlich erscheint, eigentlich nicht derart ist, sondern uns aufgrund unseres mangelnden Wissens so erscheint, dann kann es nicht angebracht sein, in die Details der Natur zu gehen und die Frage zu erheben, warum dies und jenes so und nicht so erschaffen wurde. Auch kann kein vernünftiger Mensch meinen, dass jemand, der sich auch selbst lediglich als Teil der Schöpfung betrachtet, einen derart tiefgründigen Blick für die Prinzipien und Ausgewogenheiten der Natur haben kann, dass er über

jedes Ding sicher sagen könnte, gemäß welchem Prinzip etwas in welcher Form erschaffen worden ist. Meine erste Antwort ist also, dass wenn etwas vom Prinzip her bewiesen ist, man dann darüber nicht Fragen über Fragen stellen sollte, warum etwas so und nicht so ist. Dies ist keine angemessene Art und Weise.

Dann sollte man auch bedenken, dass, wenn man erst etwas akzeptieren sollte, wenn alle noch so kleinen Details und kritische Fragen einer Sache geklärt sind, dann würde keine Diskussion ein Ende finden können, denn die Kette solcher Fragen kann endlos weitergeführt werden. Es ist daher vernünftig, dass, wenn etwas vom Prinzip her verstanden worden ist, man es akzeptiert, auch wenn man nicht jedes kleinste Detail davon verstanden hat. Hiernach komme ich zur eigentlichen Antwort dieser Frage. Außer dass die schädlichen Ausprägungen mancher Dinge in der Form nützlich sind, dass sie dabei helfen, zu positiven Resultaten zu führen, zum Beispiel, dass das Gift der Schlange bei der Heilung mancher gefährlicher Krankheiten hilft, (und gemäß den Gesetzen der Natur ist sein Nutzen zwingend mit seiner Eigenschaft des Giftes verbunden), sind diese schädlichen Eigenschaften auch in der Hinsicht von Nutzen, dass dadurch die moralische Verbesserung und der physische Fortschritt der Menschheit enorm gefördert wird. Jeder verständige Mensch wird mit mir einer Meinung sein, dass das zeitweilige Eintreten von Problemen und Schwierigkeiten für die Vollendung der guten Moral des Menschen äußerst wichtig ist. Keiner, der nicht zuweilen in seinem Leben mit Problemen, Sorgen und Schwierigkeiten zu tun hatte, kann in seiner Moral vollkommen sein. Ebenso können auch viele Aspekte der physischen Entwicklung des Menschen ohne das Eintreten von Schwierigkeiten und Problemen nicht vollkommen ausgebildet werden. So sind die schädlichen

Eigenschaften mancher Dinge an sich doch von Nutzen für den Fortschritt des Menschen. Dies kann man nicht verleugnen. Des Weiteren gibt es sicherlich noch mehr verborgene Nutzen, die wir noch nicht erkennen konnten.

Falls man nun einwendet, dass, wenn diese schädlichen Tiere usw. wirklich von Nutzen sind, warum man sie dann vernichtet, und warum schreiben einige Religionen den Menschen selbst vor, dass man von Zeit zu Zeit dieses oder jenes vernichten sollte? Dann ist die Antwort hierauf, dass es eine allgemeine Regel der Naturgesetze ist, alles in der Welt im Gleichgewicht zu halten. Wenn die Dinge, die in sich auch ausgeprägte schädliche Aspekte tragen, an Anzahl in der Welt zunehmen, kann das dazu führen, dass sie mehr Schaden als Nutzen bringen, und ihr nützlicher Aspekt nur solange überwiegen kann, bis ihre Zahl in der Welt nicht übermäßig zunimmt. Daher hat Gott diese Dinge zwar einerseits in Seiner vollkommenen Weisheit erschaffen, und andererseits in die menschliche Natur gelegt, doch in manchen Fällen auch explizit angeordnet, diese Dinge in der Welt nicht zu sehr vermehren zu lassen. So wurde dafür gesorgt, dass das Gleichgewicht der Natur erhalten bleibt.

Kurzum, dass manche Dinge in der Welt schädliche Aspekte in sich bergen ist keinesfalls Grund zu Kritik. Tatsache ist, dass alles in der Welt zu einem bestimmten Zweck erschaffen worden ist, und die nachteiligen Aspekte mancher Dinge an sich zum Nutzen des Menschen sind.

4.13 Siebtes Argument des Atheismus und seine Widerlegung - Die Freud'sche Theorie

Das siebte Argument, das von einigen Atheisten zur Ablehnung der Existenz Gottes angeführt wird, beruht auf der Ansicht mancher europäischer Philosophen, wonach die Gottesvorstellung eigentlich eine Reaktion des menschlichen Geistes ist. Diese Personen meinen, dass ein Kind, das einerseits seinen Vater sehr liebt, sich zu ihm natürlich hingezogen fühlt, zu ihm aufsieht und ihn als seinen Beschützer betrachtet, sich andererseits in der Kindheit auch vor seinem Vater fürchtet und ihn sozusagen auch als Gefahr für sich empfindet. Aber die Mutter betreffend hegt das Kind nicht solche Gedanken, denn es bekommt seine Nahrung direkt von ihr. Für die Mutter sind seine Gefühle auch stärker mit Liebe und Leidenschaft gefärbt, die alle anderen Gefühle überwiegen. Ein Kind empfindet seine Mutter nie als Gefahr für sich und wendet sich in jeder Situation stets ihr zu, weswegen zwischen einem Sohn und seiner Mutter niemals solche Gefühle der Rivalität und Konkurrenz, wie sie im Herzen eines klugen und fortschrittlich gesinnten Sohnes bezüglich seines Vaters mit der Zeit unbewusst erwachen können, entstehen. Für diese Rivalitätsgedanken und den Geist dieses stillen Wettstreits haben westliche Gelehrte den Namen „Ödipus-Komplex“ gewählt, der auf einer antiken griechischen Sage beruht, in der ein junger Mann namens Ödipus seinen Vater unwissentlich tötet, und dann ebenso unwissentlich seine Mutter heiratet.

Wie dem auch sei, diese Philosophen meinen, wenn einerseits

ein Junge seinem Vater gegenüber Rivalitätsgedanken zu hegen beginnt und sich vor ihm fürchtet, und andererseits in seinem Herzen auch die natürliche Liebe für seinen Vater vorhanden ist und er ihn auch als seinen Beschützer betrachtet, dann ist das Resultat dessen, dass, wenn er heranwächst und sich aus dem anfänglichen Einfluss seines Vaters entfernt, er bezüglich des Vater-Sohn-Konzepts, dass sich fest in seinem Geiste eingepägt hatte, beginnt einen Mangel bzw. eine Leere zu empfinden. Und diese Leere führt ihn schließlich zu solch einem imaginären Wesen, welches Stellvertreter für sein Vaterbild sein kann, und dieses imaginäre Wesen wandelt sich schlussendlich in seinem Geiste zu einem höheren Wesen, das heißt, zu Gott.

Diese Sichtweise hat größtenteils der berühmte europäische Philosoph und Wissenschaftler Sigmund Freud vorgebracht, der 1856 in einer jüdischen Familie in Österreich geboren wurde, schließlich seine Heimat verließ und nach England ging und 1954 verstarb. Freud war Verfasser vieler Bücher und ein bekannter Psychologe. Bezüglich der Gottesvorstellung und der Philosophie von Träumen etc. hat er in dieser Hinsicht Kritik geübt. Wie auch immer, über das zur Diskussion stehende Thema sagte Freud:

„So wird die Mutter, die den Hunger befriedigt, zum ersten Liebesobjekt und gewiss auch zum ersten Schutz gegen alle die unbestimmten, in der Außenwelt drohenden Gefahren, zum ersten Angstschutz, dürfen wir sagen.

In dieser Funktion wird die Mutter bald von dem stärkeren Vater abgelöst, dem sie nun über die ganze Kindheit verbleibt. Das Verhältnis zum Vater ist aber mit einer eigentümlichen Ambivalenz behaftet. Er war selbst eine Gefahr, vielleicht von dem früheren Verhältnis zur Mutter her. So

fürchtet man ihn nicht minder, als man sich nach ihm sehnt und ihn bewundert. Die Anzeichen dieser Ambivalenz des Vaterverhältnisses sind allen Religionen tief eingeprägt, wie auch in ‚Totem und Tabu‘ ausgeführt wird. Wenn nun der Heranwachsende merkt, dass es ihm bestimmt ist, immer ein Kind zu bleiben, dass er des Schutzes gegen fremde Übermächte nie entbehren kann, verleiht er diesen die Züge der Vatergestalt, er schafft sich die Götter, vor denen er sich fürchtet, die er zu gewinnen sucht und denen er doch seinen Schutz überträgt. So ist das Motiv der Vatersehnsucht identisch mit dem Bedürfnis nach Schutz gegen die Folgen der menschlichen Ohnmacht; die Abwehr der kindlichen Hilflosigkeit verleiht der Reaktion auf die Hilflosigkeit, die der Erwachsene anerkennen muss, eben der Religionsbildung, ihre charakteristischen Züge.“⁷²

An anderen Stellen hat Freud diese Ansicht weiter erläutert und auch einiges über den Ödipus-Komplex geschrieben, und auch wenn selbst andere westliche Gelehrte diese Ansicht Freuds nicht akzeptierten, so ist es doch wichtig, dass wir an dieser Stelle kurz auf diese Kritik prinzipiell antworten.

Als erstes sollte man wissen, dass diese Ansicht eigentlich Teil der Ansicht ist, die wir im Zusammenhang mit der Diskussion um das „Argument der universellen Akzeptanz“ am Anfang dieses Buches niedergeschrieben haben. Diese Ansicht beruht eigentlich auf dem Gefühl, das allgemein unter der Bezeichnung Minderwertigkeitskomplex bekannt ist, also sich im Vergleich zu einem mächtigeren Wesen schwach und minderwertig zu fühlen und das Gefühl der Überlegenheit und der hohen Stellung dieses mächtigen Wesens. Und in dieser Hinsicht sollte meine

⁷² Die Zukunft einer Illusion, Sigmund Freud.

grundlegende Antwort, die ich in der vorangegangenen Diskussion erläutert habe, ausreichend sein und braucht hier nicht wiederholt zu werden.

Was die Ansicht von Freud betrifft, so ist jedoch besonders erwähnenswert, dass - ob er dies nun, weil er Jude war, selbst empfunden hat oder nicht - sein Gedankengang der Lehre des Christentums entsprungen zu sein scheint - wohl, weil er in einer derart geprägten Umgebung lebte. Im Gegensatz zu den nüchternen Lehren des Judentums präsentierte Jesus^{as} Gott im Bild eines Vaters, und die nachfolgenden Christen begannen dann wirklich Gott als Vater zu sehen und Jesus^{as} – Gott verhüte! – als Gottes Sohn zu betrachten. In christlichen Gesellschaften ist das „Vater-Sohn“-Konzept eine weit verbreitete und bekannte Sache. Daher konnte Freud, obwohl er jüdischer Abstammung und ein fähiger Wissenschaftler und Psychologe war, sich nicht von den Einflüssen seiner Umgebung befreien. Da er nicht Christ war, wäre es nicht überraschend, wenn er in seinen Ansichten auch von Jesus^{as} annahm, dass dieser Minderwertigkeitskomplexen zum Opfer gefallen war!

Das Problem ist, dass manchmal auch kluge Menschen nicht zwischen „wahrscheinlich“ und „wirklich“ differenzieren. Sie versuchen herauszufinden, ob etwas möglicherweise geschehen könnte, und wenn sie davon überzeugt sind, dass es das kann, schließen sie manchmal ihre Augen und springen zu der Schlussfolgerung, dass es wirklich so geschehen sein wird. Obwohl es offensichtlich ist, dass die Möglichkeit, dass etwas geschieht, und dass etwas wirklich geschieht, zwei verschiedene Dinge sind. In der Welt sind hunderttausende Dinge möglich, aber wie viele davon geschehen wirklich genauso, wie man sich das Mögliche vorstellen kann? Man kann also nicht allein aus

der Möglichkeit ableiten, dass etwas wirklich genauso geschieht. So ist also die erste Antwort auf diese Kritik, dass, angenommen im Herzen eines Jungen manchmal unbewusst Gefühle der Rivalität bezüglich seines Vaters entstehen können, und ebenfalls angenommen, dass er aufgrund dieses Rivalitätsgedankens, wenn er dann heranwächst eine Leere und einen Mangel spüren kann, weil er den Vater seiner Kindheit sucht, und dann auch noch angenommen, dass ihn diese Leere zur Vorstellung eines höheren Wesens leiten kann, das für ihn die Stellung des Vaters einnehmen kann, immer noch die Frage offen ist, wie dann trotz dieser unrealistischen Möglichkeiten bewiesen werden kann dass in allen Nationen der Welt, die in verschiedenen Teilen der Welt und in verschiedenen Zeitaltern vorkamen, und die zumindest in den früheren Zeiten nichts voneinander wussten, ohne Ausnahme eben dieser Wahrscheinlichkeitsfall praktisch mit genau diesen Details stets eingetreten ist?

Dann ist interessant, dass alle diese Wahrscheinlichkeiten, wenn wir sie denn auch als richtig annehmen, sie im Vergleich zu anderen Wahrscheinlichkeiten sehr schwach und weit hergeholt sind. Wenn wir zum Beispiel annehmen, dass es unter bestimmten Umständen möglich ist, dass ein Sohn Rivalität gegenüber seinem Vater entwickelt, dann ist es auch offensichtlich – wie unsere praktische Erfahrung zeigt –, dass das sehr selten geschieht. Was am häufigsten geschieht, ist, dass der Sohn seinem Vater gegenüber sein ganzes Leben lang liebevoll und treu verbunden bleibt. Selbst wenn er seinen Vater in den Bereichen des Lebens und im Intellekt übertrifft, fühlt und verhält er sich ihm gegenüber dennoch demütig in Liebe und Treue. Kurzum, unter normalen Umständen sind die Thesen von Rivalität und dem geistigen Vakuum nicht mehr als Einbildung und Spekulation. Diese

Argumentation ist so ähnlich, wie wenn man eine breite, klare Straße verlässt und stattdessen einen schmalen, verwinkelten Pfad einschlägt, nur um die Existenz Gottes zu verleugnen, die - wie wir in den Diskussionen um das Argument der universellen Akzeptanz und dem Zeugnis der Rechtschaffenen bewiesen haben - in jedem Volk, Land und Zeitalter akzeptiert worden ist. Das ist nichts als Wunschdenken. Es ist deutlich zu sehen, dass die Personen, die dieses Argument anführen, in ihrem materiellen Umfeld erst die Existenz Gottes verleugnet und sich die Argumente später ausgedacht haben.

Tatsache ist, dass der Minderwertigkeitskomplex, den manche Gelehrte als Argument in Ablehnung der Existenz Gottes benannt haben, eigentlich ein gewichtiges Argument für die Existenz Gottes ist, das schon die frühislamischen Gelehrten als Beweis für die Existenz Gottes dargelegt haben. So lautet ein berühmter Ausspruch des vierten Kalifen nach dem Heiligen Propheten^{saw}, Seine Heiligkeit Ali^{ra}:

عَرَفْتُ رَبِّي بِفَسْخِ الْعَزَائِمِ

„Ich habe Gott durch Misserfolg und Misslingen meiner festen Absichten erkannt.“

In dieser scheinbar kurzen aber bedeutungsvollen Aussage Seiner Heiligkeit Ali^{ra} ist dieselbe Philosophie verborgen, die heute manche spirituell unwissende Leute in anderen Worten unter dem Begriff „Minderwertigkeitskomplex“ als Argument in Ablehnung der Existenz Gottes ableiten. Die Aussage von Seiner Heiligkeit Ali^{ra} bedeutet, dass der Mensch manchmal, um irgendeines seiner Ziele zu erreichen, große, feste Absichten

schmiedet und mit starken Methoden all jene Mittel sammelt, die scheinbar wichtig sind, um in dieser Angelegenheit Erfolg zu haben. So weit, bis kein Hindernis mehr bleibt, und er hernach denkt, dass er nun das Ziel erreicht hat, doch dann werden plötzlich aus dem Nichts solche Umstände sichtbar, die seine starken Methoden zerstören und seine Entschlossenheit zerschmettern. Zu jenem Zeitpunkt versteht ein verständiger Mensch, dass in dieser Welt sichtbare Entschlossenheit und Methoden nicht das Einzige sind, sondern es ein anderes Wesen gibt, das höher als menschliche Methoden und stärker als seine Entschlossenheit ist, vor dem der Mensch trotz seines ausgezeichneten Intellekts und seiner ausgedehnten Ressourcen nicht mehr wert ist als ein totes Insekt. Und dieser Minderwertigkeitskomplex ist es, durch den verständige Menschen in dieser Welt stets in Gottes Richtung hin rechtgeleitet wurden. Leider haben sich westliche Gelehrte davon aber irreleiten lassen.

Wenn man die Freud'sche Theorie beiseitelässt, und sich die von anderen Gelehrten vorgelegten Theorien vergegenwärtigt, so stellt man fest, dass der zentrale Punkt ihrer Theorien lautet, dass der Mensch eine angeborene Suche nach einem höheren und mächtigeren Wesen in sich trägt, das er sich zum Vorbild nehmen kann, und dessen überragendes Wissen und überlegene Macht ihn beeindruckt und das er sich zum Beschützer nimmt. Wenn dies nun der zentrale Punkt ihrer Argumentation ist, dann ist offensichtlich, dass dieses Argument für die Existenz Gottes spricht und nicht dagegen. Zu Beginn dieses Buches haben wir angeführt, dass der Heilige Qur-ân selbst dieses Argument in Form des Arguments der menschlichen Natur für die Existenz Gottes dargelegt hat.

Kurzum, die Behauptung, dass aufgrund des Vaterbilds beim heranwachsenden Sohn eine Leere entsteht, um die zu füllen er mit der Zeit beginnt, sich eine Gottesvorstellung einzubilden, ist lediglich eine hohle Behauptung, die der wahren Natur des Menschen und der allgemeinen Beobachtung der Welt widerspricht. Es ist sicherlich richtig, dass ohne den Glauben an Gott eine Leere in der Natur des Menschen bleibt, und eben diese Leere ist es, die rechtschaffene Menschen schlussendlich zu Gott hin zieht. Aus welcher Richtung auch immer man es also betrachtet, dieses Argument der Atheisten, das Freud und seine Gleichgesinnten anführen, ist nichts weiter als philosophische Spekulation. Die Wahrheit ist sogar, dass dieses Argument eigentlich für die Existenz Gottes spricht und nicht dagegen. Aus diesem Grunde haben auch einige andere westliche Gelehrte diese Auslegung der Atheisten als für nicht akzeptabel befunden und abgelehnt.

Dies waren jene sieben prinzipiellen Argumente, die von den Atheisten üblicherweise in Unterstützung ihrer Ansichten angeführt werden. Aber all diese Ansichten stammen nicht von Menschen derselben Einstellung, sondern von Menschen mit verschiedenen Einstellungen, weswegen sich einige davon auch einander widersprechen. Da ich aber die Widerlegung aller atheistischen Einstellungen beabsichtigte, habe ich alle Arten von Argumenten zusammengefasst, und ich hoffe, dass man, nachdem man diese sieben prinzipiellen Antworten verstanden hat, die üblichen Einwände der Atheisten wird beantworten können.

In der Tat haben die Atheisten eigentlich noch kein Argument gefunden, und die eigentliche Grundlage ihrer Ablehnung beruht nur darauf, dass es ihrer Meinung nach noch kein Argument in Bestätigung der Existenz Gottes gibt, das ihre Herzen zufrieden-

stellen und überzeugen könnte. Daher stellen die vergleichsweise verständigen Personen unter ihnen die Behauptung, dass es keinen Gott gibt, nie in bestätigender Art und Weise auf, denn durch diese Behauptung bürden sie sich eine solche Verantwortung auf, die sie keinesfalls erfüllen können. Sie sagen stattdessen nur, dass sie keinen Beweis für die Existenz Gottes haben. Diejenigen aber, die dieses Buch mit reinem Herzen und voller Aufmerksamkeit gelesen haben, werden sicherlich verstanden haben, dass allein unter den rationalen Argumenten die Argumente in Unterstützung der Existenz Gottes sicherlich so weit überlegen sind, dass ein vernünftiger Mensch, der sie verstanden hat, zumindest nicht mehr die Existenz Gottes verleugnen kann. In der Tat können Argumente auch nur so weit gehen, wie ich es zu Beginn des Buches ausführlich erläutert habe, nämlich, dass sie bezüglich der Existenz Gottes eine anfängliche Überzeugung wecken. Vollkommene und absolute Überzeugung kann jedoch nicht durch diese Argumente geweckt werden, sondern dafür werden andersartige Argumente benötigt, die mit Erfahrung und Beobachtung zu tun haben, und deren Kenntnis wir durch die Wunder und Zeichen der Propheten und Rechtschaffenen erlangen.

5. Kommunismus und der Glaube an Gott

Bevor ich diese Abhandlung beende, ist es auch noch wichtig, etwas über den Kommunismus, die zur Zeit in Russland vorherrschende Ideologie, zu sagen, denn manch einer erachtet dieses System auch als einen Zweig des Atheismus und eines der Beweise für die Ablehnung Gottes. Dabei erkennt man bei genauerem Betrachten, dass dieses System ausschließlich ein ökonomisches System ist, welches keine natürliche Verbindung zur Frage der Existenz Gottes hat. Aber so wie manche voreiligen Menschen die Evolutionstheorie als der Existenz Gottes widersprechend bezeichnet hatten, so haben auch manch Kurzsichtige begonnen, den Kommunismus als der Existenz Gottes widersprechend zu erachten. Ungeachtet dessen, ob die Prinzipien des Kommunismus richtig oder falsch sind, gilt, dass sie keine natürliche Verbindung zu der Frage, ob Gott existiert oder nicht. Es ist lediglich ein Wirtschaftssystem, das die Regierung Russlands verwendet hat, um alle Reichtümer und Ressourcen unter eigene Kontrolle zu bringen, um sie dann gleichmäßig im Land zu verteilen. Obwohl sie kläglich in dieser Bemühung gescheitert sind, dessen schädliche Auswirkungen auch schon heute verdeckt zu spüren sind, was in den tagtäglichen Veränderungen im sozialistischen System zu sehen ist, werden diese schädlichen Auswirkungen aber erst nach einigen Generationen deutlich sichtbar werden, denn die Auswirkungen von solch weitreichenden Systemen sind üblicherweise nicht sofort zu sehen. Jedenfalls ist dies lediglich ein ökonomisches System, welches nichts zu tun hat mit der Frage nach der Existenz Gottes. Doch weil dieses System die vorhandenen Systeme des Landes durchbrochen und sich etabliert hat, und unter diesen vorhandenen Systemen auch solche sind, die verschiedenen Religionen zugeschrieben werden, scheint dieses System in Konflikt mit den Lehren der Religionen geraten zu sein.

Ein weiterer Grund für diesen Konflikt ist auch, dass die kommunistischen Anführer, um die Kinder und Jugendlichen Russlands vollkommen und nachhaltig beeinflussen zu können, die Methode eingeschlagen haben, die religiösen Lehren völlig aus der Schule und anderen Institutionen zu verbannen, damit kein Kind von solchen Gedanken beeinflusst werden kann, die in irgendeiner Weise dem Prinzip des Sozialismus entgegenstehen. Daraus resultierte, dass sich im Land der Atheismus weitläufig zu verbreiten begonnen hat, wobei dieser Atheismus nicht Teil des Kommunismus ist, sondern ein natürliches Resultat der umgebenden Zustände. Im Kommunismus an sich findet sich nichts, das ein Argument in Ablehnung der Existenz Gottes darstellt.

Zweifellos steht das momentane sozialistische System mit einigen seiner Prinzipien und Details den Lehren der anerkannten Religionen entgegen, und auch rational gesehen sind in ihm einige solche schädliche Züge zu finden, die, wenn auch nicht im Moment, nach einigen Generationen sicherlich ihre schrecklichen Nachteile deutlich zu zeigen beginnen werden. Doch das grundlegende Prinzip des Sozialismus ist wirtschaftlicher Natur und nicht spiritueller oder religiöser. Daher ist es in keiner Hinsicht richtig, es als Argument des Atheismus zu präsentieren.

Seit hunderten von Jahren verlief das wirtschaftliche System Europas derart, dass sich die Reichtümer der Völker und Nationen in der Hand der vermögenden Schicht gesammelt hatten, und die restlichen Bevölkerungsschichten immer weiter der Armut zum Opfer fielen, soweit, dass, ohne einen mutigen Schritt zur Veränderung des vorhandenen Systems, ihr Leben völlig unmenschlich war. Dieser Zustand war in seiner schrecklichsten Form in Russland zu sehen, wo die tyrannische Herrschaft der Zaren und die Verschwendungssucht der Reichen den Armen

sozusagen keine Luft zum Atmen ließen. So wie es stets eine Reaktion auf jedes langandauernde, grausame System gibt, die sich als Rebellion gegen das herrschende System äußert, so wurde in Russland als Reaktion auf das vergangene grausame System der Sozialismus sichtbar, der im Land nach einer gefährlichen Revolution ein neues System gegründet hat. In diesem System endete die Herrschaft der Zaren, die Barone verloren ihre Stellung, die Reichen ihren Reichtum, und für die Zukunft wurde für die scheinbar gleichmäßige Verteilung der Reichtümer des Landes ein weitreichendes sozialistisches System eingeführt. Aber so wie es in Reaktionen und Revolutionen gegen ein etabliertes System vorkommt, dass man sich dem anderen Extrem zuneigt, so wendete sich auch das sozialistische System von einem Extrem dem anderen zu, wobei es offensichtlich ist, dass so wie das eine Extrem Nachteile in sich trug, das andere ebenfalls voller Gefahren ist. Wenn auch in der zeitweiligen Euphorie diese Gefahren noch nicht offen sichtbar sind, welche, kurz gesagt, Folgende sind:

Der Kommunismus hat allen Reichtum und Besitz und alle Methoden zur Erlangung davon vollkommen in die Hand der Regierung gelegt und dadurch den größten Leistungansporn des Individuums zerstört. Sicherlich, auch wenn es zahlreiche Anreize gibt, zu arbeiten, aber der größte Ansporn, der bei allen Bevölkerungsschichten und Menschen jeder Stellung einheitlich zu finden und ein Teil der menschlichen Natur ist, hat mit dem Eifer und Interesse zu tun, dass der Mensch die Früchte seiner Anstrengungen auch direkt selbst verzehrt. Dieses Interesse und diesen Antrieb hat das sozialistische System vollkommen zerschmettert. Zweifellos hegt jeder rechtschaffene Mensch auch den Eifer, und sollte dies auch tun, anderen zu helfen und einen

Teil seiner Zeit und seines Besitzes auch für andere aufzuwenden, ja, der Islam betont diesen eben beschriebenen Eifer sogar sehr. Dennoch ist der Gedanke, dass er selbst für die Arbeit und Anstrengungen den größten Teil der Früchte seiner Mühen erhalten wird, für den Menschen ein großer, natürlicher Ansporn. Der Sozialismus jedoch hat dadurch, dass es diesen Ansporn vernichtet hat, den Weg zur Verlangsamung des menschlichen Fortschritts geebnet.

Der zweite große Nachteil des Kommunismus ist, dass aufgrund dessen, dass alle Mittel zur Erlangung von Reichtum und Besitz in die Hände der Regierung übergegangen sind, unter den Menschen langsam nach und nach der Wettbewerbsgeist und das (positive) Konkurrenzdenken beginnen wird zu schwinden, und da beim Fortschritt der Menschheit der Wettbewerbsgeist eine große Rolle spielt, wird das zwangsläufige Resultat dieser Veränderung mit der Zeit als Niedergang der Nation sichtbar werden. Keine Industrie kann wachsen, ohne dass es verschiedene Firmen gibt, die miteinander konkurrieren. Keine Industrie kann in einem Land gedeihen, wo es keinen Wettbewerb gibt. Solch ein Land wird sich langsam statt in die Richtung des Fortschritts in den Gebieten des Wissens und der Industrie in Richtung des Verfalls hin bewegen. Sicherlich kann man einige bestimmte Industriezweige in der Hand der Regierung belassen und sollte dies auch tun, aber dieses Prinzip vollkommen auf alle Industrien anzuwenden, kommt dem Samen säen für die Vernichtung eines Landes oder Volkes gleich.

Das zwangsläufige Ergebnis der obigen beiden Punkte wird auch sein, dass in einem solchen sozialistischen System sich auch die Geschwindigkeit des intellektuellen und geistigen Fortschritts eines Volkes verlangsamen wird, dahingehend, dass

schlussendlich der menschliche Geist und das menschliche Gehirn statt fortschrittlich und wachsend zu sein nur noch gleich einer Maschine ist.

Der Kommunismus unterdrückt auch individuelle Empfindungen des Mitgefühls und der Brüderlichkeit, denn wenn alle wohlthätige Unterstützung der Armen und Bedürftigen nur noch in der Hand der Regierung liegt, und niemand auch überflüssiges Geld besitzen wird, mit dem er Bedürftigen helfen könnte oder Freunden und Verwandten schenken könnte, dann werden sicherlich all jene hohen moralischen Werte, die Liebe, Mitgefühl, Brüderlichkeit, Mitleid, Opferbereitschaft, Gastfreundschaft, Unterstützung der Armen und Nachbarschaftsfürsorge zur Folge haben, langsam verschwinden, und die menschliche Gesellschaft wird derart mechanisiert werden, wie heutzutage in den westlichen Ländern jedes Ding und jede Handlung mechanisiert wird.

Ein weiterer Nachteil des Kommunismus ist, dass es der höheren Intelligenz keinen besonderen Wert beimisst, sondern so einen Menschen gleich einem einfachen Arbeiter behandelt. Das letzte Resultat eines solchen Systems kann nur sein, dass ein Volk intellektuell zugrunde geht. Da solche Resultate erst nach einiger Zeit sichtbar werden, werden alle diese Gefahren in der momentanen Euphorie vernachlässigt.

Das sozialistische System ist also eine natürliche Reaktion auf das frühere, langwährende, grausame System Russlands. Aber diese Reaktion ist statt in ausgleichender Form als Extrem sichtbar geworden, und das praktische Resultat ist, dass das Volk vom Regen in die Traufe geraten ist.

5.1 Das islamische System der gerechten Vermögensverteilung

Im Gegensatz zum Kommunismus lehrt der Islam - die Religion, die vollkommen gemäß der menschlichen Natur ist und vom Schöpfer der menschlichen Natur herabgesandt wurde – in seiner weisen *Shariah* beide Extreme beiseite lassend vollkommene Gerechtigkeit und Maßhalten. Der Islam beraubt den Menschen nicht des Rechtes, den größten, natürlich Ansporn, also die Früchte seiner Anstrengungen und Mühen, selbst zu ernten. Auch öffnet er nicht die Türen dazu, die Reichtümer eines Landes in den Händen einiger Weniger anzuhäufen oder dem Monopol einer bestimmten Gruppe. Dafür hat der Islam einige äußerst weise, grundlegende Gebote erlassen, die im Folgenden kurz in einigen Sätzen aufgeführt werden:

Der Islam hat ein solches Erbschaftsrecht aufgestellt, dass in Befolgung dessen ganz von selbst eine gerechte Verteilung des Vermögens im Lande resultiert. Denn der Islam hat nicht nur den ältesten Sohn oder die männlichen Nachkommen zu Erben bestimmt, sondern allen Nachkommen, seien es männliche oder weibliche, einen Anteil am Erbe zugestanden, zudem auch der Ehefrau, dem Ehemann, Mutter, Vater und in manchen Fällen auch Bruder, Schwester und anderen nahen Verwandten. Auf diese Weise verteilt sich das Vermögen wie von selbst auf gerechte Art und Weise im ganzen Land und kann sich nicht in den Händen einiger Weniger anhäufen.

Der Islam hat Zins nehmen und geben verboten, denn neben an-

deren zahlreichen Nachteilen sind Zinsen eine wichtige Ursache bei der ungerechten Verteilung von Vermögen. Durch das Zinsverbot schließen sich ganz von selbst die Wege dazu, dass sich die Reichtümer bei einigen Wenigen anhäufen. Selbst wenn es in der momentanen Zeit aufgrund des mittlerweile weit verbreiteten Zinsgeschäftes so aussieht, als ob es ohne Zinsen nicht laufen könnte, so trägt dieses Bild nur wegen der momentan vorherrschenden Umstände. Denn als die Muslime mehr als die Hälfte der Welt beherrschten, liefen alle Handelsgeschäfte ohne Zinsen. Der Islam hat auch das Glücksspiel verboten, denn durch diese Sinnlosigkeit öffnen sich auch die Tore zur ungerechten Vermögensverteilung. Statt durch Anstrengung, Fleiß und Talent seinen Lebensunterhalt zu verdienen, macht es zur Gewohnheit, zwecklos Zeit zu verschwenden und sein Einkommen nur auf Zufall zu begründen.

Der Islam verbietet auch, Geld anzuhäufen und beiseite zu legen, damit dieses Vermögen stattdessen in Industrie und Handel des Landes in Umlauf kommt und Arbeitslosen die Möglichkeit zum Verdienen des Lebensunterhalts geben kann.

Der Islam hat für das Vermögen jedes Reichen eine Abgabe in Form der *Zakaat* geboten und angeordnet, dass die Erlöse aus der *Zakaat* nicht nur den Armen und Bedürftigen etc. zukommen sollen, sondern auch zur Unterstützung solcher Arbeitslosen verwendet werden sollen, die zwar Talent und Können besitzen, aber nicht die Mittel haben, daraus Nutzen zu ziehen. Der Islam hat über den Sinn und Zweck der *Zakaat* gesagt:

تُؤَخِّلُ مِنَ أَغْنِيَاءِهِمْ وَتُرُدُّ إِلَىٰ فُقَرَاءِهِمْ

⁷³ Bukhari, Kitab-uz-Zakat.

„Die wahre Absicht von *Zakaat* ist, einen Teil des Vermögens von den Reichen zu nehmen und ihn an die Armen und Bedürftigen zu verteilen.“

Ebenso hat der Islam auch auf ausgegrabene Schätze oder Edelsteine von jemandes Privatgrundstück eine Abgabe von 20% festgelegt.

Neben der verbindlichen Abgabe der *Zakaat* hat der Islam den Muslimen nachdrücklich geboten, von ihrem Vermögen für die Unterstützung der Armen im Allgemeinen Almosen zu spenden, damit neben den Einnahmen der *Zakaat*, die durch den Staat erfolgen und verteilt werden, die Menschen auch individuell ein Gefühl für die Hilfe ihrer armen Brüder und Nachbarn bekommen, und Brüderlichkeit, Kooperation und Liebe untereinander entstehen.

Schließlich hat der Islam geboten, dass, wenn durch die oben genannten Mittel nicht allen armen und bedürftigen Mitmenschen geholfen werden kann, die Pflicht der Regierung dann darin besteht, selbst aus ihren Schatzkammern den Bedürftigen zu helfen, damit allen Menschen ihre Grundbedürfnisse erfüllt werden.

Das sind jene sieben Prinzipien, durch die der Islam für eine gerechte Vermögensverteilung und die Unterstützung der Armen und Bedürftigen gesorgt hat. (Zur ausführlichen Erläuterung des Themas „Islam und Sozialismus“ kann man das Buch des zweiten Kalifens des Verheißenen Messias, Seine Heiligkeit Mirza Baschir ud-Din Mahmud Ahmad⁷⁴, „Der wirtschaftliche Aufbau der islamischen Gesellschaftsordnung“⁷⁴ und meine Broschüre „Islam und Sozialismus“ lesen.) Es ist offensichtlich, dass, wenn

⁷⁴ Im VERLAG DER ISLAM erhältlich (Anm.d.Ü.)

einerseits der Weg dafür geöffnet bleibt, dass der Mensch die Früchte seiner Mühe selbst ernten darf, und die intellektuellen Kräfte des Menschen nicht des natürlichen Ansporns und der Gelegenheiten zu erlaubtem Wettbewerb beraubt sind und daher vor Abstumpfung bewahrt bleiben und andererseits auch im Lande ein gerechtes System der Vermögensverteilung existiert und ständig dafür gesorgt ist, dass das Vermögen sich im Lande verteilt, es ein äußerst wundervoller Mittelweg ist, der Nachteile beider Extreme verhindert und das Gute von beiden in sich vereint. Das ist der goldene Mittelweg, den der Islam eingeschlagen hat.

Kurzum, der russische Sozialismus hat hinsichtlich seiner grundlegenden Prinzipien keine direkte Verbindung zum Atheismus, sondern er ist lediglich ein wirtschaftliches System, welches nur zu seiner Festigung die Lehren der vorhandenen Religionen direkt angegriffen hat. Aber so wie ich schon sagte, hat dieser Angriff lediglich die Stellung einer Reaktion, die die Menschen von einem Extrem weg- und zum anderen Extrem hinführt. Im Vergleich dazu ist die Lehre, die der Islam präsentiert, voller Gerechtigkeit und Ausgewogenheit, und wenn Russland aus seiner Benommenheit erwachen wird, wird es keinen Frieden finden außer in der naturgemäßen Religion – dem Islam.

Schlusswort

Nun beende ich diesen Teil der Abhandlung, der die rationalen Argumente für die Existenz Gottes betrifft, und so wie ich zu Beginn der Diskussion sagte, möchte ich auch zum Schluss erwähnen, dass ich mich vor detaillierten, tiefeschürfenden intellektuellen Auseinandersetzungen gehütet habe, und nur die wichtigsten Punkte mit der notwendigen Ausführlichkeit behandelt habe. Denn meine Zielgruppe sind eigentlich die Jugendlichen, die sich aufgrund ihres ungefestigten Gemüts manchmal von der modernen Wissenschaft falsch beeinflussen lassen und atheistische Gedanken zu hegen beginnen. Aber ich denke, dass das, was ich geschrieben habe, für einen Menschen reinen Herzens ausreichend ist. Wenn jemand auch nach dem Lesen dieses Buches noch Zweifel im Herzen hat, dann hoffe ich, dass dieser im Lichte der grundlegenden Punkte, die ich hier dargelegt habe, aufgelöst werden kann. Für diejenigen, die ihre Augen aufgrund von Befangenheit und Widerstreben dem Licht verschlossen haben, habe ich keine Heilung. Diese hat nur Gott, und zu Ihm bete ich, dass Er ihre Herzen reinigen möge. Möge Er ihre Augen öffnen und durch Seine Gnade und Segnungen bewirken, dass keiner Seiner Diener diese Welt verlässt, ohne Seinen Schöpfer und Meister erkannt zu haben. Denn es gibt kein größeres Unglück für den Menschen, als die Welt zu verlassen, ohne Seinen Schöpfer, Seinen Versorger und Denjenigen, Der ihm alle Fähigkeiten und Mittel verliehen hat, zu erkennen. Ich beende meine Ausführungen mit einem wundervollen Zitat des Verheißenen Messias^{as}:

„Wie unglücklich ist doch ein Mensch, der nicht einmal weiß, dass er einen Gott hat, Der über alle Dinge mächtig ist! Unser Paradies ist tatsächlich unser Gott; unsere höchs-

te Freude ist in Gott, denn wir haben IHN gesehen, und alle Schönheit fanden wir in ihm. Dieser Schatz ist wert, dass man ihn bekommt, sogar wenn er unser leibliches Leben kostet. Er ist ein Juwel, das sogar dann erstrebt werden sollte, wenn es nur durch Aufopferung unseres ganzen Seins und Wesens erreichbar wäre. Oh ihr, die ihr beraubt seid, rennet zu diesem Quell, denn er wird euren Durst löschen. Es ist der Quell des Lebens, der euch retten wird. Was soll ich tun, und wie soll ich diese frohe Botschaft in euren Geist einprägen? Mit welcher Trommel sollte ich durch die Straßen ziehen und ausrufen, dass Dieser euer Gott ist, so dass alle es hören können! Und mit welcher Salbe soll ich die Leute behandeln, damit ihre Ohren sich zum Hören öffnen!⁷⁵

⁷⁵ Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad^{as}: Die Arche Noahs. Die Lehre des Verheißenen Messias zur Errettung des Menschen. Frankfurt am Main, 2011.

Epilog

Nun habe ich durch die Gnade Allahs die Diskussion hinsichtlich der rationalen Argumente für die Existenz Gottes abgeschlossen, aber so wie ich schon zu Beginn des Buches sagte, führen diese Argumente den Menschen nur bis zu dem Punkt des Glaubens, dass es sicherlich einen Schöpfer und Meister dieses Universums geben sollte. Jedoch ist es offensichtlich, dass ein Glauben des „es sollte einen Gott geben“, so fest und überzeugt er auch sein mag, dennoch auf jeden Fall schwächer und geringer ist, als der, dass es wirklich einen Schöpfer und Meister des Universums gibt. Denn dort, wo der Glauben „es sollte einen Gott geben“ nur die Stellung von Spekulation und eines deutlichen Fingerzeigs innehat, da hat der Glauben, dass „es einen Gott gibt“ seinen Wert durch direkte Beobachtung erlangt, durch die der Mensch sozusagen Gott direkt gesehen hat, und kein Raum mehr bleibt für Zweifel und Unsicherheiten. Die Argumente bezüglich des eben angesprochenen, überzeugten Glaubens werden, *insha-Allah*, im zweiten Teil dieses Buches dargelegt werden, in dem gezeigt werden wird, wie Gott Sein verborgenes Wesen durch Seine Propheten und Heiligen der Welt offenbart, und wie diese rechtschaffenen Diener Gottes den Menschen durch die überzeugenden Wunder und Manifestationen Seines göttlichen Wissens und Seiner göttlichen Macht das Wesen Gottes so nahe bringen, als ob Gott sozusagen auf die Erde herabgestiegen und Sich direkt vor Seine Diener hingestellt hätte. Dies sind jene Phänomene, die Seine Heiligkeit Adam^{as}, Seine Heiligkeit Noah^{as}, Seine Heiligkeit Abraham^{as}, Seine Heiligkeit Moses^{as}, Seine Heiligkeit Jesus^{as} und der Heilige Prophet Muhammad^{saw} jeweils in ihrer Zeit und heute der Verheißene Messias^{as}, Gründer der Ahmadiyya Muslim Jamaat, den Menschen zeigten. So sprach der Verheißene Messias^{as} in seiner Eigenschaft als Statthalter des Heiligen Propheten^{saw} zu den Menschen:

„Kommt! Ich zeige euch, dass es Gott gibt, und Er allwissend ist. Da ich ein Mensch bin, besitze ich kein vollkommenes Wissen, aber Gott sagt mir, dass etwas so und so geschehen wird, und obwohl es hinter tausenden Schleieren verborgen ist, geschieht es schließlich auch genauso, wie Gott es gesagt hatte. Kommt und prüft dies! Ich zeige euch, dass es Gott gibt, und Er allmächtig ist. Da ich ein Mensch bin, besitze ich keine vollkommenen Kräfte, aber Gott sagt mir, dass Er dies und jenes auf diese und jene Art und Weise tun wird. Jene Aufgabe kann mit menschlichen Kräften nicht derart durchgeführt werden und in seinem Wege sind tausende Hindernisse, aber dennoch kommt es zustande, so wie Gott es gesagt hatte. Kommt und prüft dies! Ich zeige euch, dass es Gott gibt, und dass Er allhörend ist und die Gebete Seiner Diener erhört. Denn ich bete zu Gott bezüglich solcher Angelegenheiten, die scheinbar völlig unmöglich sind, aber Gott erfüllt jene Dinge durch meine Gebete. Kommt und prüft dies! Ich zeige euch, dass es Gott gibt, und dass Er der beste Helfer ist, denn wenn Seine rechtschaffenen Diener von allen Seiten mit Problemen und Schwierigkeiten umringt sind, dann öffnet Er durch Seine Unterstützung Selbst Wege der Sicherheit für sie. Kommt, und prüft dies! Ich zeige euch, dass es Gott gibt und Er der Schöpfer ist. Da ich ein Mensch bin, besitze ich keine schöpferische Kraft, aber Er manifestiert Seine schöpferische Kraft durch mich. So wie Er ohne Materie und Hilfsmittel mein Hemd mit Seiner Tinte besprenkelte. Kommt und prüft dies! Ich zeige euch, dass es Gott gibt, und Er der Sprechende ist und mit Seinen besonderen Dienern voller Liebe und Zuneigung spricht, so wie Er es mit mir getan hat. Kommt und prüft dies! Ich zeige euch, dass es Gott gibt, und Er der Herr der Welten ist, und nichts befindet sich außerhalb Seiner Herrschaft. Denn wenn Er aufhört, etwas zu versorgen, kann es nicht mehr bestehen,

gleich, was es auch sei. Kommt und prüft dies! Dann zeige ich euch, dass es Gott gibt, und Er der Meister ist, da nichts Seiner Schöpfung Ihm ungehorsam sein kann. Und Er kann für was auch immer was immer Er möchte bestimmen. Also kommt, damit ich euch Seine Manifestationen im Himmel zeigen kann. Und kommt, damit ich euch Seine Manifestationen auf der Erde zeigen kann. Und kommt, dass ich euch Seine Manifestation in der Luft zeigen kann, und kommt, dass ich euch Seine Manifestationen in den Wassern zeigen kann, und kommt, dass ich euch Seine Manifestationen in den Bergen zeigen kann, und kommt, dass ich euch Seine Manifestationen über den Völkern zeigen kann, und kommt, dass ich euch Seine Manifestationen über den Regierungen zeigen kann, und kommt, dass ich euch Seine Manifestationen über den Herzen zeigen kann. Also, kommt, und prüft dies!⁷⁶

Dies ist ein sehr großer Anspruch, aber denkt darüber nach: Wenn dieser Anspruch bewiesen wird, kann dann der Atheismus bestehen bleiben? Aber ich schwöre bei dem Wesen, Das mein Leben in Seinen Händen hält und vor Das ich eines Tages nach dem Tode treten werde, dass ich *insha-Allah* im zweiten Teil des Buches detailliert beweisen werde, dass der Verheißene Messias^{as} all diese Dinge gemäß der Handlungsweise Allahs gezeigt und vollbracht hat. Und das, was er gemäß Allahs Willen aussprach, geht auch heute noch so in Erfüllung, wie wenn man die Regentropfen eines starken Regens vom Himmel fallen sieht.⁷⁷ Und einige Dinge werden noch in Erfüllung gehen. So sagte der

⁷⁶ Entnommen aus verschiedenen Schriften des Verheißenen Messias^{as}.

⁷⁷ Siehe für Details „*Haqiqat-ul-Wahi*“ und „*Nuzul ul Massih*“ vom Verheißenen Messias^{as}.

Verheißene Messias^{as} bezüglich seiner ihm von Gott aufgetragenen Mission mit großem Nachdruck:

„Oh Menschen! Höret, denn dies ist Seine Prophezeiung, Der Himmel und Erde erschaffen hat. Er wird diese Gemeinde von Ihm in allen Ländern verbreiten und wird sie obsiegen lassen mit der Hilfe von Vernunft und Argumenten. Die Tage werden kommen, sie sind sogar nahe, dass es in der Welt nur diese eine Religion geben wird, die ehrenvoll genannt werden wird. Gott wird diese Religion und diese Gemeinde großartig und wundervoll segnen. Und wird jeden, der Sorge trägt, sie auszulöschen, erfolglos bleiben lassen. Und dieser Sieg wird immerwährend sein bis zum Jüngsten Tag (...) ich kam nur, um einen Samen zu säen, und diesen Samen habe ich gesät. Jetzt wird er wachsen und blühen, und niemand wird ihm vernichten können.“⁷⁸

Dann sagt er weiter:

„Gott hat mir immer wieder die Kunde gegeben, dass Er mir große Ehre verleihen wird und die Herzen mit Liebe zu mir erfüllen wird. Und Er wird meine Gemeinde in der ganzen Welt verbreiten und meine Gruppierung über alle anderen Gruppierungen obsiegen lassen. Und die Anhänger meiner Gemeinde werden solch vollkommenes Wissen und Erkenntnis erlangen, dass sie mit dem Licht ihrer Wahrheit und mit dem Geiste ihrer Argumente und Zeichen alle zum Schweigen bringen werden. Und jede Nation wird von dieser Quelle trinken. Diese Bewegung wird sich stark vermehren und gedeihen, so dass sie über die

⁷⁸ Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad^{as}: *Tadhkiratush Shahadatain*, S. 64-65.

Erde herrschen wird (...) und Gott hat zu mir gesprochen und mir gesagt: ‚Ich werde dir Segnungen über Segnungen gewähren, so dass sogar Könige den Segen von deiner Kleidung suchen werden. Oh ihr, die ihr hört! Behaltet diese Worte und bewahret diese Prophezeiungen in euren Truhen auf, denn das sind die Worte Gottes, die sich der-einst erfüllen werden.‘⁷⁹

Und über den weltweiten Fortschritt des Islam, zu dessen Dienst er berufen worden war, sagte er:

„Nun kommen die Tage näher, dass die Sonne der Wahrheit im Westen aufgehen wird und Europa über den wahren Gott Kenntnis erlangen wird (...) es ist nahe, dass alle Religionen vergehen werden außer dem Islam. Und alle Instrumente werden zerbrechen außer die des Islam, das weder zerbrechen noch stumpf werden wird, solange es die Dajjalat (Falschheit) nicht zerstört hat. Die Zeit ist nah, dass die wahre Einheit Gottes - die selbst von denen gespürt wird, die in der Wildnis leben und denen, die ohne Bildung sind – sich in den Ländern verbreiten wird. An jenem Tag wird keine falsche Sühne und kein künstlicher Gott übrig bleiben. Und eine einzige Hand Gottes wird alle Pläne der Nicht-Gläubigen zunichtemachen. Doch dies wird weder mit irgendeinem Schwert noch mit einem Gewehr, sondern nur dadurch, dass den bereiten Seelen Licht gewährt wird und rechtschaffene Herzen mit einem göttlichen Licht erleuchtet werden. Dann werden diese Dinge, die ich sage, verstanden werden.“⁸⁰

⁷⁹ Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad^{as}: *Tajalliyyat-e-Ilahiyyah*, S.21.

⁸⁰ Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad^{as}: *Tadhkirah*, S. 285-286.

Kann etwa die momentane Situation der Ahmadiyya Muslim Jamaat, die in der heutigen weiten Welt keinen größeren Stellenwert hat als eine kriechende Ameise, und kann etwa die momentane Schwäche der Muslime, die im Vergleich zu den nicht-muslimischen Mächten wie „ein kranker Mensch“ erachtet werden kann, Hoffnung auf diese großartige Zukunft wecken? Sicherlich nicht – wenn nun aber all dies geschieht, wie es in der Prophezeiung beschrieben ist, ist dann nicht bewiesen, dass es über dieser Welt einen allwissenden und allmächtigen Gott gibt, der in Seinen mächtigen Händen die Zügel des Schicksals so hält, wie ein Reiter das Pferd im Zaum hält, um es zu einem bestimmten Ziel zu lenken? Nun verabschiede ich mich von meinen Lesern. Friede sei auf ihnen, die die von Gott gesandte Rechtleitung akzeptieren.

„Und unser letztes Wort sei: Aller Preis gebührt Allah, dem Herrn der Welten!“

*Ein demütiger Diener Gottes, Ergebenst,
Mirza Baschir Ahmad aus Qadian*

Stichwortverzeichnis

A

Abendland 110, 241
 Aberglauben 157, 158, 187, 195, 196
 Abhängigkeit 136, 138
 Abraham^{as} 166, 169, 189, 192, 321
 Absicht 20, 21, 34, 46, 50, 54, 55, 233,
 251, 314
 Abu Jahl 172
 Adam 117, 120, 121, 122
 Adamas 168, 189, 321
 Agnostiker 259
 Ahad 172
 Ahmadiyya Muslim Jamaat 120, 182
 Ain-ul-Yakeen 162, 163
 Alira 72, 300
 Allerhaltende 98
 allhörend 46, 322
 allmächtig 35, 46, 129, 130, 190, 322
 allwissend 46, 98, 102, 237, 322
 Allwissende 60, 98
 Amerika 110, 154, 241, 242, 244
 Angst 76, 77, 81, 107, 158, 166, 167,
 180, 214
 Antichrist 179
 Arabien 171, 173, 175, 176
 Arsen 270
 Astronomie 39, 101
 Atheismus 15, 29, 80, 107, 118, 156,
 159, 160, 166, 212, 243, 244,
 246, 258, 260, 262, 264, 268,
 269, 289, 295, 307, 308, 315,

323

Atheist 79, 81, 104, 165, 192, 193,
 212, 213, 214, 215, 245, 246,
 247, 273
 Atheisten 79, 80, 81, 132, 215, 242,
 243, 245, 246, 257, 258, 259,
 262, 264, 268, 269, 279, 289,
 295, 302

B

barmherzig 45
 Barmherzigkeit 34, 46, 222, 250, 283,
 284, 286, 292
 Beobachtung 15, 34, 113, 114, 115,
 162, 163, 185, 186, 187, 191,
 196, 197, 199, 212, 302, 303,
 321
 Berge 26, 33, 88
 Bewusstsein 142, 143, 144, 145, 146,
 147, 148, 149, 150, 152, 243,
 244, 282
 Bilal^{ra} 171, 172
 Blume 93, 140
 Böse 142, 143, 144, 145, 146, 147, 149,
 150, 152, 285, 287
 Brüderlichkeit 207, 208, 209, 210, 211,
 212, 213, 215, 216, 217, 219,
 223, 226, 311, 314
 Buddhisten 26, 154

C

Christen 26, 112, 117, 154, 179, 180,

Stichwortverzeichnis

- 221, 298
Christentum 221, 228
- D**
- Dajjal 179
Dajjalat 325
Dar-ul-Aml 272
Dar-ul-Jazah 272
Darwin'sche Theorie 124, 125
der Lenker 27
Dieb 142
Dunkelheit 29, 76, 79, 81, 110, 244
- E**
- Ego 287
Egoismus 209, 216
Ehebrecher 143
Ehrgefühl 250
Einheit 25, 135, 175, 207, 208, 211, 325
Einigkeit 207, 208, 209, 210, 212, 213,
215, 216, 217, 226
eins 136, 155, 172
einzig 135, 136, 231
Eltern 76, 145, 170, 177, 208, 238, 278,
279, 280
Engel 16, 30, 106, 287
Epidemien 269
Erde 39, 60, 86, 87, 88, 90, 93, 94, 95,
97, 104, 106, 117, 119, 120,
127, 153, 268, 291, 321, 323,
324, 325
Erfahrung 52, 113, 114, 148, 149, 185,
186, 191, 196, 198, 199, 212,
299, 303
Erforschung 92, 240, 241, 245, 282,
289, 290
Erhalter 94
Erkenntnis 60, 61, 63, 99, 206, 236,
238, 251, 324
Erlösung 206, 286
Erste 6, 136, 225
Erste Weltkrieg 225
Es sollte einen Gott geben 62, 64, 65,
71, 113
Ethik 249
Europa 110, 225, 241, 242, 244, 325
Eva 117, 123
Evolution 100, 101, 102, 103, 116, 117,
118, 125, 144, 240, 264, 268
Evolutionstheorie 102, 264, 267, 307
ewig 46, 129, 130, 135, 136, 138
- F**
- Fatwa 179
Feinsinnigkeit 37
Feuer 27, 28, 33, 47, 58, 66, 82, 133,
134, 161, 162, 163, 166, 178,
275, 282
Fitrat 75, 77, 79, 80, 81
Fliege 92
Flüsse 26, 33
Forschung 101, 105, 108, 113, 241,
242, 245, 278, 290
Fortschritt der Menschheit 186, 205,

207, 250, 293, 310
 Freiheit 181, 287
 Freud 15, 295, 296, 297, 298, 301, 302
 Frieden 72, 74, 170, 173, 196, 218, 220,
 223, 225, 226, 247, 315
 Fundierte wissenschaftliche Fakten
 109
 Furcht 27, 28, 81, 157, 158, 173, 176,
 214, 220

G

Gebärmutter 96
 Gedankenfreiheit 218
 Gelüste 41, 42
 Genuss 42
 Gerechtigkeit 216, 284, 292, 312, 315
 Geschlechtsaktes 278
 Gesetz der Natur 96, 270, 271, 281
 Gesetze 52, 73, 101, 103, 104, 105,
 108, 121, 265, 267, 270, 272,
 273, 274, 275, 276, 280, 281,
 282, 283, 285, 286
 Gewissen 142, 143
 Glauben 16, 25, 26, 27, 28, 29, 37, 59,
 62, 65, 71, 73, 74, 77, 82, 84,
 105, 107, 118, 122, 154, 156,
 157, 158, 159, 164, 171, 172,
 185, 205, 207, 208, 210, 211,
 213, 215, 216, 217, 219, 223,
 227, 230, 236, 237, 238, 239,
 240, 241, 242, 243, 245, 246,
 249, 251, 280, 302, 321

Glücksspiel 313
 Gnade 20, 26, 49, 64, 124, 130, 137,
 177, 199, 221, 222, 283, 286,
 288, 317, 321
 gnädig 21, 45
 „Gott“ 126, 129
 Gottesanbetung 158
 Gottes Schönheit 37
 Gottessuche 44, 51, 54
 Gottes Tat 251
 Gottesüberzeugung 157, 158
 Gottes Werk 251
 Gottes Wort 124, 251
 „Gottheit“ 129, 130, 133
 Gottlosigkeit 64, 65
 Grenzenlosigkeit 37
 Grundbedürfnisse 314
 Gut 142, 143, 144, 145, 146, 147, 149,
 150, 152, 287

H

Hadith 27, 119, 120, 123, 137
 Hajjaaz 174
 Handlungsfreiheit 288
 Harmonie 96
 Hass 76, 230, 231
 Heiligen Geist 168
 Heiligen Propheten^{saw} 16, 27, 30, 111,
 112, 120, 137, 176, 177, 221,
 225, 300, 321
 Heilige Prophet^{taw} 123, 137, 172, 173,
 174, 249

Stichwortverzeichnis

Helfer 46, 322
Herr 20, 21, 45, 49, 52, 63, 78, 89, 107,
126, 152, 165, 166, 167, 169,
171, 208, 216, 228, 322
Herz 33, 36, 47, 65, 66, 78, 81, 82, 83,
86, 93, 94, 95, 96, 105, 140,
171, 185, 190, 194, 210, 240,
241, 246, 247
Himmel 28, 29, 30, 59, 60, 61, 84, 86,
87, 88, 91, 93, 94, 95, 106, 107,
117, 119, 127, 166, 171, 172,
276, 291, 323, 324
Himmelskörper 94, 95
Hindus 26, 154, 178, 179, 180, 222
Hypothesen 109, 110

I

Ibn-e-Arabi 120
Ilm-ul-Yakeen 162, 163
Initialsamen 104
innere Stimme 75, 77, 78, 146, 149,
150
Instinkte 77
Intoleranz 218, 220, 223
Islam 2, 6, 16, 45, 46, 47, 103, 120,
121, 123, 147, 171, 172, 173,
176, 178, 179, 181, 221, 223,
228, 232, 250, 278, 284, 310,
312, 313, 314, 315, 325, 343

J

Jenseits 206, 272, 284

Jesus^{as} 168, 169, 178, 189, 193, 222,
298, 321
Juden 26, 154, 168, 169
Jugend 80, 170
Jüngsten Tag 324

K

Kamel 86, 95
Khabbab^m 172
Kind 56, 75, 76, 96, 145, 166, 167,
169, 170, 177, 186, 208, 244,
274, 278, 279, 280, 284, 295,
297, 308
Kinder Israels 167, 168
Klerus 118
Kommunismus 15, 305, 307, 308, 309,
310, 311, 312
Konkurrenzdenken 207, 209, 310
Kraft 20, 32, 33, 34, 37, 49, 52, 81, 94,
99, 105, 112, 138, 140, 145,
164, 182, 226, 234, 265, 271,
322
Krankheiten 269, 280, 291, 293
Krieg 166, 218, 224, 225, 226, 232

L

Lehm 121, 122
Letzte 136
Liebe 27, 28, 33, 37, 47, 49, 50, 56, 57,
58, 66, 76, 82, 83, 98, 145, 166,
177, 181, 183, 207, 208, 210,
211, 212, 213, 214, 215, 218,

219, 232, 233, 250, 295, 296,
299, 311, 314, 322, 324
Liebende 46, 47, 49
Liebreiche 46
Love me, love my dog 210
Lust 34, 77

M

Macht 42, 46, 49, 101, 105, 115, 117,
129, 134, 140, 148, 164, 167,
169, 175, 176, 179, 180, 181,
182, 183, 184, 190, 192, 198,
276, 301, 321
Magnetismus 32, 37
Mahdi 178, 222
Maßhalten 312
Materialismus 26
Materie 100, 102, 103, 104, 116, 117,
118, 186, 322
Medina 173, 174, 175
Meister 19, 20, 21, 44, 45, 52, 62, 66,
72, 94, 95, 97, 98, 105, 107, 111,
126, 128, 132, 135, 137, 158,
169, 175, 188, 190, 208, 216,
219, 317, 321, 323
Meister des Gerichtstages 45
Mekka 171, 172, 173, 174, 176
menschliche Natur 40, 41, 43, 73, 75,
76, 77, 78, 80, 81, 142, 143,
150, 212, 231, 247, 250, 294
Messias 168, 222
Milde 76, 150
Minderwertigkeitskomplex 297, 300,
301
Mirza Ghulam Ahmad^{as} 177, 178,
179, 181, 183, 222
Misstrauen 207
Mitgefühl 207, 208, 210, 211, 212, 213,
214, 215, 217, 220, 221, 226,
230, 231, 232, 233, 311
Mitleid 30, 167, 169, 311
Mond 26, 33, 86, 93, 119, 127, 134, 140
Monopol 312
Moral 52, 122, 142, 221, 224, 249, 250,
251, 270, 271, 293
Moses^{as} 166, 167, 168, 169, 189, 192,
321
Muhammad^{saw} 27, 63, 172, 173, 176,
193, 321
Mujaddid 178
Muslime 26, 117, 154, 172, 173, 174,
175, 176, 177, 178, 179, 180,
221, 223, 225, 313, 326
Mutterliebe 56

N

Natur 40, 41, 43, 44, 60, 66, 73, 75, 76,
77, 78, 79, 80, 81, 82, 95, 96,
98, 100, 101, 107, 116, 118, 124,
140, 142, 143, 144, 145, 146,
147, 148, 149, 150, 152, 161,
164, 171, 199, 210, 211, 212,
215, 230, 231, 236, 237, 240,
245, 246, 247, 250, 251, 265,

270, 271, 273, 274, 275, 276,
277, 278, 279, 280, 281, 282,
285, 289, 291, 292, 293, 294,
301, 302, 308, 309, 312
Naturgesetz 98, 104, 266, 269, 270,
271, 275, 278, 280
natürliches Bewusstsein 144, 146, 149
Neid 207, 209

O

Ödipus 295, 297
Ödipus-Komplex 295, 297
Offenbarung 43
Opferbereitschaft 207, 208, 216, 311
Opferbreitschaft 221
Ort der Belohnung 272
Ort der Handlung 272

P

Patriotismus 209
Pharao 166, 167, 168, 199
Philosoph 55, 56, 296
Philosophie 87, 100, 101, 116, 117,
118, 227, 296, 300
Polytheismus 158
Prophet 63, 165, 175, 321
Propheten 16, 27, 63, 164, 166, 169,
170, 188, 189, 192, 193, 197,
198, 199, 200, 233, 270, 271,
276, 303, 321

Q

Quraisch 170, 171, 172, 173
Qur-ân 30, 59, 60, 61, 77, 78, 82, 84,
87, 106, 107, 113, 119, 121, 122,
123, 124, 150, 153, 162, 163,
164, 187, 198, 247, 278, 284,
288, 290, 291, 301

R

Rache 76
Rassendiskriminierung 219, 220, 222
Rechenschaft 42, 284
Reform 250
Reformation 221, 222
Reformer 120, 178
Reformer dieses Zeitalters 120
Reinheit 77
Reinkarnation 277, 279
Religion 17, 25, 40, 43, 44, 98, 106,
117, 118, 119, 135, 154, 155,
170, 218, 219, 220, 222, 223,
224, 225, 226, 227, 228, 229,
231, 232, 242, 268, 271, 312,
315, 324
Reue 46, 145
Reuters 193
Revolution 175, 309
Rippe 117, 123
Russland 307, 308, 309, 315

S

Schöne 46
 Schöpfer 19, 37, 43, 44, 45, 52, 55, 60,
 61, 65, 66, 72, 75, 79, 85, 87,
 94, 97, 98, 99, 103, 105, 107,
 111, 117, 126, 127, 128, 131,
 132, 133, 135, 144, 154, 158,
 167, 171, 188, 190, 216, 218,
 219, 222, 240, 246, 251, 252,
 261, 265, 292, 312, 317, 321,
 322
 Schöpfung 33, 42, 49, 52, 55, 60, 61,
 84, 85, 87, 91, 92, 107, 120,
 121, 122, 124, 126, 127, 128,
 130, 131, 132, 133, 134, 135,
 137, 208, 210, 211, 212, 215,
 222, 261, 269, 292, 323
 Schössling 103
 Schwert 175, 176, 180, 182, 225, 325
 Seelenwanderung 277
 Shahid 198
 Shariah 270, 271, 272, 273, 274, 275,
 276, 277, 278, 279, 280, 281,
 282, 285, 286, 287, 312
 Shariat 146, 179, 250, 251
 Sikhs 26, 154, 179, 222
 Sinn 20, 32, 33, 34, 40, 41, 42, 43, 44,
 45, 50, 57, 82, 86, 94, 99, 122,
 133, 136, 145, 147, 158, 205,
 223, 224, 225, 232, 240, 245,
 262, 263, 265, 266, 277, 283,

285, 289, 290, 313

Sir John Ambrose Fleming 124
 Sittsamkeit 77, 80
 Sonne 26, 29, 33, 66, 86, 93, 97, 104,
 119, 127, 134, 140, 171, 325
 Sozialismus 308, 309, 310, 314, 315
 Spiritualität 29, 171, 270
 Sterne 93, 119, 127, 134, 166
 Strom 32, 33, 49
 Stufen der Überzeugung 161, 162,
 163
 Sühne 325
 Sumayyah^a 172
 Sünde 27, 28, 46, 142, 236, 237, 238,
 275, 285, 286, 288
 Survival of the fittest 153
 Symmetrie 96

T

Tage der Auferstehung 78, 79, 152
 Tapferkeit 77
 Tatsache 29, 52, 82, 103, 108, 109, 112,
 113, 115, 119, 120, 124, 126,
 137, 147, 157, 159, 208, 213,
 219, 241, 243, 246, 249, 261,
 267, 283, 294, 300
 Teleologie 99, 116
 Theorie 108, 124, 125, 295, 301
 Tod 41, 44, 64, 66, 81, 91, 227, 266,
 272, 283
 Toleranz 220, 223
 Treue 166, 250, 299

Stichwortverzeichnis

Tugendhaftigkeit 249, 280, 281, 283,
285, 287

U

Ungerechtigkeit 274, 285, 286, 289
Uniformität 147
universelle Akzeptanz 153, 155, 156,
159, 160
Universum 40, 41, 42, 55, 60, 71, 92,
93, 94, 95, 98, 100, 101, 103,
104, 105, 108, 111, 116, 117,
118, 119, 120, 130, 136, 138,
192, 212, 240, 260, 263, 264,
266
Unveränderliche 136
Unvollständige Experimente 109
Unwissenheit 44, 65, 79, 101, 110,
124, 157, 243, 244, 289, 290
Ursache 84, 103, 104, 109, 126, 138,
219, 226, 232, 243, 244, 262,
267, 269, 270
Ursache und Wirkung 103, 104, 109,
126, 138, 262, 267, 269, 270

V

Verheißene Messias^{as} 47, 57, 58, 81,
82, 92, 189, 193, 321, 323, 324
Verheißenen Messias^{as} 48, 50, 138,
317, 323
Vermögensverteilung 312, 313, 314,
315
Vernunft 32, 34, 40, 43, 44, 84, 105,

129, 246, 258, 324

Verstand 30, 34, 36, 40, 41, 43, 55, 59,
60, 61, 62, 71, 72, 73, 74, 92,
93, 95, 96, 109, 129, 133, 135,
158, 185, 190, 194, 196, 199,
210, 219, 260

Vertrauen 27, 28

Verzeihende 45

Verzweiflung 64, 65

Vollkommene 136, 303

Vorsichtsmaßnahme 71, 73

Vorteil 52, 148, 205, 239

Vorurteile 207

W

Wahrheit 21, 25, 27, 28, 54, 55, 76, 77,
101, 102, 106, 112, 146, 147,
153, 160, 179, 194, 209, 220,
223, 225, 226, 228, 231, 233,
237, 238, 263, 284, 285, 291,
292, 302, 324, 325

Wasser 51, 58, 66, 87, 90, 94, 97, 117,
127, 129, 133, 134, 230, 271,
273, 275, 282

Weise 19, 20, 25, 31, 34, 40, 41, 42, 43,
44, 51, 55, 56, 61, 62, 72, 73,
92, 98, 101, 118, 120, 124, 142,
145, 154, 171, 173, 180, 199,
205, 210, 215, 216, 217, 219,
227, 251, 266, 271, 275, 291,
292, 293, 303, 308, 312, 322

Weisheit 87, 149, 192, 241, 275, 278,

- 285, 290, 294
- Weltfrieden 207, 209, 216, 218
- Westen 100, 242, 243, 325
- Wettbewerb 287, 310, 315
- Wettbewerbsgeist 310
- Wiedergeburt 277, 280
- Wirkung 20, 32, 33, 34, 84, 103, 104,
109, 126, 138, 208, 213, 262,
267, 269, 270, 271
- Wissen 20, 31, 32, 34, 52, 55, 56, 60,
61, 63, 66, 99, 109, 112, 137,
180, 186, 188, 197, 198, 206,
236, 245, 246, 289, 290, 291,
301, 322, 324
- Wissenschaft 100, 101, 105, 108, 109,
110, 113, 115, 118, 119, 123,
124, 153, 241, 243, 244, 266,
290, 317
- Wunder 42, 95, 102, 107, 118, 125,
134, 154, 175, 276, 303, 321
- 250, 259, 260, 264, 266, 270,
272, 276, 282, 294, 295, 302,
307, 310, 311, 313, 321, 325
- Zeugnis 185, 186, 187, 188, 189, 190,
191, 192, 195, 196, 197, 198,
300
- Ziel 32, 34, 55, 64, 65, 66, 81, 194,
301, 326
- Zins 312
- Zorn 34, 37, 76, 173, 250
- Zoroastrier 26
- Zufriedenheit 15, 20, 30, 54, 62, 65,
66, 161, 178, 199, 246, 247, 248
- Zweifel 29, 30, 31, 32, 37, 64, 65, 77,
87, 111, 114, 115, 116, 148,
156, 159, 163, 190, 195, 199,
210, 211, 230, 246, 247, 259,
317, 321
- zweite Natur 150
- zwischenmenschliche Beziehungen
228

Y

yaum 119

Z

Zakaat 313, 314

Zeit 19, 25, 27, 29, 30, 34, 37, 38, 40,
46, 56, 65, 74, 76, 79, 80, 93,
96, 97, 100, 119, 136, 146, 147,
150, 156, 157, 158, 168, 169,
170, 171, 173, 175, 178, 181,
182, 188, 194, 225, 237, 242,

Anmerkungen des Herausgebers

Gemäß unserer Zählweise wird der Vers *Bismillah irrahman ir-rahiem* (im Namen Allahs, des Gnädigen, des immer Barmherzigen) stets als erster Vers eines Qur-ân-Kapitels (Sura) gezählt. Einige Herausgeber von Qur-ân-Ausgaben beginnen mit der Zählung erst nach *Bismillah irrahman irrahiem*. Sollte der Leser den Vers also nicht unter der in diesem Buch wiedergegebenen Nummer finden, sei es ihr oder ihm geraten, von der Zahl Eins abzuziehen.

Die folgenden Abkürzungen wurden verwendet. Leser werden gebeten, die vollständigen Formeln zu gebrauchen:

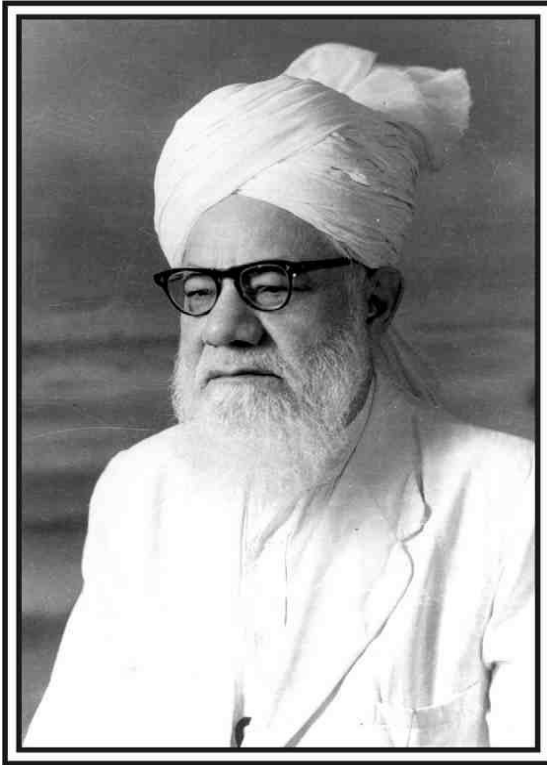
saw „*sallallahu alaihi wa sallam*“ bedeutet: „Frieden und Segnungen Allahs seien auf ihm“ und wird im Anschluss an den Namen des Heiligen Propheten Muhammad^{saw} gebetet.

as „*alaihis salam*“ bedeutet: „Friede sei auf ihm“ und wird im Anschluss an die Namen von allen übrigen Propheten gebetet.

ra „*radi-Allahu anhu/anha/anhum*“ bedeutet: „Möge Allah Gefallen an ihm/ihr/ihnen haben“ und wird im Anschluss an die Namen der Gefährten des Heiligen Propheten Muhammad^{saw} oder des Verheißenen Messias^{as} gebetet.

rh „*rahmatullah alaih*“ bedeutet: „Möge Allah ihm gnädig sein“ und wird im Anschluss an die Namen von verstorbenen frommen Muslimen gebetet, die keine Gefährten des Heiligen Propheten Muhammad^{saw} oder des Verheißenen Messias^{as} waren.

Zum Autor



Seine Heiligkeit Mirza Baschir Ahmad^{ra} (1893-1963)

Seine Heiligkeit Mirza Baschir Ahmad^{ra} wurde am 20. April 1893 gemäß folgender Prophezeiung als Sohn des Verheißenen Messias^{as} geboren:

„Der Mond der Propheten wird erscheinen und deine Sache wird manifest. (...) In Kürze wird dir ein Sohn geboren und Gnade dich umhüllen.“

In Übereinstimmung mit dem Wunsch des Verheißenen Messias^{as} erlangte er 1916 seinen M.A. in Arabisch.

Durch den Segen Allahs, den Gebeten des Verheißenen Messias, der Führung durch seinen älteren Bruder, dem zweiten Kalifen des Verheißenen Messias^{as}, Seine Heiligkeit Mirza Baschir ud-Din Mahmud Ahmad^{ra}, und seinen gottgegebenen Fähigkeiten war es ihm möglich, sein gesamtes Leben hinweg der Ahmadiyya Muslim Jamaat in den unterschiedlichsten Funktionen zu dienen.

Er war ein großer Gelehrter der Religionen, überaus produktiver Autor, dessen Bücher, Artikel und Vorlesungen leicht zu erfassen sind. In seinem Werk behandelte er die unterschiedlichsten Themen. Sein Opus Magnum ist „*Seerat-Khatum an Nabiyyien*“¹. „*Seeratul Mahdi*“, „*Silsala-e-Ahmadiyya*“, „*Tabligh-e-Hidayat*“, „*Kalimatul Fasl*“ und „Unser Gott“ gehören zu den wichtigeren Werken. Neben seinen Büchern hat er hunderte Artikel veröffentlicht, die in den Zeitungen und Zeitschriften der Gemeinde publiziert wurden.

Er war ein Mann Gottes, der Empfänger göttlicher Offenbarungen und Visionen, die er jedoch nur fragmentarisch der Öffent-

¹ Übersetzung: „*Das Leben des Siegel des Propeten*.“ In Arbeit des Verlag Der Islam. (Anm. d. Ü.)

lichkeit eröffnete. Eine der Offenbarungen, die er erhielt, lautete:
„Assalamo Alaikum“ (Friede sei mit dir). Eine andere war:

﴿اٹھ محمدی تیری سر بلندی کا وقت قریب آ گیا ہے﴾

„Erhebe dich Muhammadi, die Zeit deiner Eminenz ist
nahe.“

Er verstarb am 2. September 1963 im Alter von 71 Jahren.